PANKERKNACKER

Fachzeitschrift für Bankraub & Glücksspiel

13/2006
3 € | 5 Sfr



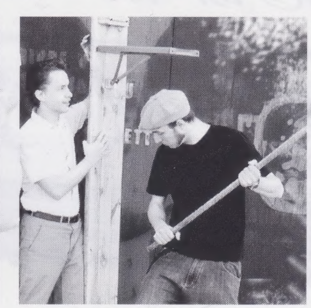
Punkrock, Geld und Alkohol


GOOD
BAD &
VERY
BAD
PUNK ROCK &
TATTOOS
ORLANDO 2006
www.orlandos-tattoo.ch
Tattoos,Rock Art,Posters,Shirts,Books and Buttons

Die Damen, die Herren! Liebe Kinder!

Am Puls der Zeit zu sein, ist oftmals nicht einfach. Vor allem dann, wenn der Pulsschlag von gröhlenden, durch die Straßen ziehenden WM-Deutschlandfahnenträgern und Beckmann´schen, Kerner´schen, Delling´schen, Netzer´schen und Beckenbauer´schen Vor- und Nachberichterstattern derart verfälscht wird, dass man meinen könnte, der Patient sei tot.
Ist er aber nicht! Man muss den Fokus auf Schauplätze abseits des Mainstreams richten und wird dort das pralle Leben in all seinem bunten und illustren Facettenreichtum vorfinden.
Dies haben wir für unsere Leserschaft getan und sind stolz darauf, Euch in diesem Heft eine künstlerische und sportliche Artenvielfalt präsentieren zu dürfen, die in dieser Form bestenfalls nur noch in der „Vatikanischen Bibliothek" vorzufinden ist. In diesem Sinne wünscht Euch die Redaktion viel Kurzweil. [Dr. Satori]










IMPRESSUM

Anschrift

Livekixx | Pankerknacker
Postfach 2022 | 78010 Villingen

Kontakt

Allgemeines: info@livekixx.de
Anfragen: info@pankerknacker.de
Termine: kalender@pankerknacker.de
Red.-Assi: prokura@pankerknacker.de
Grafik | Layout: info@artkixx.de

Internet-Präsenz

www.livekixx.de
www.pankerknacker.de
www.serc-aktuell.de

Redaktion

Chefredakteur Stefano Stiletti (verantwortlich für den redaktionellen Inhalt), Dr. Satori (verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes), Knack, Jörg Harley, Mani Güntert, G. Spritzer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Micky Seifert, Jürgen Kniep, Domenik Boll, Antje Thoms, Falk Fatal, Josef Loderer, Paolo Andreotti, Ingo Donot, Marcel Bontempi, Christoph Parkinson, Axel Rose, Steffen Blister, Paul Hoppe

Layout | Grafik | Bildbearbeitung

www.artkixx.de | info@artkixx.de
www.redstar-t.de | info@redstar-t.de

Titelfoto

Raymond Tellers
www.raymondtellers.nl

Fotos

Raymond Tellers, Stefano de Stiletti, Dr. Satori, J. Dorfschwatz, C. Parks

Druck | Produktion

Wuhrmann Freiburg

Erscheinungsweise

4x jährlich [alle 3 Monate]



REIZUNTER FLUTUNG

Knack ist tot - es lebe Stiletti

Richtig erkannt, Freunde der Nacht, es riecht verdammt nach Aufbruch. Doch eigentlich roch es danach schon seit Jahren. Lang genug ist der Herausgeber dieser Scheißhauslektüre um jeden Preis in der ersten Reihe herumgesprungen. Ohne Rücksicht auf Verluste. Ohne Rücksicht auf Körper und Geist. Dem muss ab sofort vehement entgegengewirkt werden. Auch wenn es verdammt schwer fällt.

Angedeutet hat sich dieser Entschluss bereits vor drei Jahren, als es zum ersten Overkill bzw. Burnout kam. Dennoch wurden alle Hinweise ignoriert und auf dem Zahnfleisch daherkriechend weiter versucht Vollgas zu geben. Vom Burnout betroffen sind häufig sogenannte Workaholics, die nicht entspannen bzw. abschalten können. Insbesondere, wenn sie auf die Dreißig zugehen. Kommt dann noch übertriebener Alkoholkonsum ins Spiel, beginnt der Körper sich zu wehren. Was anderes bleibt diesem auch nicht übrig, wenn man ihm keine Ruhe zur Regeneration gönnt. Extrem viel Arbeit, Hobbys, Freunde, Partys und exzessives Leben lassen sich auf Dauer nicht unter einen Hut bringen. Schon gar nicht über einen Zeitraum von annähernd 15 Jahren. Und dabei ständig die imaginäre Stechuhr im Nacken. Man wünscht sich nichts sehnlicher, als einen 36-Stunden-Tag um all seine Ziele, Pläne und Aufgaben bewerkstelligen bzw. verwirklichen zu können. Kommen dann noch Repressalien, Existenzängste, Streitereien und Depressionen hinzu, kann man den Laden eigentlich gleich komplett dicht machen. So gesehen hätte der Kollaps, aber auch die Erkenntnis, schon viel früher eintreten müssen.

Richtig Spaß machte die Punkrock-Chose ohnehin schon lange nicht mehr. Oft quälte man sich völlig lustlos und desinteressiert zu Konzerten und Demos. Zu wenig neue Impulse Dritter waren zu erkennen, um der Sache noch einen Sinn abzugewinnen. Zu oft wurde bemerkt, dass die Vergangenheit mehr Esprit, mehr Eigendynamik als die Gegenwart zu bieten hatte. Immer öfter brach das Gefühl durch, bereits alles erlebt zu haben, das Gefühl, dass von außen nichts mehr Neues zu erwarten ist und das Gefühl, dass das was kommt einfach nur billig, trendy und schlecht ist. Ein überaus ernüchterndes Gefühl, jeden Witz schon mal gehört zu haben, jedes Späßchen schon mal mitgemacht zu haben und in jedes Fettnäpfchen schon einmal reingetreten zu sein. Daraus resultiert, dass erquickender Sarkasmus über die Jahre zu nihilistischem Zynismus verkommt und einen selbst auffrisst. Man vermisst sein eigenes Lachen was mehr und mehr verloren gegangen ist. Man versucht das Leben trotz allem zu lieben, wird aber von der eigenen Verbitterung eingeholt und zermürbt.

Man verwirft seine Wünsche und Träume und sieht der traurigen Realität entgegen. Man begreift, dass sie einen nicht mehr los lassen wird bis man endlich vor die Hunde geht. Zurück in die Vergangenheit, welcome back to no future. Als Kidpunk konnte man sich über diesen Slogan wenigstens noch totlachen.
Was bleibt ist die Gewissheit, eine wilde und unverschämt lange Jugend gehabt zu haben. Eine Jugend wie man sich diese als ewig Spätpubertierender nur wünschen kann. Doch ein weiteres Hinauszögern wäre letztendlich mehr als kontraproduktiv und würde wohl einen Arsch voll ergreifender Erinnerungen zerstören. Und da gibt es verdammt viele. Unvergessen bleiben all die skurrilen Ereignisse, die Väterchen Punkrock zu verdanken sind. All die unglaublichen Dinge, welche man als Upper-Class oder Mainstream-Kid so nie erlebt bzw. verstanden hätte.
Zu schade, dass genau diese Klientel mittlerweile ungeschoren in die sogenannte Szene eindringen kann und zu einem wertelosen Konsum-Haufen erlebnisorientierter Party-People verkommen lässt. Gerne werden dabei die Vorzüge mitgenommen, ohne sich einen Dreck um das was dahintersteckt zu scheren. Punkrock als Event. Abenteuerspielplatz Jugendzentrum. Freizeiterlebnispark Autonomes Zentrum. Stellt sich die Frage, ob es sich tatsächlich gelohnt hat, dafür jahrelang auf die Straße zu gehen? Hat man sich tatsächlich dazu hergegeben, sich ausschließlich für diese antriebslose Kinderkacke den Arsch aufzureißen? War da nicht noch etwas anderes, um das es mal ging?

Vielleicht ist diese Entwicklung genau der Grund, warum die letzten Jahre kaum noch gekickt haben. Dresscodes wohin man schaut, teure Instrumente, ultracooles Gepose, aber kein Talent mit wenigstens ansatzweise gutem Songwriting und geilen Texten aufwarten zu können. Jede dahergelaufene Vorschul-Band produziert nach der ersten Session im Proberaum eine CD und lässt sich im Anschluss von seinen Klassenkameraden abfeiern. Danach versucht man auf der Bühne den feschen Rocker zu mimen, mit dem man nun wirklich nichts gemein hat. Optisch tendiert der Trend seit geraumer Zeit zum Britpop und der gar grauseligen Playmobil-Männchen-Frisur. Meist kombiniert mit dem unsäglichen Pharisäer-Bärtchen, das man sich früher als Ministrant gegen den eigenen Willen hat wachsen lassen müssen. Heutzutage tun sie's freiwillig. So weit isses schon gekommen. Sahen die „Emos" mit ihrer Einheits-Baseball-Button-Uniform schon beschissen genug aus, werden sie von dieser Unästhetik locker übertroffen. Punkrock-Bands bei denen die Frisuren noch nach etwas aussehen, sucht man mittlerweile vergebens.

So kommt es, dass oftmals nur noch ein alberner Haufen schrecklich gestylter Lutscher auf der Bühne steht und dort sowohl musikalisch als auch textlich auf der ganzen Linie versagt. Schön geklont im hippen Einheitslook.

Darüber hinwegzusehen und sich den Abend schön zu trinken, macht auf Dauer sicherlich auch keinen Sinn. Zumal selbst der Alkohol seit geraumer Zeit nicht mehr richtig schmecken will.
Keine Frage, auch zukünftig wird noch ab und an ein vielversprechendes Konzert mitgenommen. So es denn mal eines gibt. Gegebenenfalls gar eines selbst veranstaltet um geschmacklich nicht ganz auf der Strecke zu bleiben.
Den stets dauerbesoffenen Knack wird man dort aber nicht mehr hackedicht in der Ecke liegend antreffen. Es ist es einfach nicht mehr wert, sich die letzten Zahnrädchen aus dem Gehirn zu ballern, um damit den eigenen Anspruch zu senken. Es ist es absolut nicht mehr wert sich künstlich gesellschaftsfähig zu machen und sich dabei vorzulügen, man käme mit dem Menschen als solchen klar. Dem ist einfach nicht so.

Zukünftig wird es verstärkt in eine andere Richtung gehen. Das Hauptaugenmerk liegt darin, die Realisierung eines großen Traumes und einige seiner Ableger voranzutreiben. Dazu bedarf es das Erlangen weiterer Fähigkeiten, Sprachen und Qualifizierungen. Außerdem laufen derzeit zwei Projekte an, um die finanzielle Unabhängigkeit zu garantieren. Und dieser bedarf es nun mal, um glücklich zu werden. Eine traurige Erkenntnis, die das tapfere Punkrocker-Herzchen erst mal verkraften muss. Doch so läuft nun mal der Hase. Wer noch immer behauptet, dass Geld nicht glücklich macht, ist wohl noch nie von seinen Schulden erdrückt worden.

Daneben bleibt nicht mehr viel Zeit für Banalitäten wie Kindergeburtstage und vermeintliche Hochereignisse. Das Gefühl etwas zu verpassen ist schon lange über den Jordan. Übersättigung und ein anderes Selbstverständnis zerstörte das Interesse an der Party.
Trotzdem kein Grund sich Sorgen zu machen, Kinders. Punkrock wird weiterhin geliebt und gelebt. Einzig mit dem Unterschied, dabei seine Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und kompromisslos anzugehen.
Den Pankerknacker wird man ab der nächsten Ausgabe wieder als rotziges A5er Heftchen erstehen können. Weiterhin in unregelmäßigen Abständen. Immer dann, wenn ihn keiner mehr erwartet. In diesem Sinne: Angenehmen Sommer und vergesst nicht, dass es mehr als das hier geben muss. Nein, vergesst nicht, dass es mehr als das hier gibt.
[Stefano Stiletti della Rossa Bassotti]

SOUNDTRACK ZUM SOMMER DER LIEBE:
STOCKYARD STOICS, MONTESAS, BUZZCOCKS
THE B52s, RANCID, CLASH, COCK SPARRER
LURKERS, HIROSHIMA MON AMOUR
MEDIENGRUPPE TELEKOMANDER, PASCOW
MONO FUER ALLE, SMOKE BLOW, US BOMBS
ROCKO SCHAMONI, DREI FRAGEZEICHEN
ITALIENISCH FUER ANFÄNGER, Tiger Bombs
THE CONFESSION, ...BUT ALIVE

DUESTERE WOLKEN ZIEHEN AUF BEI:
PATRIOTISMUS-DISKUSSIONEN, HELMPFLICHT
HUEFTHOSEN, STRING-TANGAS, BIERBÄUCHEN
FETTÄRSCHEN, WM-UEBERSÄTTIGUNG,
KLATSCH+TRATSCH, EVENT-KONSUM.

ALKOHOL EIN TEIL DER SOZIALEN INTEGRATION

Dr. Dr. Professor Jörg Harley über Pro und Contra des Saufens!





Willkommen zur ersten Pankerknackerkonzeptausgabe die wir dem schönen Thema "Saufen" gewidmet haben, da wir der Ansicht waren, dass dieses Thema im Punkrock-Kontext allzu oft etwas stiefmütterlich behandelt wurde... Wer erinnert sich nicht gerne an durchgegröhlte Nächte mit den Kumpels, das erste Mal besoffen vom Fahrrad fallen, der armen Freundin vor die Füsse speien und ähnliche prägende Erlebnisse? Nie werde ich beispielsweise die legendäre Mahnung von Opa Knack damals vor meinem ersten Hollandtrip vergessen: "Bei dem ganze' Gekiffe' denksch au dran 's Trinke net zu vergesse!" Oh nein, Opa, ich vergaß es nicht. Saufen ist ein ganz normaler Teil unseres Lebens. Es ist Teil der sozialen Integration innerhalb jedes Subkontextes dieser Gesellschaft, die einen saufen Schampus, die anderen Kabakorn und alle saufen Bier.

Alle sind sie am saufen. Außer vielleicht religiösen Fanatikern, Straight Edgern und Ex-Alkis. Na gut, einige werden sagen wir trinken Alkohol, saufen tun die Tiere. Ihr lügt euch selber an. Wenn ihr trinken wollt trinkt Wasser, Cola, Milch oder Red Bull. Aber Alkohol trinkt man um seine Sinne zu euphorisieren, seine Wahrnehmung einzuschränken oder seine eigene Unsicherheit zu überwinden, kurz gesagt um sich zu reanimalisieren. Also saufen, nicht trinken. Ich kann nur lachen wenn gerade mal wieder ein zeigefingerschwingender Bericht im TV läuft, in dem irgendwelche Jugendliche gerade beim "Binge-Drinking" oder, wie es in der durchschnittlichen Sprache eines unterdurchschnittlichen Boulevardreporters heißt, "Komasaufen" gezeigt werden und der Sender dies zum Anlass nimmt mal wieder ne moralische Debatte über den Verfall unserer Jugend anzustoßen und Forderungen nach härteren Drogengesetzen etc. abzulassen, und 20 Minuten später auf demselben Sender die Supersondersendung "Busen, Bier und Ballermann- Die Partyweiber von El Arenal" oder so läuft, in der sich Szenen abspielen, die ich hier nicht näher beschreiben muss. Die Wahrheit ist schlicht und einfach, dass wir tun können was wir wollen, wir können dem Suff nicht entkommen. Es findet sich immer wieder eine Gelegenheit zum Saufen: Das Feierabendbierchen, der Sixer zum Fußball, das Weizen in Ehren. Die Masse an möglichen Exzessen zieht sich quer durch unseren Lebensweg: Geburtstagsparty, Abschlussfeier, Betriebsfeier, Stammtisch, Kegelabend, Briefs-Konzert, von der Freundin verlassen werden, Kaninchen tot etc.. Jeder Bundesbürger soff im Jahr 2002 durchschnittlich 122 Liter Bier, immerhin 20 Kästen, wobei unsere Väter noch um einiges besser dabei waren, 1970 wurden immerhin noch 140 pro Nase gesoffen, aber damals wurden ja schließlich die Weicheier aus dem Osten noch nicht erfasst (die daraus resultierende These, dass die Wiedervereinigung der Tod der Deutschen Saufkultur war, werde ich vielleicht in einer der nächsten Ausgabe näher diskutieren)... Es gibt zwar keine mir bekannte Statistik, die den Alkoholverbrauch in Punkerkreisen dokumentiert, doch ich glaube ich lehne mich nicht allzu weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, dass wir im Vergleich mit anderen gesellschaftlichen Gruppierungen durchaus ganz gut im Rennen liegen. Punkrock und Saufen waren sowieso schon immer verheiratet, übrigens ebenso wie Fernsehen und Saufen, Saufen und Fussball, Saufen und Schnorren, Zocken und Saufen, Schwarzfahren und Saufen, Ficken, Saufen und Randalieren und so weiter. Überhaupt, das Beste am Saufen sind sowieso die dabei entweder selbst oder als Augenzeuge erlebten Unglaublichkeiten (Sofern man sich noch an sie erinnert!): Peinliche Annäherungsversuche an das andere Geschlecht, unaufgeforderter Exhibitionismus, mehr oder weniger rhytmische Tanzeinlagen, Abkacker anmalen oder schlichtweg die Fähigkeit einen dreckigen Witz nicht mehr zu erzählen, sondern zum Besten zu geben man kennt das ja, und ich wette, euch fällt noch viel mehr ein, müsst ihr nur auf saufen.de oder so gehen. (Ich habe mich zwecks Recherchearbeit (und nur deswegen!) dort registrieren wollen, aber unglaublicherweise war mein gewünschter Nickname „Soifer666" schon belegt, also Sachen gibt's...) Wie auch immer, ich glaube ich habe jetzt genug Stuss gelabert, schaut euch die Fußball WM an, ich glaube es gibt dieses Jahr keine bessere Gelegenheit mehr, das zu tun wovon ich die ganze Zeit rede. Kennt ihr übrigens den Jackie Chan-Klassiker (ja, die gibt es auch!) „Drunken Master" von 78'? Der Alte Meister von Jackie, gespielt von Siu Tien Yuen gibt seinem Schützling nach der Ausbildung noch einen schönen Rat auf den Weg, mit dem ich euch nun auch euch in die Freiheit entlassen will. „Denk darüber nach, was du gelernt hast und vergiss nicht ab und zu einen kräftigen Schluck zu nehmen!" Cheers, Jörg Harley

Super:
Weissblechs Hammerharte Horrorschocker (www.weissblechcomics.de) Beste deutsche Comicserie seit Jahren
Saufen am See mit den Radio Reelers
Toxoplasma Live in Zuerich. Hab echt meine Jugend revisited.
Stray Cats: Storm the embassy (Track)

Scheisse:
Vieles, gewiss.



Geld Politik Punkrock und Alkohol

Verschwörungstheorien & Halbwahrheiten

Ich saß gestern Abend (an einem Freitag) allein vor dem Fernseher und habe Bier (3 Flaschen à 0.5Liter) getrunken. Genau so wie vorgestern Abend. Man bedenke, dass viele Menschen Alkohol trinken um ein bisschen lockerer und gesprächiger zu werden und um sich auch mal was zuzutrauen, was sie sich im Alltag nicht zutrauen. Zum Beispiel sich ans andere Geschlecht heranzumachen. Oder mal jemandem so richtig die Meinung zu geigen und überhaupt ein bisschen Dampf abzulassen. Oder um einfach ein bisschen die Stimmung anzuheben. Das kann alles auch schief gehen, aber das soll für einmal nicht Thema sein. Abgesehen handelt es sich bei 3 Bieren nicht um eine Menge, deren Gefährdungspotential besonders hoch wäre.

Man kann also davon ausgehen, dass ich mich in extrem lockerer, gelöster und gesprächiger Stimmung befunden habe. Da ich, wie erwähnt, keine besonders große Menge getrunken habe, ist anzunehmen, dass ich weder aggressiv, noch zudringlich gewesen wäre. Aufgrund meiner durch den Alkoholpegel angehobenen Stimmung, die aber nicht durch übertriebenen Alkoholpegel in dem Maße angehoben war, die ein sofortiges Kippen in die gegenteilige Stimmung vermuten lässt, wäre ich für jede noch so fröhliche Runde eine Bereicherung gewesen.
Aber ich war ja allein daheim und kein Mensch hat mein gutes Draufsein mitgekriegt! Ist das eine Verschwendung? Habe ich diese drei Biere umsonst getrunken?
Nein, habe ich nicht, weil Bier echt gut ist (nein, dieser Artikel ist nicht sinnlos, da steckt verdammt viel Moral drin).
[Mani]



„Es hat viele Weltmeister gegeben, die Alkoholiker geworden sind, aber ich bin der erste Alkoholiker, der Weltmeister geworden ist." Diese weisen Worte stammen vom kürzlich verstorbenen Boxweltmeister Ekkehard Dagge. Dagge schleppte Zeit seines Lebens ein Alkoholproblem mit sich rum und dürfte selbiges damit um eine ganze Weile verkürzt haben. Ein Problem? Natürlich nicht.
„Ich boxe da, wo das Geld ist." Auch dieses, in Weisheit dem vorhergehenden in nichts nachstehendes, Zitat, stammt von Ekkehard Dagge. Er ist Weltmeister geworden, also kann man mal davon ausgehen, dass er nicht ganz leer ausgegangen ist. Der Besitz von Geld, gerade wenn man einem finanziell aufwändigen Hobby wie dem Alkoholismus frönt, bietet folgende Vorteile:
a) man muss nicht aufstehen, um zur Arbeit zu gehen, wenn man am Vorabend gesoffen hat und einen tierischen Kater hat.
b) man muss auch nicht aufstehen, um zur Arbeit zu gehen, wenn man am Vorabend nicht gesoffen hat und keinen Kater hat.
c) man muss überhaupt nicht aufstehen.
d) man muss überhaupt nicht zur Arbeit gehen.
Nun geht das Gerücht herum, dass Geld den Charakter in negativer Weise beeinflussen soll. Muss das so sein oder ist es möglich, trotz des Besitzes von Geld ein guter Mensch zu bleiben?
„Ich boxe für mich, nicht für Deutschland!" Ja, geneigter Leser auch dieses Zitat stammt von Ekkehard Dagge. Wie ihr seht ist Ekkehard Dagge trotz dem Besitz von Geld ein guter Mensch geblieben, in dem er sich selber seinem Vaterland vorgezogen hat.
Fazit: Es ist also möglich, viel Geld zu besitzen, damit seinen Alkoholismus zu finanzieren und dabei ein verdammt guter Mensch zu sein! [Mani]

Indem ich die Feder ergreife, um meinen politischen Lebensweg dem geduldigen Papier anzuvertrauen, beschleicht mich das flüchtige Bedenken, ob es sinnvoll ist, die geheimen Werkzeuge, Strategien und Methoden meines unaufhaltsamen Aufschwunges dem Leser und potentiellen Konkurrenten auszuplaudern, und dies vor allem noch bevor der Höhepunkt meiner Laufbahn (Herrscher des Universums et al., har har) erreicht ist, und ob die Feder in meiner Rechten nicht doch eher ein Schnapsglas ist, während die Linke in mühevoller Arbeit die richtigen Tasten auf der Tastatur sucht. Womit in einem zwar unerwarteten aber doch trotzdem eher schlecht gelungenen Übergang der erste (und, um falschen Erwartungen bereits jetzt schon entgegenzuwirken, im Rahmen dieser Textes einzig relevante) wesentliche Schlüssel zu politischem Erfolg in der heutigen Zeit bereits enthüllt wäre: der Alkohol, Volksfreund Nummer eins.

Dass in den meisten gängigen gesellschaftlichen Zusammenrottungen eine ausgeprägte Trinkfestigkeit leicht zu Erfolg und Anerkennung führt und damit auch für eine politische Karriere unumgänglich ist, dürfte dabei nach entsprechend noch verbleibender geistiger Kapazität kurzem bis mittellangem Nachdenken leicht einleuchten: Werden echte Freundschaften beim Nachmittagskaffee oder nicht eben doch bevorzugt in stark existentiellen Situationen wie z.B. einem mittleren Delirium geschlossen? Können wirklich relevante Informationen aus Presseerklärungen gewonnen werden, oder nicht doch eher von Kollege / Chef / Chefsekretärin / Vorsitzenden / Ministerialsekretär / Bundespräsidenten / Art Director nach zehntem Bier bzw. fünftem Prosecco, solange man noch ein Hauch nüchterner als das informationstechnisch auszuweidende Opfer ist? Gibt es ehrlichere Anerkennung als das Zuerkennen von eben Trinkfestigkeit (neben der Anerkennung sexueller Erfolge natürlich, die aber in vielen Fällen mit Stress, Verlust persönlicher Freiheit oder beträchtlichen finanziellen Einbußen einhergehen – dagegen geht ein Kater ja nun wirklich als echtes Gottesgeschenk durch)?
Ja bzw. nein.

Doch neben Heiratsschwindler, Schriftsteller oder Leuchtturmwärter kann man gerade als Politiker aus Alkohol, dem „Opium für Volk bzw. Volker", einen bis mehrere besondere Nutzen ziehen:

- „Anpacken können" muss ein Politiker: Neben dem oben schon erwähnten sexuellen Betätigungsfeld – vom Volke jedoch leicht missverstanden – bietet hierfür der Umgang mit Flaschen und Gläsern, insbesondere Maßkrügen, ein populistisch kaum zu übertreffendes Einsatzgebiet.

- „Visionen" sind gefragt – aber solche, die der breiten (sic!) Masse noch zu vermitteln sind. LSD ist out, Koks von den Feinstaubrichtlinien bedroht, da ist die Alternative klar (Steinhäger, Doppelkorn).

- Politik soll „für den Mann auf der Straße verständlich" gemacht werden – das geht immer noch am besten mit einem kleinen Gläschen Schluck, mit dem man den politikinteressierten Bürger an den Infostand in der Fußgängerzone lockt, sei es ekliger Eierlikör bei der F.D.P. oder bei richtigen Parteien aufwendig umetikettierter „Mauergeist".

- „Griffige Slogans" braucht das Land: Das gute alte „Ouzo statt Juso" zieht immer noch, trotz Bart konnte damit z.B. die PARTEI Stuttgart in Backnang locker 50 Neumitglieder werben – und das, obwohl in dem kleinen verträumten schwäbischen Dörfchen gerade mal 30% der Einwohner wissen, was Ouzo überhaupt ist.

Und wenn es mit der Staatsrente doch nicht geklappt hat, was bleibt einem als abgesägter Starpolitiker? Ohne Alkohol: Nichts. Mit Alkohol: Ausreichend Erfahrung für eine Vielzahl zukunftssicherer Jobs (Bauarbeiter, Therapeut, Sportmoderator) ein bewegtes Leben für mit ordentlich Reibach zu verkloppende Memoiren (auch hier zahlen sich ein paar sexuelle Aventüren durchaus aus), das Gefühl, ein erfülltes Leben gehabt zu haben und natürlich ein Haufen Leergut.
[Peter Mendelsohn - DIE PARTEI Mannheim]

Die katholische Kirche hat kein besonders lockeres Verhältnis zu Sex. Sex wird, vor allem wenn er außerhalb eines ehelichen Verhältnisses oder, schlimmer noch, von Angehörigen desselben Geschlechts praktiziert wird, regelrecht verteufelt. Trotz dieser offen zur Schau gestellten Ablehnung wird der Nachrichten sehende, hörende oder lesende interessierte Beobachter immer wieder Zeuge, dass auch Protagonisten diesem diabolischen Vergnügen doch nicht so ganz abgeneigt sind.

In regelmässigen Abständen gerät irgendeine katholische Institution in die Schlagzeilen, weil aufgedeckt wird, dass Sex dort doch statt findet und zwar meistens in Formen, die der Normalbürger nicht eben gut heißen kann, wobei man davon ausgehen kann, dass die Fälle die aufgedeckt werden nur die Spitze des Eisberges darstellen. Gerade der besonders verteufelte gleichgeschlechtliche Sex spielt dabei eine große Rolle. Ob dies mit der Neigung oder schlicht und einfach der Verfügbarkeit (so viele Frauen finden sich nun mal nicht in diesen Institutionen) zu tun hat, soll an dieser Stelle keine Rolle spielen, festzuhalten wäre aber dass das Verhältnis der kath. Kirche zur Sexualität ziemlich gespalten ist, hinter einer zu Schau gestellten Ablehnung ist das Bedürfnis danach trotzdem vorhanden und wird anscheinend auch befriedigt.
So weit, so gut, so uninteressant, und vor allem, was hat das denn mit Geld zu tun? Nun, man kann davon ausgehen, dass sowohl Geld als auch Sex in der menschlichen Bedürfnisbefriedigung eine große Rolle spielen. Über den Stellenwert, den Geld in der Gesellschaft hat, brauche ich wohl nicht groß zu lamentieren. Es ist der Gradmesser, der Menschen in Gewinner und Verlierer unterteilt, zumindest für den Großteil der Menschen die sich in unseren Breitengraden tummeln.
Verständlicherweise gibt es nun Gruppierungen, die nicht Sex sondern Geld als Werkzeug des Teufels sehen. Wenn man sich ansieht, was Menschen zu tun bereit sind, um sich materielle Vorteile zu verschaffen, ist es vonnöten, dass sich Widerstand regt und nach Alternativen gesucht wird.
Aber... und hiermit wäre die Brücke zum Verhältnis der katholischen Kirche zur Sexualität geschlagen, denn das Verhältnis alternativer Szenen zu Geld gleicht in vielen Fällen dem oben genannten. Diese predigt Enthaltsamkeit und die Protagonisten ficken kleine Ministranten hinter dicken Klostermauern, die anderen verurteilen die Geldgier, lassen aber keine Gelegenheit ungenutzt, um sich persönlich zu bereichern. Die Heuchelei und die Doppelmoral ist dieselbe. Die Liste ist endlos: Bands, die von der Bühne den Weltfrieden predigen und sich, wenn es um die Gage geht, als knallharte Geschäftleute ertappen, das Umgekehrte, Clubbesitzer, die unwissende tourende Bands bescheißen, Mailorder, die sich gegenseitig in die Pfanne hauen, Labels, Fanzines, Bands, die aufgrund fehlender Zahlungsmoral die Segel streichen müssen (ich glaub unser Herausgeber kann da ein Lied von singen). Und das alles unter einem korrekten antikapitalistischen Deckmantel (meine Schwester arbeitet bei der Gebana (eine Fair-Trade-Organisation ähnlich Max Haavelar), die könnte mittlerweile ein Buch schreiben über den Umgang so genannter Alternativer mit Geld). Wie viele Streitereien in der Punkszene die unter einem komplett anderen Banner geführt werden, lassen sich im Endeffekt aufs Geld zurückführen? Dem Knack wurde mal eine Zahlung von einem „korrekten" Label verweigert mit der Begründung, der Pankerknacker unterstütze Nazis. Wie gesagt der eine haut den anderen unter irgend einem Vorwand (der Nazi-Vorwurf wird da ja gerne herangezogen) in die Pfanne, letztendlich dient die Aktion dazu, der „Konkurrenz" die Kunden abzugraben. Das nur als Beispiel was für Blüten die ganze Sache treibt.
Der Wunsch „normaler" Arbeit aus dem Weg zu gehen und von Band, Label oder Fanzine leben zu wollen, ist mehr als verständlich, aber es wäre wünschenswert, wenn man sich hinstellt und halt auch sagt, was das eigentliche Bestreben ist und nicht irgendwelche ehrvolle Motive vorgeschoben werden. Wer's tatsächlich schafft, kann sich dann mit unseligen Geldgier-Vorwürfen rumplagen, die im Normalfall von Neidern kommen, die im Endeffekt sowieso gleich ticken (oder noch extremer sind).
Zu dem Thema ließe sich noch eine Menge mehr sagen, ich wollte das halt mal anschneiden (und merke gerade, dass der Versuch recht oberflächlich ist). [Mani]



STAHLGEWITTER

Bonnot erzählt:

„Thomas? Das war ein verlauster Hippie... Er studierte Politik. Das war sein Lebensinhalt. Er erzählte von nichts anderem. Außer vom Klassenkampf und der Unterdrückung und Ausbeutung der Werktätigen durch die Bourgeoisie. Proletarier aller Länder vereinigt euch und so... Dass gerade so einer, so Sprüche losließ, war schon krass. Gerade der, der noch niemals gearbeitet hatte, will den Proletariern die Richtung weisen. Dass ich nicht lache. Aber so waren sie ...

Dieter zum Beispiel. Der studierte auch Politik und machte immer in Hochschulpolitik. War immer voll aktiv gegen Studiengebühren und für ein freieres Studium und selbstbestimmte Lehrinhalte und so...Der organisierte immer Marx Seminare. Raffte aber nicht, dass Marx niemand mehr lesen will. Die Kritik an der politischen Ökonomie ist halt total out bei den Studenten von heute. Das begriff der nie. Saß da immer mit seinen fünf Hanseln aus der Politgruppe und dann lasen sie sich gegenseitig Marxtexte vor...Aber wegen seiner Marxseminare, konnte er natürlich nie einen Schein machen und studiert mittlerweile im 23. Semester. Kein Wunder, dass der was gegen Studiengebühren hat...Aber den Leuten heute geht das doch am Arsch vorbei. Die haben keine Lust mehr siebzehn Semester zu studieren und kein Geld zu haben. Die wollen in sechs Semestern ihr Ding durchziehen und dann in der Wirtschaft das große Geld verdienen...Kann ich gut nachvollziehen. Aber Dieter nicht. Wenn der ein paar Bier intus hatte, hörte der sich an wie mein Opa...Die Jugend von heute und so. Nix mehr los. „Wir damals in Stalingrad, wir sind durch ein Stahlgewitter nach dem anderen gegangen, damit du heute ein bekömmliches Leben hast, mein Sohn." sagte der immer zu mir. Genauso Dieter. „Die Studenten von heute, mit denen ist nix mehr los. Denen ist doch alles scheißegal. Denen geht die Uni doch am Arsch vorbei. Wenn wir 68 nicht für bessere Studienbedingungen gekämpft hätten, dann könnte ein Großteil von denen doch gar nicht studieren. Solche Feiglinge! Verräter! Die drücken sich vor dem Protest wie einst Willy Brandt vor der Wehrmacht und Stalingrad!" Ungelogen, das hat der mal gesagt. Aber das war auch das einzige Mal, dass was wirklich witziges aus seinem Mund kam. Ansonsten war Dieter ein Loser, wie die anderen...

Wer noch dabei war in der Gruppe? Da gab es noch Easy. Die absolute Vollniete. Seinen Namen hatte er, weil er...könnt ihr euch das nicht denken? Nicht? Na gut. Wenn er mal Luft atmete, dann nur durch eine Grasbong gefiltert. Versteht ihr was ich meine? Gut. Und für ihn war deshalb alles Easy...Der war immer irgendwie mit dabei, fiel aber sonst nicht weiter auf. Der wurde wahrscheinlich geduldet, weil er immer das Beste Gras hatte, sagte man sich so... Und natürlich Klaus, auch genannt Locke. Er war eigentlich ganz ok. Sogar fast ein bisschen witzig. Der hatte auf jeden Fall am meisten Grips im Kopf. Zumindest hatte er davon noch am meisten übrig... Ich denke er war der Chef, ein eifriger Proudhon Leser. „Eigentum ist Diebstahl" war sein Motto. Den zitierte er immer wieder und daraus zogen die vier ihre Konsequenzen. Außerdem waren sie große Crimethinc Freunde. Sie verschlungen alle Texte der Gruppe und sahen sich glaube ich als ihr deutscher Ableger. Keine Ahnung. Sie propagierten immer Ladendiebstahl als revolutionäre Tat. Klauen um der bösen Geldzirkulation zu entgehen. Nur ein Leben ohne Geld ist ein Leben und so einen Quatsch. Außerdem wollten sie so die Multis kaputt machen. Wenn nur genügend Leute klauen, dann bricht alles zusammen, sagten sie immer...So ein Dünnschiss. Erstens rechnen die Firmen Diebstahl mit in die Preise ein und zweitens haben die Leute keinen Bock zu klauen. Die finden das asozial. Das sieht man doch immer, sobald einer im Supermarkt oder so geschnappt wird. Dann schwappt doch fast die La Ola Welle durch den Supermarkt. Von daher war es Quatsch, dass sie dadurch irgendwann ihre Revolution bekommen würden. Die gibt es nur mit Gewalt. Brutaler, nackter Gewalt. Haben sie mal ein Geschichtsbuch in der Hand gehabt?

Entschuldigen sie, ich will nicht beleidigen. Auf keinen Fall, nichts liegt mir ferner. Dann haben sie ja bestimmt schon vom Jakobinischen Terror gehört. Oder von Stalins Säuberungen. Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns. Ist doch ganz einfach. Aber die mit ihrem Hippiescheiß...

Was? In welchem Verhältnis ich mit ihnen stand? In keinem. Ich kannte sie vom sehen. Wir quatschten hin und wieder. Wir hatten die gleiche Stammkneipe. Aber vielmehr war da nicht...Moment, da fällt mir noch was ein. Dieter wollte mal, dass ich ihm Waffen besorge. Aber ich schickte ihn natürlich zum Teufel...Wie er auf die Idee kam, dass ich ihm Waffen besorgen könne? Er wusste, das ich meinen Zivildienst im städtischen Jugendzentrum geleistet hatte und seitdem einige „Problem"-Jugendliche kenne. Da dachte er wohl, ich könne ihm Waffen besorgen. Gewundert hat mich seine Frage schon ein wenig. Aber ich habe ihm keine große Bedeutung beigemessen. Er hatte auch schon ein paar Bier gesoffen und dann laberte er meistens nur Mist. Revolution hier. Ausbeutung da, dazwischen sang er die Internationale. Eben so Sachen, die verpeilte Polit-hippies machen, wenn sie betrunken sind...

Warum sie die Bank ausraubten? Keine Ahnung. Da kann ich nur Vermutungen anstellen. Genauso wie sie. Vielleicht brauchten sie einfach Geld für die Studiengebühren? Vielleicht wollten sie eine „kollektive Wiederaneignung" vornehmen, vielleicht brauchten sie einfach so Geld. Ich weiß es nicht. Sie? Sehen sie...

Der fünfte Mann? Ich weiß nichts von einem fünften Mann. Der Mörder der vier? Das waren doch sie, die Polizei als sie die Bank stürmten...Ihr habt die vier doch brutal umgenietet...

Hey, hey, immer ruhig...So habe ich es in der Zeitung gelesen... Die Schlagzeile war „Polizei erschießt vier Bankräuber. Von der Beute fehlt jede Spur." Ist schon klar, dass sie einen fünften Mann suchen. Sieht ja sonst so aus, die Polizei knallt ein paar Bankräuber über den Haufen und steckt sich das Geld selbst ein. Tjaja, dumme Sache für sie Herr Inspektor. In ihrer Haut möchte ich nicht stecken. Haben sie noch fragen? Nicht...Fein, dann kann ich ja auch gehen...was meinen sie? Dann wünsche ich ihnen viel Glück bei ihrer Suche Herr Inspektor...Falls sie noch ein paar Fragen haben, sie wissen ja wo sie mich finden..."

Mit diesen Wort stand Zack auf und zündete sich beim Verlassen des Vernehmungszimmer grinsend eine Zigarette an.

„Klaus, ihr könnt doch nicht ewig so weiter machen mit euren Ladendiebstählen. Das bringt euch doch nichts auf lange Sicht. Das bringt euren Kampf doch nicht weiter. Die Revolution kommt nicht wegen ein paar gestohlener probiotischer Joghurts, sondern durch brutale, nackte Gewalt. Ihr müsst größere Sachen planen. Sonst wird das nichts mehr in diesem Leben."

„Du willst, dass ich dir Waffen besorge Dieter? Kein Problem. Was braucht ihr denn? Knarren, Utzis? Halb- oder Vollautomatik? Schreib mir einfach alles auf und ich schaue was sich machen lässt. Für was braucht ihr denn die? Komm, mir kannst du es doch sagen. Ich bin doch dein alter Kumpel....Ihr wollt was??? Na, das ist ja mal ne Ansage...Mannomann...das hätte ich echt nicht von euch gedacht... Also, wenn ihr Hilfe braucht...Der Klassenkampf ist auch mein Kampf! Ha Ha..."

„Hört mal her Jungs...Das ist ja schon eine ganz gute Idee... Aber ich habe da eine besseren Vorschlag...Wie wäre es wenn wir es wie folgt machen?"

Grinsend verließ Zack das Polizeirevier. Er zog ein letztes Mal an seiner Zigarette und schnippte sie dann lässig weg. Bewundernd betrachtete er das rote BMW Cabrio das auf dem öffentlichen Parkplatz vor dem Revier stand. Und mit noch größerer Bewunderung betrachtete er Liz, die am Steuer des Cabrios saß. Der Begriff Augenweide klang untertrieben, wenn er ihn in einem Atemzug mit Liz nannte. Er ging zu ihr. „Rutsch rüber Baby." Er öffnete die Tür und setzte sich ans Steuer. Liz drückte ihm einen Kuss auf die Wange. „Und hat alles geklappt?" fragte sie. „Sie haben keine Ahnung. Es läuft alles wie geplant" antwortete er. Er setzte die Sonnenbrille auf und fuhr sich mit der linken Hand durch sein rotgefärbtes Haar. Er drehte den Zündschlüssel um, legte den ersten Gang ein und manövrierte das Cabrio aus der Parklücke auf die Straße. Dann schob er die Kassette ins Autoradio: „Lieber tot sein, als wie ohne Geld, nichts zu verlieren, gegen den Rest der Welt..." dröhnte es aus den Boxen.

Schweigend fuhren sie davon.

Als sie die Stadt verlassen hatten, blickte Liz ihn an und fragte: „Aber sag mir eins Zack, wie bist du aus der Bank gekommen nachdem die Bullen die Bank umzingelt hatten?" Grinsend antwortete er: „Das bleibt mein Geheimnis Schätzchen. Du brauchst ja nicht alles wissen. Und jetzt lass uns von was anderem reden. Schließlich wartet ein Flieger in die Südsee auf uns..." [Falk Fatal]



GERHARD POLT „Vom Stammtisch auf die Bühne"

Zutrauen kann man dem verschmitzten Bajuwaren aus Schliersee so einiges. Aber dass seine einstündige Verspätung am gestrigen Abend vor seinem Auftritt in der Lahrer Stadthalle inszeniert gewesen ist, wäre dann doch etwas weit hergeholt. Es sei denn, man hat den Wahl-Sizilianer tatsächlich am Bierumsatz beteiligt. Realistischer klingt, dass Gerhard Polt aufgrund schlechter Witterungsverhältnisse das Publikum indirekt dazu brachte, bereits vor seinem Auftritt das vorgesehene Bier-Kontingent aufzubrauchen. Das hatte den Vorteil, dass die Lahrer Bürgerinnen und Bürger anfangs des Programms wenigstens schon ein bisschen in Fahrt gekommen waren, um dem schonungslosen schwarzen Humor über "Neger", Thailänder, Vietnamesen und sonstige "Nachbarn" und Mitmenschen folgen zu können.

Dies taten sie ausdauernd und oft, auch wenn sie zumeist nur die Syntax des Witzes erahnten. Doch der geübte Theatergänger weiß routiniert die dezent angesetzten Lachpausen zu nutzen. Dass er dadurch oft genug über sich selbst lacht ohne es zu merken, lässt nicht unbedingt auf einen hohen Intelligenzquotienten schließen.

Gerhard Polts Rezept ist einfach und dennoch einzigartig. Er karikiert das scheinbar unfassbare Gebaren, welches er sich in harter Arbeit am Stammtisch abschaut und gibt dies beinahe eins zu eins wieder. Er persifliert scharf die bedrohlichen Abgründe im Durchschnittsbürger und hält seinem Publikum einen Spiegel vor Augen. Er macht aus den alltäglichen reaktionären Ausuferungen bissigböse Kabarettstückchen.

Der vielfach ausgezeichnete unbequeme Sprachwissenschaftler gilt als Experte bajuwarischer Lebens- und Wesensart, als politischer Querdenker und als zeigefingerschwingender Moralist. Er verkörpert den Spießbürger, entlarvt die Abgründe seiner Seele und er erhebt durch die Allgemeingültigkeit der Darstellung seine Beobachtung zur Kunstform.

Es gibt keinen zweiten deutschen Kabarettisten, dem es dermaßen überzeugend gelingt, eine dem realen Leben abgeguckte Bühnenfigur zur Demaskierung einzusetzen. Die Mischung aus ungenierter Direktheit und urigen Kraftausdrücken ist es, die Polt verkörpert.

"Polt ist ein Ereignis", soll Loriot über Gerhard Polt einmal gesagt haben. Sein Publikum muss sich selbst die oftmals verquere Logik der Politik erarbeiten, wenn er seine Verbalangriffe auf alles und jeden loslässt. Er streut nur die Krümel, aufpicken muss man diese selbst.

Zugegeben, keine einfache Aufgabe, die dem Zuschauer, welcher vermutlich leichter verdauliche Kost aus dem uninnovativen deutschen Comedian-Einheitsbrei gewohnt ist, in der Lahrer Stadthalle auferlegt wurde, aber sicherlich lösbar, wenn man dazu in der Lage ist, zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu unterscheiden. So manchen schien das jedoch auch an diesem Abend mal wieder maßlos zu überfordern, was mir und Dr. Sartori des öfteren den ein oder anderen Zusatzbrüller entlockte.

Bezeichnend für das Publikum, dass dieses schon während der Zugabe teilweise den Saal verließ. Wo ist hierbei der Respekt vor einem der wertvollsten Künstler des von ihnen so verehrten Landes geblieben? Bleibt zu vermuten, dass Respekt keine deutsche, insbesondere keine Lahrer Tugend zu sein scheint.

[Stefan Uhl]

STAUB und SCHROEDER „Kabarettistischer Jahresrückblick"

Pünktlich um 20.30 betraten die beiden Kabarettisten Volkmar Staub, im Folgenden Staub und Florian Schröder, im Folgenden Schröder; die kleine Bühne des Nellie Nashorn um ihre, aber nun wirklich letzte Zusatzvorstellung in Lörrach zu geben. Als Requisiten genügten zwei Tische und zwei Stühle; sinnigerweise links und rechts am Bühnenrand und zwei akustische Gitarren im Hintergrund.

Die erste der beiden Klampfen kam gleich zum Einsatz. Staub begleitete die erste Nummer. Zur Melodie von "Knocking on Heavens Door" erinnerten die beiden musikalisch an 2005 verstorbene Persönlichkeiten aus Show und Politik.

Das Duo, das unterschiedlicher nicht sein könnte und wohl gerade deswegen so gut zusammenpasst, bot fast zwei Stunden kurzweilige Unterhaltung. Mit wenigen Ausnahmen agierte Staub als nachdenklicher ruhiger Stichwortgeber für Schröder, der sein parodistisches Talent mehr als einmal unter Beweis stellte.

Mal augenzwinkernd nachdenklich, mal laut und polternd, mal mit schrägem Wortwitz, manchmal auch nahe an der Grenze zur Gehässigkeit; beleuchteten sie Personen und Ereignisse des letzten Jahres.

So bekam fast die gesamte erste Reihe der deutschen Politikerriege ihr Fett weg aber auch George Trouble U wurde natürlich nicht geschont. So gab ein völlig weltfremder Horst Köhler (Köhler, die Steigerung von Kohl) U. Wickert ein Interview, beide stimmlich hervorragend imitiert von Schröder. Staub erklärte warum Stoiber gerne einen Job im Vatikan hätte, um nämlich eine Frau als Chef auszuschließen und warum Schäuble für die Verwendung von unter Folter erzwungenen Aussagen sei. "Isch so ä Kerle schomol gfoltert, kam a jo aus s`Bescht druss machä".

Die Freiburger Studenten, die nicht mal mehr richtig protestieren können, wurden ebenso durch den Kakao gezogen wie die Werbekampagne "Du bist Deutschland". Nach drei, zum Thema Fußball vorgetragenen Gedichten von Staub, ging es um 21.40 Uhr in die Pause.

Nach 20 Minuten Pause hatte sich das Bühnenbild geändert. Anstatt der akustischen Gitarren waren nun eine Ukulele und eine originale Gibson Flying V Stromgitarre zu sehen. Begleitet von großem Gelächter der Zuschauer kam Staub aus dem Hintergrund zum Bühnenrand gekrochen. Eine Feder im Haar und mit nacktem Oberkörper las er seinen "Roten Brüdern" die Leviten.

Dann sinnierten sie wieder zusammen, ob denn Schwarz-Gelb eine politische Option sein könnte. Ginge schon; die Windräder würden halt mit Atomstrom betrieben und die Kröten nur noch bis zur Mitte der Strasse getragen, für die andere Hälfte müssten sie sich privat versichern.

Danach kam aus meiner Sicht der Höhepunkt. Schröder imitierte Merkel die er mimisch so überspitzt darstellte, dass man sie auch ohne Stimme sofort erkannt hätte. Auf der Ukulele begleitete Staub den Song "Gewonnen um zu Bleiben" in dem der begnadete Stimmenimitator Schröder noch mal sein breites Spektrum zeigen konnte.

Staub trug ein Gedicht zum Katholischen Jugendtag vor, mit welchem er im Publikum für geteilte Reaktionen sorgte, stellte er die Veranstaltung in Köln doch als "Rudelbums" dar. Dann ein kurzer Sketch in dem Staub als in die eigene Sprache verliebter durchgeistigter Interviewer Schröder zum Thema Produkt Placement befragte und dieser ein Horrorszenario entwickelte, wo das noch alles enden könnte.

Im Anschluss demonstrierte Staub wie schwer es sein kann, sich eine Gitarre umzuhängen, auch wenn man einst der Gitarrenlehrer von Eric Clapton war. Als er es geschafft hatte, gaben sie den "Visa Song" zum Besten.

Um 22.45 war das Programm zu Ende und die Beiden improvisierten noch eine kurze Zugabe. Dass sie während der Vorstellung auch mitbekamen was im Publikum so vor sich geht, bewiesen sie, als sie ein verliebtes Pärchen in der dritten Reihe veräppelten, das während der ganzen Show keine Minute die Finger voneinander lassen konnte.

Die beiden Vollblutkabarettisten erhielten verdienten und starken Schlussapplaus für ein wirklich kurzweiliges und abwechslungsreiches Programm. Ich denke dass die meisten der Anwesenden sich schon auf den Jahresrückblick 2006 freuen werden.

[The Bishop]





SUMMER OF ZERO ZERO

„Die unbeschwerte Leichtigkeit des Seins"

Kaum berührt der erste Sonnenstrahl des Sommers eine der quirligen Nasenspitzen dieser Erde, tanzt der Heyel Samba mit dem Hochgefühl. Winterdepressionen werden von Freibadeuphorie verdrängt. Gelackt darf sich fühlen, wer sonst nur bekackt sitzt auf Stühlen. Grinsend im Leichtsinn wühlend, schleudern Hennes und Mauritz zuwenig Stoff in die Scharen.

Fettfrauen sind stärker als Knochensusen und boxen Kleiderstangen in die Luft. Der Spielstand: Eins zu null für Fräulein Fetti. Erschreckenderweise versucht sie den Sieg um die Stöffchen zu ergattern. Tränen als Surrogat für Regen lassen die Flüsse überschwemmen. Der von Bierwampen und Männermagazinen geprägte Volksmund weint, denn dicke Frauen in zuwenig Stoff lassen keine erregenden Gedanken zu. Libido goes Bulimie. Doch mit jahrelangem Fressen von Pommes mit Schokosoße erreicht Frau diese nie. Mögen andere Prolls auf Bikinis aus Deutschlandschalwolle stehen, frisst Schweinchen dem Mauritz doch zuviel Ware weg. Natürlich ganz aus Versehen. Das Ende vom Lied beginnt mit dem Irrtum des nächsten One-Night-Stands. Der Sommer fickt aus Notgeilheit. Die Armut wächst mit Prestigeverlust. Doch Winter ist erst morgen. Und auch die Sorgen... Ja, auch die kommen erst am darauf folgenden Tag. Mit anderen Worten: Nie wieder Regionalliga. TUS!

Grinsegesichter kopulieren dennoch mit dem ländlichen Scham. Unbeholfenheit ertrinkt in Freizügigkeit. Jeder ist froh. Kurze Hosen – oh no! Nichtsdestotrotz ist jeder glücklich, macht sich zum Sommerkind. Doch die Freude schwindet ganz bestimmt, denn niemand hört des 'Herren Stimm'. Trotz allem wird die Kohle erhitzt, das Tofuwürstchen gegrillt. Und schließlich mit Smalltalkt gechillt. Ja, Welt, ich hasse dich.

Emo ist für Abiturienten. Sommer ist für Menschen, deren Körper als normative Silhouetten in des Pimmels Lampenlicht erstrahlen. Ja, ich weiß, sie verstehen es falsch. Die Dicken. Die Ekelhaften. Die mit dem ekelhaften Benehmen. Und wer sich geil fühlen mag, der darf auch mit Warzen schmeißen. Oh ja, ich könnte auf alles scheißen. Mich in eurer Minderwertigkeit festbeißen.

Ich hasse Grillen. Ich hasse kurze Hosen. Ich hasse Sonnenschein. Ich hasse deine Schweinefresse. Ich hasse Frauen in Klamotten, die ihnen nicht passen. Kurzum: Ich hasse die Fröhlichkeit zum Anfassen und die Demut in Bildern.

Zum Glück ist WM. Das legitimiert alles. Fähnleinschwenkend bepisst sich heute mal nicht nur der Vorstadtproll, sondern auch mal der Vorsitzende der lokalen Sparkasse. Natürlich nur über einer der Cracknutten vom Bahnhof. Denen darf man ja mal ruhig für einen Fuffi auf den Bauch scheißen – und pissen. Ansonsten gäbe das ja alles keinen Sinn. Das Proletentum hat einen Namen. Ein Fest. Ein Ziel. Einen Untergang.

Ja, man sagt nicht Brillenschlange in diesem Haus! Entschuldige Aigil. Ich weiß, es wird Zeit für die Out und In Liste. Kein Problem.

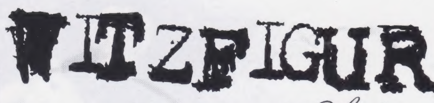
Out? Freibad, Biergarten, Rheinanlagen, sonstige Wiesen, Grillen, Fahrradtouren, kurze Hosen, sommerbedingte Grinsefaces, ums Verrecken Braunwerden.

In? Deutschland-Schal bei 50°C.

Natürlich. Das war ja alles selbstverständlich. Und ja: Auch du warst mal Flüssigkeit. Zumindest stand das letztens an der Wand irgendeines besetzten Hauses in Berlin-Modestadt. Mh. Jeder stirbt sein Leben, auch du. Na ja, ein wenig Hoffnung besteht ja noch. Denn drei Jahre war der Papa Punk – jetzt rockt er wieder, Gott sei Dank. Dank des Alkohols. Dank der FIFA. Dank mir. In diesem Sinne:

Betrachte nicht müßig den Steinhaufen,
sondern frage dich,
wen du damit bewerfen kannst.

[Christoph Parkinson]



WITZFIGUR

Humor? Dass ich nicht lache!

„Hast du meinen ironischen Unterton nicht verstanden?" „Doch, hab ich." „Aber warum ...?" „Weil ich nicht darüber lachen kann." „Nicht?" „Nein!" „Und ich hab' dich immer für Deinen guten Humor geschätzt". „Den hatte ich noch nie" „Kam mir aber anders vor. Ich fürchte wir haben nicht mehr den selben Humor!". „Hatten wir den schon mal? Hatten wir den wirklich schon mal? Konnte ich jemals über deine verunglückten Parodien schlechter Witze karnevalsverdächtiger RTL-Comedians lachen? Nein konnte ich nicht. Und wenn wir schon dabei sind: Müssen wir uns wirklich auf Klingelton-Niveau bewegen und uns gegenseitig mittels ‚Ironie Anfang' und ‚Ironie Ende' signalisieren was aus welchem Grund gerade wie witzig gemeint ist? Ist das das Fundament für einen guten Witz? Ja? Wirklich? Dann sag mir bitte eins. Warum versuchst du mit einer reißenden Ironie zu brillieren, um diese wenig später selbst zu erklären?

Erklärst du diese damit du nicht missverstanden wirst? Ist es das? Damit man dich nicht für bescheuert hält? Komm', sag schon. Warum? Ist das so? Wo ist Dein gottverdammtes Problem? Was ist schon dabei, wenn sie lachen? Wenn sie über dich lachen?

Und wenn schon, was hast Du dabei zu verlieren?

Deine Reputation? Deine Lobby?

Dein durchschnittliches Gesicht?

Wo ist dein Mut über dich selbst zu lachen. Wo ist dein Mut andere über dich lachen zu lassen? Wo ist dein Mut dich zum Affen zu machen?

Humor? Humor nennst du das?

Wo ist er nur hingekommen. Der undurchschaubare Humor. Der Humor ohne Ansage. Den, den man sich selbst zuende denken muss ohne darauf hingewiesen zu werden, wann man zu lachen hat.

Lachen als Signal den Witz verstanden zu haben? Um nicht als naives Dummchen dazustehen? Egal ob der Witz Witz hat, oder nicht?! Muss das wirklich sein?

Bevor ich mit dir über das lache was du Witz/Ironie/Humor/Sarkasmus nennst, gehe ich dazu lieber in den Keller. Oder verkauf mein Lächeln wie einst Tim Taler. Der ist davon wenigstens reich geworden und konnte sich einen talentierten Hofnarren leisten. [Stefano Stiletti della Rossa Bassotti]



HIMMELFAHRTSKOMMANDO

in die Hölle mit blutjungen Exorzistinnen!!!

OK, Bus ausleihen. Es ist so gegen 1 Uhr mittags als mich Terry im Taxi auch schon abholt. Bühnenuniform, Beatstiefel, Tasche mit Bedarf für eine 3 tägige Gastspielreise und – ganz, ganz wichtig – Fingerpicks! Alles da, verabschieden, alles zum Taxi tragen, verstauen und jetzt geht's los zum Busverleih. Mit im Taxi: unser Bassist Judy (jetzt neu!), Merchmädchen Sarah (neu!) und eben Terry, der beste Schlagzeuger der ganzen Welt (alt). Mission: Bus abholen, zum Proberaum fahren, Krafttraining an Verstärkern und Frankfurt zerstören. Mit einiger Verspätung schaffen wir es, so gegen 17:30 Uhr in Frankfurt zu sein. Es ist ja eigentlich meine Heimatstadt, meine Sozialisierungshochburg – aber auch immer ein Wendepunkt für die Entwicklung unserer Tanzkapelle ...

Das einzige Montesas-Konzert, das nicht stattfinden konnte, weil sich wirklich keine Menschenseele an einem verregneten, kalten Montagabend des Jahres 2000 in die peinliche 80er-Jahre Discotheque "Cookies" verlief, fand in Frankfurt statt. Wir bauten so gegen 23:30 ab, kassierten die vertraglich geregelte Kohle und zogen unverrichteter Dinge ab.
Knapp 2 Jahre später nahm unser brandneuer Bassist ein Konzert im Dreikönigskeller in Frankfurt zum Anlass, aus der Band auszusteigen und sich fortan spirituellen Dingen zu widmen.
Während unserer Tour mit der Leopold Kraus Wellenkapelle hatten wir ein kurzes und undankbares Gastspiel in einem skurrilen Frankfurter Kneipenkomplex mit Filmvorführung und gutem Essen. Die Unterbringung zählte allerdings zu den schlechtesten die wir je erlebt haben (und ich kann glaube ich mit Fug und Recht behaupten: wir kennen jede Menge schlechter Schlafgelegenheiten). Die Besitzer sagten uns damals, sie hätten gedacht, wir würden nach dem Konzert sowieso besoffen in die Ecke fallen – deswegen hätten sie sich auch kaum um annehmliche Schlafplätze gekümmert ... kein Witz, hab ich ehrlich erlebt – selbstgehört! Seitdem achten wir bei Gastspielverträgen auch penibel auf eine adäquate Unterbringung.
Dann spielten wir noch in einer Art Punk-Hippie-Kommune in Frankfurt mit mäßigem Erfolg, aber dafür mit unserem dritten und 1A Bassisten Oliver „Twist" Pillikowski!
Das alles ist Frankfurt – und diesmal sollte es ganz dick kommen: es ist das erste (!) Konzert in neuer Besetzung: Terry und ich, und dann noch Judy Belafonte, der neue Bassist und Michele Fabuloso, neuer Organist – noch mit ohne Orgel, aber mit...äh...wie heißt das?...ich glaub „Kiebohrt" oder so. Also erst mal wir durch das baustellengespickte Frankfurt in den berüchtigten Dreikönigskeller, übrigens im Gegensatz zu vorher genannten Orten ein sehr empfehlenswertes Etablissement. Jesse, der Cheffe, erwartet uns schon mit offenen tätowierten Flammenarmen. Wir rein, aufgebaut und schon mal den Sound gecheckt. Nun ist das ja so: Judy, unser Bassist, ist erst seit 1 ½ Wochen dabei, hat erst ein Mal wirklich geprobt und sich privat gerade so mit ach und krach den Liveset eingetrichtert. Gleiches gilt für Michele Fabuloso, der ist nur ne halbe Woche länger dabei, aber genauso „vorbereitet" wie Judy...
Also beide von Tuten und Blasen keine Ahnung. Das macht mir ein bißchen Angst. Frankfurt plus erstes Konzert in ganz frischer Besetzung – das klingt nicht gut. Einzige Beruhigung für mich: es ist ein Donnerstag, also ein nicht prominenter Termin. Das muß dann ja nicht wie ein Freitags- oder Samstagskonzert klingen. Während dem „Soundcheck" trudelt er auch endlich im Keller ein: Michele Fabuloso in seiner Arbeitskleidung. Er ist Vertreter für irgendwelche komplizierten technischen Sachen und hatte gerade Südhessen-Einsatz. Euphorisch wird das Kiebohrt aufgebaut und nochmal ganz kurz jedes Stück vom Set angespielt. So, das müsste reichen – ich kann den Scheiß nicht mehr hörn.
Terry erklärt Merchmädchen Sarah das Merchandising-Prinzip: schicker Stand, möglichst an einem zentralen Ort, wo auch jeder vorbeikommt. Platten und Cds 13,-€ und neue Platte (ha! Genau! Die ist auch zum ersten mal dabei!!!! Unsere brandneue Platte von Soundflat Records „Rockers...Shakers!") 14,-€, Buttons, T-Shirts usw....
Wir hoch in das Band-Kabuff über dem Klub (das normalerweise Jesses Schlafgemach ist) und warten, ziehen neue Saiten auf, fachsimpeln und rauchen. Ich werde immer nervöser ... normalerweise ist ein Montesas-Konzert eine klare Angelegenheit: rauf auf die Bühne, spielen wie der Teufel, wild sein, Späßchen haben und feiern – und sich hinterher nichts vorwerfen müssen. Aber da waren wir ein eingespieltes Team, jetzt sind wir zu 50% neu. Egal, nicht dran denken, es ist immerhin Donnerstag. Trotzdem wird der Keller immer voller und voller – das macht mir Angst.... aber okay – erstmal sind ja sowieso die Black Knights dran, unsere praktische, unterbezahlte und allzwecktaugliche Vorgruppe aus Rumänien, die diesmal auch ihr erstes Konzert mit einem neuen Schlagzeuger hat ...null Talent, null Probe, null Risiko.
Die Black Knights fangen an zu spielen und die Leute reagieren, wie wir es auf unseren Plakaten verlangen: sie buuuuuhen und johlen. Ja, genau so muß das sein, bei einer Vorband. Bei einer schlechten Vorband, meine ich... tschuldigung.
Rauher, stumpfer, langweiliger Scheiß wird auf der Bühne zelebriert, das übliche Black Knights Programm eben. Allerdings gewinnt es durch den neuen Schlagzeuger, der irgendwie eine sehr filigrane Art hat, Schlagzeug zu spielen, eine leicht jazzige Note. Interessant, aber schlecht. Gut!
So, in ein paar Minuten ist es soweit. Wir ziehen uns die Bühnenklamotten an und Terry und ich begutachten die improvisierte Uniform der zwei neuen Mitmusikanten. Kann man machen, sieht schick aus. Jetzt noch schmale 60s Krawatte und runter auf die Bühne. Der Schuppen ist picke-packe voll. Und selbst von weiterher sind Leute angereist, was ich zum Glück erst später erfahre. Hätte ich das während unserem ... ähem ... etwas zweifelhaften und bescheidenen Liveset gewusst, wäre ich vor Scham ... ihr wisst schon. So, jetzt ist es ja schon raus, wie`s war: kläglich. Also zumindest unsere Leistung als Band, intern bewertet. Aber ich glaube das Publikum hakte das Konzert unter „ganz gut" ab und ... kaufte Platten, viele Platten, und Buttons und was Sarah am Stand sonst noch so zu bieten hatte!
Hunger! Kommando ausschwärmen nach Sachsenhausen und die beste Pizza der Welt essen. Und nochmal Konzertbesucher treffen mit unserer neuen Platte unterm Arm und sowas. Viel später zurück in die schon leere Kellerbar und privater Plattenhörtest am Tresen mit Jesse und freundlicher, weiblicher Thekenkraft. Danach heißt es für mich: konzentriert im Bett liegen, Witze erzählt bekommen und mir einreden: du schläfst gleich ein, du schläfst gleich ein. Irgendwie wird nix drauß und ich ruhe eher, als zu schlafen, bis es dann heller und heller wird, und – tatsächlich, der neue Tag ist nicht nur schon angebrochen, sondern er steht bereits in voller Blüte vor der Tür und will hereingelassen werden. Und wieder Hunger, und essen in Sachsenhausen und so weiter. Jesse erwartet uns schon unten in der Bar. Mit eiskalter Cola, die wir aber dankend ablehnen und erst nach dem alten Verstärker-enge-Treppen-hochtragen-und-in-den-Bus-einladen-Spiel gerne annehmen.

Wie verlässt man Frankfurt in Richtung Schwyz? Mit einem Stadtplan und mit ein paar Abiturienten und Hochschulabsolventen im Auto wäre das kein Problem – aber ohne Stadtplan sind auch die vollmundigsten Teen- bzw. Twen-Auszeichnungen nur Makulatur.
Verfahren ist angesagt, und zwar gründlich, und zwar unter meiner Regie.
Michele ist schon längst mit seinem Vertreterauto über alle Berge und wartet sicher schon in Solothurn auf uns. In Micheles Auto ist nämlich eine junge Dame eingebaut, die ihm immer den richtigen Weg erklärt. Während des Fahrens! Unglaublich.
Wir wurschteln uns durch Baden-Württemberg und müssen an der schweizer Grenze keine Vignette kaufen. Es klebt schon eine auf der Windschutzscheibe. Dafür werden unsere Ausweise unter die Lupe genommen. Aber wenn man den Grenzern klar macht, daß man absolut kein Geld in der Schwyz verdient, und auch kein Gold, und auch keins klaut, um es aus der Schwyz rauszuholen, dann darf man rein! Solothurn ist ein kleines Städtchen direkt hinter Basel. Kann also nicht mehr lang dauern. Ich habe mächtig

schlechte Laune. Ich höre Stimmen in meinem Kopf, die mir sagen: ihr ward nicht gut gestern, ihr ward schlecht, eure ganze Scheißbande ist schlecht, ihr seid die schlechteste, stümperhafteste Band der Welt, bääääh. HEY! Frechheit, sowas zu behaupten. Mein Gott, wir können froh sein, das wir zwei Musiker haben, die sich den ganzen Set innerhalb kürzester Zeit und ohne Bezahlung draufgeschafft haben. Und die können doch auch nix dafür, daß es so schlecht gelaufen ist – war halt das erste Konzert. So geht es immer hin und her im Kopf, bis wir in Solothurn ankommen und unsere Venue suchen: das Kofmehl, eine Art selbsverwaltetes Jugendzentrum, aber ein schweizerisches, benannt nach der alten, leerstehenden Fabrik Kofmehl, in dem es einst zuhause war. Das neue Kofmehl steht woanders... und wir fragen mindestens 5 Passanten nach dem Weg. Die sagen alle: „ach, ihr meint diesen rostigen Kasten? Ja, da gehst da lang....". das muß ja ein wahrlich rostiger und runtergekommener Schuppen sein, wenn alle gleich sagen sagen: rostig, rostig, rostig. Wir kommen an und - tatsächlich – es ist... ein rostiger Kasten! Aber ein extra rostiger Design-Kubus. Ein architektonisch ausgefeilter, korrodierter Würfel mit interessanten Öffnungen, die in einer interessanten Korrelation zueinander stehen. Bauhaus auf schweizer Art – aber selbstgemacht. Wenn ich das richtig verstanden habe, haben die Leute alle mitgearbeitet und zusammen das Teil aufgebaut. Frondienst heißt das in der Schweiz. Ja, da herrscht noch Zucht und Ordnung und Frondienst!
Der bunte Haufen, der auf dem Arreal vor dem Kubus Fußball spielt entpuppt sich nach kurzem Wendemanöver mit Bus als „Dr. Norton", eine Münchner Band, die mit uns zusammen heute im Kofmehl spielen soll. Wir schütteln Hände, was lang dauert, denn 4 Leute (Montesas, zwar ohne Organist aber mit Merchmädchen) schütteln 6 Leuten (Dr. Norton) die Hände. Wieviel Handschüttelungen entstehen dabei? Genau 24. Mist, ich dachte, man müßte mit Potenzierung und Wurzel und so rechnen ...
Ach, die Schweizer sind ein fröhliches, nettes und stylisches Volk – toll! Prunelle, unser Ansprechpartner (der heißt wirklich so) ist noch nicht da, aber wir werden sehr freundlich vom anwesenden Partyteam empfangen. Und ein Geschoss höher antreffen, versunken in die Setliste und im Geiste den Ablauf der einzelnen Stücke probend.
Dr. Norton haben eine alte, schrottige Orgel, und wir überlegen kurz mit Michele, ob wir die vielleicht auch benutzen könnten? Aber der Unsicherheitsfaktor, den eine neue Tastatur und Manual und so mitsichbringen würde ist zu groß – erstmal muß unser Set klappen. Ich werde immer böser auf diese blöden Stimmen in meinem Kopf, Scheinen sie doch kein Verständnis für die reale Situation zu haben. Judy und Michele haben vor 2 Wochen noch gar nicht gewusst, daß sie heute als Montesas in der Schweiz spielen würden. Sie kannten die Montesas noch gar nicht. Sie wussten noch nicht einmal, daß es sowas wie die Schweiz gibt!!! Und in 2 Wochen kann man nicht ne gute Orgel finden, den Set lernen und unsere Bühnenchoreographie top beherrschen. Das ist unmöglich, ihr Scheißstimmen! Habt ihr verstanden? Unmöglich! Und jetzt haltet doch bitte einfach mal die Fresse! Und siehe da, die Stimmen im Kopf wurden ganz kleinlaut.
Nach dem Soundcheck räumten wir unsere Gerätschaften zur Seite, um für Dr.Norton Platz zu machen. Michele spricht mit Carmen, ob man denn nicht den Dr.Nortons unser Keyboard auch für ihren Auftritt zur Verfügung stellen will. Sie winkt ab und meint, daß die Dr.Nortons bestimmt lieber ihre alte Orgel benutzen wollen. Hey, WIR sind das eigentlich, die lieber unsere alte Orgel benutzt hätten! – Carmen streut Salz in unsere Wunden.
Während des Abendessens, das übrigens Prunelle höchstselbst zubereitet hat, wird sich nochmal zünftig über alles unterhalten. Carmen und Mr.Authentic sind auch dabei. Mr.Authentic überzeugt in einem angeregten Gespräch Michele nun vollends von den alten Orgeln und entpuppt sich als Kenner eines sehr skurrilen und leider viel zu unbekannten Instruments: das Theremin!!! Eigentlich als Instrument für ernste Musik von einem Russen namens Theremin entwickelt, fand es in den 50ern und 60ern Eingang in die Pop- und Space-Age-Musik Nordamerikas. Der bekannte amerikanische Orchesterleiter Les Baxter hat es z.B. glanzvoll bei seinen easy listening Symphonien eingesetzt. Beim Theremin handelt es sich um ein Instrument, das mit Radiowellen o.ä. funktioniert. Deswegen wird es

Dr. Norton sind fertig. Carmen rückt die Mikros zurecht, wir unsere Verstärker und ...POW!!! Himmel, wir legen los wie die Hölle – das Publikum legt los wie die Hölle. Alles Höllenhunde, diese Schweizer! Meine Jungs sind gut, sie geben alles. Nur manchmal noch ein falscher Ton, ein erstaunter Blick, aber lange nicht so, wie in Frankfurt – Jipiiii! Ich stürze zwar fast von der Basstrommel, Judy hält mich fest – aber das Ding wuppt wie nix! Terry schmeißt die Artillerie, Judy und ich an vorderster Front und Michele zwar nicht an der guten, alten Stalinorgel, aber dafür in Topform! Ich erspare euch weiteres Eigenlob. Kurz: Wir mussten noch 3 Zugaben spielen und konnten endlich „Psychotic Reaction" gewissermaßen Uraufführen. Ja, toll war das. War gar nüscht so schlümm. Meinen doofen Stimmen im Kopf hat's die Sprache verschlagen! Sarah verkauft Platten und toppt noch die Verkaufszahlen von Frankfurt! Wir feiern, treiben Schabernack, bewundern einen älteren Herren bei einem sehr skurrilen Ausdruckstanz, lauschen der duften Musik und trinken noch ein paar Kurze. Michele fährt schonmal in unsere Unterkunft, denn er muß morgen, bzw. Heute früh raus. Der Rest lässt es sich gut gehen bis im Kofmehl die Bürobeleuchtung angeht und wir merken: es ist Zeit zu verschwinden. Irgendwer weiß den Weg zum Hostel und Sarah, Terry, Judy und ich schultern unsere Koffer und Taschen und schlendern durch die wohltemperierte, schweizer Nacht unserer Unterkunft entgegen. Judy und ich versuchen uns noch, beflügelt durch den schweizer Frondienst, gegenseitig in Hitlerparodien zu übertreffen, während Terry den Flußlauf der Aare bewundert. Keine weiteren Vorkommnisse. Zähneputzen, Betten beziehen, einschlafen.
Paar Stunden später ist Michele schon weg und uns knurrt der Magen. Rasch machen wir uns fertig um die wunderschöne, sonnige Mittagszeit auszunutzen, und in Solothurn auf Bandkasse essen zu gehen. Nach vielem Hin und Her, und ernstem Studium diverser Speisekarten, merken wir, daß es mit Sparen hier in Solothurn sowieso nix wird, und wir kehren in eine Pizzeria ein, deren Bedienung leider das Wort „Alster" (ein in Deutschland populäres Bier-Limonade-Mixgetränk) mit „Eistee" verwechselt. Diese Schweizer! Nach dem Mahl ab zum rostigen Kasten, Sachen einpacken, verstauen und noch ein paar Abschlussfotos. Auf der



Catering einwandfrei! So muß das sein: hochwertiger Brotbelag auf hochwertigem Brot. Alles höchstwertig! Allerdings muß ich noch eine furchtbare Schrecksekunde überwinden. Nach einer ungefähr 14 Stunden währenden Beschallung durch schlecht gelaunte, innere Stimmen, die kein gutes Haar an unserer Kapelle lassen, verirre ich mich mit Terry im rostigen Kasten und betrete einen riesigen Raum mit einer Michael Jackson Bühne und Zuschauertribünen und wir nehmen fälschlicherweise an, dies wäre unser Schlachtplatz, unser Waterloo, an dem wir öffentlich als stümperhafte, nicht eingespielte Band dem rachsüchtigen Mob vorgeworfen werden sollen. Judy Belafonte kommt rein und bemerkt:" Wow, ist das groß hier. Habt ihr schon den Raum gesehen, wo das Konzert ist? Gleich hier ..." und wir stolpern durch eine Tür in einen angenehmen Raum, mit angenehmer Größe, nicht zu groß, nicht zu klein und genauso auch die Bühne. Piratenfans (und auch mein Mädchen) werden begeistert sein, zu erfahren, daß von der Decke mehrere Wagenräder an Ketten herabhängen, auf denen Totenköpfe mit elektrischen Kerzen auf der Schädeldecke angebracht sind. Hört sich doof an, sieht aber gut aus. Gleich dabei waren die Soundtechniker, das höfliche Punkmädchen Carmen und ein bemerkenswerter schlaksiger Kerl mit Brille, dessen Namen ich jetzt leider nicht mehr hervorkramen kann. Beide auf angenehme Weise kompetent, und nicht, wie einige Tontechniker, natürlicher Feind einer Authentic-Style-Kapelle! Ganz im Gegenteil, der junge Mann war sehr bewandert in allem authentischen Kram – von alten Mikros bis 60s Orgeln .... Orgel .... da ist er wieder, unser wunder Punkt. Das Keyboard klang nur im Proberaum einigermassen wie eine Orgel – im Frankfurter Dreikönigskeller klang es plötzlich wie ein Keyboard. Und wieder diese dunklen Stimmen im Kopf, die hämisch lachen und rufen:"Erst Weltmeisterorgel, dann Keyboard, das sind mir die richtigen!" während Carmen und Mr.Authentic die Mikros verkabeln suchen wir Michele, den wir schließlich

auch Lichtharfe genannt. Es hat zwei Antennen. Wenn ich richtig informiert bin moduliert man die Lautstärke und die Tonhöhe, indem man mit den Händen die Wellen, die von den Antennen ausgehen, bricht. Es klingt auf alle Fälle wie nicht von dieser Welt ... ein bißchen wie eine Mischung aus singender Säge und dem Sopran einer Yma Sumac. Mr. Authentic hat schon mal in einem schweizer Technikmuseum Hand an ein solches Instrument gelegt. Die Schweizer! Die haben Theremine in ihren Museen!!!
So, jetzt Backstage und ein schönes, landestypisches Bier trinken. Ich nehme die Gitarre und wir proben noch mal alle Stücke durch. „I'm A Hog For You, Babe" und den Chor von "Big Brown Eyes" und "Mother In Law", und wann in A gewechselt wird und wann es auf E bleibt, und wir gehen auch die Tücken von "Caveman" durch, und die Unregelmäßigkeiten bei „Jeannie, Jeannie". Hierbei muss ich dem Herrn Belafonte in meiner Wut den Ablauf beim Gitarrensolo auf die Haut brennen – es ist kein Brandeisen da, deswegen muss ein Edding herhalten: E, G, A, H, verdammt nochmal! EGAH, wie dieser Steinzeitmensch in dem amerikanischen B-Movie! EGAH, EGAH, EAGH – nein, EGAH, verdammt....
Dr. Norton spielt zu erst. Wir runter um zu sehen wie die Stimmung ist. Gut. Voll. Eine gute Mischung aus Rockabillies, Skinheads, Punkmusikenthusiasten und Halbstarken – das kann sich sehen lassen....Ach, auch der gute Paule Burghalter und Carol sind da! Extra wegen uns gekommen. Toll! Und haben Freunde mitgebracht. Während ich die beiden auf ein drohendes Debakel vorbereite, nippt Paul an der Wasserflasche. Er ist anscheinend derjenige, der heute Fahrdienst hat. Ich verzieh mich wieder ins obere Stockwerk, denn mir steht der Sinn nicht nach Konzert, oder anderen weltlichen Vergnügungen. Eher nach...Proben. Nochmals gehen wir alles durch und ziehen uns dabei um. Nadelstreifenhose, weißer Gürtel, Rotes Hemd, Beatstiefel, Lederjacke an und gleich geht's los.

ziemlich langen und langweiligen Fahrt ist jede Abwechslung willkommen. Und so war das „Hallo!" groß, als ich einen in Solothurn ausliegenden, als Fanzine getarnten Punk- und Indi-Label-Katalog mit in den Bus nehme, und wir hässlich ablästern können über die käsigen Bands und die schlimmen Artikel, die teilweise von einem der Sänger selbst verfasst worden sind. Weltverbesserische Allgemeinplätze, die aber selten so schmerzfrei und clichébeladen daherkommen, wie in diesem hingeschluderten Machwerk. Inklusive ernstgemeinte Gedichte und andere Hans-Wurst-iaden. Das bedeutete für uns aber einen großen Spaß für mindestens 3 Stunden – das ist noch nicht mal die Hälfte der Fahrt! Über den Rest retten wir uns mit einer Kassette, die ich in den 80ern mal als kleiner Spatz vom Radio aufgenommen habe – eine RocknRollsendung mit sehr engagiertem Moderator. Terry bewegt dazu synchron seine Lippen und ich mime den Radio-DJ. Witzigkeit kennt bekanntlich keine Grenzen!
So findet denn unser Himmelfahrtskommando in die Hölle mit blutjungen Exorzistinnen einen zufriedenstellenden und harmonischen Ausgang. Auch wenn am Ende gar keine Exorzistinnen dabei waren. Und am wenigsten blutjunge!
Als Nachtrag sei angefügt: Beide Neuzugänge sind Gesangs-Asse. Michele hat jetzt eine sehr schicke Elektroorgel, mit einer Art eingebautem Theremin. Tadellos. Auch der Sound ist 1A. Und genauso wie Michele kann Judy nun wirklich alle Stücke aus dem Eff-Eff. Selbst den Solopart bei „Jeannie, Jeannie". Und außerdem ist er begabter Choreographist und kann den Bass auch hinterrücks spielen. Sarah war nocheinmal in Dresden, Bischofswerda und Berlin dabei, und konnte nochmal kräftig verkaufen.Terry ist weiterhin der beste Schlagzeuger der Welt und meine Stimmen im Kopf sind völlig verstummt. Nur manchmal, wenn ich Django Reinhardt höre, sagen sie so Sachen wie: „Du willst ein Gitarrist sein? Ein Hasenfurz bist du!" [Marcel Bontempi von THE MONTESAS]

PK-Konzert-Tipp: The Montesas 07 Juli Freiburg - Seepark



AMOKLAUF IN DER SAUNA

Blutbad bei 97 Grad Celsius ...

Als der Doc vor einigen Jährchen meinte, ich müsse der Gesundheit zuliebe künftig zu den fies dreinschauenden Muskelmännern gehen, befürchtete ich das Schlimmste: Das Klischee ließ Anabolika verseuchte Türsteher mit kurzen Schwänzen und wenig Hirn erwarten, welche bei der Aufgabe bis drei zu zählen bereits ins Schwitzen geraten. Selbstverständlich wurde auch dieses Vorurteil beinahe ausnahmslos bestätigt. Ist es nicht erschreckend, dass die meisten Klischees der traurigen Wahrheit näher als vermutet kommen?

Viele der Muskelgebirge konnten die hohen, in sie gesetzten Erwartungen sogar noch ein gutes Stückchen übertreffen. Sowohl die der physischen als auch der geistigen Natur. Von Konversation mit hormonschluckenden Individuen, ist demnach besser abzuraten. Es besteht zu befürchten, dass man entweder nicht mitkommt oder gar überfordert wird.
Immer wieder herrlich ist es hingegen, unter der Dusche den kleinen Arnold zwischen den gestählten Oberschenkeln ausfindig zu machen. Auch wenn die Suche mitunter etwas länger ausfallen kann. Ganz im Gegensatz zu dem kaum greifbaren Objekt der Begierde.

Doch der eigentliche Feind steht, respektive joggt, woanders. Nämlich vornämlich laut tratschend auf dem Laufrad, um vergeblich gegen Fettablagerung und Celluite anzukämpfen. Dass er dabei ununterbrochen redet, versteht sich von selbst. Vermutlich der Grund warum das Mundwerk bei dieser Spezies, das einzig wohlproportionierte Körperteil ist. Und findet sich nebenan mal kein williger Gesprächspartner wird verzweifelt das Handtelefon ausgepackt. Manchmal sogar gleich deren zwei auf einmal. Nicht auszudenken, was verpasst werden könnte, wäre man während des Gesprächs nicht weiterhin erreichbar. Vorausgesetzt, es sollte in dem von Langeweile geprägten Leben tatsächlich mal was Wichtiges passieren.

Soll jetzt nicht heißen, dass man von alleinerziehenden Müttern mittleren Alters nichts lernen könnte. So erfährt man alles über die Marotten des kleinen Kevin. Schnappt den ein oder anderen Tipp in Sachen Pädagogik und Rotzlöffelerziehung auf. Darf sich an den Kochkünsten von Oma Emmi erfreuen. Weiß alles über die Seitensprünge von Tante Gerda und warum sich diese nur selten an Sex erfreuen kann ...

Unaufgefordert bekommt man eine geballte Ladung an Halbwissen mit, deren Quellen hauptsächlich bei Bärbel Schäfer und diversen Boulevard-Magazinen zu suchen sind. Durchaus wertvolle Informationen, die einem auf dem weiteren Lebensweg nochmals nützlich sein könnten. Man weiß ja nie, was kommt. Es sei denn, man gibt vorzeitig dem sich aufdrängenden Tinnitus nach oder erhängt sich präventiv an der Kletterwand.

Besonders entzückend sind die sogenannten Instruktoren. Zumeist angehende Sportstudentinnen, welchen vorab in einem 2-tägigen Crash-Kurs alles über die Anatomie des menschlichen Körpers beigebracht wurde.
Der Sinn solcher Kurse besteht hauptsächlich darin, schnellstmöglich ein Mindestmaß an rhetorischem Grundwissen zu vermitteln, das benötigt wird, um von den eigenen Unzulänglichkeiten abzulenken. Außerdem wird einem die hohe Kunst des überzeugenden Auftretens trotz offensichtlicher Inkompetenz vermittelt.
So wissen sie stets über alles Bescheid. Ohne Rücksicht darauf, ob Du das auch willst. Wenn's hart auf hart kommt können diese begründen, warum Du den großen Zeh beim Pinkeln besser nach unten abwinkelst oder weshalb die rechte Brust der Frau gerne etwas größer als die linke ausfällt. Auf die Idee, dass Du hier bist um Deinen Körper zu trainieren oder Seele und Geist baumeln zu lassen, kommt da so schnell keine.
So wird unentwegt auf dich eingeredet. Vom letzten Urlaub erzählt, über die Schwächen des Ex-Freundes gelästert, mit Insider-Tipps um sich geschmissen und die heißesten Aufreiß-Schuppen abgehandelt ...
Dabei stets darauf bedacht, das eigene Niveau hervorzuheben. Schließlich sei man „selbstverständlich kulturell interessiert", kenne die Belletristik-Charts nahezu auswendig und ginge gelegentlich ins Theater. Natürlich nur dann wenn es die Zeit zulässt. Nicht auszudenken auf Kosten der „Bildung" eine Party auszulassen.
Freizeitstress könne einen auf Dauer echt fertig machen. Alles wachse einem über den Kopf und man wisse nicht mehr wo einem dieser stünde.

Geht es dem Empfänger dieses Redeschwalles mit dem eigenen Kopf ähnlich, besteht immer noch die Möglichkeit, sich zum Entspannen in die Sauna zurückzuziehen. Doch auch dort bleibt man nicht immer von menschlichen Zwangs-Kontakten verschont. Als besonders aufdringlich erweisen sich hierbei die Teilnehmer diverser Bauch-Beine-Po Programme, die sich im Anschluss an ihren Kurs zum Kaffeekränzchen in der gemischten Sauna treffen. Warum sie das nicht in der extra für sie separierten Frauen-Sauna tun, erscheint nicht unbedingt einleuchtend. Außerdem muss die Frage erlaubt sein, warum es keine extra Männer-Saunen gibt, um harmoniesüchtigen Herrschaften zu ermöglichen, schonungslosem Tratsch und frivolem Gegacker zu entkommen.

Ihr seht schon, es ist nicht unbedingt gesundheitsfördernd, sich in Fitness-Tempeln bedenkenlos unbeschwerten Leibesübungen und Körperertüchtigungen hinzugeben.
Vielmehr darf man gespannt sein, wann es in solchen Etablissements zu den ersten Attentaten, Amokläufen und Selbstmordkommandos kommen wird.

Spricht man im Zusammenhang mit Sport gelegentlich von Mord, so ist das unter diesen Gesichtspunkten durchaus nachvollziehbar.
Es rumort bereits jetzt schon kräftig zwischen Hantelbänken und Solarien. Und eins ist sicher: Die bevorstehende Katastrophe, lässt nicht mehr lange auf sich warten ...
[Stefano Stilletti della Rossa Bassotti]



MONO FÜR ALLE

„von Amokläufern & Steineschmeissern"

Mono für Alle! sind aufregend. Mono für Alle! Sind einzigartig. Das Trio aus Gießen betritt musikalisches Neuland. Live weiß man nie, wie der Abend ausgeht. Neben zahllosen Stürmen der Begeisterung kann es bei einer M.f.A!-Show auch schon mal zu Ausschreitungen kommen. Eine Band die polarisiert. Exorbitante Orgelriffs, genial-krachende Schlagzeugrhythmen und dreckige Bassläufe ergeben eine verwegene Klangsynthese. Mono für Alle kombinieren Heimorgelsound mit blechernen Schlagzeugrhythmen und dreckigen Bassläufen. Dazu gesellen sich kritische, zum Teil recht abgefahrene deutschsprachige Texte, die in bester Punktradition das System, die Gesellschaft und auch das eigene beschissene kleine Leben aufgreifen. Stilistisch liegen Mono für alle! irgendwo zwischen Punk und psychedelischer Musik: Die Orgel dudelt gelegentlich nahe der Schmerzgrenze, der verzerrte Bass bildet mit dem Schlagzeug oft lange, psychedelische Passagen. Die einfach gehaltenen Melodien schleichen sich nach und nach ins Ohr und mutieren zum lästigen Ohrwurm. Die dazugehörigen Texte bringen müßige Unannehmlichkeiten auf den Punkt. Die Band hält der Gesellschaft den Spiegel vor Augen, ein Spiegel der so manchem Angst bereitet. Mono für Alle praktizieren Musik mit visionärer Kraft und vor allem Herz und Seele; Musik, die mit ihrer Konfrontationslogik therapeutische Wirkung entfalten kann. Zumindest aus Sicht diverser Aushilfs-Pädagogen. In folgendem Kurzinterview möchte ich sie euch ein wenig näher bringen. Vorhang auf und Film ab für Mono für Alle! [Knack]

Da der Pankerknacker mit euch im Dezember ein Konzert in Freiburg plant, solltet Ihr euch mal kurz vorstellen und die Leute ein wenig heiß machen, warum sie ausgerechnet zu euch aufs Konzert kommen müssen.
Hallo, wir sind Mono für Alle!, bekannt unter anderem durch Lieder wie „Amoklauf", „11.September" oder „Honecker komm zurück". Seid ihr nun heiß genug? Die Leute sollen ausgerechnet zu unseren Konzerten kommen, weil wir der Meinung sind, dass so ein MfA!-Konzert sowohl musikalisch als auch inhaltlich wirklich interessant ist ...

Was darf man sich von euren Konzerten erwarten? Anscheinend geht mit euch des öfteren doch ziemlich der Gaul durch. Man hört auch von seltsamen Verkleidungen?
Live bieten MONO FÜR ALLE ! ein krasses Kontrastprogramm zum musikalischen Alltag auf Deutschlands Bühnen. Es muß erwartet werden, daß eine MONO FÜR ALLE ! - Performance beim Publikum die gesamte Reaktionsbreite vom blanken Entsetzen bis hin zu totaler Euphorie hervorruft.
Mit „Verkleidungen" meinst Du wahrscheinlich den Umhang von Sänger Mono, weil ansonsten sind wir auf der Bühne genauso gekleidet wie privat. Der Umhang ist ein Kostüm, eine Art Mischung aus Prediger-Gewand und Zwangsjacke und somit angepasst an die Inhalte unserer Musik. Wobei der Umhang auch manchmal privat getragen wird, weil er bequem und ganz praktisch ist, besonders im Sommer wenn es heiß ist.

Man könnte meinen ihr hättet mit eurem Stil eine eigene kleine Nische aufgetan, die in keine der unsäglichen bisher da gewesenen Schubladen passt. Geschah das bewusst? Fallen euch selbst noch Bands ein, die euch ähneln?
Unser Stil ist zufällig entstanden und wir finden die Musik auch nicht so außergewöhnlich, auch wenn uns keine ähnlich klingende Band einfällt. Wenn nur eine Orgel, ein Bass und ein Schlagzeug zur Verfügung stehen, sind die Möglichkeiten schon einigermaßen begrenzt. Und wenn man dann keinen Jazz machen will sondern Lieder mit Melodie und Text, wobei die Inhalte auch noch sehr bitter oder aggressiv sind, dann kommt eben so was wie MfA! dabei raus.

Eine Gitarre sucht man bei euch vergebens, was doch eher ungewöhnlich ist. Was habt ihr gegen die Axt im Walde? Passt sie nicht in euer Konzept oder will diese schlichtweg niemand spielen?
Nachdem uns der letzte Gitarrist verlassen hatte, das war noch zu Hatjokers-Zeiten, waren wir plötzlich nur noch zu dritt und mussten irgendwie zurecht kommen. Dann haben wir versucht, einen noch monumentaleren Sound zu spielen als vorher ... und es hat geklappt. Seitdem sind wir froh über die 3er-Besetzung, weil uns die Musik so viel besser gefällt und auch das Miteinander unkomplizierter ist.

Gehört eine gesunde Portion Dilettantismus mitunter auch zu eurem Erfolgs-Rezept?
Ja klar, man muss schon den Mut besitzen ohne großes Können auf eine Bühne zu gehen. Inzwischen haben wir uns allerdings ziemlich verbessert an unseren Instrumenten...

Funktioniert Mono für Alle ! besser auf Tonträger oder vor Publikum? Ist es schwierig das psychedelische Element in euren Songs live umzusetzen?
Vor Publikum funktioniert Mono für Alle ! definitiv besser, wir sind eine Live-Band. Bisher ist es uns noch nicht gelungen, die Musik so auf einen Tonträger zu bekommen, wie sie live wirkt – vermutlich liegt das tatsächlich am psychedelischen Element. Die Leute sind von den Aufnahmen meistens enttäuscht, wenn sie uns vorher live gesehen haben. Bei den meisten anderen Bands ist das genau umgekehrt.

Vergeblich suchte ich nach der Sängerin in eurem Line-Up, bis mir auffiel, dass Mono ziemlich feminin singt. Helft Ihr da mit der Technik nach oder klingt euer Sänger original so weiblich?

Die Stimme klingt original so weiblich. Technik benutzen wir außer einen Hall-Effekt dabei nicht. Die Verzerrung tritt nur dann auf, wenn die Boxen kaputt sind oder das Pult total übersteuert ist.

Gerüchten zufolge wollt ihr euch aus Deutschland entfernen und südlicheren Gefilden zuwenden. Wohin soll die Reise gehen? Habt ihr tatsächlich ne eigene kleine Insel im Mittelmeer? Denkt Ihr ernsthaft über den großen Traum des Auswanderns nach?

Richtig ist, wir bauen uns gerade ein Haus mit Tonstudio auf einer kleinen Insel im östlichen Mittelmeer. Das hat aber nichts mit „Auswandern" oder „Aussteigen" zu tun, wie manche Leute meinen. Wir verlagern unseren Lebensmittelpunkt und pendeln einfach hin und her, das ist letztendlich günstiger, als in Deutschland Miete zu zahlen. Auf der Insel leben so 20-30 Leute, d.h. wir können hier sehr ungestört Proben und Aufnahmen machen, außerdem gibt es noch andere Dinge die uns interessieren, die in Deutschland etwas komplizierter bis gar nicht realisierbar sind. Das ist sozusagen der „Freiraum", von dem die Leute in Deutschland nur träumen können.

Wie kam es zu dem Konzert in London? Sind euch Fans aus fuckin' Germany in Scharen hinterhergereist? Wie war dort die Resonanz? Habt Ihr die Engländer zum Steinesschmeißen gebracht?

TV Smith hat uns letztes Jahr auf einem Festival in Deutschland kennen gelernt und uns daraufhin nach London eingeladen. Das Konzert fand im Bull & Gate statt, im Publikum waren 97% Briten, die kein Wort Deutsch konnten. Zu unserer Überraschung sind allerdings auch ein paar Leute aus Deutschland extra für das Konzert angereist. Das Konzert war für die Briten scheinbar eine seltene und willkommene Abwechslung von der Masse zigtausender Gitarrenbands, die ständig überall spielen. Zum Steineschmeißen lassen sich die ordnungsliebenden Briten allerdings auf gar keinen Fall bewegen. Eventuell wird es im Winter eine kleine GB-Tour geben...

Eure Songs bietet Ihr quasi als Freeware auf eurer Website an. Habt Ihr es bisher nicht bereut, diese zum freien Download zur Verfügung zu stellen? Ist es nicht auch das Ziel ein paar Alben zu verkaufen? Oder verkaufen die sich aufgrund der innovativen Ideen, wie beispielsweise Holzverpackung etc. dennoch?

Das ist wohl die meist gestellte Frage und die Antwort ist einfach: Das mit den kostenlosen Downloads lohnt sich auf jeden Fall, denn es ist die beste Werbung die eine Band machen kann. Wenn die Musik den Leuten gefällt und dann auch noch ein ansprechender Tonträger zu einem günstigen Preis angeboten wird, kaufen die Leute das auch. Es gibt jetzt inzwischen sogar den kompletten SanPedro–Konzertfilm zum kostenlosen Download und die Leute kaufen trotzdem immer noch wie wild die CD. Über Internet lässt sich alles von den Bands in Eigeninitiative umsetzen, ein Vertrieb oder ein Label ist da nicht unbedingt notwendig.

Mit eurem Sound dürftet ihr Anhänger aus den verschiedensten Lagern auf eure Konzerten rekrutieren. Kommt es dabei nicht zu Spannungen? Anfeindungen? Schlägereien?

Noch vor ein paar Jahren gab es oft Probleme mit Nazipunks, denen war unsere Musik zu feminin, zu langsam, zu hart oder was auch immer, zumindest haben sie sich darüber geärgert, dass wir in die von ihnen beanspruchte Punk-Schublade gesteckt wurden. Da gab es dann auch des öfteren Schlägereien und Wurf-Attacken auf Konzerten oder Anschläge auf unseren Proberaum. Auf der letzten Tour jetzt im Frühjahr ging es dann friedlicher zu, es gab lediglich ein paar Diskussionen wegen der 11. September-Single, vor allem mit "Anti-Deutschen" – letztendlich war das aber alles harmlos. Insgesamt ist unser Publikum sehr gemischt, eigentlich die komplette Bandbreite und die Leute verstehen sich ganz gut untereinander.

Ein Song wie „Amoklauf" kann von einem gewissen oftmals eher minderbemittelten Menschenschlag durchaus missverstanden werden. Seid ihr diesbezüglich schon mal mit einem Negativ-Erlebnis konfrontiert worden? Wie waren die Reaktionen?

Wegen „Amoklauf" gab es bisher nur sehr wenig Kritik, wahrscheinlich weil solche Gewaltexzesse täglich im Kino und Fernsehen laufen, das sind die Leute gewohnt. Die Landesanstalt für Medien in Baden Württemberg hat das Lied allerdings zensiert, so dass es nicht mehr vor 22 Uhr im Radio gespielt werden darf, mit der Begründung, es wirke auf Kinder traumatisierend.

Steineschmeißer läuft inzwischen neben Shakira im Kinderzimmer meiner kleinen Nichte. Ziemlich lustige Idee einen solchen Text über die Melodie eines Kinderliedes zu legen. Habt Ihr diesen zynischen Text bewusst mit der fröhlichen Melodie kombiniert?

Ist uns noch gar nicht aufgefallen, dass das ein Kinderlied ist?! Wir kombinieren oft schöne Melodien mit negativen Inhalten, dass ist ein bewusstes Stilmittel.

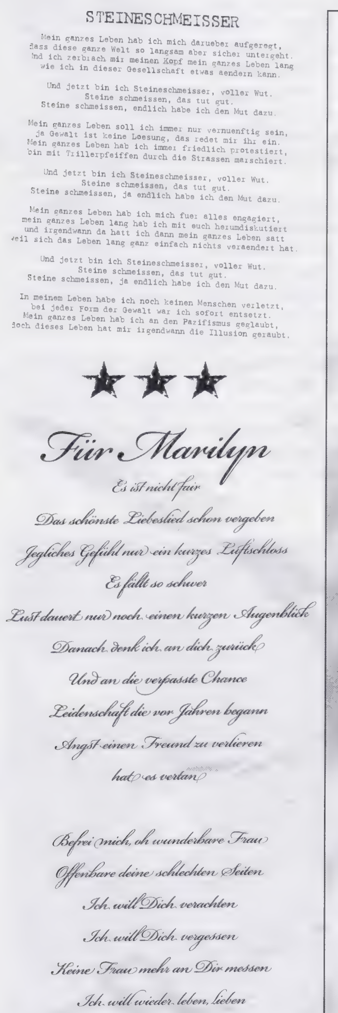
Gießen ist ja auch nur ein Dorf. Schon mal was mit den Boxhamsters angezettelt? Kennt ihr euch?

Die Boxhamsters proben zwar direkt über uns, aber irgendwie gibt es da keinen Kontakt. Man sieht sich ab und zu auf dem Parkplatz, das war's. Vielleicht liegt das an den 100 anderen Bands die da ein und ausgehen, da bleiben alle ziemlich anonym. Wir hatten schon öfters mal dran gedacht, ein Festival in Gießen zu organisieren, wo wir auch die Boxhamsters einladen würden, aber bisher kam es noch nicht dazu.

Mono für alle und Stereo Total würden sich zusammen auf einem Tourplakat sicherlich ganz gut machen. Habt ihr schon mal mit denen zusammen gespielt?

Ne, mit denen haben wir bisher noch nicht zusammen gespielt, wir sind uns auch nicht sicher, ob das musikalisch wirklich so gut zusammen passen würde ...

Herzlichen Dank für das Interview, wir sehn uns im Dezember in Freiburg. [Knack]



STEINESCHMEISSER

Mein ganzes Leben hab ich mich darueber aufgeregt,
dass diese ganze Welt so langsam aber sicher untergeht.
Und ich zerbrach mir meinen Kopf mein ganzes Leben lang
wie ich in dieser Gesellschaft etwas aendern kann.

Und jetzt bin ich Steineschmeisser, voller Wut.
Steine schmeissen, das tut gut.
Steine schmeissen, endlich habe ich den Mut dazu.

Mein ganzes Leben soll ich immer nur vernuenftig sein,
ja Gewalt ist keine Loesung, das redet mir ihr ein.
Mein ganzes Leben hab ich immer friedlich protestiert,
bin mit Trillerpfeiffen durch die Strassen marschiert.

Und jetzt bin ich Steineschmeisser, voller Wut.
Steine schmeissen, das tut gut.
Steine schmeissen, ja endlich habe ich den Mut dazu.

Mein ganzes Leben hab ich mich fuer alles engagiert,
mein ganzes Leben lang hab ich mit euch herumdiskutiert
und irgendwann da hatt ich dann mein ganzes Leben satt
weil sich das Leben lang ganz einfach nichts veraendert hat.

Und jetzt bin ich Steineschmeisser, voller Wut.
Steine schmeissen, das tut gut.
Steine schmeissen, ja endlich habe ich den Mut dazu.

In meinem Leben habe ich noch keinen Menschen verletzt,
bei jeder Form der Gewalt war ich sofort entsetzt.
Mein ganzes Leben hab ich an den Pazifismus geglaubt,
doch dieses Leben hat mir irgendwann die Illusion geraubt.

★★★

Für Marilyn

Es ist nicht fair
Das schönste Liebeslied schon vergeben
Jegliches Gefühl nur ein kurzes Luftschloss
Es fällt so schwer
Lust dauert nur noch einen kurzen Augenblick
Danach denk ich an dich zurück
Und an die verpasste Chance
Leidenschaft die vor Jahren begann
Angst einen Freund zu verlieren
hat es vertan

Befrei mich, oh wunderbare Frau
Offenbare deine schlechten Seiten
Ich will Dich verachten
Ich will Dich vergessen
Keine Frau mehr an Dir messen
Ich will wieder leben, lieben
und essen.

Stefano Stiletti

MATTHIAS DEUTSCHMANN *„Staatstheater, die Letzte"*

Früher - nein, früher war nicht alles besser - früher also musste man sich Matthias Deutschmann zwingend in Begleitung eines Historikers anschauen - ohne Geschichtsstudium entgingen einem die besten Pointen, die Deutschmann zwischen FAZ-Feuilleton und deutschem Kaiserreich zu machen pflegte. Immer begleitet mit seinem Cello. Zum Auftritt von Deutschmann im Burghof nahm ich also extra eine Geschichtslehrerin mit, die zwar auch keine Ahnung hat, aber das ist heutzutage auch gar nicht mehr nötig. Deutschmann hat sich an das Niveau seines Publikums angeglichen, oder sein Publikum - also ich - an sein Niveau? Ich befürchte ersteres, Geschichte habe ich zwischenzeitlich nämlich nicht studiert, und ein Abo der FAZ leiste ich mir auch immer noch nicht.

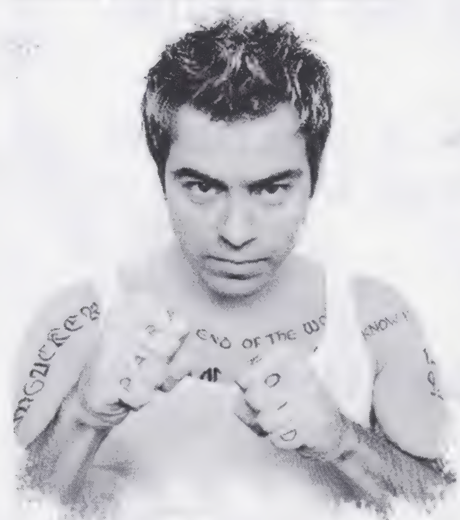
Matthias Deutschmann feiert in diesen Tagen sein 25-jähriges Bühnenjubiläum, und er gibt die letzte Vorstellung seines aktuellen Programms "Staatstheater" im Lörracher Burghof. Im Rückblick auf die letzten Monate ein Glücksfall, so als ob er geahnt hätte, dass im Sommer 2005 der Artikel 68 GG zum Scherzartikel gemacht wird. Insbesondere die "Anonymen Sozialdemokraten" im Publikum haben es ihm angetan und die bekommen ihr Fett reichlich weg. Eine Masche, die sich durch das gesamte Programm zieht - zurecht. Auf Sozialdemokraten kann man nicht oft genug einschlagen, auch wenn man sie - wie Schröder am Wahlabend bewies, um die Fähigkeit beneiden muss, dass aus Eigenadrenalin und hohem Druck Kokain wird.

Die bevorstehende Weltmeisterschaft nimmt einen breiten Raum in seinem Programm ein, gezeichnet von der "Angst in der Vorrunde auszuscheiden, bei dieser Todesgruppe, denn wo wir sind, ist die Todesgruppe." Angesichts der Gegner Costa Rica, Polen und Ecuador kann einem da ja in der Tat Angst und Bange werden. Er gibt die Hymne auf seinem Cello zum Besten, "drei Strophen, zwei sind verboten worden, für jeden Weltkrieg eine" - "Hören sie genau hin, sie hören sie bei der WM nur dreimal!"
Überhaupt Fußball: "1954 in Bern haben wir uns in die Völkergemeinschaft zurückgeschossen." Die Anonymen Sozialdemokraten im Publikum brauchen etwas länger, diesen Gag zu verstehen.
Haben Sie nach sieben Jahren Rot-Grün auch diese Geländewagenepidemie bemerkt? Damit kann man Artgerecht auf dem Bio-Bauernhof vorfahren, um Milch zu holen. "Ich dachte immer, Du seist für das Drei-Liter-Auto?" - "Ja, hab' ich ja, 3 Liter auf 10 km".
So teilt er Minute um Minute aus, schlägt das negative Wahlrecht vor ("eine Minusstimme für die FDP") für Leute die nur wissen, was sie nicht wollen, und bekommt Zuspruch von Katholiken, deren Verein im Mittelalter so viele Scheiterhaufen angezündet haben, dass er auch mal ein kleines Feuerchen machen darf.
Wenngleich die ganz große Linie, der rote Faden sozusagen, etwas fehlt, das Programm von Deutschmann ist allemal eine Klasse für sich. "Staatstheater" ist damit beerdigt, das nächste Programm kommt bestimmt, und der Künstler träumt von einem Programm, das nur aus einem Satz besteht. "Wer alle erreichen will muss auf den Sinn verzichten". - Soweit wird es nicht kommen. [jh]



MICHAEL MITTERMEIER *„Paranoid"*

Es war mal wieder der Gang in das undemokratischste Haus der Stadt: das Konzerthaus Freiburg, das bekanntlich bei einem Bürgerentscheid von der Mehrheit der Abstimmenden abgelehnt wurde. Aber das nur fürs Protokoll. Es springen einige tendenziell overdressed, nach Douglas stinkende Menschen rum. Vielleicht waren wir auch nur underdressed? Wer weiß, auf jeden Fall ist es immer wieder ein Erlebnis, hinter der Fotografin mit Pumuckel-Frisur durch die Menge zu schlendern und die blöden Blicke der Umherstehenden anzuschauen.



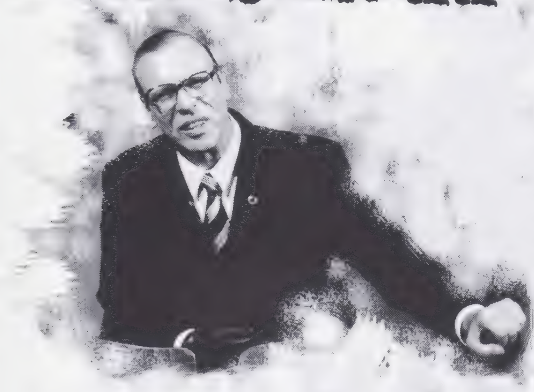
Den Abend im Konzerthaus eröffnet Mittermeier topaktuell, er hat sich offensichtlich das Fußballspiel noch auf Video angesehen, denn während die DFB-Auswahl gegen die USA am Vorabend 4:1 gewonnen hatte, stand Mittermeier bereits schon einmal vor ausverkauftem Haus in Freiburg auf der Bühne.
"Jetzt grinst er wieder, der schwäbische Milchtrinker" legt er los und bedient damit alle Aversionen die man als Durschnittsbadenzer gegen die Schwaben so hegt. Der sei wie "Hansi Hinterseher ohne Musik" - er mag Jürgen Klinsmann offensichtlich nicht. Und er steht dabei auf der Bühne und legt eine Performance hin, dass man einfach vom ersten Moment an lachen muss.

Michael Mittermeier, einer der derzeit zurecht angesagtesten Comedians auf deutschsprachigen Bühnen. Und beinahe jeder bekommt sein Fett dabei weg. "Ich will ja jetzt nicht auf der Merkel rumreiten - aber wer will das schon?" aber eigentlich müsste sie Bundestrainerin sein. Mittermeiers einfaches Rezept: Wer kein Tor schießt muss Merkel küssen - 30:0 gegen Brasilien - ein bedenkenswerter Ansatz.
Ok, wenn man das Album "Paranoid" kennt, kennt man auch die Hälfte der Gags schon, aber das macht sie nicht unbedingt schlechter. Es ist schlicht ein Erlebnis, Mittermeier live auf der Bühne zu sehen. Und natürlich schön, wie er auch mit dem Publikum spielt und er diesen Regionalbezug hinbekommt: "ich find, dass der Öttinger so furchtbar schwäbelt". Wohl Grund genug für jeden Badener, am Sonntag nicht CDU zu wählen.
Aber auch in der großen weiten Welt kam Mittermeier in den letzten Jahren herum: bei seinem USA-Aufenthalt wurde er von einer Amerikanerin gefragt, warum wir in Europa denn so viele Sprachen hätten. Nun, was soll man auf so eine absurde Frage antworten? Mittermeier trifft den Nagel auf den Kopf: "Weil wir den Krieg verloren haben." Er wurde ob dieses Umstandes von der Amerikanerin bedauert...

Und natürlich die immer aktuelle Geschlechterfrage, die sehr viel Raum in Mittermeiers Programm einnimmt. Ob eine Frau wohl für ein paar Schuhe mit einem Mann ins Bett gehen würde? Entrüstet wird die Frage verneint, "Nein, nein, niemals, so was kommt überhaupt nicht in Frage." Kleinlaut wird hinterhergeschoben: "Was für Schuhe?" - "Früher bekam man von neuen Schuhen Blasen - heute ist das umgekehrt."

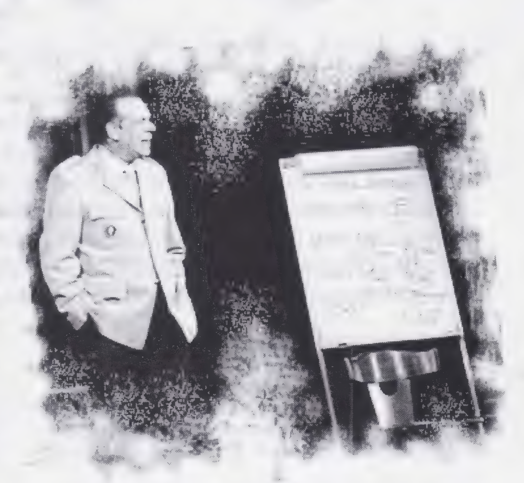
Eine apokylyptische Geschichte zum jüngsten Tag rundet das Programm ab. Ob sich der selbstmordattentatige Muslim tatsächlich mit 72 Jungfrauen im Paradies begnügen muss? "Wir Katholiken wissen wenigstens: 'vom Staub kommst Du, zum Staub kehrst Du zurück'" - "ob da wohl ein großer Vorwerk-Vertreter zum jüngsten Gericht kommt?"
Als Zugabe wird spontan auf Publikumsfragen eingegangen, wobei am bemerkenswertesten die Antwort auf die Frage nach dem kommenden Fußball-Weltmeister ist: die Schweiz. Beim Finale gegen Brasilien "Speed gegen Langsamkeit" gibt es ein Raum-Zeit-Kontinuum, dass den Schweizern den Sieg beschert. So sei es! [jh]

GEORG SCHRAMM „Thomas Bernhard hätte geschossen"



Georg Schramm gilt in Künstlerkreisen als der gemeinste Kabarettist Deutschlands. Und das völlig zurecht. Kein anderer versteht es so gut wie er die schmerzhafte Realität des kleinen Mannes, aus dessen hoffnungsloser Sichtweise darzustellen. Keiner beherrscht die emotionale Ausdruckskraft seiner Figuren derart wie Georg Schramm. Wie kein zweiter parodiert er deren unfreiwillig gelebte Komik, deren klischeebehafteter Äußerungen und Gebaren.

Der gelernte Psychologe Schramm seziert mit seinen entlarvenden Charakterstudien den deutschen Volkskörper und holt weit weg geglaubte politische Inhalte mitten ins alltägliche Leben, ins Private eines jeden Zuschauers.
Und dieser befindet sich zu Gast im Freiburger Vorderhaus beim Seminar "Deutschland helfen - aber wie?". Dort erläutert Schramm als smarter Moderator und Motivationstrainer zu Beginn das Konzept "Leben jetzt!". Es geht dabei um die Erhöhung der allgemeinen Lebenserwartung und der Steigerung der Lebensfreude junger Arbeitsloser. Diesen solle man monatlich 1500 € bezahlen um sie zu einem sozialverträglichen Frühableben nach 30 Jahren zu bewegen. Eine zugegebenermaßen leicht perfide Kosten-Nutzen Rechnung, welche das Renten- und Arbeitslosenproblem aber schlagartig lösen könnte. Während seines Programms kennt der ehemalige Zeitsoldat keine Verwandten und geht ab wie von der Tarantel gestochen: Jeder Satz ist ein verbaler Skalpellschnitt. Gekonnt nimmt der Autodidakt die Probleme seiner glänzend gespielten Figuren auseinander. Und immer wieder bekommt der Zuschauer, das Gefühl, Schramm stehe den Figuren und Meinungen seiner Charaktere näher, als man es von anderen Kabarettisten gewohnt ist. Hier wird seitens des Künstlers nicht nur parodiert, mit Klischees gearbeitet, oder etwas überspitzt dargestellt. Vielmehr baut Schramm des öfteren seine ureigenste Meinung in sein Programm ein. Gerne lässt er durchleuchten, was ihm persönlich an die Nieren geht und welche Thematik ihm selbst bitter aufstößt.
Die gnadenlose Schärfe liegt in seiner genau recherchierten Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit. Er bringt den alltäglichen Wahnsinn, insbesondere für den dankbaren Zuschauer auf den vielzitierten Punkt. Und das gelingt derzeit keinem brillanter und zynischer als Georg Schramm.
Sei es als unbeirrbarer Oberstleutnant Sanftleben, als gallige Rentner Dombrowski oder als abgehalfterter, ausgemusterte Sozialdemokrat August.
Der zackige SPDler wehrt sich gegen Wohltätigkeits-Kollekten, Dombrowski plant voller Hass einen Kreuzzug gegen die Pharma-Industrie und das korrupte Gesundheitssystem. Und Sanftleben echauffiert sich über die scheinbare Nutzlosigkeit der Bundeswehr. Einmal mehr plagt ihn das gespaltene Verhältnis des Deutschen zum ehrenvollen Soldatentod. Er empfinde es als unbefriedigend, Jahr für Jahr Gewehr bei Fuß zu stehen, und nie zum Schuss zu kommen.
Der stets schlecht gelaunte Rentner Lothar Dombrowski hält die Welt für einen verweichlichten Sauhaufen. Ihm missfällt die ständige Veränderung, welche er nicht versteht. Er verabscheut die neuen Trends und deren Trendsetter. Hingebungsvoll wettert er gegen soziales Unrecht, gegen die von Wirtschaft und Verbänden vereinnahmten Parteien und natürlich gegen seinen Lieblingsfeind, gegen das Kapital.
Das monologische Verrennen und Verstricken in der Realität entnommenen menschlichen Sackgassen, wird von Schramm derart gekonnt umgesetzt, als würde er gerade selbst seine Seele entblößen.
So reden sich die altbekannten Charaktere mit heruntergelassenen Hosen ein ums andere Mal um Kopf und Kragen, dass es eine wahre Freude ist, ihnen dabei zuzuschauen. Und dennoch:
Wer hier an der falschen Stelle lacht, begibt sich in Lebensgefahr. Denn "Thomas Bernhard hätte geschossen" - aber das verrät Georg Schramm, den Revolver in der Hand, erst zum Schluss seines fulminanten Kabarettsolos. Gnadenlos beschreibt er die Lust, Leute für ihr soziales Fehlverhalten abzuknallen. Und der tosende Applaus beweist, dass der Hang zur Selbstjustiz, zumindest geringfügig, in jedem Zuschauer drinsteckt. Auch wenn er dies mitnichten zugeben würde.
[Stefan Uhl]



MUENCHNER LACH UND SCHIESSGESELLSCHAFT

„Das Pulver ist noch längst nicht verschossen"

Es war schlicht ein Theaterabend an diesem Donnerstag Abend im altehrwürdigen Freiburger Vorderhaus. Die Kabarettgruppe Münchner Lach- und Schiessgesellschaft gab sich die Ehre und machte sich auf die Spuren des in Kobenhagen gestohlenen Gemäldes "Der Schrei" von Edvard Munch. "Nur noch ein Telefonat" von der Lösung des Falles entfernt sei er, der Kommissar mit dem unaussprechlichen Namen.



Doch der Reihe nach, erst sollte einmal das Gemälde gestohlen werden, und wir haben ja das Vorderhaus noch gar nicht betreten. Im Grunde freute ich mich, zumal sowieso in einer positiven Grundstimmung ob des Frühlings und der ein oder anderen Wendung im Leben, immer noch über den Sieg "unserer Mädels" - also den Damen des SC Freiburg über den Deutschen Meister, wobei mir erst im Laufe des Tages richtig klar wurde, was es für eine klasse Leistung ist, dem Deutschen Meister die erste Saisonniederlage beizubringen.
Mit diesem Hochgefühl also ins Vorderhaus gefahren und unterwegs festgestellt, dass die "Geiz-ist-Geil"-Mentalität bei den Promotanten der großen Agenturen auch um sich greift. Wie sollte ich so einen Abend toll finden, wenn ich nicht eine angenehme Begleitung hätte, der/die ggf. auch noch Fotos machen könnte (leider ist das Ladegerät beim Umzug irgendwie abhanden gekommen) oder eben einfach nur die Veranstaltung ebenso beobachten, gut oder schlecht finden und Anregungen für einen solchen Text im anschließenden Dialog zu geben. Ohne Input eben auch kein Output. Oder auf Deutsch: ohne Futter kann man eben auf Dauer auch nicht scheissen.
Schwer genug, einen kabarettistischen Theaterabend zu beschreiben. Soll man die Story erzählen? Erzählen, dass die Rahmenhandlung um den Diebstahl von Munchs "Schrei" alles in allem etwas wirr war? Aber eben doch soweit ganz ok, als dass man die verschiedenen Szenerien darin gut unterbringen kann. Allen voran die Parodie auf Christiansen, wo die handelnden Personen ganz im stoiberschen Duktus sich nur mit "Herr, Herr... Herr" bzw. "Frau, Frau... Frau" ansprechen und der eine hat dann auch noch ein paar Zahlen mitgebracht, über die man so trefflich streiten kann: "5, 632, 78, 12" Wenn das mal nicht den endgültigen Niedergang der Republik belegt... Fraglich bleibt auch, warum die Diebe des Gemäldes für die Herausgabe des Kunstwerks drei Millionen Kronen und kein Geld gefordert haben.
Der Schrei, es werden ihm mystische Eigenschaften angedichtet, immer wenn man den Koffer öffnet, in dem er verpackt ist, sagen die Menschen plötzlich die Wahrheit, so die Sachbearbeiterin auf dem Sozialamt, die Hartz IV nur als Vorläuferprogramm zu "Arbeit macht frei II" bezeichnet. Auch schön, wie Jürgen Schrempp, der damalige Daimler-Vorstand sich einführt: "also ich, also Daimler, also der größte Konzern Deutschlands, also Deutschland, also die größte Wirtschaftsmacht der EU, also der zweitgrößte Wirtschaftsraum der Welt, also ich" und meint, damit und seinem Geld alles kaufen zu können.
Das meinen aber auch die US-Amerikaner in Person von Condi Rice die Ihren Spiegel "For You Rice Only" befragt, wo sich denn das wundersame Gemälde befindet. Schwere Außenpolitische Verwicklungen würde es wohl geben, wäre die Darstellung der Münchner Lach- und Schiess von Condi in den USA bekannt: als Domina, die nicht davor zurückschreckt mal eben dem ermitteltenden Kommisar einen zu schütteln, um an das Gemälde zu kommen. Ob es in den USA auch großangelegte, gewalttätige Demonstrationen gäbe, wäre das bekannt? Oder würde man gleich die Option des atomaren Erstschlags auf München, die Stadt des "barocken Mausoleums verhinderter Kanzlerkandidaten" ziehen? Man weiß es nicht.
Doch zurück in das größte "Grünen-Reservat der Südstaaten, wo die Häftlinge in Solarzellen sitzen" - nach Freiburg: Im Vorderhaus war an diesem Abend zwei Stunden gute Unterhaltung angesagt, die den Humor nicht zu kurz kommen lies, wenn auch die Rahmenstory etwas dürftig war. Alles in allem aber klasse umgesetzt, das Ensemble versteht sein Handwerk, besonders bemerkenswert, das Minenspiel und die phänomenale Umgang mit den Stimmen. Die Münchner dürfen wiederkommen und ins Vorderhaus sollte man eh öfter gehen. [jh]



TATORT UNBEKANNT

der kleine Ratespass für Zwischendurch

Gebt's zu, Ihr hängt auch jeden zweiten Sonntag schwer verkatert vor der Glotze und schaut euch total lädiert und demzufolge außerstande etwas Vernünftiges auf die Reihe zu kriegen zum Ausnüchtern einen Tatort an. Stimmt, gelle? Ich kenn doch meine Pappenheimer. Dann dürfte es für euch kein Problem sein, die folgenden Fragen zu beantworten. Als Hauptpreis spendieren wir dem Gewinner eine Komparsen-Rolle in einem Tatort, der in eurem Bundesland gedreht wird. Das ist doch was, oder? Viel Erfolg. [Knack]

[01] Welcher ehemalige Bundestrainer der deutschen Fußball Nationalmannschaft spielte in einer Tatort-Folge mit und versagte dabei kläglich?

[02] Welche bekannte deutsche Punkrock-Band aus Nordrheinwestfalen spielte in einer Tatort-Folge sich selbst?

[03] Welcher Tatort-Kommissar, der öfters ein FC St. Pauli Shirt trägt, verlor wegen Alkohol am Steuer seinen Führerschein?

[04] Welcher Tatort-Kommissar mit Vorliebe zu extravaganter Garderobe machte sich neulich bei der kabarettistischen Kampagne "Du bist Deutschland" zum Affen ?

[05] Welche Kommissarin wurde für den ersten lesbischen Tatort-Kuss von der BILD ob diesen Skandals an den Pranger gestellt?

[06] Welcher Kommissar und Trucker tituliert die BILD bei seinen Auftritten unverblümt und frei Schnauze als Blöd-Zeitung?

[07] Wie heißt die wunderschöne Tochter von Klaus Kinski, welche in dem Über-Tatort „Reifezeugnis", ihrem Lehrer den Kopf verdreht?

[08] Welches Kommissaren-Duo mit Faible zum Blues tritt gerne als musikalisches Duett auf?

[09] Welcher ostdeutsche Haupt-Kommissar spielte früher in einer Punkrock-Band?

[10] Welcher Kölner Kommissar drehte während seiner ersten Gehversuche im Tatort immer wieder selbst kleine krumme Dinger?

[11] Der Tatort „3:0 für Veigl", welcher schlussendlich am Rande der Fußball-WM 1974 spielt, enthielt unübersehbare Fehler. Eigentlich wurde dieser anlehnend an ein anderes Großereignisses gedreht, letztlich aber aus Pietätgründen vom BR zurückgezogen. Welches Großereignis statt der WM 74 ist damit gemeint und was ist währenddessen passiert?

[12] Welcher Schauspieler wurde in seiner Rolle als Ermittler erschossen und tauchte dennoch 3 Jahre später wieder als Polizeihauptwachtmeister in einer weiteren Folge auf?

[13] Welchem Tatort verlieh man die Saure Gurke 1997 und bezeichnete ihn als frauenfeindlichsten Beitrag einer öffentlich-rechtlichen Anstalt. Welche überaus attraktive Frau spielte darin die Rolle der Hauptkommissarin?

[14] Welche Schimanski-Folge wurde nach der Erstausstrahlung vom WDR aufgrund übermäßig brutalen Szenen im Giftschrank eingeschlossen und seit dem nicht mehr wiederholt?

War doch kein Problem für euch Hobby-Spürnasen. Jetzt müsst ihr uns nur noch eure Lösung zuschicken und seid vielleicht schon bald in einem Tatort eurer Wahl zu sehen. PK | Post Box 2022 | 78010 Villingen oder mailt diese an: info@pankerknacker.de. Stichwort: Komparsenrolle !!

Und hier die Trostpreise in Form von LP's & CD's:

Nein Nein nein – deine Szene ist ein Zombie
Tatort Toilet / Beck Street Boys EP
Double Torture – Für immer
Dead Stoolpigeon – This World
Rubberslime – Viva St. Pauli
The Strikes – Viel Lärm um nichts
G-String – Punker Loser Drunker
The Sharks – Live in Japan
Scorefor – I don't know why
V.A. – It come from hell
V.A. – Bring out your dead
Oxo 86 – Heut' trinken wir ...
Mad Masato – just moving on
Tommy Lee – Tommyland the ride
Monster Magnet – 25 tab
Casualities – can't stop us DVD
Casualties Fan-Schal NYC Punx
Buttons von Motörhead, Lemmy, Sepultura ...

Gespendet wurden die Preise von Matula Records Falk, Rabatzco Marita, Crazy Love Guido, Core Tex David, SPV Ina, Wolverine Sascha, Sideonedummy Mirko. Gesegnet seien diese dafür. Ein dreifacher Tusch, sie leben hoch, sie leben hoch sie leben hoch. Und jetzt alle, dem Spender sing ein trulla la, trulla la, trulla, la ... und noch ne Welle hinterher ... hooooooo.... oooooooooooooooooooooooooooo oooooooooooo ....

WAS FUER EIN SAUFTYP BIN ICH

... der grosse Pankerknacker Psychotest

Hallo liebe Saufmoi!te, willkommen zum ersten grossen Personality Test im Pankerknacker, ihr bekommt hier die Möglichkeit geboten hinter die Kulissen eurer Leber zu schauen und habt durch ein ausgeklügeltes Punktesystem, das Amerikanische Wissenschaftler für schlichtweg revolutionär halten, die Möglichkeit ein psychologisches Gesamtbild eurer Säuferseele zu erstellen. Einfach die Fragen durchlesen, den für euch richtig erscheinenden Punkt auswählen und am Ende in der Auflösung die dafür erhaltenen Punkte zusammenzählen, und euren persönlichen Säufertyp feststellen. Damit nicht gespickelt wird, findet ihr die Auflösung des Testes weiter hinten im Heft. Soweit so einfach, lasst laufen Jungs und Mädels. [Professor der Alkohologie Jörg Harley]

1. Welches Sauflied entspricht am ehesten deinem Geschmack?

a) Schluckspecht (Daily Terror)
b) Karlsquell (Slime)
c) Bis zum bitteren Ende (DTH)
d) Alcohol (Gang Green)
e) Filmriss (Knochenfabrik)
f) Trink Brüderlein trink
g) Irgendwas von den Onkelz
h) 10 Nackte Frisösen
i) Sauflieder sind für primitive Halbaffen

2. Welcher dieser Menschen ist dir am sympathischsten?

a) Charles Bukowsky
b) Harald Juhnke
c) Wolfgang Wendland
d) Opa Knack
e) Der eine von den Onkelz
f) Pedder Teumer
g) Sind alle Scheisse und primitive Halbaffen

3. Wo ist deiner Meinung nach der beste Ort zum Saufen?

a) Bahnhof
b) Stadtpark
c) Fussgängerzone
d) Stadion
e) Kneipe
f) Lokalmatadore Konzert
g) Malle
h) Allein daheim
i) Earth Crisis Konzert

4. Was ist für Dich der beste Anlass zum Saufen?

a) Freund/in weggelaufen
b) Urlaub
c) Stress
d) Konzert
e) Fussball
f) Anlass?
g) Die Onkelz haben sich aufgelöst

5. Wie lautet die berühmteste Aussage eines gewissen Hans A.?

a) Ich trinke Hansa, alles andere bläht
b) Hauptsache Hansa, alles andere ist euer Bier
c) Hansa für mich, alles andere für euch
d) Never mind the Beck's here's Hansa Pils

6. Wieviel Liter Schnaps trank der Bundesbürger im Jahr 1996 pro Kopf?

a) 3,5 Liter
b) 6,9 Liter
c) 11,7 Liter
d) Irrelevant weil nicht repräsentativ: Ich war noch zu jung und habe zu der Zeit noch nicht mitgesoffen



7. Stichwort Postsuffdepression: Was ist die schlimmste Erfahrung nach dem Vollsuff am Morgen danach?

a) Wo bin ich?
b) Ach du scheisse wer ist denn die/der da neben mir?
c) Beim Blick in den Spiegel ein Hakenkreuz auf der Stirn
d) Anruf vom Kumpel: "Also der Höhepunkt war, als du vor allen Leuten blank gezogen hast und die Pimmel-Polka zum Besten gabst..."
e) Wo ist mein Aspirin?
f) Scheisse, kein Bier mehr da

8. Wie hoch ist dein persönlicher Saufrekord an einem Abend (zirka)?

8.1. Bier:
a) 5 Halbe
b) 10 Halbe
c) 15 Halbe
d) 20 Halbe
e) 25 Halbe
f) weniger als 5
g) Mehr als 25

8.2. Schnaps:
a) 1-2 Kurze
b) 5 Kurze
c) 0,5 Liter
d) 1 Liter
e) 2 Liter
f) weniger als 1-2 Kurze
g) mehr als 2 Liter

9. Deine Lieblingsantwort in der Kneipe lautet:

a) ja
b) nein
c) mach gleich zwei

10. Welcher dieser Aussagen kannst du am ehesten zustimmen?

a) Ich saufe um diese Scheisswelt und euch verfickte Arschgesichter besser ertragen zu können
b) Ich saufe weil ich voll sein will
c) Ich saufe aus Prinzip
d) Ich saufe für den Weltfrieden
e) Ich saufe weil ich anders bin
f) Ich saufe gern
g) Ich saufe gar nicht und bin froh, dass dieser Scheisstest mich das endlich mal aussprechen lässt

11. Welche dieser Bands war nicht auf "Kampftrinker-Stimmungshits Teil 1" vertreten?

a) Boskops
b) Normahl
c) Hannen Alks
d) Daily Terror
e) Idiots
f) Herbärds
g) Hab mir den Scheiss nie angehört



AKTIVE STERBEBEGLEITUNG

zuzüglich 16% Reinkarnation ...

Kennt Ihr solche Leute?? Ja? Kennt Ihr sie?? Die wissen einfach alles – die könnt Ihr fragen, was immer Ihr wollt. Die haben auf ALLES eine Antwort. Ja, solche Leute gibt es. Alle Verschwörungstheorien sind denen bekannt – restlos alle. Klar waren die Amerikaner niemals auf dem Mond – wenn, dann sind die höchstens hinterm Mond (wobei ich mich bei dieser Theorie sogar zu einer gewissen Zustimmung hinreißen lassen könnte!!). Diese Alleswisser (meist in Gestalt von rollkragenpullovertragenden Taxifahrern, mit leicht verklebten Haaren) geben Euch Antworten auf Fragen, die niemandem jemals in den Sinn gekommen wären. Die informieren Dich über „morphogenetische Felder" und sehen Deiner Aura an, dass Du eine höchstcharismatische, sensible Person bist und klären Dich dann darüber auf, dass die von Flugzeugen verursachten Kondensstreifen am Himmel in Wirklichkeit hochwirksame Tranquilizergase enthalten, die alle Menschen in die Alkoholabhängigkeit treiben sollen und ganz Deutschland in den Wahn einer großen Koalition geleitet haben und gleichzeitig dafür verantwortlich sind, dass kabarettistische Veranstaltungen aufgesucht werden und Komödianten in Priesterkutte auftreten, womit nach und nach die Gravitationskraft unseres blauen Planeten reduziert wird und letztendlich ein Schwebezustand von Omnibussen ausgelöst wird, damit um die Erde kreisende außerirdische Raumpatrouillen (mit Erich von Däniken als 2. Steuermann an Bord) sich der im Bus befindlichen Menschen bemächtigen können, um ihnen zusätzliche, transparente Organe zur Steuerung unserer Gehirne einzusetzen, was zur Folge hat, dass alle männlichen Erdbewohner mit einer Dauererektion rumlaufen und nur noch an eines denken: Wie soll ich denn diese Taxirechnung jemals begleichen??

Mittlerweile zeigte das Taxameter nämlich einen dreistelligen Eurobetrag an, obwohl ich mir doch nur 3 Kilometer Fußmarsch von meiner Stammkneipe zu meinem Landsitz ersparen wollte.
Wagt niemals, solch einem Taxifahrer zu widersprechen – macht nicht denselben Fehler, den ich begangen habe.

„Tschuldigung, haben sie vergessen, wo ich hinwollte? WILDTAL – ich will nur ins Freiburger Wildtal, nicht in die Umlaufbahn – außerdem habe ich nicht soviel Geld bei mir."
„Aha, umsonst und besoffen mit dem Taxi durch die Gegend fahren – das sind mir die Liebsten."

„Nein, ich wollte nur die 3 KM ins Wildtal – kostet sonst so um die 8 Euro und soviel Geld habe ich auch bei mir."
„Pech gehabt, da hätten sie sich schon genauer artikulieren müssen, es gibt auch ein Wildtal im Erzgebirge. Solche reaktionären Schweine wie sie, tragen dazu bei, dass das Gewerbe von uns Taxifahrern in Verruf gerät. Ich werde ihnen aber noch eine Chance zur Wiedergutmachung geben: da vorn ist ein Geldautomat – sie werden doch wohl im Besitz einer EC-Karte sein. Zum Saufen war ja schließlich auch Geld da."

Bevor ich einwilligte durchsuchte ich mein Sakko nach einem Brotmesser und spielte kurz mit dem Gedanken, den Taxifahrer einfach abzustechen – wäre ja nicht so ungewöhnlich und mir mittlerweile vollkommen verständlich, warum rollkragenpullovertragende Taxifahrer reihenweise ermordet werden.
Da ich in meinem Sakko leider kein Brotmesser oder ein anderes Meuchelwerkzeug fand, stieg ich am Geldautomaten aus und schöpfte meine Dispokreditoption voll aus, indem ich 3.500 € abhob – mit dem blassen Schimmer der Hoffnung, dass dies wohl bis ins Erzgebirge reichen müsse.
Wieder beim Taxifahrer angelangt, fragte ich zögerlich, ob der von mir abgehobene Betrag in Höhe von 3.500 € denn ausreichend wäre.

„Könnte knapp reichen, aber äußerst knapp, da wir mehrere Tage im Erzgebirge verbringen müssen – kann schließlich nicht am Stück hin und zurück fahren", schnauzte er mich an. „Außerdem habe ich dort eine Freundin, welche den dortigen esoterischen Zirkel leitet, und die ich schon längere Zeit nicht mehr gesehen habe. Sie werden hoffentlich dafür Verständnis haben, dass solch ein Wiedersehen entsprechend gefeiert werden muss. Ihnen kann es auch nicht schaden, sich mal ein paar Wochen mit sinnvollen Dingen zu beschäftigen – sie werden danach ein völlig neuer Mensch sein!"
„Ja", antwortete ich despektierlich, „ein Mensch, der keine finanziellen Mittel mehr hat und sich eine neue Frau suchen darf."
„Sehen sie", antwortete mein Taxifahrer, „so gefallen sie mir – offen für alles Neue. Der esoterische Zirkel meiner Freundin besteht fast ausschließlich aus Frauen – da wird sich bestimmt was ergeben. Ich denke da an eine gewisse Rosel – gutaussehende deutschsprachige Schwarzwälderin, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Sie verfügt über die Möglichkeit, mit noch nicht lebenden Menschen in Kontakt zu treten. Ein international einzigartiges Phänomen.

Nun passierte mir mein erster verhängnisvoller Fehler: ich widersprach dem Taxifahrer:
„Ah ja, nennt man dieses Phänomen in der medizinischen Fachsprache nicht auch Schizophrenie??"
Die sofort nach meiner frechen Antwort eingeleitete Vollbremsung hatte es in sich. Deutlich verspürte ich das Knacken einer meiner Rippen – ausgelöst durch den nunmehr straff anliegenden Sicherheitsgurt.

„Solche Schnösel wie sie, sollte man keinen Meter transportieren", schrie mir mein esoterischer Taxichauffeur entgegen.
„Nur weil sie jetzt ein paar Euros haben, glauben sie wohl, dass sie ihre Mitmenschen verunglimpfen können. Ich sollte sie auf der Stelle rausschmeißen und ihrem Schicksal überlassen".

Langsam dämmerte mir, dass ich diesem durchgeknallten Taxifahrer ausgeliefert war – zumal wir uns bereits über 300 km entfernt von meinem gewünschten Zielort befanden und einen verlassenen Landstrich durchfuhren, den ich zuvor noch nie gesehen hatte – außerdem zeigte die Autouhr 3 Uhr 10 an.

Es galt nunmehr zu vermeiden, dass ich von dem taxifahrenden Subjekt in dieser mir unbekannten Gegend ausgesetzt wurde. Ich begann zu begreifen, wie sich wohl meine Lieblingshündin Aika gefühlt haben muss, als ich sie vorletzte Woche an einem gottverlassenen Autobahnparkplatz aussetzte und sie fürsorglich an eine dieser grünen Mülltonnen ankettete, damit sie hin und ab Essensreste aus selbiger herauswühlen konnte – schließlich ist man ja kein Unmensch.

Ein Zusammenleben mit diesem Hund war einfach nicht mehr möglich – sein penetrantes furzen und schnarchen ließ mich nächtelang kein Auge mehr zumachen.
Trotz dieses, meine Handlung rechtfertigenden Sachverhaltes, bekam ich den Anflug eines schlechten Gewissens und fragte mich, ob es wohl ausreichend war, dem Hund an besagten Autobahnparkplatz ein Schild mit der Aufschrift „KOSTENLOS" umzuhängen. Zumal dieser Hund alles andere als „keine-Kosten-verursachend" war. Horrende Ausgaben an Tiernahrung, Entwurmung, Entflohung, Sterilisation, etc. – nicht zu vergessen, die wöchentlich neu zu beschaffenden Hausschuhe und Perserteppiche.
„Hören Sie mir überhaupt zu?", fauchte mich mein Taxifahrer von der Seite an und riss mich aus meinen Gedankengängen.
„Es, es tut mir leid", stammelte ich, „ich wollte ihre Bekannte nicht verunglimpfen – schließlich kenne ich sie nicht mal. Welchen Grund hätte ich also."
„Eben, genau so ist es, welchen Grund haben Sie dreckssackiger Ungläubiger, unser Medium Rosel als schizophren abzustempeln? Ich werde Sie nicht aus meinem Taxi rausschmeißen, obwohl ich gute Gründe dazu hätte, denn Sie sollen unserem Medium persönlich gegenübertreten."

Momentan erschien mir dies als das kleinere Übel, da ich absolut keine Motivation hatte, des nächtens in einer mir unbekannten Gegend bei gefühlten 15 Minusgraden ausgesetzt zu werden.

„Ich bin schon richtig gespannt auf diese Rosel, bitte entschuldigen Sie, wenn ich mich vorhin etwas unbeholfen ausgedrückt habe", opportunierte ich.
„Nun gut, dann will ich Ihnen diesen Ausrutscher nochmals nachsehen, bin schließlich kompromiss- und hilfs

bereit. ABER ICH WARNE SIE, noch eine unüberlegte, abfällige Bemerkung und Sie können nach Hause laufen!", ermahnte mich mein drakonischer Chauffeur.

„Wir haben noch einige Stunden Fahrt vor uns", teilte mir mein nunmehr wieder versöhnlich gestimmter Eso-Taxi-Chauffeur mit. „Werde Ihnen mal erzählen, was ich vorletzte Woche für eine unglaubliche Geschichte erlebt habe."
„AHA", dachte ich mir „mein persönlicher Choleriker hat sich beruhigt und will mir eine „Gute-Nacht-Geschichte" erzählen."
Vielleicht eine günstige Gelegenheit, um nebenbei eine Mütze Schlaf zu nehmen.

„Heiße übrigens HANS-OTTO – würde vorschlagen, dass wir uns duzen."
„O.K. – bin der Peter", erwiderte ich.
„Also, vorletzte Woche hatte ich eine Fahrt nach Emmendingen. Da ich den Stadtverkehr umgehen wollte, nahm ich die Autobahn. Ungefähr auf Höhe von Gundelfingen musste ich einen Autobahnparkplatz ansteuern, da meine Blase die zuvor genommenen Weizenbiere nicht mehr halten konnte."

Ich dämmerte schon langsam weg, da ich vermutete, dass mein neuer Duzfreund Hans-Otto mir jetzt erklären wird, dass er bei dieser Gelegenheit einen „Kraftplatz" an der Autobahn entdeckt hat. Es kam aber ganz anders.

„Stell Dir vor," fuhr er fort, „auf diesem Parkplatz hat doch tatsächlich jemand seinen Hund an eine Mülltonne angekettet und ihm ein Schild mit der Aufschrift „KOSTENLOS" umgebunden. Wenn ich den Kerl erwischt hätte, der das gemacht hat, dann hätte ich ihn nackt ausgezogen, seine Eier abgeschnitten, an die Mülltonne getackert und ihm ein Schild mit der Aufschrift „impotent" umgebunden. Der Scheißkerl kann wirklich von Glück reden, dass er mir nicht begegnet ist."

Schlagartig war ich hellwach, mein Puls überschlug sich. Dennoch musste ich Fassung bewahren, damit der Kerl nicht herausbekommen konnte, dass ich der Vorbesitzer dieses Hundes war.
„Das ist ja eine unverschämte Frechheit," antwortete ich dreist, „wo doch jedes Kind weiß, dass ein Hund alles andere als KOSTENLOS ist."

Trotz Dunkelheit glaubte ich erkennen zu können, wie in Hans-Ottos Gesicht Zornesröte aufstieg.
„Willst Du mich verarschen?" Seine Stimme überschlug sich mehrfach. „Willst Du als Märtyrer für alle Zyniker sterben und von mir persönlich am nächstbesten Baum gekreuzigt werden??"
„Nein – um Gottes Willen, dann könnte ich ja die geheimnisvolle Rosel nicht mehr kennenlernen. Ein kleiner Scherz wird doch wohl noch erlaubt sein!" konterte ich.
„Über so etwas scherzt man nicht. Du hättest den Hund sehen sollen – vollkommen verstört und sturzbesoffen. Der Hund hat nämlich in seiner Not 4 Packungen Weinbrandbohnen aufgefressen, derer sich anscheinend jemand entledigt hatte."

„Von wegen Not", dachte ich bei mir, „der Hund hatte schon immer einen Drang zum Alkohol."
War übrigens mit einer der Gründe dafür, warum ich mich von diesem Hund trennen musste. Immer wenn ich mir eine Flasche Schnaps genehmigte, bettelte der Hund so lange, bis ich ihm ebenfall eine Flasche Schnaps überließ. Voller Alkoholiker – für mich finanziell auf lange Sicht einfach nicht mehr tragbar.

„Was hast Du denn dann mit dem Hund gemacht?", fragte ich scheinheilig.
„Ja was schon – natürlich mitgenommen und erstmal therapiert. Du wirst den Hund nachher kennenlernen, er ist jetzt in Rosels Obhut, da wir festgestellt haben, dass er über besondere Fähigkeiten verfügt."
„WAAAS", entfuhr es mir, „WO ist dieser Hund jetzt? Bei dieser Rosel? Ich dachte, Du hättest sie schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen?"

„Na na, warum auf einmal so hysterisch", versuchte mich mein Nebenan zu beschwichtigen, „ein Freund aus dem Freiburger esoterischen Zirkel hatte vor ein paar Tagen eine Tour ins Erzgebirge und bei dieser Gelegenheit fragte ich ihn, ob er freundlicherweise den Hund mitnehmen könnte, damit Rosel die besondere Fähigkeit dieses Hundes noch besser herausarbeiten kann."
Mir wurde kotzübel bei dem Gedanken, dass ich in ein paar Stunden meinem Hund wieder gegenüber stehen würde. So weit durfte es auf gar keinen Fall kommen. Selbstverständlich würde er mich wiedererkennen und sicherlich hat auch er mir die Sache mit dem Schild sehr übel genommen.

„Was hat der Hund denn für besondere Fähigkeiten", fragte ich neugierig.
„Ja Peter, dieser Hund ist schon etwas ganz Besonderes." Hans-Ottos Stimme klang glücklicherweise wieder sehr entspannt.

„Zuerst habe ich an dem Hund auch nichts Außergewöhnliches entdecken können – ganz im Gegenteil. Während der Fahrt hat er meinen Autoteppich komplett zerlegt, zu Hause meine Hausschuhe und den Rotweinkuchen verschlungen."

Wären wir tagsüber unterwegs gewesen, so hätte Hans-Otto auf meinem Gesicht ein breites Grinsen entdecken können und ich hätte mir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wieder eine Standpauke mit vehementen Kreuzigungsdrohungen anhören müssen.
Währenddessen erzählte Hans-Otto weiter:
„Ich sag dir Peter, mir riss schon fast der Geduldsfaden, als dieser Hund begann, meine Wohnungseinrichtung zu demolieren. Zusätzlich plagte mich ein pochender Zahnschmerz meines mir noch verbliebenen Backenzahnes derart, dass ich mich fast dazu entschlossen hätte, nach über 18 Jahren mal wieder einen Zahnarzt aufzusuchen."

„So gegen Mitternacht peinigten den Hund dann unheimliche Blähungen, so dass meine ganze Wohnung in eine Gaswolke getaucht wurde.
Aber das Phänomenale: Jede Entgasung aus dem Darm des Hundes verschaffte meinem pochenden Zahn Linderung, bis hin zur vollkommenen Schmerzfreiheit. Da war mir klar, dass die Gase dieses Hundes einen besonderen Wirkstoff enthalten müssen."
Diesen Wirkstoff kannte ich – er ist so aggressiv, dass bei Nichtbelüftung der Räume der gesamte Denkapparat ausgeschaltet werden kann.
„Und, wie ging es dann weiter?" erkundigte ich mich und hätte eigentlich vor Lachen losprusten können, musste meine Gefühle aber im Zaume halten.

„Natürlich habe ich mich sofort mit Rosel in Verbindung gesetzt", plauderte Hans-Otto, „und ihr die ganze Geschichte erzählt. Sie war hellauf begeistert und bat mich, ihr umgehend den Hund zu überlassen, damit sie sich seiner besonderen Fähigkeit annehmen kann. Rosel hatte die Idee, den Hund in Hospize zur Schmerzlinderung und Sterbebegleitung einzusetzen. Außerdem hat sie mittlerweile festgestellt, dass der Hund sich auch hervorragend als Medium eignet, mittels dem eine Verbindung in die Totenwelt der badischen Haustiere hergestellt werden kann."

„Ja, das könnte funktionieren", warf ich ein, „also das mit der aktiven STERBEHILFE."
Verwundert blickte mich mein Taxifahrer an und erwiderte nur lapidar: „Was verstehst denn Du schon davon!"
„Mit so etwas kennt sich nur Rosel aus. Schließlich erforscht sie schon seit Jahren die „instrumentelle Biokommunikation" und arbeitet mit der in Rosenquarzdreiecken gebündelten Energie von „Zwillingsphotonen" und rastert dabei „morphogenetische Felder" mit Hilfe von „Affirmationen" aus fünf Datenbankpaketen ab.
Laien nennen diesen Vorgang auch „Fernheilung", klärte mich Hans-Otto auf.

„Du brauchst dieser Frau nur ein Foto zu schicken – innerhalb weniger Tage wirst Du heilende Kräfte verspüren. Transformative Energie. Rosel kann jede Krankheit heilen, auch Aids und Tollwut. Der Patient muss nur mitmachen."
„Was kostet denn solch eine Fernheilung?" fragte ich interessiert.
„Geld, Geld, Geld, ja, solch eine unqualifizierte Frage musste ja von Dir kommen. Was für eine Rolle spielt denn noch Geld, wenn man sterbenskrank ist – oder hast Du schon mal jemanden kennengelernt, der sein Geld mit ins Grab genommen hat?"

Die Antwort überzeugte mich.
„Natürlich muss auch Rosel von irgendetwas leben und ist selbstverständlich darauf angewiesen, dass ihre Patienten sie großzügig beschenken, da sie sonst der Menschheit nicht mehr helfen könnte."
„Den Wirkstoff des von mir gefundenen Hundes, füllt sie in kleine Glasampullen ab und empfiehlt eine Inhallation durch den Mund oder die Nase."
Bei dem Gedanken, wie dieser von meinem Ex-Hund absorbierte Wirkstoff angewendet werden soll, überkam mich Ekel. Mein Speichelfluss erhöhte sich und ich hätte mich fast übergeben müssen.

Im Osten wurde es derweil immer heller – der Morgen machte sich daran, die Nacht zu verdrängen. Panik stieg in mir auf. Auf gar keinen Fall wollte ich meinem wirkstoffbehafteten Hund und dieser biokommunikativen Rosel in diesem Leben jemals begegnen. Mein Gehirn versagte mir den Dienst. Ich hatte einfach keine Idee, wie ich aus dieser Nummer einigermaßen unbeschadet herauskommen könnte.

„Wie weit ist es denn noch?" erkundigte ich mich.
„Ach, noch so ein gutes Stündchen, dann sind wir am Ziel und können bei Rosel einen Auratee genießen."
„Verdammte Scheiße", dachte ich mir, „was soll ich nur tun – wie komme ich wieder an mein Geld, damit ich von hier abhauen kann?"

Während sich meine Gedanken im Kreise drehten und ich meine Lage als nahezu aussichtslos deklarieren musste, vernahm ich ein Stöhnen, welches über Hans-Ottos Lippen glitt. Ich schaute zu ihm rüber und sah, wie er seine rechte Hand an die rechte Wange presste.
„Ah, Zahnschmerz am Backenzahn? Hat der Wirkstoff des Hundes wohl doch nicht so dolle gewirkt?", lästerte ich.
„Quatsch, Du hast doch keine Ahnung. Der Wirkstoff muss mindestens 2 Monate tagtäglich inhalliert werden. Mach mal das Handschuhfach auf. Da müssen noch 60 Ampullen mit dem Hundewirkstoff drin sein. Gib mir mal eine."

Jetzt endlich war mir klar, was mir an diesem Taxi so vertraut vorkam – der Geruch des Wirkstoffes meines Ex-Hundes. Dieser Wirkstoff kann nämlich auch Beton- und Glaswände durchdringen. Wunschgemäß öffnete ich die Handschuhfachklappe und blickte in eine ganze Batterie von Ampullen. Niemals hätte ich mir erträumt, dass ich auf diese Art und Weise einem Teil meines Hundes wieder begegnen würde. Ich übergab Hans-Otto eine Ampulle.

Die in der Ampulle befindlichen Gase wurden mittels Korkpfropfen verschlossen. Hans-Otto nahm den Pfropfen zwischen seine Zähne und zog ihn ab. Ein PLOPP schenkte der Verdauungswolke meines Hundes wieder die Freiheit. Ein mir leider sehr wohlbekannter Geruch heftete sich an alle Moleküle in diesem Auto und verwandelte es in eine fahrende Kloake. Hans-Otto setzte sich das Röhrchen an sein rechtes Nasenloch und holte viermal tief Luft.

„Gib mir noch eine Ampulle, der Schmerz ist heut besonders groß!"
Sofort entsprach ich seinem Wunsch und offerierte ihm das zweite Röhrchen, dessen Inhalt er diesmal in sein linkes Nasenloch pumpte.
„Noch eine!"

Mir schwanden schon allmählich die Sinne, ob dieses Gestankes. Das dritte Röhrchen setzte er wie einen Flachmann an seinen Mund und sog mit einigen tiefen Lungenzügen den Wirkstoff ein.
Mein Fenster hatte ich bereits komplett runtergekurbelt, doch die frische Luft weigerte sich strikt, ins Wageninnere einzutreten. Ich hängte meinen Kopf aus dem Fenster – aber dies half auch nur minimal. Es reichte knapp aus, um am Bewusstsein zu bleiben.

Plötzlich verlangsamte sich unsere Fahrt. Ich schaute zu Hans-Otto rüber und sah in ein Gesicht mit verdrehten Augen und grünlicher Verfärbung. Geistesgegenwärtig fasste ich mit meiner linken Hand ins Steuer, hebelte fast gleichzeitig den Gang heraus und betätigte langsam die Handbremse, damit ich den Wagen an den rechten Straßenrand bugsieren konnte.
Geschafft – das Auto stand. Schnell stieg ich aus und öffnete die Fahrertür. Hans-Otto atmete nur noch schnappartig. An der Seitentasche der Fahrertür befand sich auch seine Geldbörse mit meinen 3.500 €.

„Ein Glückstag", dachte ich mir. Um dem Schicksal keine Konterchance zu geben, langte ich nochmals ins Handschuhfach, fingerte 7 weitere Ampullen heraus und öffnete sie. Fünf stopfte ich in Hans-Ottos Mund und jeweils eine in seine Nasenlöcher. SICHER IST SICHER – und jetzt nichts wie weg.

Ungefähr fünf Stunden lief ich durch Wälder und querfeldein, bis ich am Rande eines kleinen Gebirges eine noch kleinere Ortschaft erspähte. Freute mich schon auf mehrere Biere in Verbindung mit mehreren Schnäpsen.
Es stellte sich regelrecht ein Hochgefühl bei mir ein. Mein Geld war wieder unter meiner Obhut, der Taxifahrer auf direktem Wege ins Universum und vor mir eine Ortschaft mit Wirtshaus.

Nach einer halben Stunde befand ich mich so nah am Ortseingang, dass ich die Schrift auf dem Ortsschild lesen konnte: Wildtal – im Erzgebirge.
Etwa 100 Meter hinter dem Ortsschild erblickte ich einen mir entgegeneilenden Hund, der dem meinigen verteufelt ähnlich sah. [Dr. Satori]





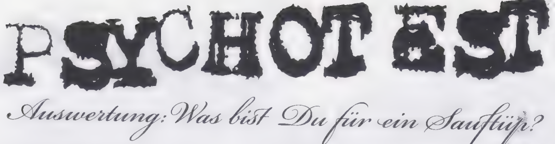
PASCOW *Bukowski-Pop aus Hinterkleinkleckersdorf*

Pascow, ein feuchter Traum in Rock, der in einer zwar lauten aber oft nichts sagenden Zeit noch immer den verwegenen Sex der Zigarette danach versprüht und dennoch stets die Planung der Revolution im Auge behält ... Die Saarländer Landpunker machen Musik gegen die pseudo-progressive Fotohandy-Punkmischpoke, und doch auch für die Liebe, die bekanntermaßen oft da wohnt, wo der Schlüssel nicht so recht passen will. Weitweg vom studentischen Emocore, nah dran am Herzen des geneigten Zuhörers. Stets mit Lust statt Frust und Faust statt Finger vorgetragen. Was will man mehr? Etwa ein Interview mit den jungen Herren? Bitteschön, könnt ihr haben, ihr Ficker! [Knack]

Angenehme deutschsprachige Texte gepaart mit Musik, wie man sie eher aus dem hohen Norden oder aus Übersee kennt, bekommt man überaus selten serviert. Wie kommt es zu dieser außergewöhnlichen Mischung?
Ollo: Ich denke, die unterschiedlichen musikalischen Einflüsse, die jeder von uns einbringt, spielen eine zentrale Rolle. Vom 80er Jahre Metal bis zu Elektroktram ist da alles dabei. Und Songs werden nur dann auf ne LP gepackt, wenn die jeder gut findet, daher legt die interne Jury die Messlatte schon ziemlich hoch.
Swen: Die Texte waren ja nicht immer deutschsprachig. Als das Experiment Pascow von Herrn Alex gestartet wurde, gab es fast keine deutschen Texte. Die Entscheidung nur noch deutsch zu singen/texten fiel unmittelbar vor Veröffentlichung der Discopistole. Einige Songs der Discopistole hatten ursprünglich englische Texte. Ich selbst höre sehr selten deutschsprachige bzw. deutsche Musik, Alex steht ziemlich auf die ein oder andere Kapelle aus dem hohen Norden unseres Landes.
Das dürfte einiges erklären.
Alex: Na klar, ich bin wieder Schuld... Wenn ich mir heute einige englischsprachige Stücke von uns anhöre, muss ich ehrlich gesagt herzlich lachen. Wer glaubt, unsere deutschen Texte seien kryptische Scheiße, sollte mal zur ersten 7" oder gar unserem Demo greifen. Das ist starker Tobak. So gesehen war es die beste Entscheidung der Bandgeschichte deutsche Texte zu schreiben. Wieso die Musik so klingt wie sie klingt, ist nicht ganz leicht zu beschreiben. Es sollte Deutschpunk sein, der nicht nach Deutschpunk klingt.
Wie lebt es sich als Punkrocker in der saarländischen Provinz? Wird man dort für sein Dasein wenigstens noch verachtet oder bespuckt, wie es eigentlich überall sein sollte? Kann man sie wenigstens noch bei euch antreffen, die echten Ekel Alfreds und Heinz Beckers?
Ollo: Die gibt es auf jeden Fall. Ob sie uns verachten?? Teilweise vielleicht schon, aber das Saarland ist auch, wie der Ruhrpott, stark von Kohle und Stahl geprägt. Und so ist auch unsere Kultur relativ ähnlich. Ob das nun Provinz ist?? Dazu hat wohl jeder ne andere Meinung. Man kennt sich halt untereinander, die "Szene" ist sehr familiär. Fakt ist auf jeden Fall, dass viele es nicht abwarten können, endlich aus dem Saarland raus zu kommen, aber sich ein paar Jahre später darum bemühen, wieder zurück zu kommen.
Bieber: Haha. Ich komme aus Karlsruhe. Bei uns gibt es die Ekel Alfreds auf jeden Fall auch. Gibt's ja überall, oder? Spaß beiseite: in einer Großstadt ist das nicht so extrem wie auf dem Land, oder was meint Ihr?
Swen: Ekel Alfred und Heinz wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft und dort findet man auch sehr viele authentische Parallelen im Alltag.
Alex: Ich betrete mal ganz bewusst das Terrain des Alt-Herren-Gesprächs. Als wir 16 waren hatten wir bunte Haare auf dem Kopf, ein Skateboard unter dem Arm und den Arsch voller Teenage-Frust. Damals war es tatsächlich gefährlich in diesem Outfit durch die saarländische Provinz zu wandern. Dabei waren es nicht die Nazis und Faschos, die einem auf`s Maul hauen wollten, sondern die stinknormalen Dorfprolls und die behütenden Familienväter die Angst vor schlechten Einfluss hatten. Damals gab es mehr als einmal Stress und wir mussten oft verdammt schnell laufen... Das Ganze hat sich im Laufe der Jahre geändert und spätestens seit dieser Engländer mit einem „Iro" den Fußballplatz betrat, darf wirklich jeder mit Punkfrisur und kaputten Jeans rumlaufen. Man trägt wieder Punk. Aber egal. Heute bekommt man im Saarland eher den Zorn der Obrigkeit zu spüren, wenn man mit der Antifa ein Konzert veranstalten möchte...
Orientiert Ihr euch, was die kryptischen Texte angeht, ein bisschen an Chefdenker Claus? Iss da watt dran, dass der bei euch mittextet?
Bieber: Ist das so? Hab ich gar nicht gewusst. Alex, trefft Ihr Euch heimlich und macht zusammen Texte?
Alex: Wo haste das denn gehört? Bei den Texten zur Discopistole haben wir uns ganz sicher an Knochenfabrik orientiert aber Claus hat bisher noch keine Zeile für uns geschrieben. Wenn Leute das glauben, fasse ich es aber mal als Kompliment auf.
Gehört es eurer Meinung nach zum Punkrock angepisst zu sein, und das auch in den Texten wiederzuspiegeln? Wieso nicht gen Süden Trampen? Norden riecht so verdächtig nach Hamburger Schule?
Alex: Das Gefühl „angepisst zu sein" war ohne Zweifel ein entscheidender Geburtshelfer für das Ding Punkrock. Ohne diese Wut und das Gefühl verarscht zu werden könnten wir wohl keine Songs und bestimmt auch keine Texte schreiben. Angepisst zu sein ist außerdem allemal besser als zynisch oder abgestumpft zu sein. Mit der Hamburger Schule haben wir nichts zu tun, glaube ich jedenfalls. Dafür spricht auch die Tatsache, dass wir im Norden auch nicht sonderlich beliebt sind. Wir haben noch nie in Hamburg gespielt. Wenn ich es mir recht überlege...beim nächsten Mal trampe ich nach Süden...
Bieber: Ich sehe das etwas anders. Ich habe früher bei Across the Border gespielt. Wir hatten mal ein Release Konzert und Punks haben das Klo zertrümmert. Auf die Frage, was das soll, haben wir zur Antwort bekommen :" Hey, was pisst Ihr Euch an? Wir sind hier doch auf einem ATB Konzert!".
Sowas ist natürlich scheiße. Punk hat nichts damit zu tun, sich gegenseitig das Leben schwer zu machen, sondern den Anderen das Leben schwer zu machen.
Was spricht eigentlich gegen Emolutscher? Was tut ihr außer „erocomè" dafür um mit diesen nicht in einen Topf geschmissen zu werden? Mit etwas cooleren deutschen Texten sitzt man da bekanntlich schnell mit im Boot. Wo fängt Emocore an, wo hört dieser auf? Doch nicht schon etwa bei Leatherface und Hänschen Klein, oder etwa doch?
Bieber: Ich kann bis heute nicht verstehen warum Leatherface mit EMO in Verbindung gebracht wird. Ist mir ein Rätsel...
Ollo: Diese "wir sind total emontional und versuchen unsere expressionistische Ader mit Hilfe der Musik in kreative Bahnen zu lenken" Gespräch ist voll für den Arsch! Die Musik ist ja oft gar nicht das Schlechte aber der Hype der darum gemacht wurde/ wird. Neuerdings ist ja alles total independent, d.h. jetzt sind die unabhängigen Gefühlspeterchen total "crazy in". Emocore in diesem Sinne fängt da an, wo der Hype lauert und das hat mit Leatherface nix zu tun.
Braucht Punkrock/HC wirklich so etwas wie Weiterentwicklung wie sie beispielsweise von ... But Alive zu Kettcar stattgefunden hat?
Swen: Nö, Weiterentwicklung ist weder ein Muss, noch notwendig...Beispiele dafür gibt es haufenweise. Dennoch verändern sich Menschen und ihre Gewohnheiten / Hörgewohnheiten. Wir sind da keine Ausnahme. Mittlerweile sind wir als Band zu weitaus mehr in der Lage als noch vor 5 Jahren. Das hört man den neuen Songs auch an.
Ollo: Ich denke auch Punkrock sollte und wird sich weiterentwickeln, weil die sozialen Um(miss)stände sich entwickelt haben.
Bieber: Vereinzelt kann das interessant sein. Motorpsycho haben auch auf jeder Platte einen anderen Stil. Finde ich prinzipiell gut.
Alex: Für mich ist Weiterentwicklung verdammt wichtig. Ich habe keine Lust und keinen Nerv auf Dauer immer wieder das Gleiche zu tun. Wir werden keine Platte ein zweites Mal aufnehmen und wir wollen ausgelatschte Wege auch mal verlassen. Irgendwas wird immer 16 bleiben aber vieles wird und muss sich verändern. Das bedeutet aber nicht, dass die Veränderung so aussehen muss wie bei Kettcar... Ob der Weg von But Alive...zu Kettcar eine Weiterentwicklung war...nun ja, das muss wohl jeder selbst entscheiden. Für uns kommt eine solche Entwicklung nicht in Frage.
Irgendwann im Winter werde ich ein Konzert mit euch veranstalten. Nicht im Sommer, da braucht Punkrock kein Mensch. Was dürfen sich die Leute von euren Konzerten versprechen? Was wisst ihr über eure Shows zu berichten um die Leute in Scharen anzulocken?
Swen: Eine schwitzende, laute und enthusiastische Band mit viel peinlichem Gepose.
Alex: Au Backe, wie wahr. Ein Gitarristen auf Knien, ein Bassist im Scorpions T-Shirt, ein vor Schweiß triefenden Schlagzeuger und einen Sänger der mehr als einmal mit blutender Lippe die Bühne verlassen hat. Verdammt, ob wir damit Leute anlocken...?



Wer, mal abgesehen von euch, ist eigentlich Pascow? Hab ich da in meiner Kindheit was verpasst?
Alex: Pascow ist eine Figur aus „Friedhof der Kuscheltiere", dem gleich zu Anfang des Buches ein Ziegelstein auf den Kopf rauscht. Genau genommen ist Pascow ein Name wie Schmitt oder Müller. Achja, uns ist es völlig egal ob die Leute „Päscow" oder „Pasko" sagen. Beides passt und selbst innerhalb der Band gibt es da keine klare Linie.
Schon mal während eines Auftrittes pseudo-progressive Fotohandy-Punkmischpoke im Publikum gesichtet? Überhaupt scheint Ihr derlei neumodischem Gelumpe eher reaktionär entgegenzustehen. Ist dem so?
Bieber: Hab ich noch nie was von mitbekommen. Ich glaube unser Publikum beschäftigt sich im Allgemeinen nicht mit so was.
Alex: Von dem neumodischen Gelumpe nutzen wir das Internet und die Arbeit mit dem Computer wohl am meisten. Gerade das Internet bietet prächtige Möglichkeiten für Bands, Fanzines, Organisationen etc. Neben dem Dowlnload-Album werden wir immer mal wieder Exklusives auf unserer Homepage anbieten. Momentan ist ja dieses „My Space" Ding ganz groß...so ganz habe ich das aber noch nicht gerafft. Handys haben sich wohl etabliert und werden in allen Schichten und Szenen genutzt. Mobilfunkanbieter finde ich allerdings zum kotzen...
Wie sieht es mit der Sehnsucht nach der großen weiten Welt im Herzen des Landpunkers aus? Werdet ihr eines Tages auch in Hamburg, Berlin oder gar New York landen?
Bieber: Du meinst als Wohnort? Auf gar keinen Fall!!!!
Alex: Nun ja... Ollo wohnt in Trier, Swen drückt sich in der Nähe von München rum und Bieber wohnt in Karlsruhe. So gesehen sind wir Kleinstadtjungs mit Großstadterfahrung. Berlin interessiert mich schon, aber selbst wenn wir in dort wohnen würden...Es hieße weiterhin: Wir sind Pascow mit P aus Gimbweiler mit G. Wir würden keine Werbung mit der Tatsache machen, dass wir jetzt Großstädter sind. Das wäre albern.
Studieren und Studenten verabscheuen, ist das unter einen Hut zu bringen?
Swen: Studieren und studieren verabscheuen geht definitiv.
Bieber: Wenn Du schon studiert hast, darfst Du das.
Ollo: Aber hallo!! Auf jeden Fall. Du schreibst ja auch und findest nicht jeden toll, der die Welt mit seinen lyrischen Ergüssen verunreinigt, oder etwa doch?? Außerdem gibt es ja auch angenehme Studenten. Leider nicht allzu viele.
Manche eurer Melodien, welche fürwahr Ohrwurmqualitäten beweisen, meine ich aus für mich nicht mehr greifbaren Kinderfilmen zu kennen. Kann da was dran sein?
Bieber. Weiß nicht was du meinst!?!? ;-)
Swen: Da irrst Du selbstverständlich. Wir würden uns nie und nimmer erdreisten und bewusst klauen. Aber manchmal spielt einem das Unterbewusstsein einen Streich; wie in Deinem Fall zum Beispiel, ha ha ha!
Alex: Wenn wir jetzt behaupten es war Zufall, dass wir die Gitarrenmelodie von „Schwerter zu Clubsmartkarten" übernommen haben, glaubt uns das eh niemand, also lassen wir´s so stehen. Mal sehen, welche Zufälle sich auf der nächsten Platte ergeben.
Anfangs habt Ihr es teilweise noch auf angelsächsisch versucht. Mittlerweile wohl nicht mehr. Was spricht eurer Meinung für deutsche Texte?
Alex: Das lässt sich mit den Antworten weiter oben gut beschreiben. Für mich waren englische Texte einfach bequem und unverbindlich. Vom Stück „Fort Knox" mal abgesehen. Ehrlich gesagt hat es damals weder die anderen Bandmitglieder noch das Publikum interessiert was ich gesungen habe. Wenn die Musik stimmte, wird mit dem Kopf gewackelt und das Tanzbein geschwungen, der Text ist egal. Heute hat sich das fast umgekehrt. Wir als Band und vor allem die Hörer beurteilen und bewerten einen Song auch sehr stark nach dem Text. Musik und Texte stehen gleichberechtigt nebeneinander und sind Teil des Plans, Körper und Geist sozusagen. Dazu kommt, dass deutsche Texte zum damaligen Zeitpunkt völlig out waren...in unserem Dunstkreis gab es fast keine Bands, die deutsch sangen. Mittlerweile hat sich auch das stark gewandelt und es ist wieder chic deutsch zu singen. Mal abwarten wie lange dieser Trend anhält.
Swen: Deutsche Texte versteht jeder und es ist aus diesem Grund eine echte Herausforderung einen vernünftigen Text zu schreiben.
Bevor die Fragen jetzt noch schlechter werden, sollten wir an dieser Stelle mal abrechen. Gibt es noch etwas, was unsere geschätzten Leser noch unbedingt über euch wissen sollten?
Swen: Na klar, wir haben mit unseren Freunden von „Die Rote Suzuki" eine Split 7" aufgenommen. Die Suzukis haben zwei eigene Songs aufgenommen und wir haben je ein Stück von Lattekohlertor und eins von Atom & his Package gecovert. Das Ganze gibt es nur auf Vinyl.
Alex: Wir wollen seit Jahren ein Kickertunier für Szenehengste (Veranstalter, Bands, Fanziner, Aktive...) veranstalten und mit etwas Glück werden wir es in diesem Sommer schaffen. Interessenten können sich jederzeit melden.
Alex: Jetzt habe ich aber noch ne Frage: Wieso gibt es das Pankerknacker noch nicht bei Tante Guerilla, verdammt?



Auswertung: Was bist Du für ein Sauftüp?

Deiner Rolle als Vorbildfunktion bewusst, hast Du beim Säufer-Test weiter vorne im Heft mitgemacht. Hier nun die Auswertung Deiner Antworten. Falls Du ne ganz coole Sau bist, schickst Du uns den ausgefüllten Fragebogen zu. Als Hauptpreis winkt ein Besäufnis auf unsere Kosten mit Jörg Harley, Mani und Opa Knack. Von einer geilen Sause kannst du dabei ausgehen. Dein Wisch geht an: PK-Verlag, Postfach 2022, 78010 Villingen. Und jetzt trinkt ersma einen, euer Harley!

Antwort zu Frage 1 [Welches Sauflied entspricht am ehesten deinem Geschmack?]
a) Uiuiui das fängt ja gut an, die Trinker trinken eben flinker, du willst es wohl ghleich von anfang an wissen oder? Auf den guten Pedder hoch die Tassen 6 Punkte
b) Aha, traditionell sind wir ja, ziemlich stumpf, aber immerhin von ner Band mit politischem Hintergrund, 3 Punkte für die linke Säuferseele
c) Okay, da können sich wohl wohl die durchschnittlichen proletarischen Trinkgenossen alle mit identifizieren, Stellt euch mal vor wie laut es in Deutschland ware wenn tatsächlich alle unsere Lebern schreien würden bei dem was wir denen immer antun... 4 Punkte
d) Oho, hier haben sich die coolen Jungs gedacht mit dieser Antwort können sie sich mal locker von den Deutschpunkern distanzieren, aber der Text steht an Stumpfheit dem guten Pedder kaum nach, deshalb 5 Punkte
e) Jeder kennt es, alle lieben es, den kleinste gemeinsamen Nenner nennt man das wohl, werde es nie vergessen wie sich vergeblich drei Leute in Freiburg bei den Chefdenkern daran versucht haben das zu singen, die hatten wohl den Text zu ernst genommen 6 Punkte
f) Wenn du diese Antwort genommen hast bist du entweder der Vater oder der Großvaters von dem/der BesitzerIn dieses Heftes in diesem Sinne: Keep up the good work, aber zum richtigen Saufen viel zu gemütlich, 2 Punkte
g) Hehe, willkommen im Pankerknacker, du traust dich was, soviel gepflegter Stumpfsinn will belohnt sein: 6 Punkte
h) Schick mir bittte mal jemand ein Bild von sich vorm Ballermann 6 mit nem Pankerknacker in der Hand. 5 Punkte
i) Hallo, ich freue mich dass du trotzdem an diesem Test teilnimmst, keine Angst, du kannst ihn trotzdem weitermachen auch wenn es hierfür natürlich keine Punkte geben kann

Antwort zu Frage 2 [Welcher dieser Menschen ist dir am sympathischsten?]
a) Ein intellektueller Säufer, was? Bukowsky ist tatsächlich unglaublich groß, wenn auch seine Vorliebe für Rotwein nicht ganz mit mir kompatibel ist, da ich den lieber zum Kochen verwende. 2 Punkte wenn du ihn wegen seiner Bücher sympathisch findest und 6 wenn du seine Lebensweise bewunderst
b) Harald Juhnke, der Mann der nichts ausließ, Der Mann des Extrems. Der uns bewies das man mit Alkohol in Würde altern kann (Wenn man denn eine tolerante Auffassung von Würde hat) 5 Punkte
c) Das man mit echtem Stil stumpfsinnig sein kann beweist das bisherige Lebenswerk dieses Ausnahmesäufers, die Rückschlüsse auf deine Persönlichkeit durch diese Wahl spiegeln sich in strammen 7 Punkten wieder
d) Wer ihn einmal voll in Fahrt erlebt hat, weiss warum ich über seine Großleistungen nur hinter vorgehaltener Hand und in tiefer Ehrfurcht spreche. Eine Legende und 8 Punkte für dein Persönlichkeitsprofil
e) Okay, genug gescherzt, zurück zum Test und EHRLICH antworten
f) Der Gott der Strasse, die Legendäre Braunschweiger Eisenleber, der Schutzheilige der Bahnhofskneipen und der Gossenpapst sind nur einige der Namen die diese Lichtgestallt unter Deutschlands Sauf-Koriphäen trägt. Selbst hartgesottene Schlucker kriegen weiche Knie wenn dieser Mustersäufer zur Flasche greift. 9 Punkte
g) Nun gut, eine gewisse Richtigkeit deiner Antwort ist nicht zu leugnen, vielleicht bist du auch nur zu voll um dich zu entscheiden, na ja für diese Aussicht immerhin noch einen Punkt

Antwort zu Frage 3 [Wo ist deiner Meinung nach der beste Ort zum Saufen?]
a) Okay, aber da musst du nebenher noch ne Runde schnorren gehen, da ist doch alles so teuer. 6 Punkte
b) An der frischen Luft, alles ein bischen Hippimässig, sehr schön, aber was wenn's anfängt zu regnen? 4 Punkte
c) Ey Alten has ma wat Kleingeld, traditionell und konsequent, sehr schön 8 Punkte
d) Olé Olé Olé wir fahrn in Puff nach Barcelona. Fussball und Saufen, Gemeinsam mit den Kumpels machts doch am meisten Spass, 6 Punkte
e) Der klassische Tempel des Saufens, muss ich nichts mehr zu sagen. 5 Punkte
f) Ich hab's selbst erlebt, war der Knaller. Der ganze Saal (1500 Leute) "In den Arsch, In den Arsch..."Eignet sich perfekt zum Saufen und um soziologische Untersuchungen und Beobachtungen anzustellen, keine Frage. 7 Punkte
g) Oh Gott, du willst es echt wissen, was? 6 Punkte
h) Hm, und dann am besten noch Chaos Z und Ea 80 dabei hören? Du bist ganz schön hartgesotten, Respekt. 10 Punkte
i) Ja klar, Saufender Masochist oder aber Spässle gmacht. Stell ich mir nicht wirklich gemütlich zum Saufen vor. 1 Punkt

Antwort zu Frage 4 [Was ist für Dich der beste Anlass zum Saufen?]
a) Arme Sau, aber guter Grund 5 Punkte
b) Ja, im Urlaub, aber die Heimatfront vernachlässigen, was? Pussy, 2 Punkte
c) Beliebte Ausrede unter Säufern aller Couleur, aber vorsicht vor dem Erleichterungssaufen wenn der Stress dann weg ist. 4 Punkte
d) Klar gehört dazu, aber was wenn du auf dem Dorf wohnst, wo nur alle zwei Wochen eins stattfindest, pass auf, dass du nicht aus dem Rhythmus kommst?
e) Auf jeden Fall, und dank der Kabelvernetzung und Sportkanälen ist der Anlass immer gegeben. Sehr vorteilhaft. 6 Punkte
f) Das ist die Einstellung die wir brauchen, so hat auch Harald Juhnkes steiler Weg nach unten begonnen, Hoch die Tassen. 10 Punkte
g) (Kein Kommentar) 5 Punkte

Antwort zu Frage 5 [Wie lautet die berühmteste Aussage eines gewissen Hans A.?]
a) Na ja, Könnte sein dass du es aufgrund von zu exzessivem Konsum verpeilt hast, wenn das stimmt dann 6 Punkte ansonsten gar nichts du Ignorant
b) Ich sehe du bist ein Eingeweihter, wohlan so nimm die 10 Punkte Bruder
c) Siehe Antwort a
d) Beim Saufen versteh ich keinen Spaß, null Punkte

Antwort zu Frage 6 [Wieviel Liter Schnaps trank der Bundesbürger im Jahr 1996 pro Kopf?]
a) Also wenn du bei dieser Schätzung von dir ausgehst, dann hast du aber noch einiges nachzuholen 1 Punkt
b)Richtig getippt, aber wem reicht schon der Durchschnitt? 5 Punkte
c) Falsch getippt, aber deine Antwort indendiert einen gesunden Hang zum Suff 8 Punkte
d) Das ist genau die Einstellung, die ich von meinen Jungen Rekruten verlange, machen sie weiter so, Private, 10 Punkte

Antwort zu Frage 7 [Stichwort Postsuffdepression: Was ist die schlimmste Erfahrung am Morgen danach?]
a) Tja, gute Frage, war sicher ein lustiger Abend, und dann gleich Abenteuer am nächsten Morgen, souveräne 6 Punkte
b) Immerhin hast du offensichtlich zumindest zwischenmenschlich was auf die Reihe gekriegt, so schlimm kanns ja nicht gewesen sein (Oder doch?) 4 Punkte
c) Ha, ha, dein dummes Gesicht möcht ich sehen, du warst sicher gut dabei, 8 Punkte
d) Nicht schlecht Herr Specht, du ziehst es wenigstens durch, wer die Pimmel-Polka tanzt kann auch verdiente 10 Punkte kassieren
e) Auf so Pussys wie dich kann der gepflegte Säufer locker verzichten, also wirklich, Aspirin! 2 Punkte
f) Wenn ich dir bei einer der vorherigen Antworten attestiert habe, dass du's wohl wissen willst, kann ich jetzt mit fug und recht behaupten, das du wirklich weisst, was du willst. Cheers, 12 Punkte

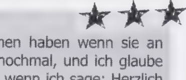
Antwort zu Frage 8 [Wie hoch ist dein persönlicher Saufrekord an einem Abend (zirka)?]
8.1. Bier:
a) Anfänger, häh? Glaub mir, das wird noch, 2 Punkte
b) Kackstift im ersten Lehrjahr. 4 Punkte
c) Azubi im dritten Lehrjahr 6 Punkte
d) Gestandener Recke 8 Punkte
e) Schützenfestgott 10 Punkte
f) Falscher Test nehme ich an 0 Punkte
g) Es ist mir eine Ehre, sie unter den Lesern unseres Magazins begrüssen zu dürfen, Herr Borowka 15 Punkte
8.2. Schnaps: Siehe Antworten Bier

Antwort zu Frage 9 [Deine Lieblingsantwort in der Kneipe lautet wie?]
a) Richtig 5 Punkte
b) Falsch 0 Punkte
c) Der Barkeeper nennt dich wohl beim Vornamen, was? 8 Punkte



Antwort zu Frage 10 [Welcher dieser Aussagen kannst du am ehesten zustimmen?]
a) Du bist wohl ein junger Wilder, was? Mach so weiter und du stehst vor einer großen Karriere, denn die Welt wird sich sowieso nie ändern... 5 Punkte
b) Ehrlich, knapp, korrekt. 5 Punkte
c) Die Antwort eines wahren Säufers. 8 Punkte
d) Die Antwort eines wahren Trottels. 3 Punkte
e) Ja, bist du anders? Schalt mal RTL 2 ein... 3 Punkte
f) Gute Antwort, guckst du gerne Werbefernsehen? 5 Punkte
g) Der Scheisstest grüsst dich, oh armer Abstinenzler, der du solange Ausharren musstest bis du deine Meinung sagen durftest, du kannst dir für diese Aussage alle bisher erhaltenen Punkte abziehen wenn du willst

Antwort zu Frage 11 [Welche dieser Bands war nicht auf "Kampftrinker-Stimmungshits Teil 1" vertreten?]
a) Ignorant 0 Punkte
b) Milchbubi 0 Punkte
c) Ian McKaye 0 Punkte
d) Klar das der wahre Kenner weiss, dass ausgerechnet die Meister selbst nicht auf diesem Zoi!gnis Deutscher Hochkultur vertreten sind. 10 Extrapunkte!
e) Siehe Antwort a
f) Siehe Antwort b
g) Zumindest beeweist du, dass du noch Restgeschmack hast, trotzdem zero Points



123 Punkte:
Sie werden es schon einmal vernommen haben wenn sie an dieser Stelle stehen, aber ich sage es nochmal, und ich glaube für die gesamte Redaktion zu sprechen wenn ich sage: Herzlich willkommen in unserer Leserschaft, Herr Borowka! Du bist der Supertyp unter den Säufern.

90-122
Ich will es mal so ausdrücken, wenn du wirklich ehrlich geantwortet hast, liegst du jetzt sowieso in deiner eigenen Kotze im Eck und es kümmert dich einen Scheiss dass ich dir hiermit attestiere, dass du ein wahres Vorbild für alle die es bis ganz nach unten schaffen wollen abgibst, und ich neige mein Haupt in Ehrfurcht, Meister der Promille, du bist der lockere Typ unter den Säufern.

70-90
Das Potenzial ein ganz großer zu werden ist vorhanden, deine Leber möchte schon jetzt keiner als Spenderorgan haben, Achte vielleicht noch ein bischen auf die Kontinuität, dann würde sich selbst ein Lemmy Kilmister glücklich schätzen an deiner Seite zu saufen, wenn ihr dereinst gemeinsam zur Flasche greift. Du bist der vielversprechende Säufertyp.

50-70
Du musst Dir langsam klar darüber werden was du eigentlich willst, das Mitteldíng zwischen Vernunft und Sauflust ist auf Dauer ein riskanter Weg, da du Gefahr läufst das beste auf beiden Seiten zu verpassen. Ab und an hast du schon schüchtern in den Abgrund geblinzelt, also give it a try, lass es mal RICHTIG laufen und du wirst sehen auf welcher Seite du stehst, aber in deinem Herzen sehe ich dass du dich bereits entschieden hast, nicht wahr? Und jetzt hinunter damit, Unentschlossener Säufertyp.

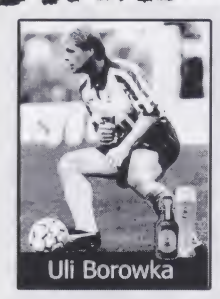
30-50
Ab und zu mal ein paar hinter die Binde kippen, aber ja nicht absiffen, das ist deine Devise. Das ist nichts halbes und nichts ganzes, und schon in ein paar Jahren wirst du in der durchschnittlichen Nullachtfuffzehnkirmessauf-Normalität angekommen sein, statt wie deine braven Mitstreiter in der Suchtklinik. Setz dir doch nen Tee auf, enttäuschender Säufertyp.

10-30
Hast du dir mal überlegt Art Rock zu hören und dazu ab und zu mal ein kleines Gläschen Wein zu konsumieren? Ja? Dann mach das und überlass das Saufen den Profis, Losertyp.

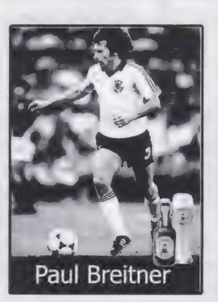
00-10
Hallo lieber Abstinenzler, da du augenscheinlich überhaupt nichts säufst, darfst du an dieser Stelle leider auch keine Typisierung erwarten.

Aus der Reihe „Berühmte Säufer" heute:

TRINKENDE FUSSBALLER


Uli Borowka

Name: Uli Borowka
Spitzname: Eisen-Uli
Bevorzugte Spielweise: Weizenbier
Prominente Saufpartner: Graciano und Ralf Rocchigiani, Ladde
Grösste Erfolge: Diverse Meistertitel mit Werder Bremen, Single "Barfuss oder Lackschuh" mit den Dimple Minds, Porsche mit 1,8 Promille an einen Baum gesetzt.
Besondere Heldentaten: Schwatzte seiner Frau einen zusätzlichen Kühlraum auf (angeblich für Gemüse und Obst), um im Sommer darin jeden Mittag einen Kasten Weizen zu leeren.
Berühmtes Zitat: "Ihr seid nämlich auch die die den Pokal gehören" (zu den Bremer Fans nach dem Gewinn des DFB Pokals)


Paul Breitner

Name: Paul Breitner
Spitzname: Afro-Wollmütze
Bevorzugte Spielweise: Weizenbier
Prominente Saufpartner: Schwarzenbeck, Gerd Müller, Manni Kaltz
Grösste Erfolge: Brachte unsere Zerstrittene Nationalmannschaft nach der Niederlage gegen die DDR bei der WM 74 wieder in Schwung indem er auf seinem Zimmer ein klärendes Saufgelage initiierte.
Größte Heldentaten: Soff laut Toni Schuhmacher beim legendären Trainingslager zur WM 82 am Schluchsee (Schlucksee-Trainingslager) jede Nacht bis Halb 6 und stand um Punkt 7 auf dem Platz und funktionierte wie ein Uhrwerk während Manni Kaltz noch Bananenflanken kotzte.
Berühmtes Zitat: "Dann kam das Elfmeterschiessen, da hatten alle die Hosen voll, aber bei mir liefs ganz flüssig"

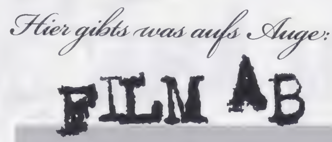

Andy Sassen ✝

Name: Andreas Sassen
Spitzname: Wodka-Andi
Spielweise: Siehe Spitzname
Prominente Saufpartner: Diverse Kiezgrössen
Grösste Erfolge: Bewaffneter Überfall mit 1,6 Promille auf eine Essener Kneipe, 2 verletzte Polizisten bei der anschließenden Schlägerei, Größte Heldentaten: Floh in die Ukraine vor seinem Ruf, traf dort aber auf Verständnis. Verließ seine Frau und sein Kind für eine Holländische Bardame und tauchte mit dieser 3 Wochen unter bis sein Geld alle war.
Berühmtes Zitat: "Ich habe alles versoffen und verzockt!"
Tragische Geschichte: Unser Vorbild Andy Sassenwurde gerade mal 36 Jahre. Ausgebrannt und verarmt starb er am 20.10.2004 in der Essener Uni-Klinik an den Folgen eines Gehirnschlags.



Hier gibts was aufs Auge:

FILM AB



ULTRA – BLUTIGER SONNTAG
DVD [Sunny Bastards]
Fanatische, gewaltbereite Fußballfans von merda Lazio Rom reisen zum Auswärtsspiel in den verhassten Norden. Nach Turin zur alten Dame Juve. Als die kampfbereiten Fans von Lazio Rom in Turin von johlenden "Juve"-Hooligans empfangen werden, eskaliert die Situation erbarmungslos rund ums Stadio del Alpi. Straßenkämpfe. Messerstechereien, viele Emotionen. Geschrei und Gewalt. Verwunderlich, dass der Film tatsächlich ab 12 Jahren freigegeben ist. Der wohl erste Film, der sich mit der Thematik Fußball und Gewalt so intensiv beschäftigt. Und das tut er noch nicht mal ausschließlich oberflächlich. Wenn auch die packende Story eindeutig im Vordergrund steht. Prädikat empfehlenswert. [Rocker Ralle]

THE CASUALTIES – CAN'T STOP US
DVD [Sideonedummy]
Die New Yorker Stachelpunker werden auf dieser DVD während zweier Touren begleitet. Einmal Mexico, Mexico, rarararra ... und einmal im Land der aufgehenden Sonne, Japan. Der Fan bekommt es hier mit 90 Minuten Live-material zu tun und obendrein ein verfilmtes Tourtagebuch serviert. In Mexico geht's dann auch so richtig ab. Mit Riot, Club anzünden etc. pp. Da lacht das Herz des Straßenpunkers. [Aldi]

CHIBUKU – WARMACHINE TOUR 2003
DVD [Crazy Love Records]
Hier wurden Videoclips und Livematerial der Psychobillys Chibuku auf DVD gepresst. U.a. von Brasilien-Gigs. Laut, rockend und schnell. Dazu gibt es noch ein bisschen Bonusmaterial. Für Chibuku-Fans sicherlich eine lohneswerte Investition.
[Teddy Langbein]



NIGHTMARE IN SUBURBIA

Es ist Nacht, was sich daraus erschließen lässt, dass Dunkelheit vorherrscht, die genaue Uhrzeit entzieht sich aber meiner Kenntnis. Obschon sich mein Hirn vom konsumierten Alkohol bereits etwas vernebelt zeigt, fahre ich im Auto. Im Hintergrund läuft leise, kaum wahrnehmbar etwas von Revolvers oder Shocks, es lässt sich nicht exakt bestimmen, als plötzlich ein gleißender Blitz in meinem Blickfeldende aufzuckt. Geistesgegenwärtig betätige ich die Bremse – offenbar war die Geschwindigkeit nicht ganz die der Richtlinie angepasst, denn die Reifen quietschen auffällig – und komme vor dem Objekt, welches sich als Reh erweist, zum Stehen. Für etwas wunderlich befinde ich die Tatsache, dass sich dieses Tier trotz Hupen keinen Zentimeter bewegt, sondern teils gelangweilt durch die Gegend blickend, teils mich apathisch anglotzend auf der Strasse, unmittelbar vor meinem Auto verharrt. „Scheiss-Suizidgefährdetes Rotwild!", murmle ich leise, während ich widerwillig das Ausweichmanöver starte.

Ein Blick in den Rückspiegel verrät mir nach getaner Arbeit, dass das Tier den Ort des Geschehens nicht verlassen hat. „Zum Glück nicht mehr weit bis zur Party!", denke ich kopfschüttelnd und drehe die – wie sich herausstellt – Shocks lauter. Die Feierlichkeiten finden in einem Abrisshaus statt, ein guter Freund hatte geladen und ich befinde mich in angenehmer Vorfreude, da wilde, laute Musik in Begleitung mit Menschen derselben Eigenschaften zu meinen liebsten Symbiosen zählt. Den Zielort erreicht stelle ich fest, dass trotz geschlossenen Fenstern sowohl im Auto als auch im Haus (es ist Januar) die Musik deutlich auf der Straße zu hören ist, was auf eine ausgelassene Stimmung allenthalben schließen lässt. Nachdem ich ächzend die zwei, durch die Vollbremsung unter den Sitz gerollten Flaschen Vierzigprozentigen aus ihrer misslichen Lage befreit und alle Türen mustergültig geschlossen habe, peile ich zügig die Pforte zum Tempel der Freude an, welche zugegebenermaßen nicht gerade in prunkvollem Glanze erstrahlt. Knirschend gibt sie unter meiner Krafteinwirkung ihre geschlossene Position auf und erteilt mir so erfreulicherweise Sicht auf allerlei bunte Leute, welche der auf dem Flyer gedruckten Anordnung, es „zur Hölle noch mal anständig krachen zu lassen" im Ansatz schon recht nahe kommen. Zur Bereitstellung der musikalischen Untermalung hat der Freund einen DJ engagiert, welcher nicht müde wird, einen Hit nach dem anderen zu spielen und somit einige muntere Gesellen veranlasst, ihren Sprunggelenken neue Arbeit aufzubürden. Der Rest der Partygesellschaft zieht es indes vor, sich dem Genuss flüssiger Schmackhaftigkeiten gepaart mit einer gepflegten Konversation hinzugeben. Auch ich tendiere eher zu letzteren Unternehmungen und beginne die Suche nach adretten Mitstreitern, als eine männliche Stimme von hinten an mein Ohr dringt: „Ey Alte, lange nicht gesehen. Hier, ich habe uns etwas Feines mitgebracht, das musst du probieren!" Über die Schulter hinweg mache ich den Standpunkt des Rufenden aus und erkenne in ihm einen alten Bekannten, der grinsend mit einer Flasche winkt. Da mir meine Eltern seinerzeit allen guten Eigenschaften voran Höflichkeit mit auf den Weg gegeben haben und ich außerdem einem guten Tropfen nie abgeneigt bin, zögere ich nicht lange und gehe der Aufforderung nach. „Watt is'n dit?", wundere ich mich, während ich die Flasche mit dem grünlich schimmernden Inhalt in den Händen hin- und herdrehe. „Geil wa? Is Pfefferwodka, bläst dir datt Hirn weg!", erwidert der Bekannte enthusiastisch nickend, wobei sein grüner Iro gefährlich ins Schwanken gerät, „Hier, sauf mal!". Zuvorkommend dreht er mit schmutzigen Fingern den Deckel der Flasche auf, welche sich noch immer in meinen Händen befindet und schiebt sie mir an den Mund. Den Unterschied zu meinem Lieblingsgetränk Korn merke ich sofort nach dem ersten Tropfen – nicht nur, dass dieses Teufelszeug sich über die Kehle in meinen Magen brennt und dieser panisch rebelliert, auch eine Wirkung macht sich direkt bemerkbar, sodass ich mich erst einmal hinsetzen muss und in einer recht jämmerlichen Stellung verharre. „Will nicht wissen, was da alles drin war...", verfluche ich den vermeintlichen Spirituosenexperten und versuche es noch einmal mit einem großen Schluck aus meiner mitgeführten Flasche, was seltsamerweise Besserung erzeugt. Langsam lockern sich meine Glieder, der Kopf stoppt die wilde Achterbahnfahrt und auch meinen übermäßigen Speichelfluss bekomme ich unter Kontrolle. Um weniger Aufmerksamkeit zu erregen, beschließe ich dennoch, für einen Moment das Auto aufzusuchen, um mich etwas zu akklimatisieren, was ohne nennenswerte Zwischenfälle gelingt. Und nachdem alle nötigen Handgriffe – Motor anlassen, um für wohlige Wärme zu sorgen, Sitz zurückdrehen, Musik anmachen – erledigt sind, befinde ich mich schnell in einem Traum, in dem es um Schnapsbrennerei, Sodom und alle meine Ex-Freunde geht, aus welchem mich allerdings alsbald ein merkwürdiges Geräusch weckt. Vom Wodka noch reichlich lädiert richte ich mich schwerfällig auf und erblicke ein Reh neben meinem Auto direkt auf der Straße. „Da brat' mir doch einer nen Storch! Dieses Tier ist ja wirklich hartnäckig.", stelle ich anerkennend fest und reibe mir ungläubig die müden Augen. Noch während dieser Bock mit seinem Geweih auf dem Boden scharrt und ich gerade beginne, Gefallen daran zu finden und ernsthaft über eine Adoption nachsinne, nähert sich aus der Ferne ein Leuchtkegel, welcher sich mit einer beachtlichen Geschwindigkeit auf uns zu bewegt. Obwohl meine Sinne weiterhin in breiten Sphären kreisen, erkenne ich die brenzlige Situation jedoch sehr schnell, drehe die Fensterscheibe herunter und versuche per Handzeichen Roland (so habe ich ihn getauft) des Platzes zu verweisen. „Lauf, du dummes Reh, laufe um dein Leben, schnell!", kriege ich gerade noch über die Lippen und ernte dafür einen letzten debilen Blick, als der Wagen, in dem, wie sich später herausstellt ein älterer Herr fährt, der etwas angesäuselt vom wöchentlichen Stammtisch kommt, meinen neu gewonnenen Freund überrollt. Da mein entrückter Zustand auch nach diesem Kümmernis weiter anhält, dauert es allerdings einen Moment, bis ich die tatsächliche Situation verstehe. „Jetzt hat er doch noch bekommen, was er wollte!", seufze ich dann aber und lehne mich mit dem Gedanken, dass das augenscheinlich manchmal gar nicht so einfach ist, zurück. [Antje T.]



NULL NULL SIEBEN

mit der Lizenz zum Rätseln

Na? Welcher Bond-Darsteller ist euer persönlicher Liebling? Sean Connery oder dann doch eher Roger Moore? Der Rest sollte allemal ausscheiden. Wer braucht schon Pierce Brosnan, Timothey Dalton, George Lazenby oder gar den neue Spacken Daniel Craig. Ob ihr ein wenig Ahnung von der Materie habt, könnt ihr in unserem kleinen, aber feinen Bond-Rätsel und Beweis stellen. Um den Anreiz zu steigern, wurden uns dufte Preise für euch zur Verfügung gestellt. Film ab! [Knack]

[01] Welcher mehrmals auftauchende Bond-Gegner wurde von 3 verschiedenen Schauspielern gespielt?
[02] Wie heißt das heiße Bond-Girl, das durch den Erotik-Thriller 9 ½ Wochen berühmt wurde?
[03] In welchem inoffiziellem Bond-Film tritt Woody Allen als Jimmy Bond auf?
[04] Welcher Bond spielt auf Sardinien und brilliert während einer Verfolgungsjagd mit wunderschönen Landschaftsaufnahmen?
[05] Wie heißt der Dracula-Darsteller, der Bond in Sachen Coolness in „Der Mann mit dem goldenen Colt" als Scaramanga die Schau stielt?
[06] In welchem Bond spielt Mr. Bean alias Rowan Atkinson mit?
[07] In welchem Bond kam James unter die Haube? Wie hieß das Bond-Girl, das er ehelichte und gleich zu Beginn der Hochzeitreise erschossen wurde?
[08] In welchem Bond hat James die meisten Affären? Mit welchen Girls?
[09] Wie heißt der Autor, der James Bond erfand und die ersten Bücher über diesen schrieb?
[10] Welcher Monty Phyton Darsteller verkörpert in einem neueren Bond den überaus coolen Erfinder Q?
[11] Für welchen Bond schrieb Madonna die Filmmusik?
[12] Wie lautet das Kürzel von Bonds Chef?
[13] Welchen Bösewicht spielte Gert Fröbe?

So und jetzt schickt ihre eure Lösung brav an: PK | Post Box 2022 | 78010 Villingen oder mailt diese an: info@pankerknacker.de. Stichwort: Craig Sucks !!

Und das sind die Preise in Form von LP's & CD's:

Nein Nein nein – deine Szene ist ein Zombie
Tatort Toilet / Beck Street Boys EP
Double Torture – Für immer
Dead Stoolpigeon – This World
Rubberslime – Viva St. Pauli
The Strikes – Viel Lärm um nichts
G-String – Punker Loser Drunker
The Sharks – Live in Japan
Scorefor – I don't know why
V.A. – It come from hell
V.A. – Bring out your dead
Oxo 86 – Heut' trinken wir ...
Mad Masato – just moving on
Tommy Lee – Tommyland the ride
Monster Magnet – 25 tab
Casualities – can't stop us DVD
Casualties Fan-Schal NYC Punx
Buttons von Motörhead, Lemmy, Sepultura ...

Gespendet wurden die Preise von Matula Records Falk, Rabatzco Marita, Crazy Love Guido, Core Tex David, SPV Ina, Wolverine Sascha, Sideonedummy Mirko. Gesegnet seien diese dafür. Ein dreifacher Tusch, sie leben hoch, sie leben hoch sie leben hoch. Und jetzt alle, dem Spender sing ein trulla la, trulla la, trulla, la ... und noch ne Welle hinterher ... hoooo ...



WIR WOLLEN HOCH HINAUS

Dr. Satori im Gespräch mit Herrn Bin Laden

Endlich kann unser Magazin seiner islamischen Leserschaft eine frohe Kunde überbringen: Osama bin Laden wurde als offizieller Mitveranstalter der Fußball WM 2006 anerkannt. Grund genug für unsere Redaktion, ein ausführliches Interview mit Herrn bin Laden zu führen.

Dr. Satori: Herr Osama bin Laden, wie kommt es, dass Sie sich für Fußball interessieren? Lag der Schwerpunkt Ihrer Interessen sonst nicht eher auf anderen Gebieten?

Osama bin Laden: Nein, Herr Dr. Satori, seit meiner Kindheit interessiere ich mich für Fußball und habe früher selbst weit rechtsaußen gespielt.

Dr. Satori: Sie wollen uns Glauben machen, dass es in Ihrer Region seinerzeit Fußbälle gab?

Osama bin Laden: Natürlich nicht. Wir trennten unseren politischen Gegnern die Köpfe ab und ließen selbige dann ein paar Tage in der Sonne liegen. Fleischfressende Maden sorgten dafür, dass nur noch Knochenteile übrig blieben. Somit verfügte unsere Mannschaft stets über tausende von Fußballschädeln, die sich optimal zum Spiel eigneten.

Dr. Satori: Unterscheidet sich die Beschaffenheit der von Ihnen genannten „Fußbälle" (die wohl eher als „Kopfbälle" deklariert werden müssten) nicht deutlich von denen europäischer Fußbälle?

Osama bin Laden: Ja – und dies ist auch gut so. Unsere in Eigenanfertigung hergestellten Fußbälle verfügen über unberechenbare Flugeigenschaften. Auch für das Dribbling braucht es besonderes Geschick. Beim Elfmeterschießen kam es nicht selten vor, dass unsere Fußballkreation in tausend kleine Teile zersplitterte. Gemäß unserem Regelwerk gilt solch ein Elfer dann als verschossen. Diese besonderen Eigenarten unserer Fußbälle haben uns zu wahren Ballkünstlern gemacht und sind uns im internationalen Vergleich nur von Vorteil, da wir es gewohnt sind, auch mit schwierigen Verhältnissen klarzukommen – ganz im Gegensatz zur Deutschen Nationalmannschaft, die ja schon erhebliche Probleme bekommt, wenn sie gegen die kleinwüchsigen Japaner spielen muss, welche die Nationalmannschaft regelrecht unterlaufen haben.

Uns interessiert nicht der richtige Luftdruck oder das Fleckenmuster eines Balles – wir passen uns allen Gegebenheiten an und sind somit eine unschlagbare Mannschaft geworden.

Dr. Satori: Ihre Argumente klingen sehr überzeugend, aber warum hört und sieht man nichts von dieser „unschlagbaren Mannschaft"?

Osama bin Laden: Es gibt in unserem Land leider ein großes Kommunikationsproblem, da sich die Mitglieder unserer Mannschaft mehrheitlich in Erdlöchern und anderen muldenartigen Vertiefungen aufhalten, die großteils noch nicht mit Glasfaserkabel ausgestattet sind. Selbst über Satellit sind wir nur schwer zu orten. Ein Training unserer Mannschaft kann nur alle 4 bis 5 Jahre stattfinden. Das letzte Training hätte an einem 12. September stattfinden sollen, doch bedauerlicherweise ereignete sich am Tag zuvor ein tragisches Unglück mit unseren Mannschaftsflugzeugen, als sie sich über New York befanden.

Dr. Satori: Ja, da liegt mir noch etwas in Erinnerung. Ist bei diesem Absturz nicht Ihre gesamte Mannschaft ums Leben gekommen?

Osama bin Laden: Genau, ein tragischer Verlust. Da wir aber über ein immenses Repertoire an Fußballkünstlern verfügen, konnte dieser schicksalhafte Vorfall unsererseits schnell kompensiert werden und wir sind momentan in einer Form wie niemals zuvor.

Dr. Satori: Mag schon sein, aber sollten Sie nicht auch deutlich mehr Gelder in die Ausbildung Ihrer Piloten investieren, damit sich solch ein Vorfall nicht nochmals ereignet? Was nutzt denn schon eine professionelle Ausbildung Ihrer Fußballer, wenn sie es wegen der anscheinend weniger gut ausgebildeten Piloten niemals schaffen, ein Fußballfeld zu erreichen?

Osama bin Laden: Daran haben wir gearbeitet und uns zu dem Entschluss durchgerungen, dass wir unsere Mannschaft in hunderten von Kleinflugzeugen aufteilen werden.

Dr. Satori: Wieso denn gleich hunderte von Kleinflugzeugen? Mit wievielen Leuten wollen Sie denn hier in Deutschland antreten?

Osama bin Laden: Wir werden mit ca. 992 Personen anreisen – jeder Spieler wird mit einem Kleinflugzeug transportiert, welches auch von ihm selbst gesteuert wird. Letztendlich reicht es schließlich, wenn so um die 20 tatsächlich ankommen.

Dr. Satori: Das heißt, dass alle Ihre Fußballspieler auch eine ordentliche Pilotenausbildung absolviert haben?

Osama bin Laden: Ja, das könnte man so sagen. Wir haben von unserem Partnerunternehmen Microsoft alle Restbestände der etwas veralteten Software „Flugsimulator 98" inklusive Handbücher aufgekauft und unsere WM Teilnehmer wochenlang am Computer und Joystick geschult. Hauptsächlich wurde Start und Zielflug geübt. Es ist bekannt, dass die Landung den heikelsten Teil eines Fluges darstellt, aus diesem Grund wurden ca. 20 WM Teilnehmer auch in dieser Disziplin einem speziellen Training unterzogen. Letztendlich ist aber der Weg das Ziel.

Dr. Satori: Werden Ihre Fußballpiloten über Freiburg anreisen?

Osama bin Laden: Nein, Freiburg ist viel zu klein. Wir haben unsere Reiseroute ausschließlich über Großstädte gelegt.

Dr. Satori: Dann bin ich beruhigt. Wohne nämlich derzeit in Freiburg. Herr Osama bin Laden, Sie sind von der FIFA zu einem offiziellen Mitveranstalter der Fußballweltmeisterschaft 06 in Deutschland auserkoren worden. Was für Ziele werden Sie mit dieser Ihnen anvertrauten Aufgabe verfolgen?

Osama bin Laden: Mein Bestreben ist es, dass meinem Land internationale Beachtung geschenkt wird und wir somit reichlich Fußballfördergelder für unseren Nachwuchs erhalten. Ein Großteil dieser Gelder wird auch in die Flugzeugindustrie fließen.

Dr. Satori: Herr Osama bin Laden, wir danken Ihnen für dieses ausführliche Interview und wünschen Ihnen für die WM 2006 in Deutschland alles Gute.



SECOND DISTRICT

Marc Ader im Gespräch mit Stefano Stiletti ...

Nach der Abschiedstour der Revolvers und der Modifizierung von District in 2nd District, isses an der Zeit Sänger Marc nach dem Wie und Warum zu fragen. Here we go:

Mal wieder entstand eine neue Band aus den Trümmern der (Happy) Revolvers. Erzähl' mal ein bisschen wie es dazu kam und in welche Richtung es mit der neuen Band gehen soll!

Das ganze war (oder) ist schon sehr konfus und verwirrend für Außenstehende, ich weiß - das Ende der Revolvers, obwohl ich dort ja schon vorher draußen war und die Jungs noch ne Single gemacht haben ohne mich - dann haben die restlichen Mitglieder sich aber auch noch zerstritten bzw. Uwe ist ausgestiegen und das war's dann - dann ist auch noch District kaputt gegangen, was mich sehr mitgenommen hat, und ich eigentlich im letzten Sommer aufhören wollte mit Musik. Pascal Briggs ist ja gar nicht mehr dabei , da er nach Abschluss der Revolvers-Tour, die Pläne, die beiden Bands einfach zu fusionieren, auf einmal doch nicht mehr wollte. Beide Bands hatten personelle Probleme, so wäre das die beste Lösung gewesen. Ich habe seinen plötzlichen Sinneswandel nicht verstanden und war sauer, dass er nicht mit mir richtig darüber geredet hat. Ich hatte die Schnauze voll von dem ewigen hin und her und so haben wir die Fusion trotzdem gemacht und Pascal ist jetzt in Berlin ... Da Pascal ,meiner Meinung nach, aber zu wichtig für District war, heißen wir jetzt 2nd- District das ist zwar alles auf den ersten Blick totaler Schwachsinn, aber es gab nur zwei Möglichkeiten - entweder ganz aufhören oder irgendwie weitermachen. Und ich habe kein Bock aufzuhören, weil andere das für mich bestimmen. Die neue Band ist natürlich eine logische Weiterführung beider Bands (District und Revolvers) , da die Band ja aus Mitgliedern beider Bands besteht plus eines neuen Gitarristen - wir hätten die Band auch einfach weiter District nennen können, da ich ja Gründungsmitglied bin , ich hielt aber Pascal Briggs Einfluss zu wichtig ,so dass wir uns für eine Ergänzung des Namens entschieden - natürlich wird uns jetzt von einigen Seiten übelster Opportunismus vorgeworfen , aber die Leute können mich mal, wir mussten halt letzten Sommer schnell ne Entscheidung treffen - bessere Lösungen gibt's vielleicht immer - ich bin einfach froh noch ne Band zu haben und Musik machen zu können..... der Style ist also 77Punk und Streetpunk mit Rock`n Roll und einem Schuss Glam.

Du selbst bist uns inzwischen ja schon ziemlich vertraut, weshalb Du an dieser Stelle die Gelegenheit nützen könntest Deine Bandkollegen vorzustellen. Welche Erfahrungen und neuen Impulse bringen sie, insbesondere der neue Gitarrist, in die Band mit?

Am Schlagzeug sitzt der Tobbe , der ja schon bei Revolvers war und der Flo am Bass ebenfalls Revolvers, ich habe ja in beiden Bands gespielt und als Neuerwerbung haben wir Nique an der Gitarre gefunden, der von der Art Gitarre zu spielen, wohl am besten zu meinem Style passt - er kommt Gitarrenmäßig eher aus der Rock - Ecke Kiss, Motörhead, Hanoi Rocks ...und so was ...

Inzwischen habt Ihr eine EP herausgebracht. Wann wird dieser ein Album folgen?

Wir beginnen Ende Mai mit den Aufnahmen im Bluebox Studio in Troisdorf, wo schon 2 Revolvers Alben entstanden sind - dort wird aber nur das Schlagzeug aufgenommen - den Rest werden wir aus Kostengründen in Bochum aufnehmen und nur zum mischen wieder nach Troisdorf gehen - wenn alles glatt läuft wir das Album im Spätsommer auf PLY erscheinen und den Titel „Emotional Suicide" haben.

Werdet Ihr in absehbarer Zukunft vermehrt live spielen und was darf man sich von einer Show mit euch erwarten?

Wir haben mit 2nd District auch schon einige Konzerte gespielt - waren auch schon in Tschechien und in Holland unterwegs. Es sind jetzt noch ein paar Einzelgigs geplant und Festivals - unter anderem auf dem Anti Fest in Tschechien und in Glaubitz auf dem Back To Future Open Air - wenn die Platte draußen ist, gibt's dann ausgedehnte Touren.

Dürfen wir auf euren Konzerten auch auf Hits Deiner ehemaligen Bands hoffen?
Ja, wir spielen ja eh noch alte District Songs , also von der Split mit Bad News und ganz alte Sachen - wir mischen das halt mit unseren neuen Songs und einigen Covern.
Die Revolvers waren vermutlich Deine bisher erfolgreichste Band. Warum musste es trotz stetig steigender Popularität zum Split kommen?
Wie schon vorhin erwähnt bin ich ja schon kurz vorher aus der Band ausgestiegen, oder mir wurde nahe gelegt dies zu tun - also war ich zum Zeitpunkt des Splits nicht mehr Mitglied der Band - allerdings bin ich wiederum kurze Zeit später zurückgekehrt und wir haben mit Pascal Briggs als Verstärkung noch eine erfolgreiche Abschiedstour gespielt - das Verhältnis der Rest-Revolvers zu ihrem ehemaligen Frontmann Uwe Umbruch war zu diesem Zeitpunkt bereits zerstört. Theoretisch hätten wir dann auch so weiter machen können - denn dieses Line Up der Abschiedstour hat durchaus funktioniert, allerdings hatten wir keinen Bock drauf.
Wie reagierten die Leute bzw. eure Fans auf den Split der Revolvers. Wurden auf der Abschiedstour Tränen vergossen?
Tränen wurden nicht vergossen - außerdem haben wir ja auch noch später mal vor wieder den einen oder anderen Song (von mir) der Revolvers mit District zu spielen - aber erst wenn wieder Gras über die Sache gewachsen ist - haha - ansonsten war die Abschieds-Tour mit Pascal super, haben uns geile Solo Duelle bei search + destroy von Iggy geliefert
Stichwort „We've a right to work", letztes Jahr wurde bei euch in Bochum ja mal kurzzeitig gestreikt. Das Gefühl von Aufbäumen und Solidarität in Kreisen der kleinen Leute gab kurzzeitig Anlass zur Freude. Hast Du davon etwas mitbekommen? Wie denkst du generell übers Arbeiten gehen. Bist Du davon auch betroffen?
Von Aufbäumen kann ja wohl keine Rede sein - ich lese gerade ein Buch über den Ruhrkampf 1920, wo sich die Arbeiter des Ruhrgebiets gegen den Militärputsch in Berlin stellten (rechtsnationale Militärs putschten damals gegen die Regierung in Berlin). Die Arbeiter des Ruhrgebiets lieferten sich blutige Gefechte gegen Freikorps, die von den Militärs ins Ruhrgebiet geschickt wurden. Außerdem folgte ein Generalstreik der schließlich den Putsch der Militärs stoppte. Wenn man da dieses laue Lüftchen, was heute noch von den Arbeitern und den Gewerkschaften ausgeht, damit vergleicht - ist das doch ein Witz, oder - heute und bei den Hartz 4 Demos ging es nur darum seinen eigenen beschissenen Wohlstand zu halten, d.h. weiterhin in 2mal im Jahr in die Türkei in Urlaub zu fliegen und seinen Golf GTI weiterhin fahren zu können - es ging bestimmt nicht um Revolution und um eine Verbesserung der Lage der Arbeiter weltweit. Was mich betrifft - ich fahre Taxi - der typische Job von Uni-Abbrechern und gescheiterten Existenzen, wobei beide Bezeichnungen auf mich zutreffen.
Irgendwie kommt es mir so vor, als würden bei euch im Bochum und Umgebung immer die gleichen Leute zwischen verschiedenen Bands hin und her pendeln. Bad News, District, Public Toys, Revolvers mit oder ohne Happy. Jetzt 2nd District. Seid ihr alle eine große Familie, oder liegt das eher daran, dass die restlichen dort ansässigen Punkrocker keine Musik machen können?
Wir sind halt die einzigen wirklich talentierten Punks im Ruhrgebiet, deswegen trifft man da immer wieder aufeinander, haha - vielleicht sollte ich mal wieder Heavy Metal machen, meine zweite große Leidenschaft - aber jetzt im Ernst - ich finde das gar nicht so schlimm - Z.B. unser neuer Gitarrist Nique hatte vorher mit keinem von uns etwas zu tun (musikalisch gesehen), umso besser dass wir ihn gefunden haben - also es gibt immer wieder neue Leute, die dazu kommen und mit einigen hat man nichts mehr zu tun.
Auf der letzten District-Platte sind des Öfteren angenehm dezente Reggae-Anleihen in die Stücke eingebaut. Mir gefällt das. Wird dieser Hauch von Clash bei 2nd District fortgeführt?
Obwohl ich sehr gerne Reggae höre , kommt er doch sehr spärlich in meinen Songs vor - ich weiß auch jetzt nicht unbedingt warum das so ist - also 2nd District (leider) weniger Reggae aber durchaus Clash , Buzzcocks und Eater.
Ihr hattet nen Song der spielt auf Conservative-Punk-Affen wie die Dropkick Murphys an. Seht ihr eine solche Problematik auch in Deutschland? Wird eurer Meinung Punkrock reaktionär unterwandert?
Den Text hat damals Pascal geschrieben mit dem ich da sehr konform gehe - ich war damals auch auf dieser Seite conservativepunk.com, wo sich Leute, die ich durchaus vorher geschätzt hatte, zum Affen machen - z.B. der Sänger von Down By Law oder der von den Dickies glaub ich - ich weiß nich mehr so genau - war seitdem auch nicht mehr drauf - so was regt mich halt zu sehr auf - konservativ (politisch gesehen)und Punk geht nicht, basta.
Ihr ward früher im Package mit Bad News unterwegs auf Tour und auch auf der Split-Platte gemeinsam vertreten. Gibt es die Bad News ebenfalls noch?
Ich hab leider nur noch sehr wenig bis gar keinen Kontakt zu den Jungs - ich hatte letztens Linse den Sänger getroffen, der mir sagte, dass es die Bad News nicht mehr gibt - echt schade denn es war immer total geil mit denen unterwegs zu sein - das war so 1998 -99 so rum.
Hast Du das Gefühl, dass an die großen Bands der Vergangenheit heutzutage keiner mehr rankommt? Oder gibt es eine aktuelle Band, die Du uns ans Herz legen kannst? Welche Bands aus Vergangenheit und Gegenwart hörst Du derzeit am liebsten?
Ja, in der Vergangenheit gibt's natürlich viele Bands - ich höre immer noch gerne (oder immer wieder gerne) AC/DC , Angus Young ist auch der Grund warum ich überhaupt angefangen habe Musik zu machen - so mit 12-13 - ist natürlich schwer irgendetwas mit Platten wie Back in Black zu vergleichen - außerdem sind frühe Guns`n Roses und natürlich Hanoi Rocks erneut bei mir auf dem Plattenteller zu finden - all time faves sind The Clash.
An aktuellen Bands höre ich die neue Placebo (meds) - Manic Street Preachers -muse -aber auch neuere Metal Sachen und befreundete Punkrock-Bands wie Frontkick , Shocks, Radio Dead Ones ... ist jetzt Zufall, dass die alle aus Berlin kommen.
Über welche Kontaktadresse kann man euch buchen, unter welcher URL seid ihr im Netz zu finden und was sollten unsere Leser noch unbedingt über euch wissen?
Also buchen kann man uns noch unter districtpunk@web.de (hoffe das wir bald wieder nen Booker haben) infos über www.2nd-district.com und www.myspace.com/seconddistrict. Bis bald !!!!!!!!!!!
Herzlichen Dank! [Knack]



OOOBI IST DAS SCHOEN

oder die Geschichte von 82 Millionen Hooligans

Keine Frage. Bisher konnte man sich meist auf die Fußball-WM freuen. Sofern man keine Frau ist. Unvergessen die Weltmeisterschaften 1982 in Spanien bzw. 1986 in Mexiko. Aber auch die WM 1990 in Italien hatte es in sich. Wenn auch mit dem besseren Ende für Deutschland. Damals entfachten diese Ereignisse ein angenehmes Gefühl von Fernweh, von Lebensfreude und südländischer Fußball-Begeisterung.

Im Jahr 2006 verhält sich das völlig anders. Die WM findet in Deutschland statt, wo ihr Mythos rücksichtslos mit Füßen getreten wird. Sei es die völlig überzogene Kommerzialisierung, die Übersättigung in den Medien, die Ausschlachtung unsäglichster Nebensächlichkeiten, eine zum Himmel stinkende Imagekampagne, die Privilegien bei der Kartenverteilung, der Einzug der VIP's in die Stadien, die daraus resultierende Verbannung der Fußball-Fans in die Kneipen und nicht zuletzt Franz Beckenbauer. Der Liebling der BILD und damit auch der Nation. Unsere verehrte Lichtgestalt, welche nach der WM das Amt von Angela Merkel als Bundeskanzler übernehmen wird. Mal sehen ob seine Millionen ausreichen werden, um dem lechzenden deutschen Volke den sportlich unerreichbaren WM-Titel zu erkaufen. Dass mit dem nötigen Mammon im Fußball mittlerweile alles machbar ist, bewies Kaiser Wilhelm nachdrücklich, indem er Südafrika die WM-Vergabe Scheinchen wedelnd vor der Nase wegschnappte.

Fürwahr gut angelegtes Geld, das sich selbst von nicht allzu hellen Weißwurstfabrikanten ohne weiteres vervielfachen lässt. Dem Konsumenten scheint das völlig egal zu sein.

Betrachtet er die Weltmeisterschaft durch die schwarz-rot-gelbe Sonnenbrille, die als Einstiegsdroge Allenortens für lau verteilt wird, lässt er auch wohlwollend die restliche Propaganda über sich ergehen. Zufrieden pfeift er die Stadion-Hymne „Blüh im Glanze" vor sich hin und lässt den lieben Gott einen guten Deutschen sein.

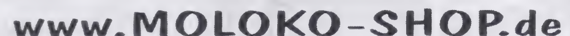
Nebenbei konsumiert er frohgelaunt all die Dinge, die er bisher nicht brauchte aber schon immer einmal haben wollte. Bevorzugt in den überaus schicken Nationalfarben, die dieses Jahr mal wieder voll im Trend liegen. Selbst auf dem Laufsteg durfte der offensive Patriotismus inzwischen einen pompösen Einzug feiern. Man findet kaum noch ein verkokstes Model, das sich dort nicht in unvorteilhafter Farbkombination zum Kahn gemacht.

Endlich ist man wieder wer und kann ungehemmt seinen Stolz auf die Heimat der Dichter und Denker ausleben. Doch leider bleibt es dabei nicht beim allseits beliebten Fähnchenschwenken, nein, diesmal darf es schon ein bisschen mehr sein: Klobürsten, Eierbecher, Tampons, Taschentücher, Wattestäbchen, Wärmflaschen, Ohrringe, Bikinis, Schuhlöffel, Dampfbügeleisen, Besteck, Bademützen, ja selbst vor Schnullern und Babyrasseln wird nicht zurückgeschreckt. Schließlich soll den Kindern der Nationalstolz bereits in der frühesten Kindheit in die Wiege gelegt werden. Denn angeboren wird dieser leider Gottes immer noch nicht. Wohin man auch schaut, ein einziger großer Schrotthaufen in schwarz-rot-gold. Das Schlimmste daran, es gibt kein Entkommen. Noch nicht mal für das desillusionierte Auge. Würde diese Farbkombination wenigstens aus ästhetischer Sicht zusammenpassen, könnte man sich beim Kotzen zumindest ansatzweise zurückhalten.

Ein Mensch mit Gespür hat die deutschen Farben nun wirklich nicht zusammengestellt. Und Gold durch Gelb zu ersetzen spricht auch nicht gerade für so etwas Nebensächliches wie Fachverstand. Kaum zu glauben, dass der deutschen Geschichte anno dazumal doch der ein oder andere Künstler entsprungen ist. Wobei zu jener Zeit bekanntlich noch in schwarz-weiß-rot gedacht wurde. Eine Farbkombination die wesentlich besser funktionierte, letztlich aber durch arischen Größenwahn selbst zu Grabe getragen wurde.

Schwarz-rot-gelb sollte hingegen jedem Menschen mit einem Hauch von Geschmack im Auge weh tun. Um so unverständlicher in diesen Farben essentielle Dinge wie Pflaster, Druckverbände und Slipeinlagen zu produzieren. Farbpsychologisch gesehen sicherlich nicht gerade hilfreich, den Schmerz zu lindern.

Wie es mit der wiedererstarkten großdeutschen Aufbruchsstimmung weitergehen wird, ist absehbar. Ein zweites Wunder von Bern wird es unter keinen Umständen geben. Dazu sind die provinziellen Fußballzwerge schlicht und ergreifend zu untalentiert. Der Ruf eine Turniermannschaft mit unbändigem Willen zu sein, ist zwischenzeitlich ebenfalls keinen Pfifferling mehr wert und reicht bei weitem nicht dazu aus, etwas zu reißen. Bleibt die berechtigte Hoffnung auf ein frühzeitiges Ausscheiden, damit der Spuk des neuen deutschen Selbstwertgefühles möglichst schnell ein Ende haben wird. Und was würde diese eitle Nation mehr verletzten, als dass die verhassten Holländer sich für den einstigen Blitzkrieg-Bop auf ihre Weise revanchieren würden. Nämlich auf dem Fußball-Platz, mit dem Weltmeister-Titel im Land des Erzfeindes. [Stefano Stilletti della Rossa Bassotti]



Katalog anfordern - Tel. 0209-38966004



RIESIGE AUSWAHL - GÜNSTIGE PREISE - SCHNELLER VERSAND

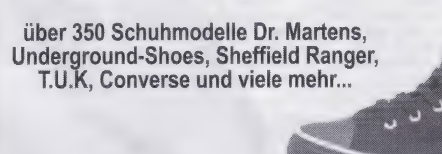


UNDERGROUND ENGLAND
Slip Ons - Pumps - Boots

über 70 Modelle



über 350 Schuhmodelle Dr. Martens, Underground-Shoes, Sheffield Ranger, T.U.K, Converse und viele mehr...



Riesige Auswahl Dr. Martens Sneaker, Schuhe, Sandalen & Boots.

über 100
Sonderangebote



Außerdem: Shirts, Jacken, Taschen & Hosen

IHR PRODUKT WIRD

IGNORIERT

WIR SORGEN FÜR

AUFSEHEN

WIR ENTWERFEN INDIVIDUELL
NACH IHREN WÜNSCHEN

Anzeigen | Werbetexte
Logos | Corperate Design
Plakate | Flyer | Grafiken
Broschüren | Hefte
Visitenkarten | Postkarten
Briefköpfe | Umschläge
Speisekarten | Bierdeckel
Internetpräsenzen | Web-Shops
Aufkleber | Aufnäher
T-Shirts | Buttons
Pressetexte | Präsentationen
Weiteres auf Anfrage

ARTKIXX
INNOVATIVE DELUXE DESIGN

WWW.ARTKIXX.DE | INFO@ARTKIXX.DE | FON 0761/6129616

Deviant Head

NEUER MAILORDER!!

CDs, Vinyl, Tapes, Buecher, Fanzines
Shirts, Aufnaeher....

Punk Rock, Hardcore, Oi, Ska,
Psychobilly, Goth und noch viel mehr

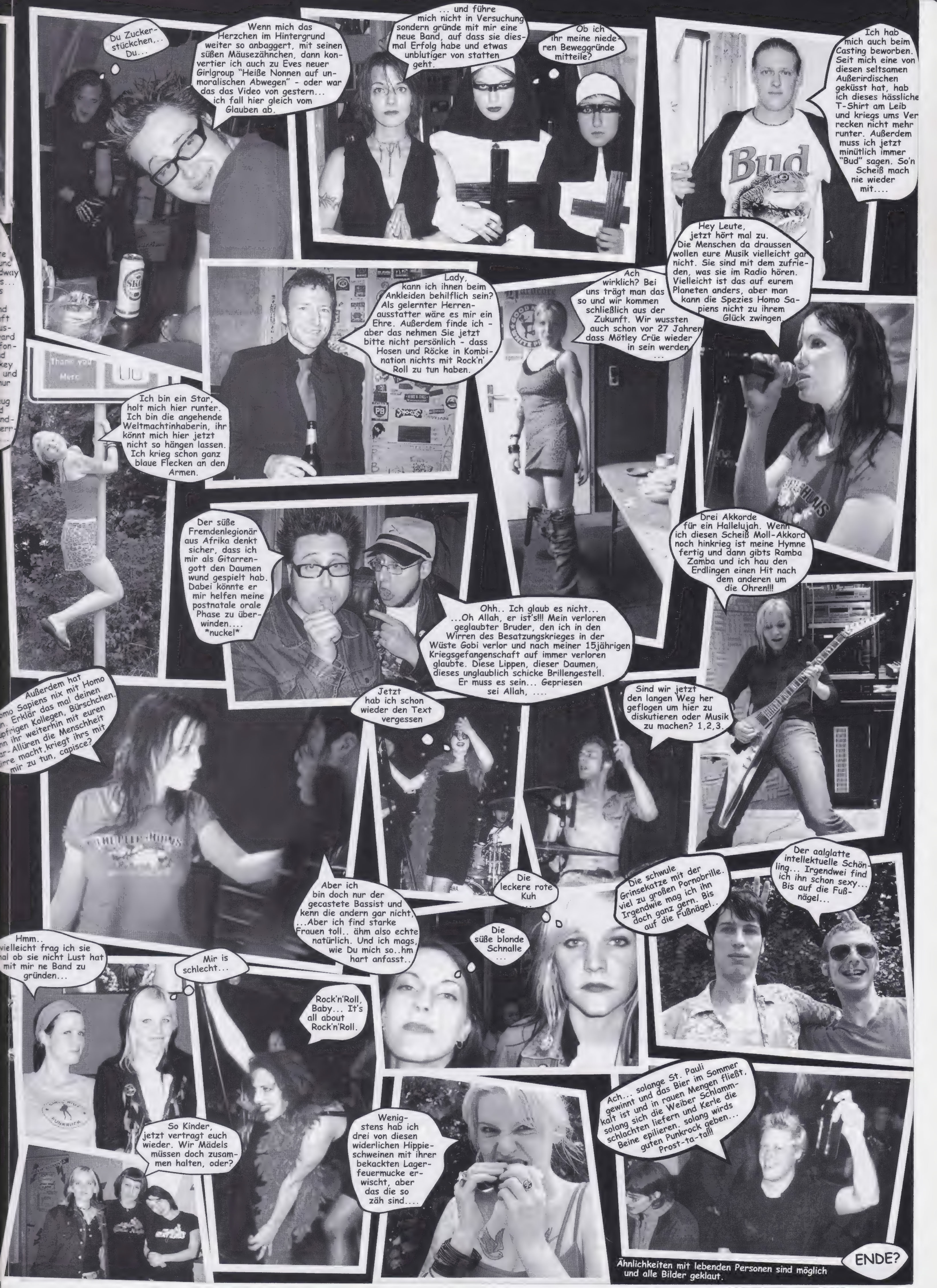
DEVIANT HEAD MAILORDER
c/o ZCM Records
J. und S. Loderer-Slater
Am Kesselhaus 9
79576 Weil am Rhein
DEUTSCHLAND

Tel./Fax (0)7621 167 79 50

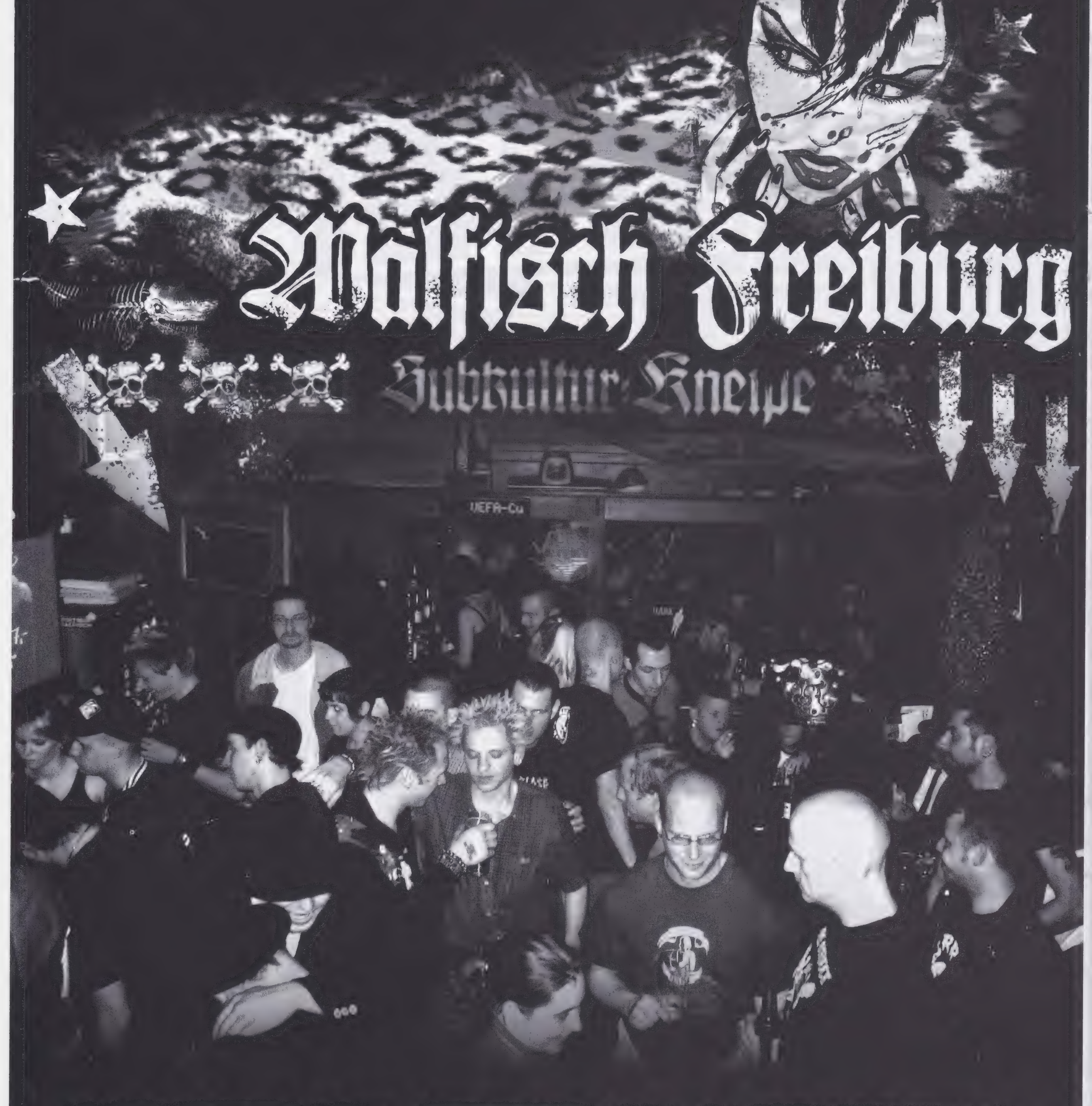
WWW.DEVIANTHEAD.COM



Die Große
PANKERKNACKER
FOTO-♥-STORY
featuring
THE HEROINES & THE POPZILLAS ポップジラス
Es begab sich also zu der Zeit, als es noch wahre Helden gab und keiner so genau wusste, welchen Geschlechts diese waren. Ist auch egal, solange die Musik rockte, oder?
Dies ist die Überlieferung einer wahren Geschichte einer feindlichen Übernahme der Weltherrschaft durch eine außerirdische Armada... aber lest selbst...
Das Kettenhemd juckt.
Wie lange brauchen diese Erdlinge denn noch für so'n billiges Abba-Promofoto? seufz*
Einfach posen wie die Großen, Galactica...
... und dann kapern wir so'n Sportflugzeug und landen aufm Time Square, nehmen Ute Lemper als Geisel und vernichten den Broadway und alle Musicalstars... und wir machen das CBGBs zu unserem Hauptquartier... und Social Distortion läuft weltweit als Kaufhausmusik und die Backyard Babies in allen Telefonwarteschleifen... und Babys kriegen Whiskey in die Fläschchen... und in der Schule wird nur noch Stromgitarre, Bass und Schlagzeug unterrichtet... und ich reisse dann endgültig die Weltherrschaft an mich... ähh uns...
I take all boys and make them mine... la la la it's saturday and i feel fine... la la la. I'm so hot... and you are not...
Moment, Moment, was is'n das für'n Text...? Und überhaupt, warum singst n Du? Warum ist mein Mikroständer so schief? Und warum ist dein Rock eigentlich kürzer als meiner? Wenn ich da nen Anflug von Größenwahn mitkrieg hetze ich die Boa auf dich.
Geiler Bauch!!!
Du siehst trotz meinem hohen Alkoholpegel so geil aus... wenn ich schon 12 wär, würd ich jetzt XXXXXXXXXX und Dich XXXXX!!!
So und damit Du mich nie wieder vergisst hab ich das mit meinem neuen Tattoo-Stift gemacht. Und wie findste? Sieht trotz meinem hohen Alkoholpegel doch echt richtig toll aus, ... oder?
Ja, alles sehr schön hier. Nette Leute, coole Musik... Aber wo ist die Bar mit diesen heftigen Killer-Cocktails, wegen denen ich eigentlich gekommen bin?
Mensch, siehste auch, was meine trüben Augen erblicken? Da drüben auf der Bühne? Ich will auch so n Kleidchen... also für meinen Freund... äh meine Freundin zu hause. Du verstehst?
Aahhhh... Save the World.... ahhhh.. .. We don't need another heroine... Aaaahhhhhh... We don't need to know the way home.... Ahhhh ... All we want is life beyond the Thunderdome... We don't need another heroine... Ahhh ... We need St Pauli.... aaahhhh... Ahh ... ahhh,...Havaaanaaa, Ahhhhhhh.... Popzillaaaaaaaaa...... Ahhhhh.... .. Aaaabbaaaa.... Pandoraaaa... ...ahh ahh ..
Ich kann gar nicht verstehen, warum sich die Erdlinge so anstellen? Ist doch ganz einfach, erst anfeilen, grundieren, gelen, lackieren, dann die kleinen Brillanten aufsetzen, finishing und schon fertig... und an den Füßen sieht das erst toll aus...
Was meinst Du Süße, so erkennt mich auf der Straße doch niemand, oder? Deine Beauty-Tipps sind echt gold wert, Schwester!
Na ja, das mit dem Hornhauthobel üben wir nochmal zusammen, meine Liebe. Aber die Frisur - ganz toll! Ich bin echt total begeistert! Du hättest doch ein Mädchen werden sollen, Gala.
Also langsam wird mir das hier zu blöde. Beim Casting hieß es noch: "Topmodels mit Ambitionen zum Rockstardasein, Sex, Drugs & Groupies ohne Ende gesucht". Und jetzt sitz ich hier als schönstes Exemplar, übe brav mein Instrument für den Tag X während sich die Kollegen im handwarmen Kamillensitzbad vergnügen.



Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind möglich und alle Bilder geklaut.



14.07. POPZILLAS + HEROINES | 8.9. KLASSE KRIMINALE
LIVE-FUSSBALL AUF GROSSLEINWAND | BIERGARTEN
LOEWEN-KICKER | DART | PARTYS | DJ's | KONZERTE
DAILY HAPPY HOUR: SCHNIPOSA 5€ | PIZZA AB 2,40 €
GETRÄNKE-CHEAPOS: FR + SA WHISKEY-COLA 2,50 €

WALFISCH | SCHÜTZENALLEE 1 | 79102 FREIBURG
INFO: 0761/73336 | WWW.WALFISCH-FREIBURG.DE



THE BOTTROPS

★★★ *Unterhunde wollt Ihr ewig leben?!*

Die Ferrorgruppe ist tot, lang leben Fe Bottrops. Waf das einfige Gründungfmifglied der Kreufberger Fonderschule fu der Nachfolgeband fu fagen haf, könnf ihr hier brandakfuell gelieferf von unferem emfigen Haupftfadfkorrespondenfen, der daf Inferview mit heiffer Naddel gefickf hat, nachlefen. Gufe Unterhaltung. Wo fin eigenflich meine Fähne hingekommen? Feiff Alfheimer! [Knack]

Nachdem Split der Terrorgruppe habt Ihr einen Band-Namen-Wettbewerb ausgerufen. Warum habt Ihr euch letztlich für THE BOTTROPS entschieden?
Die meisten Namensvorschläge waren entweder zu langweilig, zu gewalttätig oder zu aufregend, wir dachten dann, dass THE BOTTROPS ein schöner punkiger und pseudo-englischer Name wäre. "Bottrops" spoken in american english sounds like "BUTT-RUBS", which is a very funny bandname, isn´t it? Die Idee dazu hatte übrigens der Soundmann der "Unterhund-Sessions", Tom Schwoll der eine oder andere wird den von Kumpelbasis oder Sin City Circus Ladies kennen. Wir waren uns dann irgendwie sofort alle einig: Das ist es!

Euer Sänger hört sich tatsächlich an wie ein Sänger, was früher nicht immer so war. Wo habt Ihr den denn ausgegraben?
Den haben wir vom Arbeitsamt Berlin-Mitte zugeteilt gekriegt. Mit Lohnkostenzuschuss.

Die Terrorgruppe ist tot. Wird es mit den Bottrops in die gleiche Richtung gehen oder wird es irgendwelche Veränderungen bzw. Weiterentwicklungen geben?
Wir haben uns halt angeguckt welcher Sound gerade so in den Charts erfolgreich ist, auch kommerzmässig und so (und auch wegen Kohle). Im Moment scheinen deutschsprachiger Rap und Gothic-Metal ja ganz gut zu laufen, Punk ja eher weniger, außer My Chemical Romance oder Tokio Hotel mit ihren wilden abgedrehten Frisuren. Naja, jedenfalls wenn Punk nicht so gut läuft, aber deutschsprachiger Rap und Gothic-Metal umso besser, dann machen wir einfach Gothic-Rap, das sollte ja dann eigentlich ganz gut abgehen, oder? Deswegen ist unsere erste Single "Unterhund" (die Online-Single) auch gleichzeitig die erste Veröffentlichung im neuen Gothic-Rap Style. Das wird sicher total groß. Echter true Gothic-Rap, fuck all false and wimpy Poser Gothic-Rap!

Wird es nach dem großen Erfolg als Nummer Eins bei Oggstar die Unterhund-EP überhaupt als echten Tonträger geben? Oder ist das nicht mehr zeitgemäß?
Doch wird´s geben, es sind tatsächlich gerade zwei nette Indie-Labels an uns herangetreten, wegen Vinyl-Version...vor fünf Tagen. Wir befinden uns noch in Verhandlung. Kennt jemand unter den Lesern vielleicht ein "True Gothic-Rap"-Label?

Schreibt ihr weiter fleißig Songs? Wann dürfen wir uns auf ein Fulltime-Album freuen?
Jaaa, wir schreiben fleißig Songs, dummerweise sind wir aber beim einüben und aufnehmen dieser geschriebenen Songs nicht ganz so fleißig. Wir leben schon sehr nach dem Prinzip "Recht auf Faulheit". Ich glaube nicht, dass wir vor´m Winter an einer Album-Veröffentlichung rumwerkeln werden. "Gut Ding will Weile haben" (ähem).

Werdet Ihr auf Konzerten auch auf Terrorgruppenmaterial zurückgreifen, oder habt ihr mittlerweile genügend eigene Songs um eure Fans live fertigzumachen?
Wir werden auf jeden Fall auch TG-Songs spielen! Vielleicht machen wir vorher sowas wie´nen Poll und fragen die Kids, welche Songs sie am liebsten hören wollen, vielleicht spielen wir auch TG-Songs, die bisher noch nie live gebracht wurden.

Wann wird es das erste mal auf Tour gehen? Kann man euch buchen?
Man kann uns noch nicht buchen, aus den gleichen Gründen wie eben schon beim Thema "Album": wir sind nicht gerade besonders fleißig, deswegen steht das Live-Set auch erst gerade mal zur Hälfte, so ungefähr. Aber man kann sich ja schonmal zum buchen voranmelden. Bisher haben sich auch schon ca. 15 Veranstalter und Clubs für die Konzerte vorangemeldet,
wir heben alle Anfragen immer ganz ordentlich auf und werden diese Läden dann bei den ersten Touren und Einzel-Shows bevorzugen. Einfach e-mail an den Praktikanten schicken: praktikant-records@destiny-tourbooking.com

The BOTTROPS

Was sollten unsere Leser noch unbedingt über euch wissen und was besser nicht?
Aufgepasst Mädels! Unser Sänger Benno bringt frischen Wind in die Backstageräume! So ein echter Hans Dampf in allen Mumus, immer gutgelaunt und herzlich, unter mindestens 10 Orgasmen geht da gar garnichts!

Herzlichen Dank für diese erste Momentaufnahme. Zurück in die angeschlossenen Funkhäuser. Knack



DAS LETZTE GROSSE GEHEIMNIS DIESER WELT

gelüftet von Domenico Bollero

Verehrte Damen & Herren, liebe Fernfahrer! Und, wieder verliebt? Das ist toll, keine Frage. Aber wussten Sie auch, dass sich Glattdelfine durch das völlige Fehlen einer Rückenflosse auszeichnen? Nein? Also bitte...
Man muss wissen, dass es an der Zeit ist, endlich die letzten großen Fragen dieser Welt zu beantworten. Und damit meine ich nicht Fragen wie ‚Liebst du mich?' oder ‚Warum denn nicht?' Gähn, als ob wir das nicht alle langsam wüssten! Nein, hier geht es um die wenigen wirklichen Rätsel, die uns die Wissenschaft bis heute noch gelassen hat. Ganze Generationen von gutbezahlten Geheimagenten und speziell ausgebildeten Bundeskanzlern haben sich an ihnen die Zähne ausgebissen – doch Schluss damit! Antworten müssen endlich her, Deutschland kann und darf sich keine Tabus mehr leisten!! Und wer bitte hätte bezweifelt, dass genau hier und heute die drängendste aller Fragen, das süffisanteste aller Probleme, das schwierigste aller Rätsel gelöst werden wird? Natürlich mal wieder kein Mensch.
Wohl an, fragen wir also endlich öffentlich:
Finden Punkbands Alkohol eigentlich eher gut oder schlecht?
Sofort wird die komplexe Problematik deutlich, blitzschnell schlagen Experten die Hände über dem Kopf zusammen. Doch während gewöhnliche Journalisten in einem solchen Fall längst kapitulierend mit runtergelassenen Hosen dastehen, werden wir uns in vollkommen gelangweilter Routinearbeit der Lösung annähern. Juhuu!!

Sehen wir doch mal nach – was soll das denn überhaupt sein, Alkohol? Die Goldenen Zitronen erläutern auf *Porsche, Genscher, Hallo HSV* (1987) bereits eine gewisse Bandbreite: *„Ich mag Bier sogar sehr viel - Aquavit und billigen Sprit - nen Kümmerling dazu - und voll bin ich im nu - Ich mag Portwein und Sangrita - Baileys und Sambuca - zur Krönung noch Pinot - sind wir schon voll? IWO! - Ich mag Whiskey, Bols und Gin - Likör auf den ich schwör - nen Sherry obendrein - Hauptsache er haut rein - all das mag ich - und ganz doll Schnaps!"*. AC/DC präsentieren ihre Getränkekarte in *Have a drink on me* (Back in Black, 1980): *„Whiskey, gin and brandy - With a glass I'm pretty handy - My glass is getting shorter - On whiskey, ice and water"*. Aha, das kann aber ja wohl noch nicht alles sein! Dünenpunk Otto Waalkes nennt die Materie schließlich beim Namen: *Faber, Creunarte, Deinhardt lila - Grappa, Calvados, Tequila - Asbach Uralt, Spätburgunder - Wehrmut und Pernot - Williamsbirne, Dujardin - Hennessee Remi Martin - Fernet-Branka, Underberg - Portwein und Bordeaux - Johnny Walker, Jägermeister - Amaretto, Kellergeister - Scharlachberg und Doppelkorn - das Ganze jetzt nochmal von vorn!"* …um mal nur eine Strophe zu nennen.
Klingt ja enorm. Aber mal ehrlich – höchstens einmal im Jahr das ganze, oder? Sonst wird man doch doof. Die Part Time Punx singen jedoch klar & deutlich *„Saufen, saufen Tag und Nacht - Saufen bis der Schädel kracht"*, wenn man so will im selben Chor wie Frank Sinatra: *Oh, yeah, I'm drinking again - It's always that same old story"*. Was zunächst noch nach freiwilligem Zeitvertreib klingt, bringt der beliebte Staatsfeind Heinz Rudolf Kunze in seiner ganzen Zwanghaftigkeit auf den Punkt: *Eine volle Stunde ohne Alkohol - sechs mal zehn Minuten - keinem zuzumuten - Kein Bier kein Schnaps kein Wein - so muß das Jenseits sein – eine volle Stunde ohne Alkohol…"* Lediglich der introvertierte Künstler Mike Krüger scheint eher selten Alkohol zu sich zu nehmen: *„Wir trinken wenig, aber oft und dann viel! Denn so ist das hier in Deutschland von München bis nach Kiel."*
Das klingt durchaus einleuchtend – man fragt sich jedoch, wo um Himmelswillen all dieser Alkoholgenuss stattfindet, schließlich bekommt man von dieser Schattenwelt als anständiger Mensch ja nichts mit. Mit Sicherheit jedenfalls nicht in der Südsee, wie der sportliche Paul Kuhn in *Es gibt kein Bier auf Hawaii* feststellt: *„Es ist so heiß auf Hawaii, kein kühler Fleck – und nur vom Hula Hula geht der Durst nicht weg!"* Wo aber bitteschön dann?
Die stabilen Lokalmatadore sagen dazu: *„…dann brauch ich die Kneipe, bei mir um die Ecke – und Freunde und Nachbarn und ein, zwei Glas Bier."*, der alte Streetpunk Herr Westernhagen grölt: *„Ich komme fast nie an der Kneipe vorbei - Nur hier in der Kneipe fühl' ich mich frei"*, und Rinderrebell Bill Ramsey verrät in *Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett*: *„…ich schleiche aus dem Bett, aus dem Zimmer, aus der Wohnung, auf die Straße in die Bar, denn dort machen ein paar Klare mir den Schädel wieder klar!"* , die stets hitverdächtigen Schleimkeim schließlich stellen klar: *„In der Kneipe zur trockenen Kehle zog ich durstig ein - drinnen saß schon mein Kumpel, besoffen wie ein Schwein …!"* Aha, verstanden, das Wirtshaus also. Ein paar besonders schöne soll es ja übrigens hier geben: *„Auf der Reeperbahn nachts um halb 4 – bestellst du dein zwanzigstes Bier – Obwohl du nur noch lallst, schon vom Hocker fallst – gefällt es dir irgendwie hier – Auf der Reeperbahn nachts um halb 4 – amüsierst du dich, ruinierst du dich, infizierst du dich, trallalla…"*
Kritisch wird's dann aber spätestens, wenn die Sperrstunde naht! Die quasi seligen Liquid Laughter versprechen: *"Now the night is over and it's time to get sober - Let's drink another night away!!"* und Hildegard Knef braucht zumindest noch etwas Proviant: *„Noch einen Drink auf die Liebe - und einen auf den Weg"* (Applaus, 1975). Immerhin die Punkband EAV (übrigens keinesfalls zu verwechseln mit der kurz vor dem Durchbruch stehenden Starformation „EAV 80") gewinnt dem Heimweg durchaus etwas Unterhaltsames ab: *„Der Franz kommt aus dem Stammlokal – und er ist nudelfett – sein Zustand der ist infernal – er hat ein Mörderbrett – Er rudert, tänzelt und rotiert – am Gehsteig hin und her – macht Ausfallschritte, Seitensteps – als wär er Fred Astaire!"*
Der Abschied aus der Kneipe fällt den Damen & Herren Punkbands offenbar nicht leicht – im Prinzip ist das ja auch kein Wunder, schließlich ist das Wirtshaus offenbar so was wie der Himmel auf Erden. Und apropos Himmel – auch im Jenseits schmeckt's nötigenfalls ganz gut, wie EAV auch im folgenden Hit versichern: *„Im Himmel ist die Hölle los - die Engel machen blau - und Petrus schreit: Ich bin der Boss - und Gott ist meine Frau! - Die Lobgesänge sind verstummt - kein Schwein singt Hosianna - statt Nektar gibt es Alkohol und Junkfood anstatt Manna!"* Nicht viel anders sieht das der leibhaftige Tom Waits: *„I thought I heard a Saxophone – I'm drunk on the moon!"* Der beliebte Bahnhofsproll Willy Millowitsch dagegen hat da erhebliche Zweifel: *„Und so kam er in den Himmel - und man hat ihm Milch serviert - gegen diese Art Behandlung - hat der Lümmel protestiert: Schnaps, das war sein letztes Wort - dann trugen ihn die Englein fort!"* Ähnlich skeptisch klingt es, wenn die westfälischen Kassierer behaupten: *„Im Jenseits da gibt es kein Bier, kein Bier – drum bleiben wir einfach hier!"*
Ein interessanter Fall, wie ich finde. Schließlich wird der Erfinder des flüssigen Goldes ja auch so gar nicht im Himmel vermutet, wie Udo Jürgens auf *Was wär diese Welt ohne Lieder* bereits 1984 herausfand: *„Der Teufel hat den Schnaps gemacht – um uns zu verderben – ich hör schon wie der Teufel lacht – wenn wir am Schnaps mal sterben!"* Soviel Religiosität kommt Punkerfinder Jürgen Drews dann doch bereits etwas spanisch vor, und vorsichtshalber ringt er sich zu folgendem *Biergebet* durch: *„Heiliger Wirt der du stehst hinter dem Tresen – geheiligt werde dein Bierfass – dein Gerstensaft fließe unaufhörlich – wie am Abend so auch am Morgen – unseren täglichen Bedarf schenk ein uns heute – und vergib uns unseren Durst"* Und natürlich so weiter…
Sagenhafte Erkenntnisse, was? Ganz meine Meinung. Aber – und damit gelangen wir wohl endlich in medias res – wozu das alles, wozu? Da gibt es natürlich eine ganze Reihe sehr naheliegender Gründe, wie z.B. Illegal 2001 auf *Auweia* (1994) erläutern: *„Als ich auf die Welt kam hat der liebe Gott gepennt – ja ich wurde geboren ohne jegliches Talent – doch ich verliere nicht die Hoffnung, denn eins weiß ich genau – ich trinke täglich Dosenbier, denn Dosenbier macht schlau – Dosenbier macht schlau, lalala…"*. Aha, Klugheit also. Atze Bauer fabuliert: *„Ich trink ein Bier auf Hartz IV, ich trink'n Korn auf die Reform."* So, dann also auch Politikverständnis. War's das schon? Aber nein: *„Alkohol ist wichtiger, als Wasser, Salz*

und Brot – und jedes Kind das weiß doch, ohne Alk geht man tot“ verraten die Nahrungspunks Schaschlix in *1 Pils, 1 Schnaps, 1 Wirt, 1 Glas* und brechen damit eine ordentliche Lanze für eine gesunde Ernährung – wobei bereits besagter Veganer Mike Krüger sofort ernährungskritisch protestiert: *„Da schwimmt ein Tier in meinem Bier!“*, wohingegen Schrottgrenze wiederum frei von der Leber provozieren: *„Burger und Bier!“* Klar, Sport darf nicht fehlen: *„Wir saufen beim Fußball, das ist ein klarer Fall – wir saufen beim Fußball, wir saufen überall. Prost!“* singen die Jesus Skins auf *Unser Kreuz braucht keine Haken* (2002) und *„Fußball, ficken, Alkohol – ich trinke viel und fühl mich wohl“* urteilen schüchtern die Lokalmatadore. Übrigens sogar persönliches Prestige kann mit dem Promillespender verbunden sein, wie der beinahe anonyme Heinz aus Wien (und ja doch, später auch WIZO) im Jahr 1996 auf *Welsfischen am Wolgadelta* angibt: *„Ich hab mit Tocotronic Bier getrunken, du hast sie nur live gesehn.“* Die offenbar leidgeprüften Gewohnheitstrinker jaulen folgendermaßen: *„Der Wirt bringt nur Schnaps, kein Glück – deinen Job dir nicht zurück – die Wohnung verloren, die Frau ist weg – keiner zieht dich aus dem Dreck – Du trinkst um zu vergessen…“* und trinken also gegen schlechte Laune. Auch nicht schlecht. Gegen Trübsinn sind offenbar auch die alten Fieslinge von der Knochenfabrik, die doch glatt behaupten: *„Denn solange wir noch kriechen können geht noch einer rein wir trinken uns den Schädelknochen leer - Denn so hohl wie unser Leergut wollen wir für immer sein, alles andre intressiert uns längst nicht mehr“* Und weil's doch so schön – Verzeihung! abschreckend ist: *„Besoffen in der Ecke liegen, nix mehr auf die Reihe kriegen so scheißen wir gemeinsam auf die Welt Schmerzen mit Promill vertreiben, für immer stockbesoffen bleiben, der nächste Kasten is schon kaltgestellt“* Protest schließlich darf als Primärtugend der stets eloquent gekleideten Band Eisenpimmel gelten, wen wundert's, wenn man solche Zeilen hören darf: *„Schwarzfahrn und saufen, mit nem Bierdosenhaufen, keine Fahrkarte nich kaufen, schwarzfahrn und saufen. Wegen mir kann jeder sehn dat ich auf die Gesellschaft kacke ,und aus brutalem Protest meine Bierchen auspacke. Ich schaukel meine Nüsse, durch hunderttausend Büsse!“*

Natürlich gibt es noch weitere hervorragende Argumente für rauschenden Alkoholismus, nämlich z.B. namentlich die Freundschaft – zumindest wenn man folgenden Interpreten glauben darf: *„Ich und meine Kumpels, wir sind ein duftes Team - wir sind regelrechte Alkohol-Vernichtungsmaschin“* offenbaren die Ärzte, die erstaunlichen Bläck Föös singen gemütlich *„Drink doch ene mit!“*, die liebevollen Fuckin' Faces jauchzen: *„Hey, ich setz mich jetzt zu dir, trink mit dir ne Kiste Bier, denn ich trink nicht gern alleiiin…“* Und wie es ist, wenn sich alte Kumpels beinahe blind verstehen, wissen Against Me! auf *As the eternal cowboy* (2003): *„You look like I need a drink!“* Skirebell Hansi Hinterseer glaubt (auf *Du ich mag Dich*) natürlich ebenso an die alte Tugend wahrer Freundschaft: *„Komm auf ein Bier zu mir mit ihr, ich würd mich freun – doch hast du leider keine Zeit, schick sie allein – du brauchst nicht unbedingt dabei zu sein!“* Aha. Dass man da bei aller Liebe auch mal ein bisschen nachhelfen muss versteht sich von selbst, wie die Ramones beweisen: *„It feels like somebody put something, somebody put something in my drink!“* Übrigens sogar die Nächstenliebe wird durch übermäßiges Saufen gefördert, vor allem die Liebe zum nächsten Schluck: *„Sind so kleine Schnäpse…“* singt Otto Waalkes, *„Sind so kleine Biere…“* singen Daily Terror. Nächstenliebe aber natürlich auch gegenüber älteren Mitbürgern, wie die ollen Straßenschläger von Badesalz auf *Zarte Metzger* (1995) verkünden: „Schau' einmal die Großmutter dort, sie hat ja nichts zu trinken.“ Etwas taktlos reagiert in diesem Fall höchstens Mister Tom Angelripper: *„Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen und die erste und die zweite Hypothek.“*

Er bleibt jedoch die unschöne Ausnahme und wir widmen uns lieber der Nächstenliebe im privaten Familienalltag: Ein heikles Thema, zugegeben – doch auch hier wissen gestandene Punks wie z.B. der erfrischende John Denver (USA) natürlich eine zärtliche Zeile zu singen: *„Please daddy, don't get drunk this Christmas, I don't wanna see my mamma cry. Just last year when I was only seven, now I'm almost eight as you can see. You came home a quarter past eleven, fell down underneath our Christmas tree.“* Was in Amerika abgeht… Furchtbar, wie ich finde! Und die armen Kinder. Glücklicherweise haben die Mighty Mighty Bosstones etwas mehr Ahnung vom Umgang mit Kindern und Alkohol (auf *Devil's Nite Out*, 1990): *„Drunks and children they tell you the truth. That's what I am, I'm drunken youth.“* Und wer bitte, wenn nicht Fanny Van Dannen persönlich sollte uns 1996 die ultimativen Erziehungsratschläge geben können: „Saufen, Saufen, Saufen, Saufen, Saufen, Fressen und Ficken – Saufen, Saufen, Saufen, und die Kinder Bier holen schicken“ (später übrigens verhunzt von hoffentlich unbekannt…).

Aber welches ist denn nun verflixt & zugenäht der wichtigste und gleichsam einzig wahre Grund für unwahrscheinlich hohen Alkoholkonsum nonstop? Na?

Richtig, natürlich: Liebe, love, l'amour!!!! Tja, wer hätte das gedacht – und hören wir doch mal rein! Zunächst stehen einem erfüllten Liebesleben ja so manche Probleme im Wege, doch die weltgewandten Stray Cats wissen uns natürlich Rat: *„The girl on my left is lookin' better every beer“*. Hat man sein Herz dann endlich an die große Liebe verloren, muss man diese nur noch von sich überzeugen – doch kein Problem, wenn man eine totsichere Masche hat! Bei Johnny Cash geht sie so: *„Honey come here and drink to me, drink to me“*, bei den verlaustesten Edelpunks von ZZ Top dagegen folgendermaßen: *“Beer drinkers and hell raisers, yeah. - uh-huh-huh, baby, don't you wanna come with me?”*, im Zweifel hilft auch eine heiße Sohle beim Balztanz der Leningrad Cowboys: *„Drink beer, come here – sing da, yes ya – drink beer polka!“* So, hat's dann aber endlich erfolgreich gefunkt, kann der Spaß so richtig losgehen. Ob nun wie bei Pur: *„Hab mich wieder mal an dir betrunken, hochprozentig, Liebesrausch - den schlaf' ich mit dir aus“* , wie bei Slime: *„Irgendwann mußte es raus, ich muß es dir sagen - Ich hab mich höllisch in dich verknallt - mit dir werde ich mich immer vertragen - Und auch mit dir werde ich nicht alt - Karsquell, Karlsquell - Aaaah -Yeah, yeah, yeah, yeah!“* oder eben einfach so romantisch wie beim guten Frank Zappa *„Titties and beer! (13x)“* bleibt dann jedem selbst überlassen. Die Flitterwochen scheinen übrigens auch bei den Lokalmatadoren durchaus rosarot zu verlaufen: *„Ich lass Dir den Kochtopf, lass du mir mein Bier – Jedem das seine, das wünsch ich mir – Ich will ja nicht viel, nicht viel von Dir – Ich lass dir den Kochtopf, lass du mir mein Bier.“*

Doch Obacht! *„You only tell me you love me when you're drunk“* befürchten nicht ganz zu Unrecht die Pet Shop Boys und die enormen Straßenschnorrer von Nazareth ahnen bereits 1975 auf *Hair of the dog*: *“That whiskey drinkin' woman is makin' a poor man out of me!”* Tja, weitere Probleme mit der Liebe wittert z.B. die kalifornische Beatlegende Virage Dangereux: *„Ich sprech sie an, doch wird mir klar: ich saß zulange an der Bar - und während sie noch schimpft und motzt, hab ich ihr auf den Rock gekotzt - sie rauscht davon und ich seh ein: viel zuviel Schnaps und zuviel Wein“* sowie die Dead Kennedys auf *Give me convenience or give me death* im Jahre 1987: *“You're out of luck, too drunk to fuck!”*. Auch die Terrorgruppe gibt sich diesbezüglich eher selbstkritisch: *„Die Nacht war toll doch ich hab leider deinen Namen vergessen – ich war zu voll und habe leider deinen Namen vergessen…“*, ähnlich übrigens scheinen auf *Dirty* (1992) Sonic Youth die Situation zu beurteilen: *„…deep down inside, drunken butterfly - I love you, I love you, I love you, what's your name?“* . Bei aller Liebe – so wird das natürlich nüscht! Und wenn dann alles einmal ein Ende hat, dann geht der Katzenjammer ja erst richtig los… Die Einstürzenden Neubauten flennen *„Was bleibt ist Alkohol und dumpfe Träume“* genau wie Abwärts in *Alkohol*: *„Denk an die schöne Zeit zurück, die Liebe auf den ersten Blick – Ich trinke schon die halbe Nacht und hab mir dadurch Mut gemacht!“* und schließlich, um das Dreigestirn deutscher Altpunklegenden komplett zu machen, auch noch Tony Marshall: *„Mein Mädchen hat mir vor zwei Stunden erklärt, zwischen uns beiden wäre nun Schluß - Drum bring mir noch ein Bier und dann laß mich allein - mir ist nicht danach mit euch fröhlich zu sein.“*

Puuh! Kein Wunder, wenn einem da am nächsten Morgen ordentlich der Schädel brummt: *„Wein, Wodka und Gin fahr'n Karussell in mir drin. - Hast du vielleicht mal ,ne Aspirin? - Nun spiel' hier nicht den strengen Vater - Gestern war Party und ich hab'n Kater – Miau au au au, au au au, au au au.“* , so jedenfalls Lucilectric in *Miau*. Pseudopunk Jürgen von der Lippe winselt sogar gleich folgendes daher: „Nie wieder Alkohol - auch nicht auf'm Mond - das kann man unterschreiben - solang da keiner wohnt.“ und ist sich da auch noch einig mit dem berühmten Gus Backus: *„No Bier, no Wein, no Schnaps!“* Klare Worte auch bei Götz Widmann: *„Die beste Droge weit und breit – ist tagelange Nüchternheit!“*

Tja, und somit hätten wir endlich des Rätsels Lösung!! Das endgültig letzte Wort in der jahrzehntelangen Diskussion um Punkbands und Saufen lautet: Punks gegen Rechts und gegen Alkohl!!! Klingt einleuchtend und ist es auch. Danke.

Bitte? Was krächzen da plötzlich die Toten Hosen? *„Kein Alkohol ist auch keine Lösung - Ich hab es immer wieder versucht - Kein Alkohol ist auch keine Lösung - Es würde gehn doch es geht nicht gut!“* Klingt nach einer sensationell überraschenden Kehrtwende auf der Zielgeraden! Und plötzlich singen sie alle mit den Kassierern im Chor: *„Anarchie und Alkohol – ich trinke viel und fühl mich wohl!“* Alles andere hätte mich ja ehrlich gesagt auch gewundert, schließlich heißt es bei der umwerfenden Müllstation nicht umsonst: *„Bier trinken und Punkrock hören – das ist gut für mich!!“* Zwar geht das niemals ganz ohne Verluste ab, wie Peter & the Test Tube Babies zugeben: *„We're too drunk to play, we're too drunk to play, we're too drunk to play Rock'n'Roll“* und wie erneut auch die Lokalmatadore einräumen müssen: *„Wieder nix vom Gig gesehen, schade aber auch – Ich lag in der eignen Kotze, bäuchlings auf dem Bauch!“* Aber ich bitte Sie, das gehört zum Punk offenbar einfach dazu, und niemand könnte das besser ein für alle mal klarstellen als die alten Hippies von Slime: *„Gesichter verschwimmen, der Magen rumort - der Alk hat sein Messer in mein Gehirn gebohrt!“*

Na bitte, wenn das nicht endlich des Rätsels Lösung ist: Die einen sagen so, die anderen so! Riesig!!

Wie immer danke ich Ihnen nun relativ herzlich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit und werde nun meinen alten Freund & Kupferstecher DJ Ötzi erlösen, der mir schon seit Stunden ins Ohr brüllt: *„Gemma Bier trinken? Täteräää, hurra…“*

Herzlichst, Ihr
Domenico Flamenco Bollero





AGAINST ME

vom Plenum ins Fussballstadion und zurück ...

Das Blut in Wallung. Die Erwartungen hoch. Um 21 Uhr schon eine gewaltige Menschenansammlung vor der KTS. Hä? Seit wann ist denn was in der KTS zeitig und pünktlich? Und wirklich angekündigt war die Veranstaltung nicht. Soll da etwa Mainstream laufen?
Mensch weiß es nicht ... nur eins: Against me! rocken das Publikum! Ihr letztes Konzert am selben Ort war ein ungemeiner Mitreißer und das schien sich rumgesprochen zu haben. Ebenso bezeichnend für ihren wachsenden Bekanntheitsgrad war schon der Wechsel von No Idea Records zum professionelleren Label Fat Wreck Chords und wer weiß schon, wann mensch die noch mal in dieser Größe und diesem Rahmen zu sehen bekommt.
Trotzdem konnten die dreihundert Leute, die den Einlass hinter sich brachten, nicht sicher sein, dass es auch wirklich abgehen würde, denn wer schon mal das letzte Album „Searching For A Former Clarity" (2005) gehört hat, weiß, dass es da einige Abstriche bei der Aggressivität des Sounds gibt. Zwar sehr gut produziert und die Texte immer noch unangefochten, aber eben musikalisch nicht mehr so steil wie „As The Eternal Cowboy" oder der Urbrenner „Reinventing Axl Rose".
Die Bedenken fehl am Platz. Die ersten Riffs ertönen und die Masse ist sofort in Wallung. Schnell müssen ein paar Leute die Boxentürme vorm Umstürzen bewahren, es gibt kein Halten mehr, alles springt rum. Neue Songs und alte Hits, ideal, die Bude toben zu lassen.
Als dann der letzte Ton verklingt, strömt das Publikum völlig durchgeschwitzt die Treppe hoch nach draußen, die Euphorie funkelt noch in den Augen und als dann irgendwann am Morgen der Letzte aus der KTS gekehrt wird, sind alle zufrieden. Zurecht, denn Against Me!-Konzerte sind einfach heldenhaft.
Das folgende Interview hat der werte Kollege Knack übernommen. Als Dolmetscher fungierte der schöne Mani und die mitreißenden Live-Fotos wurden von der entzückenden Jule geschossen. [Hobbe-Paule]

Könnte man sagen, dass der Erfolg mit AGAINST ME! kaum möglich gewesen wäre, hättest du keine verkorkste Jugend gehabt? Denkst Du Texte wie die Deinen können auch aus der Feder eines normal-pubertierenden Mittelklasse-Kid entstehen, das keine Probleme im Umgang mit seinen Mitmenschen hatte? Bist Du im Nachhinein dankbar darüber, dass Du durch diese harte Schule gehen musstest?
Keine Ahnung. Ich weiß, dass ich den Wunsch hatte Musik zu spielen und in einer Band zu sein, seit ich 8 Jahre alt bin. Ich war total fasziniert von Rock Stars. Ich bin sicher, dass die Dinge, die in meinem Leben passiert sind die Musik und die Texte beeinflusst haben. Aber ich habe es nicht besonders hart gehabt, ich war sehr glücklich in meinem Leben.
Du warst ja anscheinend eher der Einzelgänger und AGAINST ME! Ein Soloprojekt. Konntest Du dir 1997 als AGAINST ME! allein aus Dir bestand, vorstellen jemals 3 Bandkollegen um dich zu scharen? Ist es das was Du ursprünglich wolltest?
Ich habe nicht wirklich was beabsichtigt. Es war mehr ein Versuch an einer persönlichen Situation, mit der ich nicht zufrieden war, etwas zu ändern. Ich war verärgert mit meiner Herangehensweise an gewisse Sachen, so dass ich etwas neues probiert habe.
Vor einigen Jahren schriebst Du den Text „Baby, I'm an anarchist", steckt da mehr für Dich dahinter? Welchen anarchistischen Einflüsse prägen dein Leben?
Der Song wurde von mir und zwei weiteren Leuten (Cassidy Wrist, Rob Augman) geschrieben. Ich habe mit Rob zusammen gewohnt, wir haben den Song für eine Band geschrieben, die wir machen wollten. Wir haben nur den Song geschrieben, die Band hatte nicht einmal einen Namen. Ich fand, dass der Song zu gut war, um verloren zu gehen, so haben wir ihn mit Against Me aufgenommen. Es sollte eine Metapher sein, für das, was in Seattle zwischen Anarchisten und liberalen Linken passiert ist. Die Liberalen haben die Anarchisten dazu benutzt, ihnen auf der Strasse zu helfen, ihnen aber nachher eine schlechte Presse gegeben. So haben sich diese von der Bewegung losgesagt.
Ist Anarchismus ansatzweise nihilistisch?
Ich denke, dass kommt auf den einzelnen Anarchisten an. Anarchisten sind frei denkende Individuen. Kann ein Anarchist ein Nihilist sein? Bestimmt! Sie können Misantrophen sein, Pazifisten, Vegetarier oder Fleischfresser. Für mich heißt Anarchist sein, keine Autorität außer der eigenen zu akzeptieren. Es heißt zu akzeptieren, wie verbunden alles in der Welt miteinander ist und seinen Respekt vor allen Lebewesen zu bewahren. Kontrolle durch Bedrohung einer physischen Kraft ist falsch. Wenn jemand anfängt, Regeln aufzustellen, wie man sich zu verhalten hat, was richtig und was falsch ist, kannst du mich vergessen.
Einige verwirrte Kids, die sich an etwas festhalten müssen, sehen AGAINST ME! als "kleinen Motor" der Underground Musik. Sie sehen euch als etwas an was sie glauben können und haben euch fest in ihr Punkrock-Herz geschlossen. Könnt ihr unter diesen Gesichtspunkten verstehen, dass genau diese Leute derzeit Angst darum haben euch an die Industrie und die großen Hallen zu verlieren?
Nächste Frage bitte.
Würde AGAINST ME! Deiner Meinung nach im Fernsehen und auf großen Bühnen genauso funktionieren, wie sie dies in Clubs tun? Macht nicht vor allem auch die Nähe zum Publikum, die Emotionen, der Spirit eine AGAINST ME! Show aus?
Ob es möglich ist? Es ist, wir haben es gemacht. Wir haben auf großen Bühnen gespielt und waren im Fernsehen. Ich fand es großartig. Ich habe keine besonderen Vorlieben, was die Größe der Bühne betrifft. Es ist Zeit und Platz für jede Art von Veranstaltung. Wir wollen an Plätzen spielen, die groß genug sind, dass jeder der unsere Band sehen will, das auch tun kann. Wenn 500 Leute uns sehen wollen, dann in einer Halle, die 500 Leuten Platz bietet, etc... Die Größe einer Show hat keinen Effekt, ob du die Emotionen der Menschen spüren und fühlen kannst. Jeder ist willkommen, unabhängig von Alter, Rasse, Klasse, Geschlecht, sexueller Orientierung und es muss sich auch niemand Gedanken darüber machen, ob er cool oder nicht cool ist. So musst Du ein paar Sachen in deine Überlegungen miteinbeziehen. Wenn du in einem großen Club spielst , muss der Veranstalter die Sicherheit gewährleisten. Aber die Securitys sind oft Idioten. Allerdings nerven oft Leute, die auf die Bühne springen und Stress machen, da sind schon Leute dabei gestorben.
Nach Jahren in der Versenkung kommen Guns'N'Roses fast zeitgleich mit euch auf Tour. Braucht die Welt eine Neuerfindung von Axl Rose und würdest Du Dir die Blöße geben, mit diesen als Vorband auf Tour zu gehen? Was bewegte Dich die Platte „Reinventing Axl Rose" zu nennen?
Ob man es braucht? Wahrscheinlich nicht. Ich fände es coole Scheiße, wenn sie sich im Original Line-up wieder zusammenfinden würden. FUCK YES!!!! Aber es wäre auch o.k., wenn Axl mit ein paar Studiomusikern spielen würde. Ich habe ein paar Freunde, die haben sie in New York gesehen und fanden es grossartig. Die sagen Axl war ein absoluter Blickfang. Einmal soll auch IZZY gekommen sein und einen Song gespielt haben. Ob wir mit ihnen spielen würden? Natürlich! Der beste Weg eine solche Band zu sehen, ist mit ihnen zu spielen. Man braucht dann auch keinen Eintritt zu zahlen.
Welche Strukturen, welche ungeschriebenen Gesetze, welche Leitfäden insbesondere in der Punkszene sollten Deiner Meinung nach durchbrochen werden?
Da sind so viele, ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll.
Wenn Ihr Konzerte gegen die Bush-Regierung gebt, wie vor einiger Zeit geschehen, fühlt sich das dann nicht auch so an als würde man für das kleinere Übel spielen, was nur unwesentlich schlechter ist? Passt Dein Verständnis von Punkrock und Parteien-Politik zusammen? Spielt man nicht auch gleichzeitig für einen Politiker, der annähernd genauso schlimm ist, wenn man gegen einen anderen spielt?
Politik ist untrennbar mit Punk, genauso wie Politik untrennbar mit deinem Leben verbunden ist. Ob Rock against Bush heißt, das kleinere Übel zu wählen? Natürlich ist das so. Es hieß, für Kerry zu stimmen, anstatt für Bush. Komm von deinem hohen Ross runter und denk' mal nach, was man verlieren kann, wenn man für Kerry stimmt. Es heißt Bush wegzukriegen und da sehe ich echt keine Nachteile. Wir sind schon im Krieg, Mann!

Glaubst Du Fat Mike hätte für eine Absage bezüglich der Mitarbeit bei Punkvoter mit der Begründung Anarchismus und Parteien-Politik passt nicht zusammen, Verständnis gehabt?
Ich verstehe die Frage nicht.
Im Versuch möglichst individuell zu sein, spielt neben der geistigen Innovation auch die optische eine gewisse Rolle, selbst subversive Gruppierungen haben so was wie Dresscodes. Was denkst Du darüber? Versuchst Du Dich nicht nur geistig sondern auch optisch von diesem Muster zu unterscheiden? Ist das heutzutage überhaupt noch möglich?
Ich verstehe die Frage nicht.
Ist es für Dich nicht etwas beängstigend, dass Dich manche Leute inzwischen als Sprachrohr der Underground-Szene sehen? Und warum glaubst Du brauchen bzw. suchen viele angeblichen Individualisten unserer Szene so was wie ein Sprachrohr? Spielt da mangelnde eigene Kreativität mitunter eine Rolle, wenn man jemanden sucht, der einem aus der Seele redet? Du selbst wirst ja inzwischen auch gerne als Sprachrohr bzw. Vorbild gewisser Leute gesehen. Wie fühlt sich das für Dich an?
Ich verstehe die Frage nicht.
Vergleicht man eure drei Platten, so habt ihr von der „Axl" bis zu aktuellen Platte eine relativ große Veränderung in punkto Sound gemacht. Viele Kids fanden das raue ungeschliffene der ersten Platte charismatischer und ansprechender. Was denkst Du über eure musikalische Weiterentwicklung und der Kritik daran? Kannst du diese Kids verstehen?
Was die Leute bevorzugen hängt von ihren Vorlieben ab. Ich freue mich, dass ihnen das gefällt, was wir machen. Ob das heißt, dass wir aufhören zu experimentieren mit der Musik und neuen Aufnahmetechniken? Nein.

Vor einigen Jahren hat sich noch kaum jemand für euch interessiert, heute rennen euch die Kids die Bude ein. Wo wird das Deiner Meinung noch hinführen? Gibt es eine erreichbare Größenordnung von der Du sagst da will ich nicht hin? Da mach ich nicht mit?
Ich wollte einfach Musik machen und will weiter Musik machen.
Du hast auf Deiner Jacke einen FC St. Pauli Aufnäher? Hast Du ein Faible für Fußball bzw. Soccer? Was verbindet Dich mit dem Club aus Hamburg?
Was ich bisher über diesen Verein gehört habe, finde ich fantastisch. Ich wünschte, wir hätten was vergleichbares in den Staaten.
Ist es nach wie vor die Wut und Entfremdung gegenüber der Gesellschaft die Dich antreibt, Texte und Musik zu machen? Oder siehst Du Dich mittlerweile eher als Künstler und Musiker?
Hass und Frust saugen einen aus. Ich habe aufgehört, mich darüber zu definieren, für und gegen was ich bin. Ich weiß nicht, ob ich mich als Künstler sehe, ich habe mich immer eher a song and dance kind of guy gesehen.
Was erhoffst Du mit Deinen Texten und Deinen Konzerten bei den Kids zu bewirken?
I dont think about stuff like this. It sounds really pretentious.





Alkohol senkt bekanntlich die Hemmschwelle und kann Menschen zu einem gewissen Kick verhelfen. Insbesondere auch auf der Bühne. Gibt es Situationen in denen Du das Trinken vermisst?
Da gibt es nicht zu vermissen, ich trinke. Ich habe nur eine 10monatige Pause gemacht, ich musste mich ein bisschen austrocknen. Ich bin ein bisschen moderater geworden mit meinem 25 Jahren. Ich brauche nicht mehr jeden Abend besoffen irgendwo einzuschlafen. Vor einer Show habe ich eh nie getrunken, weil es meinem Magen zusetzt.
Herzlichen Dank für das Interview.

Einen weiteren Kommentar erspar' ich mir dazu. Dass die ein oder andere Frage nicht beantwortet werden würde, war absehbar. Soll sich jeder selbst seinen Teil dazu denken. [Stefano Stiletti]

VERLORENE JUGEND

Ein Altpunk blickt zurück...

Es ist ein heisser Sommer im Jahr 1985, und wir befinden uns in einer Grossstadt irgendwo im deutschsprachigem Europa. Die Tage sind lang, die Temperaturen sind kaum zu ertragen und in einer herunter gekommenen Gegend der Stadt dröhnt mir der Black Flag Klassiker „Six Pack" entgegen. Um die Ecke gelaufen kommen drei junge Männer, alle um die 15 oder 16 Jahre alt, wohl auf der Suche nach was abenteuerlichem. Schlussendlich haben soeben die Schulferien begonnen. Der Junge in der Mitte hat einen „Ghetto Blaster" auf sich und das Volumen ist auf Maximum gedreht. Tobias hat eine farbige Frisur, ein Bier in der rechten Hand, passend zum Song, und trägt trotz der Hitze eine Jacke, beschmückt mit Badges von Bands wie The Exploited, UK Subs oder den Dead Kennedys. Seine Hosen sind verrissen und er schaut grimmig drein, wohl um der Gesellschaft mitteilen zu wollen dass ihn auch wirklich alles an dieser Welt ankotzt. Der zweite der jungen Männer, Michael, hat sehr kurze Haare, trägt hautenge Jeans, Kampfstiefel und ein T-Shirt der englischen Oi Band 4 Skins. Der dritte im Bund, Thorsten, trägt schlichte Turnschuhe, kurze abgeschnittene Jeans und ein T-Shirt von AC/DC. Er hat im Gegensatz zu den anderen Zweien kein Bier in der Hand, sondern eine Cola. Das Lebensgefühl, die Ausgrenzung, Langeweile und der jugendliche Übermut vereint diese Teenager so stark, dass man meinen könnte, sie würden bald die ganze Welt verändern wollen.

Auch an dem heißen Tag, als ich ihnen begegnet war, hatten die drei Jungen eigentlich nicht viel mehr vor als ziellos in der Stadt rumzuschlendern, nach Mädchen Ausschau halten und das eine oder andere Bier zu konsumieren. „Hey Mann, was ist denn mit dir los?" meint Tobias zu Michael. „Ach, sieh doch da vorne, die Nazi Glatzen..". Schon seit einiger Zeit ist Michael skinheadmäßig unterwegs, spaltet sich aber eindeutig von den Nazi Skins ab. Er hat Bock auf Oi, Bier und gute Laune, aber die wird ihm jedes Mal von den Nazi Glatzen verdorben. Schon zwei Mal wurde er von den Nazis verdroschen, ein Mal hätte es noch viel übler werden können, wenn da nicht Julia gewesen wäre. Julia hängt oft mit den Glatzen zusammen, doch es scheint offensichtlich, dass sie durchaus auch mit anderen Jungs abhängen könnte, es ist eher so, dass sie zu einer Gruppe gehören will. Und so landete sie bei den Boots Boys, so der Name der lokalen Nazi Skin Truppe. Sie schritt vor wenigen Monaten entschieden ein, als drei Boot Boys auf Michael eindroschen, und konnte somit weitaus Schlimmeres verhindern. Als Tobias, Thorsten und Michael den Boot Boys begegnen, ist auch Julia mit von der Partie. Ihre Blicke kreuzen sich sofort mit denjenigen von Michael, bis ihr Sandro, einer der Boot Boys, einen gezielten Schubser versetzt und verärgert zu ihr meint: „na Jule willst du lieber mit den Pennern rumhängen?". Julia scheint für einen Moment irritiert zu sein, bis sie jedoch ganz schüchtern aber ohne Angst zu Sandro sagt: „ich wäre mir hier nicht so sicher, wer hier die Penner sind, ihr oder sie?" Gleichzeitig läuft sie entschlossen davon, wobei ihr Tobias, Michael und Thorsten nachlaufen. Die Boot Boys stehen fassungslos da und schwören mit lauten Schreien bittere Rache. Die drei Jungen holen Julia auf und nehmen sie sofort in ihrer kleinen Crew auf. Michael stürzt sich sofort auf Julia, hat er sich doch seit dem Vorfall mit den Boot Boys und Julia's energischem Einschreiten in die niedliche Brunette verliebt. Tobias schlürft an einem weiterem Bier, während Thorsten sich sehr schüchtern verhält. Das Gesäufe von Tobias kann ganz schön mühsam sein. Oft wird er aggressiv und aufsässig, so verwundert es nicht, dass er am selbigen Abend vor dem Eingang zum Toxoplasma Konzert wieder ein Mal allen auf den Geist geht, als er sich mit Schnorren versucht Geld für mehr Bier und den Eintritt für das Konzert zu erbetteln. Michael, in Begleitung von Julia, sowie auch Thorsten sind schon längst drinnen, als sie sich wundern wo denn Tobias bleibt. Sie gehen kurz hinaus und sehen Tobias in einer heftigen Diskussion mit Bernd, einem sehr netten und schon etwas älterem Punk Rocker. Als sie sich Tobias und Bernd nähern, knallt es plötzlich, und die rechte Faust von Tobias versetzt Bernd einen harten Schlag ins Gesicht. Zum Glück ist Bernd nicht nur älter, sondern auch weiser, und läuft nach einer Geste zu Tobias davon. Tobias schreit ihm noch nach dass er doch kein richtiger Punk Rocker sei, sonst würde er sich doch nicht so feige verhalten. Michael, Julia und Thorsten schütteln nur den Kopf und versuchen Tobias zu beruhigen, bleiben aber erfolglos. Nach dem Konzert sehen sie Tobias an der Theke, total betrunken, und kaum im Stande gerade zu stehen. Sie bringen ihn nach Hause, wo ihn seine Mutter aufnimmt. Frau Knecht, die Mutter von Tobias, zieht genervt an einer Zigarette und schreit Tobias an, er solle doch nun endlich zu seinem Vater ziehen, schlussendlich hätte der doch alles kaputt gemacht.

Michael kommt auch aus einer geschiedenen Ehe, zum Glück sind da aber die Verhältnisse weniger dramatisch und Michael kann regelmäßig seinen Vater besuchen. Am nächsten Tag haben Tobias, Michael und Thorsten vor dem „Vinyl-Monkey", einem lokalen Plattenladen mit einer guten Auswahl an Punk Rock und Hardcore, abgemacht. Tobias, der noch sehr verkatert wirkt, zieht sich am späten Vormittag bereits das erste Bier rein, während Julia und die anderen Jungs drinnen in den Platten stöbern. Alle werden sie fündig und kaufen sich ein paar Neueingänge aus der Import-Kiste. Vor allem die zweite Welle des Straight Edge Hardcore aus den USA ist bei Thorsten so wie auch Michael sehr angesagt. Nicht nur aus dem Grund trinken sie nur ganz selten Alkohol und auch dann in kleinen Mengen. Tobias fragt die anderen drei, für was sie schon wieder Geld ausgegeben hätten. Sie sollen sich doch das Geld lieber für Bier aufbewahren, das sei doch viel mehr Punk Rock als diesen Plattenladen zu unterstützen. Wieder einmal bleibt den anderen nichts mehr anderes übrig als den Kopf zu schütteln. Die heißen Tage der Sommerferien ziehen an den Teenagern schnell vorbei, Julia und Thorsten haben für ein paar Tage einen Aushilfsjob bekommen, um sich was Taschengeld anzuschaffen. Michael ist mit seinem Vater für paar Tage verreist, und Tobias sitzt alleine zu Hause, frustriert, verlassen und nun auch von seinen engsten Freunden nicht mehr verstanden.

Den Tag über sitzt er entweder vor dem Fernsehen oder hört sich die Kassetten von aufgenommenen Punk Klassikern an. Abends zieht es ihn raus, da ihn seine Mutter am liebsten gar nie mehr sehen würde. Bei seinem Vater kann er sich auch nicht blicken lassen, der zieht mit seinen Kumpels in den Kneipen herum, und will schon gar nichts von seinem Sohn wissen. Eines Abends füllt sich Tobias eine Ration von starken Medikamenten in seine Jacke. Seine Mutter nimmt regelmäßig Tabletten gegen Depressionen und Tobias weiß wo sie ihre Sachen aufbewahrt. So macht er sich auf den Weg raus, holt sich im Supermarkt ein paar billige Dosen Bier und setzt sich mit seinem Kassettenrekorder auf eine Bank nur unweit von zu Hause entfernt. Als die Dunkelheit einbricht und Tobias schon so einige Biere konsumiert hat, reicht seine Hand in die Tasche, wo er die Packung mit den Tabletten raus nimmt. Um der ganzen Sache einen noch stärkeren Kick zu geben entschließt er sich gleich fünf von den Tabletten zu schlucken, das auch noch mit Bier. Zwei weitere Biere trinkt er noch, bevor er plötzlich müde auf der Bank einschläft. Als am nächsten Tag der erste Spaziergänger mit seinem Hund Tobias entdeckt, muss der schockierte alte Herr feststellen, dass der Junge blass und leblos da liegt, für jegliche Hilfe ist es zu dem Punkt bereits zu spät....... [Dodo Loderer]



ZWISCHEN LAS VEGAS UND HOLLYWOOD

eine Exkursion in Sachen Punkrock und Alkohol

Die Frage, über welches Thema ich referieren werde, ist leicht zu beantworten - "Geld und Punkrock" fällt leider durchs Raster, da man a) nicht über Geld spricht und b) in Verbindung mit Punk schon gar nicht... Also Saufen und Punkrock. Nichts leichter als das ! Denn Alkohol und Punk sind (für mich zumindest) genauso untrennbar miteinander verbunden wie Bonnie & Clyde, Laurel & Hardy, Nutten und Koks. In den ca. 67 Jahren, die ich als Punk Rocker durch die Gegend wandere, hat mich Gevatter Alkohol zwar nicht täglich, aber doch durchaus regelmäßig begleitet und ich muss unumwunden zugeben, dass ich alkoholischen Exzessen selten abgeneigt bin, mit anderen Worten: ich liebe das Saufen !! Ich liebe das Saufen so sehr, dass ich niemals in meinem Leben Alkoholiker werden will, denn dann müsste ich ja irgendwann das Saufen komplett aufgeben...oder krepieren.

Doch ich schweife ab. Denn heute will ich Euch von einem meiner bis dato letzten Saufexzesse berichten.
Wir schreiben Dienstag, den 30. Mai 2006. Ich wache gegen 10 Uhr morgens auf meiner Schlafcouch in Hollywood auf. Mir geht es durchwachsen, denn zusammen mit meinem Freund Johnny (der nebenbei Gitarrist bei den STITCHES, einer der kompromisslosesten und besten Punk Bands weltweit ist, und mir Jahr für Jahr in seinem Domizil in Hollywood Asyl gewährt) wurde am Abend zuvor ein 40 $ Pack feinstes American Crystal Meth vernichtet, dabei ca. 24 Pullen Bier gesoffen und in einem Aggregatszustand, der gelinde gesagt als bedenklich zu bezeichnen ist, überaus hektisch CDRs für den bevorstehenden Fun-Trip nach Las Vegas gebrannt.
Gegen 11 Uhr gelingt es uns, in Johnnys Truck zu steigen und zu einem Burger Laden zu fahren, wo wir uns mit Fast Food versorgen und ca. 1.5 l Cola zur Auffrischung unseres Kreislaufes zu uns nehmen. Hinter mir liegen bereits 12 Tage Koma Party in Hollywood und Orange County. Vor mir die eigentliche Herausforderung - Party in Las Vegas !! Wir erreichen Huntington Beach gegen 13.30 Uhr, wo wir mit meinem Labelboss Mark Rainey von TKO Records sowie Ron Martinez (ex FINAL CONFLICT, jetzt 46 SHORT) verabredet sind.
Nach einer herzlichen Begrüßung holen wir die beiden TKO Schergen Josh und Roger ab, die extra aus Las Vegas mit dem Zug angereist sind, denn: HEUTE ABEND SPIELEN DIE MURDER JUNKIES in Vegas und wir fahren hin ! Als Sänger und GG - "Ersatz" soll Jeff Clayton von ANTISEEN fungieren und zusättzlich stehen sämtliche Mitwirkenden des TKO Fun Travels auf der Gästeliste. Yesssss !!!
Also rein in Marks geräumigen Bus und ab auf den Freeway. Der Großteil der Beteiligten hat sich bereits nach kurzer Zeit mit Gerstensaft eingedeckt, der auch zünftig vernichtet wird. Als Soundtrack fungiert zumeist älterer Punk bzw. Post Punk aus der glorreichen Periode.
Nach ca. 4.5 h erreichen wir schließlich die Spielermetropole Las Vegas und wir checken in unsere Hotels ein - Johnny und ich bekommen ein luxuriöses Zimmer auf dem 24. Stock des THE HOTELs - wir sind im Glauben, dass Johns Arbeitgeberin Colleen dafür aufkommt und vernichten euphorisch die letzten beiden Flaschen des Reisevorrates. Danach wird die Abendgarderobe angelegt und anschließend treffen wir uns mit dem Rest der Gang (die im benachbarten Tropicana Hotel untergekommen sind) in einem Burgerrestaurant. Gespeist wird im Eiltempo, denn die Zeit bis zum Auftritt der MURDER JUNKIES ist knapp und die Show soll sehr pünktlich beginnen.
Wir zahlen und erreichen recht schnell das HOUSE OF BLUES, wo die Show stattfinden soll. Dieser Laden ist direkt innerhalb unseres Hotels gelegen und abgesichert wie ein verschissener Flughafen !! Deshalb werde ich auch schwerstens von den Sicherheitsleuten abgetastet und mit einem Metalldetektor untersucht. Und so kommt es, wie es kommen muss - eine genauere Nachuntersuchung bringt eine Graspfeife nebst Grünzeug zum Vorschein und ich werde vom Security-Man angeherrscht "Throw this away immediately, man, the cops are right there !". Ein Blick nach vorne auf zwei dominant den Eingang bewachende Ami-Bullen lässt mich die Anweisung umgehend befolgen und so landen die Goodies leider in der Trashbox. Aber auch andere Prominente werden Opfer des Sicherheitssystems - Johnny und Mark werden genötigt, Nietearmbänder und eine mit Nieten besetzte Jeansweste kostenpflichtig abzugeben; auch meine Gürtel sowie eine mitgeführte Kamera werden in eine Metallbox verfrachtet - aus der Traum, von der Show ein paar Fotos zu scheißen ...
Es ertönen die ersten Klänge der Band !! Wir stürmen rein und sehen die MURDER JUNKIES auf der Bühne stehen: ganz links außen Merle Allin, mit Bart-Extensions, schweren Stiefeln & einem Mini Penis in der Hose, falls Familienzugehörigkeit die Schwanzlänge definiert ! Rechts hinter ihm Drummer Dino Sex, der zu meiner Enttäuschung nicht blank auftritt, sondern einen knallroten Tanga-String trägt. Zentral in der Mitte steht Jeff Clayton, mit Vollbart, langer Mähne und der für ihn charakteristischen Reibeisenstimme. Ganz rechts dann ein eher unscheinbar aussehender Gitarrist, der allerdings ein cooles Riff nach dem anderen rausfeuert.
Johnny und ich starten mit ca. 3 Jack Daniels-Cola Mischungen, die zwar lecker munden, allerdings mit 7 $ pro Stück unverschämt teuer sind...was für ein Drecksladen !!
Die MURDER JUNKIES beginnen mit 2 bis 3 mir unbekannten (neuen ?) Songs, danach folgen allerdings ausschließlich alte GG ALLIN Klassiker, die vom recht zahlreich erschienenen Publikum enthusiastisch aufgenommen werden "Legalize Murder", "Cunt sucking Cannibal", "Outlaw Scumfuck", "Anal Cunt" und einige mehr werden zum besten gegeben und aufkommende Versuche, einen Brutalpogo anzuzetteln, werden leider von 4-5 anwesenden Rausschmeißern brutalst unterbunden. Insgesamt ist die Show ein Traum !! Bei geschlossenen Augen kann man fast meinen, der gute alte GG stehe auf der Bühne, so sehr ähnelt die Stimme des ANTISEEN Frontmannes der des Meisters !
Schließlich greift sich Sänger Clayton von der hinter ihm stehenden Monitorbox eine leere Bierflasche, zerschellt diese an seinem Mikroständer (mich treffen ein paar Scherben) und treibt sich den Flaschenstummel mit voller Wucht 2-3 mal frontal in die Stirn. Blut spritzt und rinnt über das Gesicht und Shirt des scheinbar unbeeindruckt weitersingenden Clayton, während sich die Rausschmeißer vor Respekt und/oder Ekel fast in die Hose scheißen !! Yesss ! Beendet wird der beeindruckende Set von zwei alten GG Songs, "Drink, Fight & Fuck" sowie "Bite it you Scum" und wir verlassen äußerst stimuliert den Saal. Die nachfolgende Band, HANK III interessiert uns nicht sonderlich.
Nach so einer Show sind wir selbstverständlich recht durstig, wir setzen uns deshalb an eine Bar innerhalb des riesigen Hotel-Spielkasinos und ordern Jack & Coke. Ich verliere ein paar Dollar beim Black Jack. Nach ca. 4 bis 5 weiteren Whiskymischungen machen wir uns nochmals zum Eingang des House of Blues auf, wo mit Jeff Clayton noch ein wenig Smalltalk geführt und ein Erinnerungsfoto mit Mr. Merle geschossen wird.
Im Anschluss daran folgt das eigentliche Besäufnis !!! Ein Taxi bringt uns in die City von Las Vegas, wo wir (so glaube ich jedenfalls...) 3 verschiedene Bars frequentieren.
Die erste ist ein Punk/R'n'R Schuppen, wo eine open Mic Acoustic Session stattfindet und Johnny sich direkt die Klampfe vom etwas verdutzt schauenden Vorbesitzer greift und ein paar Ständchen zum Besten gibt. "Lonely Planet Boy" von den NEW YORK DOLLS bekommt er noch einigermaßen hin, danach muss John dem Alkoholkonsum Tribut zollen, wird aber dennoch enthusiastisch verabschiedet.
In den anderen beiden Bars ist's nicht soooo toll, sodass Josh, Johnny & ich zurück zum Hotel knallen (Mark, Ron & Roger stürzen noch in ein paar Strip-Lokalen ab und kehren erst gegen 7 Uhr morgens schwerstens besoffen in ihr Hotel zurück...). Dort steigen wir auf Bier um (die Whiskymischungen gehen ziemlich ins Geld, verdammt !) und haben eine recht lustige Zeit beim Leute verarschen, saufen und Scheiße lallen. Immer wieder werden wir von Girls angesprochen, die sich aber leider als Hookers herausstellen und horrende Beträge für die Verrichtung ihres Geschäftes fordern ("I normally take 1000 $, but IÂ´ll easily go down to 500 $ for you, sweetheart..."). No, thanks, baby - I´m doin fine with Alcohol !
Irgendwann ist Josh so am Ende, dass er sich auf eigene Faust auf die Suche nach Johnny´s und meinem Hotelzimmer macht (wir haben ihm angeboten, bei uns zu pennen, da er den Weg zurück zum Tropicana Hotel nicht mehr packen würde), dabei aber kläglich scheitert. Wir bekommen übers Telefon ständig Hilferufe, er könne den 24. Stock nicht finden und dirigieren ihn zu unserem Standort zurück - was sich als gar nicht mal so einfach herausstellt, denn John und meine Wenigkeit sind mittlerweile in einem Zustand, der sich gelinde gesagt als "vom Schwein gestoßen" klassifizieren lässt. Später stellt sich heraus, dass Josh im falschen Hotel gesucht hatte, hahaha...
Nachdem wir noch haarscharf an einer Schlägerei mit 3 Asis vorbeischlittern (Josh...) und einen Croupier als "Conehead" bezeichnen (der Typ hat den seltsamsten Schädel, den ich je in meinem Leben gesehen habe, sah ca. wie der Kopf von Mr. Burns von den Simpsons aus !), gelingt es uns schließlich, nachdem wir ca. 35 min wie Stricher durchs Kasino auf der Suche nach dem Hotelaufzug gelaufen sind, zu unserem Zimmer zu gelangen, wo ich nach einem Gute-Nacht-Bier in einen komaähnlichen Schlaf verfalle...
Das Hotelzimmer haben wir im Nachhinein leider doch selbst zahlen müssen, und die Einzelheiten der Rückfahrt, bei der einige Mitreisende den furchtbarsten Kater ihres Lebens erleiden sollten, aber trotzdem weitersoffen, erspare ich der holden Leserschaft und verabschiede mich mit einem dreifachen "SCUMFUCK TRADITION".
[Karsten Scholl]

AUSSENSEITER UNTER AUSSENSEITERN

„Milch macht müde Mickys munter"

Punkrock und Alkohol – das gehört meiner Meinung nach zusammen. Auch wenn das irgendwelche Straight-Edge-Studenten-PC- Leute etwas anders sehen. Heftiger Alkoholkonsum oder manchmal auch Missbrauch gehört bei Punkern zum guten Ton. Gemütliches Feierabendbier oder exzessives Kampftrinken – egal welche Situation, egal welcher Anlass, im Land der Biere gehört zum gestandenen Punkrocker auch die Gerstenpfütze.

Unzählige Punkhits lobpreisen die Cervesia oder hochprozentigere Getränke, viele „kaputte" Aktionen, Demonstrationen oder Bandgründungen hatten wohl ihren Ursprung in alkoholgeschwängerten Runden. Alkohol ist der Sanitäter in der Not und er bringt die Paaarty auch erst so richtig in Schwung. Und wenn einem auf einem langweiligen Event auch gar nichts mit dem Nebenmann verbindet, der Becher Bier verbindet, man prostet sich zu und wenn es gar nichts zu quatschen gibt, dann lässt man sich halt über die Qualität des eingeschenkten Gebräus aus. Je länger der Abend, desto unterhaltsamer die Stimmung, mal aggressiv, aber meist doch eher Marke feuchtfröhlich. Durch den Alkohol lässt man schnell alle Hemmungen fallen, man lernt erstaunlich schnell neue Menschen kennen, hat ausgiebige und scheinbar hochgeistige Diskussionen mit vorher wildfremden Menschen oder sitzt schreiend in einer grölenden Horde. Vieles ist möglich, wenn man dem König Alkohol huldigt... ob man morgens in einer fremden Wohnung in den Armen eines genauso fremden Mädchens erwacht oder einfach nur kotzend die heimische Kloschüssel umarmt, es geht irgendwie immer Rund mit dem teuflischen Gesöff. Auch wenn man auf das ein oder andere Erlebnis im nachhinein gerne verzichten würde, es liefert immerhin Gesprächsstoff und man ist eine weitere Erfahrung reicher.
Zum gemeinen Punkrocker gehört für mich neben einer nihilistischen und ablehnenden Grundhaltung auch eine gewisse Sex & Drugs & Rock'n'Roll-Attitude. Und da passt unser Kumpel Alkohol prima dazu. Er ist legal, er ist in unserem Land ziemlich billig und in ausreichender Menge konsumiert, lässt er einen möglicherweise nackt auf dem Tisch tanzen oder in der Intensivstation aufwachen. Aber meistens garantiert er uns einfach eine gute Zeit!!! Wie heißt es schön: „Ficken und Besoffensein, des kleinen Mannes Sonnenschein!" Und diese Weisheit lässt sich auch auf den gemeinen Punkrocker anwenden. Da Arbeit und Karriere nicht gerade auf der Hitliste der Punks stehen, ist mit viel Moos meistens nicht viel los und deshalb gönnt sich der Buntschopf auch gerne die kleinen Freuden des Alltags.
Auch ich saß viele Jahre bierschüttend auf den Plätzen meiner Heimatstadt, hing alkoholisiert an den Theken zahlreicher Kneipen und Clubs, pogte trunken auf Konzerten rum. Ich genoss die Verbundenheit mit anderen, die Hemmungslosigkeit im Rausch, den Moment, wenn alles verschwimmt, die Auszeit, die einem z.B. der Filmriss gibt. Ich hatte wahnsinnig viele schöne Erlebnisse, viele wären ohne Alkohol wohl nie zustande gekommen oder ganz anders abgelaufen. Viele Frauen hätte ich wohl nie kennen und lieben gelernt, wenn nicht Kollege Alkohol mir im richtigen Moment die Hemmungen genommen hätte, viele Feiern wären vermutlich nicht so lange gegangen und so heftig gewesen, wenn der Alkohol als Motor gefehlt hätte. Es war eine gute Zeit an seiner Seite, und doch gehen Freund Alkohol und ich nun getrennte Wege.
Was ist passiert? Mhm, das ist eigentlich nicht so wichtig. Ganz kurz: Ich vertrage den Alkohol nicht mehr so gut wie früher, die Kneipenpreise sind mir zu teuer, meine persönlichen Ausraster sind nicht mehr so lustig wie früher... die Gründe, das Trinken für eine Zeit (für immer?) aufzugeben waren vielfältig und persönlich!
Und nun: Seit über 23 Jahren bin ich Bestandteil einer Szene, einer Subkultur, auch einer Gemeinschaft, in der das Konsumieren von Alkohol nicht nur zum guten Ton, sondern auch ein Bestandteil des Lebens ist. Meine Freunde bestellen sich beim Erscheinen in der Kneipe immer noch ein Bierchen, ich bleibe nun tapfer beim Apfelsaftschorle. Vieles hat sich für mich seitdem verändert. Durch den Verzicht auf Alkohol änderte sich auch die Lebensweise. Ich finde es zum Beispiel nicht länger witzig in der Stadt zu sitzen und anderen nun beim Alkoholtrinken zuzuschauen. Es ist zwar schön, wenn mir die Kollegen sagen, wie cool sie es finden, dass ich tatsächlich mit dem Trinken von Alkohol aufgehört habe, und mir dann anerkennend auf die Schulter klopfen, aber sie haben weiter den Spaß und mir wird einfach irgendwann langweilig. Aus diesem Grund bin ich heute weniger gesellig, tauche nur noch ganz selten in Kneipen auf, besuche nur noch wenig



Partys. Und musste feststellen wie wichtig der Konsum des Alkohols in Punkerkreisen ist. Er ist nicht nur Rauschmittel, er ist auch Freizeitgestaltung und bei einigen sogar Lebensinhalt. Trotz der langjährigen Freundschaften habe ich nun das Gefühl, dass ich in manchen Dingen nicht mehr auf der gleichen Ebene, auf derselben Wellenlänge wie meine Freunde bin. Das ist nicht einfach, wenn man das feststellt, war meine Szene für mich doch auch ein Familienersatz, der Besuch in der Stammkneipe doch wie das Eintreffen in einem großen Wohnzimmer. Und nun fühle ich mich immer öfter wie ein Außenseiter unter Außenseitern!
Trotzdem ist der Punkrock bzw. die Punkszene meine Heimat, ich liebe immer noch die Musik und mein Outfit, ich stehe vielen Dingen im Leben ablehnend gegenüber, halte viele Menschen einfach für dämlich, hasse die gängige Politik und den Politzirkus in Berlin und anderswo, bin gegen Rassismus und Intoleranz, stehe auch heute noch für meine Ideale ein und träume vielleicht auch manchmal von der Revolution...
Nur kann es sein, dass ich vielleicht morgens um 4 Uhr nicht wie meine besoffenen Freunde über den schlechten Witz lache, sondern einfach nachdenklich bin...

Bitte habt Verständnis!!! Euer Micky

AUS DEM TAGEBUCH EINES SOZIALSCHMAROTZERS

Der schonungslose Enthüllungsreport

Liebes Tagebuch! Heute morgen bin ich gegen 13 Uhr total verkatert aufgewacht. Müssen gestern mal wieder zu viele Schnäpse auf der Studenten-Party gewesen sein. Ein ewiger Teufels-Kreislauf. Seitdem ich einen Studenten-Ausweis erschlichen habe und regelmäßig in der Mensa zu Tisch gehe, verkehre ich wohl in den falschen Kreisen. Während der Nahrungsaufnahme wird einem zwangsläufig aufgeschwatzt, bei welchen sogenannten Frischfleisch-Feten man sich allabendlich umsonst durchschnorren kann. Es gehört dort quasi zum guten Ton, sich eifrig auszutauschen. Da kommt selbst ein schweigsamer Zeitgenosse wie ich kaum drum herum ...

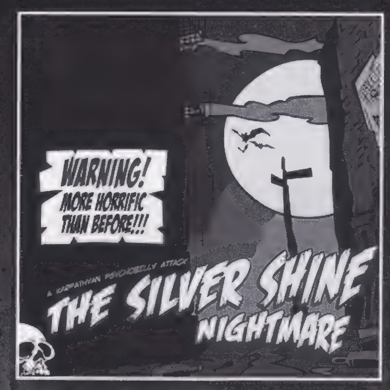
Besonders die nickel-bebrillte Frauke hat es mir angetan. Und ich es scheinbar auch ihr. Gestern unterhielten wir uns angeregt über ihren Möhren-Zucchini-Auflauf. Des Weiteren entdeckten wir unsere gemeinsame Liebe zum Häkeln. Aber auch meine Nachbarin Heidrun ist nicht zu verachten. Letztens kamen wir uns schon ein wenig näher. Zu dumm nur, dass ich mich bei dieser in einige Ungereimtheiten verstrickt habe. So verschwieg ich Heidrun während meiner Kehrwoche beim Tratsch zwischen Tür und Angel selbstbewusst meine Arbeitslosigkeit und prahlte viel lieber damit, erfolgreicher Grafik-Designer zu sein. Dass sie mich gestern unverhofft in der Mensa antraf, diente wohl nicht gerade meiner Glaubwürdigkeit. Zumal ich Minuten zuvor ihrer besten Freundin von meinem Pädophilie-Studium und dem Professor aus Belgien vorgeschwärmt hatte.

Ach mein geliebtes Tagebuch, ich glaube, es ist als Klient der Agentur für Arbeit ein Kreuz, nicht auf die falschen Kommilitonen hereinzufallen. Nach der gestrigen Party landete ich heute morgen im Bett von Jutta. Jutta ist eine durchschnittlich aussehende Theologie-Studentin mittleren Alters. Dass der unvermeidbare Geschlechtsakt dabei nicht ausschließlich unter meinem hohen Promillespiegel litt, brauch ich Dir wohl kaum zu erzählen. Spätestens als die gute mir „Nagel' die Vernunft in das Volk" zärtlich ins Ohr hauchte, verkroch sich mein halbsteifer Lulu ängstlich dreinblickend und Schutz suchend zwischen meinen Beinen.

Viel lieber ist mir da schon Nina, meine stets sexy gekleidete Sachbearbeiterin beim Arbeits-Amt, der auch schon mal der Rock zu weit hoch rutscht. Neulich bewilligte sie mir überaus lasziv dreinschauend eine gefakte Trainingsmaßnahme, bei welcher ich die Kursgebühren selbst einstreichen konnte. Sie schaute dabei so süßlich naiv, dass ich beinahe ein schlechtes Gewissen bekommen habe, als ich sie anlügen musste. Aber eben nur beinahe. Schließlich kann man einen solchen Clou mit ein wenig Fantasie bereitwillig als Notlüge, wenn nicht sogar als Mundraub durchgehen lassen. Dennoch werde ich es bei unserer nächsten Begegnung wieder gutmachen, versprochen. Vielleicht lade ich sie zu einem leckeren Mango-Litschi-Eis in der Gelateria um die Ecke ein. Vielleicht sogar zu einem Milchshake, falls sie mir weiterhin so den Kopf verdreht und dadurch ihre berufliche Sorgfaltspflicht vernachlässigt ...



So liebes Tagebuch, ein weiterer erwartungsfroher Tag will angegangen werden. Die mit Frischkäse gefüllten Kartoffeltäschchen in der Mensa warten genauso ungeduldig auf mich, wie das nahgelegene Dreisam-Ufer. Dort kann man sich bei strahlendem Sonnenschein voll und ganz seiner Arbeit hingeben. Schließlich will noch ein gewisses Fanzine auf Kosten des Staates, also nicht zuletzt auch auf Kosten des kleinen Mannes, fertiggestellt werden. Falls ich im Anschluss von jeglichem Freizeitstress und all den Juttas dieser Welt verschont bleibe, melde ich mich heute Abend nochmals bei Dir. Danke für Deine Aufmerksamkeit. [Stefano]



The Silver Shine
Nightmare CD



Calamitiez
st CD



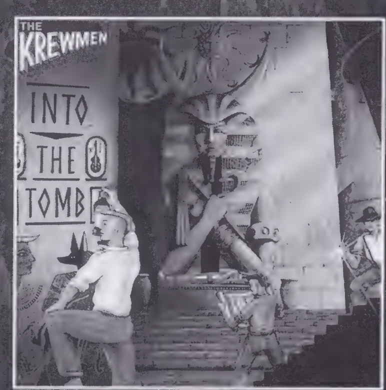
THE ROCK-IT DOGS!
Chills, Thrills... CD



THE KREWMEN
Sweet Dreams CD



THE KREWMEN
The Adventures of... CD



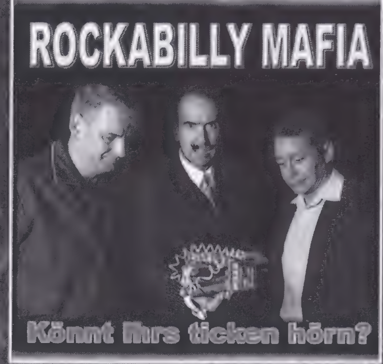
THE KREWMEN
Into the Tomb CD



Ray Collins' HOT-CLUB
Tohuwabohu CD



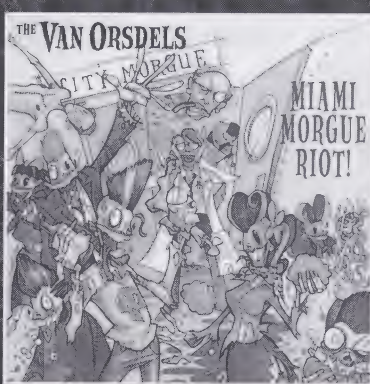
Elvis Pummel
Recalled to be executed CD



Rockabilly Mafia
Könnt Ihrs ticken hörn? CD



The Brains
No Pain, No Brain CD

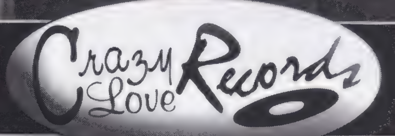


The Van Orsdels
Miami Morgue Riot! CD



Order Catalogue & free CD for 2,20 Euro in Stamps [Germany] or 5,- Euronote [Rest of the World] from: **CRAZY LOVE RECORDS** • Pastor-Vömel-Str. 2 • 42781 Haan/Germany

CHECK OUT OUR ONLINE-STORE:



WWW.CRAZYLOVERECORDS.DE



LUZERN BEI NACHT

Rock-A-Bill, Latino & Humpatäterä mit El Pipo

The Tony Montanas / Astro Zombies
[Mai'06 Kulturwerk Sursee (CH)]

Ein Kollege rief mich an und teilte mir mit, dass er in Kürze ein Rockabilly Konzert im ländlich abgelegenen Kulturwerk in Sursee veranstalten würde. Spielen sollten die Tony Montanas aus dem Schwabenland und die französischen Astro Zombies. Ich wurde auch gleich von ihm engagiert an diesem Abend zwischendurch Musik aus der Konserve zu lassen und Promotion für den Pankerknacker zu betreiben. Dies schlug ich dann auch nicht aus, da ich die mir bekannten Bands gerne sehen wollte und dies noch mit kostenloser Logie verbunden, war wohl nicht das Schlechteste. An besagtem Tag machte ich mich nach zwölfstündiger Arbeit dann auf den Weg in die abgelegenen Räumlichkeiten des Geschehens, wo ein paar Leute mit den ein oder anderen Vorbereitungen beschäftigt waren. Große Menschenmassen waren wohl nicht zu erwarten, da dies bei guten Veranstaltungen in diesen Breitengraden sehr selten ist, auch wenn das Konzert fälschlicherweise als Ska-Abend propagiert wurde. Der Abend war da noch jung und bis zu Beginn des Konzerts dauerte es noch ein Weilchen und bis dahin schlug man sich die Bäuche voll und die ersten Longdrinks ließen auch nicht lange auf sich warten. Bei den tättowierten Jungs mit Pomadenfrisur wusste ich anfangs nicht, wer zu wem gehört, aber nach einer Weile kam ich mit den schwäbischen Rockabillies in`s Gespräch welche wirklich auf Anhieb sympathisch waren und auch sehr erfreut über die Nachricht, dass ich bei dem von ihnen hoch angesehenen Pankerknacker als schweizer Auslandskorrespondent tätig bin. Die Kehlen wurden dann noch fleissig geölt und ich versorgte die wenigen Anwesenden mit nostalgischen Rock `n Roll – Klängen. Als dann wie befürchtet die großen Menschenmassen ausblieben, mussten die Tony Montanas in den sauren Apfel beißen und zu vorgerückter Stunde vor gerade mal 20 Leuten loslegen. Die Band war dann auch allererste Sahne, wie sie so locker flockig ihre melodiebetonten Rockabilly Songs aus dem Ärmel schüttelten. Ein drahtiger Kerl zupfte gekonnt den Kontrabass, der Schlagzeuger spielte im Stehen a la Lee Rocker und übernahm auch gleichzeitig noch den Gesang und der wuchtige Gittarist versuchte den beinahe leeren Raum mit Wortwitz etwas aufzulockern und mögliche Groupies danach hinter die Bühne zu locken. Das Publikum bestand auch hauptsächlich aus bekifften und betrunkenen Dorfteenagern welche sich aber dann noch ein wenig dazu hinreissen ließen vor der Bühne rumzuhüpfen. Der auffallendste Gast war dann aber ein dicker Punk welcher sich mit gereckter Faust vor der Band platzierte und diese auf seine komische Art und Weise abfeierte. Den Teenies schien diese Musik auch nicht all zu viel zu sagen und immer wieder kamen Musikwünsche von Nirvana u.ä. Nachdem sich die Band lange wacker gehalten hatte und ein geiles Konzert spielten gab es dann zum Abschied noch eine Version von „Teenager Liebe" welche vom Merchandise-Verkäufer der Band gesungen wurde und welcher sagenhafte Entertainerqualitäten bot. Man munkelt dieser Herr wäre im normalen Leben Politiker der grünen Anhänger. Die Band war sicherlich froh, als sie dieses Trauerspiel überstanden hatte und man widmete sich erstmal den flüssigen Tatsachen des Abends. Die Tony Montanas waren zuvor mit den Meteors auf Tour, wo sie sicherlich vor grossen Horden wilder Psychobillys spielten. Später spielten dann die Astro Zombies ihr Set unter gleichen Voraussetzungen, wobei deren Musik wesentlich härter und für mich nicht sonderlich spektakulär war. Den Rest des Abends wurde dann noch zusammen getrunken und gequatscht, ein Teenie machte sich dauernd auf sehr kindische Weise an den Sänger ran, man mischte noch etwas Schwäbisch mit Schweizerdeutsch und irgendwie war´s dann doch noch recht lustig. Leider musste ich recht frühzeitig wieder verschwinden, da ich wenige Stunden später zur harten Maloche durfte und somit konnte ich leider nicht mehr mitverfolgen wie der zu dieser Zeit weit fortgeschrittenen Zustand des Alkoholkonsums weiter verlief. Ich hoffe dass die Bands nicht all zu frustriert von diesem bescheidenen Erfolg waren und noch eine angenehme Nacht im ihnen zur Verfügung gestellten Atombunker hatten. (Piep)

Calexico / Iron & Wine
[12.05.06 Luzern, Boa]

Die amerikanischen Wüstenmelancholiker mit Hang zu mexikanischer Folklore sollten also mit neuem, eher untypischem Album im Gepäck inmitten einer Alpenlandschaft spielen, was wohl einen rechten Kontrast darstellt, aber vielleicht gerade deswegen sehnen sich die Einheimischen hier nach Latino-Temperament und so war es dann auch nicht verwunderlich, dass die Boa ausverkauft war, was wirklich nicht sehr oft vorkommt. Ich hatte natürlich keine Karten, aber man reservierte mir netterweise noch zwei. Vor dem Kulturzentrum waren dann auch einige Menschen und fast jeder flehte nach Karten. Ein wirklich noch nie erlebtes Szenario an diesem Ort. Auch waren die recht üppigen Räumlichkeiten ziemlich voll. In der Halle waren dann auch schon die sehr gemächlichen Iron & Wine am musizieren, welche ganz nette harmonische Musik machten, so nach dem Motto „Quiet is the new loud", irgendwie auf Dauer aber doch sehr ermüdend waren und das Ganze hatte unnötigerweise auch so einen nostalgischen Hippie-Touch. Trotzdem ist es auch mal angenehm sich unter einem Publikum zu befinden wo man nicht gerade zu den Opis zählt. Zwischendurch dann mal ein paar Bierchen getrunken, etwas gequatscht und dann wieder zu Beginn von Calexico die Halle betreten, wo noch ein ältere mexikanischer Herr ein paar Lieder zur Einleitung spielte. Inzwischen war der Raum auch recht gut gefüllt und los ging es mit den Mariachi-Klängen und ein glückliches Raunen im Publikum ging umher. Die Band spielte eine ausgeglichene Mischung aus neuen und alten Songs, auf eine spacige Leinwand wurden immer sehr passende Filmchen projeziert und die steigende Hitze im Raum animierte zu viel Cerveza. Ein wirklich angenehmes Konzert ohne große Action, aber gut um einfach mit den Gedanken mal abzuschweifen und gemächlich im Takt zu schunkeln. Es gab noch einige Zugaben und ein finales Auftreten aller Musiker die das Konzert in einer Art Jam – Session gemeinsam ausklingen liessen. In zufriedener Gelassenheit verweilte man dann noch etwas in der Boa mit Tischfußball und albernen Gesprächen und konnte somit auf einen äußerst angenehmen Abend zurückblicken. Am Rande sei noch erwähnt, dass jeder der sich in nächster Zeit in Luzern aufhält unbedingt noch in der Boa vorbeischauen sollte, da dies der beste Konzert- und Veranstaltungsort weit und breit hier ist, aber leider wird dieser bald schon geschlossen und somit stirbt dann wohl auch ein geniales Kulturzentrum mehr. (Piep)

Eläkälaiset
[April 06 Luzern, Schüür]

Es war unter der Woche, ich hatte reizenden Besuch und im Konzerthaus Schüür spielten die verrückten Humppa-Finnen zur Polka auf. Die Erwartungen waren meinerseits eher bescheiden, da ich die Platten dieser seltsamen Coverband immer eher als anstrengend empfand. Wie immer kamen wir natürlich recht spät am Ort des Geschehens an und zu unserem Erstaunen waren sogar eine Menge Leute eingetrudelt, welche schon ausgelassen zu der Band rumhüpften welche wohl schon seit einiger Zeit am spielen waren. Nach erster Akklimation wurde dann auch schnell klar, dass hier ein außerordentlich großes Spaßpotenzial vorzufinden ist und selbst konnten wir uns auch nicht mehr ruhig halten. Die schon leicht betagte Band strahlte auch einen großartigen Charme aus wie sie so auf ihren Hockern saßen, das Akkordeon malträtierten, in die Farfisa einhämmerten und sichtlich angetrunken und mit viel Eigenironie aus jeglichen Chartstürmern ihre eigene polternde Humppaversion spielten. Die Typen sahen wirklich unglaublich lustig aus und selbst hatten sie auch einen Riesenspaß. Was die während ihres Auftritts an Alkohol vertilgten, war schon erstaunlich. Das bunt gemischte Publikum ging auch völlig ab und fast alle waren am shaken, rumhüpfen oder hatten einfach nur ein Grinsen aufgesetzt. Die Coverversionen waren auch wirklich völlig durchgedreht und die Songauswahl fast kriminell. Die Herren bedienten sich bei Nirvana, Joy Division, Rancid, The Clash und allerlei Chartshits und Gassenhauern die einfach jeder kennt. Es war auch kaum zu glauben, wie lange diese alten Herren einen Humppa-Hit nach dem nächsten rausknallten, bis dann nach langer Zeit und einigen Zugaben der Spaß zu Ende war. Eläkelaiset waren einfach großartig und meine niedrigen Erwartungen wandelten sie mühelos in helle Begeisterung um. Also tretet alle schleunigst ein in die Humppa-Jugend Finnland. (Piep)



GENIALE DILETTANTEN

Eine Punkrock-Ausstellung

Am 13.5. wurde in Kriens die Ausstellung „Geniale Dilettanten" zum Thema Punk in Luzern, Stans, Wolfenschiessen und Engelberg mit einer Vernissage eröffnet. Am Abend sollte ein Reunionskonzert der Luzerne Punklegende Crazy stattfinden. Als ich das hörte, dachte ich bei mir, dazu könnten doch eigentlich ein paar Worte im nächsten Pankerknacker zu finden sein. Also habe ich Kontakt mit Martin Gössi aufgenommen und ihn um fitte Interviewpartner gebeten, worauf er mir empfahl Werni Heller, den ehemaligen Mischer von Crazy und Aktivposten der im Museum thematisierten Punkszene zu befragen. Als ich diesen ausfindig gemacht hatte, erklärte sich dieser sympathische Mann auch sofort zu einem Interview bereit, also hier wir gehen. Ich habe immer wieder Kommentare zwischen den einzelnen Frage eingefügt, diese sollen etwas über die Hintergründe des Anlasses oder des Themas jeweiligen Frage erzählen. [Mani]

Frage: Wie ist es eigentlich zu dieser Ausstellung gekommen, was war die Initialzündung, wer waren die Initianten?
Antwort: Also die Initialzündung stammte eigentlich von Lurker Grand und André Zahnd (ich hoffe mal, ich habe das richtig verstanden) die haben Recherchen gemacht über die Schweizer Punkszene und haben das zusammengetragen. Die wollten dann hier im Bellpark etwas über Wolfenschiessen zusammenstellen, da meinte jemand, man könne eigentlich auch etwas über Luzern machen. Ich habe dann Kontakt zu Lurker aufgenommen und er hat gemeint, dass er etwas bringen wolle. Er hat mich daraufhin angerufen und mich gefragt, ob ich es koordinieren wolle, weil ich aus dieser Szene komme, das Ganze kenne und miterlebt habe. In etwa so ist das Ganze entstanden.
Kommentar: Der erwähnte Lurker Grand arbeitet an einem Buch (und DVD glaube ich), das die frühe Punkszene in der Schweiz dokumentieren soll. Dazu hat er zu verschiedenen Urpunks in diversen Schweizer Städten und Käffern Kontakt aufgenommen, recherchiert und verwertbares Material zusammengetragen. So wie es aussieht, wird das Buch im Herbst erscheinen und mit einer Reihe hochkarätiger Events gebührend gefeiert werden. Wie immer bei solchen Ankündigungen munkelt der Mob (und wird dabei vom Protagonisten wohl kräftig unterstützt, hehe) und vermischt eifrig Fakt und Fiktion. Wer zutreffende Informationen will, besucht folgende Seite und abonniert den Newsletter: www.swisspunk.ch
Frage: Erzähl doch einmal mal wie die Luzerner Punkszene entstanden ist.
Antwort: Da gab es früher so Discotheken, so Wanderdiscotheken. Wir waren so eine Clique, die gerne Punkrock gehört und sind dann immer wieder da hinein gegangen, wir haben dann immer den DJ belagert und ihn aufgefordert Ramones zu spielen, der hat das immer wieder so gemacht, da sind dann tatsächlich ein paar Leute darauf abgefahren und so ist die Szene langsam entstanden. Dann waren wir immer mehr auf der Straße präsent, haben dann auch angefangen Bands zu gründen. Wir haben dann auch angefangen Konzerte zu organisieren. Wir haben nie jemanden gefragt, wir haben das alles selber gemacht.
Kommentar: Und eben genau diese Szene soll im ersten dieser vorher erwähnten Events dokumentiert werden. Am 13.5. wurde im Museum im Bellpark in Kriens (Nachbarkaff von Luzern) die Ausstellung Geniale Dilettanten mit einer Vernissage eröffnet. Diese Ausstellung dokumentiert anhand von Fotos, Plakate und irgendwelchen Relikten die frühen Punks in Luzern, Wolfenschiessen, Engelberg und Stans. Sie ist in verschiedene Themenbereiche unterteilt und erstreckt sich über drei Stockwerke. Am selben Abend fand im Gemeindeschuppen in Kriens eine einmaliges (das werden wir ja noch sehen) Reunions-Konzert der Luzerner Urpunkband Crazy statt. Die Ausstellung dauert noch bis zum 30. Juni 2006 (ist also schätzungsweise längst vorbei, wenn ihr dieses Heft in euren Wurstfingern haltet).
Frage: Wie ist denn der Punk überhaupt nach Luzern gekommen, wie hat man überhaupt davon gehört?
Antwort: Das kam einmal durch die Medien. In den Nachrichten gab es immer wieder Berichte zu Punk. Dann Plattenläden – da standen auf einmal immer mehr Punkplatten rum. Vor allem die Sex Pistols waren omnipräsent, mit denen hat das so richtig angefangen. Wir haben dann auch immer mehr in diesen Plattenläden herumgewühlt. So hat man sich immer besser ausgekannt. Wir haben dann immer mehr diese Platten gehört, den Punk gehört und gelebt.
Kommentar: Luzern liegt im Herzen der Schweiz. Es handelt sich um ein beschauliches Städtchen, das durch idyllische Lage (am See gelegen, während darum herum schon Vorboten der Alpen angesiedelt sind) und einer Reihe von Sehenswürdigkeiten (erinnert sich noch jemand an die brennende Kapellbrücke?) jede Menge Touristen anzieht. Also auf den ersten Blick nicht unbedingt der Ort, an dem man eine vitale Punkszene vermuten würde. Auf jeden Fall gab es sowohl damals als auch heute eine Reihe von Leuten, die fähig waren, etwas auf die Beine zu stellen.
Frage: Wie „stark" war diese Szene, war das eine große Sache oder hat sich das eher im überschaubaren Rahmen abgespielt?
Antwort: Ne, das war eher eine kleine Sache, das waren so 20 Personen gewesen sein, die die Punkszene ausgemacht haben. Dann waren da so Mitläufer, die einfach so ein bisschen dabei gewesen sind, die Kollegen von irgendwem waren, die haben sich dann auch nicht so krass angezogen. Andere haben es dann eher übertrieben, dann haben dann die Lehre geschmissen und dieses und jenes gemacht, das war ganz verschieden.
Frage: Wie sah es aus mit Lokalen, Treffpunkten, etc, gab es was in dieser Richtung?
Antwort: Also wir haben... Die Punksache hat vor allem auf der Strasse stattgefunden, wir haben uns auf der Strasse getroffen, wir sind durch die Altstadt gelaufen, haben die Leute schockiert. Eine Lokalität in diesem Sinne gab es nicht. Das was es gab... wir haben das quasi selber gemacht, wir haben Konzerte organisiert. Da ging es dann ab, da kamen Punks aus der ganzen Schweiz. Wir sind natürlich auch in andere Städte gefahren um Punkkonzerte zu besuchen.
Frage: Apropos Straße: Ich habe gerade ein paar Fotos gesehen von einem Crazy-Konzert, das auf dem Rathaus-Platz von Luzern stattgefunden hat. Kannst du da was dazu erzählen?
Antwort: Das ist jetzt eine lange Geschichte. Das hat angefangen... diese Bands, die es gab, die hatten kein Probelokal, bis auf einen Riesenkeller, in dem ziemlich alles im Arsch war. In Zürich gab es dann Krawalle, wir haben dann gedacht, wir suchen mal alle Leute zusammen, die Probelokale suchen. Wir haben Plakate verteilt und die Leute dazu aufgerufen, sich zu formieren. Wir haben dann eine Sitzung abgehalten und beschlossen, dem Stadtrat Briefe zu schreiben, ihn zu fordern und das Ganze in der Presse bekannt zu machen. Bei der zweiten Sitzung haben wir dann beschlossen ein Konzert auf dem Rathausplatz zu organisieren, damit wir endlich irgendein Probelokal erhalten. Die Behörden haben sich da ja nie darum gekümmert, die haben sich wohl gedacht, die werden schon bald wieder verschwinden. Wir haben dann Druck gemacht, wir wollten das möglichst schnell haben. Dann, einen Tag vor dem Konzert, an einem Freitagabend, am Samstag war das Konzert vorgesehen, hat die Stadt entschieden, so, wir müssen jetzt etwas machen, sonst gibt es Krawalle wie in Zürich. Wir haben dann den Sedel zur Probezeit erhalten, 2 Jahre lang. In diesen zwei Jahren nur die Hälfte vom Sedel. Das alles wurde an diesem Freitag in der Presse bekannt gegeben, so dass die Demonstration eher zu einem Dankeskonzert wurde. Da waren dann schließlich ein Haufen Leute da und die Behörden waren letztendlich froh, dass sie so entschieden haben. Dadurch haben wir den Sedel dann erhalten.
Kommentar: Beim Sedel handelt es sich um einen etwas außerhalb von Luzern auf einer Anhöhe über dem Rotsee (dürfte Freunden des Rudersports ein Begriff sein) gelegenen ehemaligen Frauenknast, der mittlerweile eben zu einem Probe- und Konzertlokal umgewandelt worden ist. Einer der besten Clubs der Schweiz!
Besuch lohnt sich auf alle Fälle: www.sedel.ch.
Frage: Stichwort Repression. Wie ist die Staatsmacht mit euch umgegangen? War das stressig oder ließen die euch in Ruhe? Oder habt ihr Ärger mit anderen Subkulturen gehabt?
Antwort: Das war eher stressig. Vor allem Rocker und Teddys konnten uns überhaupt nicht leiden. Die sind uns nachgerannt und haben versucht uns zu verprügeln, wir konnten uns kaum wehren. Das war schon eine recht happige Sache, da haben wir ein paar harte Sachen erlebt. Was die Polizei betrifft, da gibt es eine Anekdote, wo die gesagt haben, wir räumen jetzt auf mit diesen Punks, wir sammeln die jetzt am Freitag ein, stecken die in den Knast und lassen sie erst am Sonntag wieder raus. Die haben dann unsere Eltern informiert, dass wir „aufbewahrt" seien. Damit wollten die erreichen, dass wir von der Sache Abstand nehmen. Was natürlich nicht gelungen ist.
Frage: Dieses Wolfenschiessen, dass du schon erwähnt hast. Kannst du mal erzählen, was es damit auf sich hat?

Antwort: Wir haben halt damals immer gehört oh Wolfenschiessen, da gibt es ein Punkkonzert, komm' das schauen wir uns an. Da sind wir dann hin, die ganze Luzerner Szene, einmal haben da sogar Crazy gespielt, das war ziemlich chaotisch, die haben die Tische nicht raus gebracht. Aber von dem her... wir waren immer mal wieder da. Das war für uns schon auch wichtig.
Kommentar: Wolfenschiessen ist ein kleiner Ort in den Schweizer Voralpen. Das Hotel Eintracht stand in der tourismusarmen Zwischensaison quasi leer, so dass Platz für Punkkonzerte war. In einem extra dafür ausgeräumten Saal fanden diese dann statt. Sowohl Musiker als auch Besucher übernachteten üblicherweise gleich im Hotel. Das Ganze zog sich über die Jahre 1980-1984. Danach wurde dieses alte Wahrzeichen von Wolfenschiessen abgebrochen.
Frage: Hat Politik für euch eine Bedeutung gehabt und war das eine linke Sache oder ward ihr eher unpolitisch?
Antwort: Absolut links. Aber nicht nur links, also eine klare Linie: ein klares Nein. Aber Politik im Allgemeinen hat uns nicht interessiert. Wir haben unser Ding gemacht, aber irgendwo einsteigen, mit anderen diskutieren und ihnen vorschreiben, so sollte man es machen... das hätte uns abgelöscht. Diskutieren gab es bei uns ohnehin nicht (lacht).
Kommentar: So soll es sein.
Frage: Wie war das eigentlich in Luzern, gab es Kontakte zu anderen Städten oder ward ihr eher isoliert?
Antwort: Nein, wir waren ganz und gar nicht isoliert, wir hatten gute Kontakte zu anderen Städten. Wir sind zu diesen Leuten zu den Konzerten nach Zürich, Basel oder Bern. Wir hatten da überall Freunde, wir mussten nach den Konzerten schließlich da schlafen und haben immer problemlos Pennplätze gekriegt. Das war ein Super-Verhältnis, die Punks haben tatsächlich füreinander geschaut, das fand ich wirklich klasse. Mit den Zürchern gab es manchmal ein bisschen Konflikte. Gewisse davon waren ganz normal. Manche von denen haben sich aber doch recht geschniegelt angezogen, wir haben dann ein bisschen Mühe gehabt mit denen und die mit uns. Aber das war dann eher so ein harmloses Pöbeln, also keine Schlägereien oder so, das war eher ein Witz.
Frage: Stichwort Schlägerei. Gab es nie Ärger auf Konzerten oder so?
Antwort: Kenne ich nicht. Also vor allem unter den Punks sowieso nicht. Wenn dann gab es das, wenn von außen her irgendwelche Typen kamen, die dann gemeint haben, wir müssen hier aufräumen. So musste beispielsweise ein Konzert im Gersag abgesagt werden, weil es ein paar Typen nicht kapiert haben und sich prügeln wollten.
Kommentar. Im Westen nichts Neues gilt auch für die Zentralschweiz.
Frage: Kannst du etwas zum Swiss Punk Now-Festival erzählen?
Antwort: Das Swiss-Punk Now war natürlich ein totales Erlebnis für uns Punks. Da sind ja schliesslich alle hierher gekommen. Die Organisatoren waren ja Leute von uns. Die haben das alles auf die Beine gestellt, die Band eingeladen, diese betreut, etc... Das Ziel war ja ein Festival zu machen mit allen Bands, die es damals so gab. Das war auf jeden Fall ein Riesenerlebnis.
Kommentar: Das Swiss Punk Now dürfte das größte Punkfestival der Schweiz gewesen sein. Es fand am 2. und 3. November 1979 in Emmenbrücke statt (gleich neben Luzern). Es spielten 13 Bands aus der Schweiz (TNT, Crazy, Speama,...) und Chaos aus Österreich. Das Ganze ging komplett ohne Ärger über die Bühne. Es wurden Aufnahme für eine LP gemacht, diese sollte aber nie das Tageslicht erblicken (das wäre doch mal was für die notorischen Grabräuber, die Bänder sind bestimmt noch irgendwo (ich glaube bei den betreffenden Bands)).
Frage: Wir haben uns über die Anfänge unterhalten. Kannst du mal einen Abriss geben, wie das Ganze so weiterging?
Antwort: Für mich persönlich? Also ich war dann erstmal Abwart im Sedel. Bei Crazy war ich ja Mischer, das habe ich ebenfalls weiter gemacht. Crazy haben sich dann irgendwann aufgelöst, ich habe dann noch für eine andere Band gemischt, das war eine Reggae-Band. Dann wurde mir das Ganze ein bisschen zuviel, ich habe da ein bisschen zu viel gekifft, war zuviel drauf (lacht)... Ich war dann ein bisschen am Anschlag, schliesslich musste ich mir sagen, nein, du musst aufhören. Das habe ich dann auch gemacht, bin dann ein bisschen weg von der ganzen Szene. Ich habe dann meine Frau kennen gelernt und irgendwann geheiratet und habe mittlerweile drei wunderbare Kinder. So habe ich viel Zeit mit meiner Familie verbracht und bin normal arbeiten gegangen. Aber von der Einstellung her, von der Punkeinstellung... die habe ich immer noch. Ich mache das, was ich machen will, ich ziehe die Dinge durch, diese Freiheiten nehme ich mir immer. Unabhängig von Traditionen, unabhängig davon, was die Leute sagen. Also wo ich hier gefragt wurde ob ich das machen will... ich meine, ich bin nicht weg von dem, aber ich habe doch eine gewisse Distanz
Frage: Macht es heute noch Sinn?
Antwort: Also Sinn... ich höre die Musik immer noch gerne, ich will auch wissen, was abläuft, was die Leute auf die Beine stellen. Andere brauchen dafür ein Haufen Geld um Vergleichbares zu machen, also ich bewundere die Punkszene immer noch, ich finde sie gut. Wenn du halt Familienvater bist, gehst du nicht zu jedem Anlass, dann machst du einfach weniger.
Frage: Wenn wir uns hier umschauen, wir sind hier an einer Ausstellung. Es ist Vernissage, die sich kaum von der Vernissage einer „normalen" Ausstellung unterscheidet. Es ist alles recht schick und es wird gezeigt, wie die Leute „wild" waren. Irgendwo eine schizophrene Angelegenheit. Was ist das für dich für ein Gefühl?
Antwort: Da muss ich ehrlich sagen, ich hätte nie gedacht, dass Punk überhaupt in ein Museum kommt. Und doch, warum nicht? Ich meine andere stellen sich auch ständig aus, da können wir doch auch mal zeigen, was hier gelaufen ist, was wir so gemacht haben. Also ich habe keine Probleme damit. Aber wie die Menschen das auffassen und ob sie es nachvollziehen können, das weiß ich nicht. Es ist ein Versuch.
Kommentar: Und eigentlich ein ganz Gelungener. Die Ausstellung ist richtig gut gemacht, viele gute Fotos der beschriebenen Events, Konzertplakate, die zeigen, was in zwei Dekaden Sedel alles so gelaufen ist,... Man sieht, dass sich die Beteiligten Mühe gegeben haben, diese Zeit darzustellen und das Gedächtnis der Protagonisten aufzufrischen oder später Geborenen wie mir zu zeigen, wie das damals so war. Aber... und das ist jetzt nur meine Meinung, von der sich hoffentlich niemand beeinflussen lässt, es ist halt trotz allem eine Ausstellung. Nach zwanzig Minuten hatte ich alles gesehen und um vor einem Foto oder einem Plakat minutenlang zu verweilen fehlt mir irgendwie die Geduld. Ich wusste nicht mehr so richtig, was mit meiner Zeit anzufangen, doch nach ein paar Ansprachen, die ich mir nicht anhörte, nahte die Lösung: Es gab Freibier! Also schlich ich noch eine ganze Weile durch die Ausstellung (noch mal: die ist wirklich gut!) und schaute zu, dass ich dabei immer wieder die Apéro-Tische kreuzte, unter denen sich die Bierkisten befanden. Im Übrigen war ich, glaube für die „wildeste" Aktion der Ausstellung verantwortlich, indem ich eine halbe Flasche Bier auf dem Boden ausgeschüttet habe. Und die spießigste Aktion ging ebenfalls auf meine Kappe: Ich hab's geputzt! Übrigens, der Besuch lohnt sich!
Frage: Hättest du früher gedacht, dass sich irgendwer mal irgendwann interessiert für das was ihr gemacht habt?
Antwort: Ne, das hätte ich nie gedacht. Aber ich weiß einfach... damals lief so viel und dann lief, für unsere Generation zumindest, nichts mehr. 20 Jahre war irgendwie Ruhe, damals lief schon viel mehr.
Frage: Gehört es mittlerweile nicht fast zum guten Ton eine Punkvergangenheit zu haben?
Antwort: (lacht) Ja an gewissen Orten ist es vielleicht ein Vorteil, an anderen sicher nicht. Ich habe schon andere gehört, die gesagt haben, mit dir will ich nichts zu tun haben, deine Vergangenheit, das geht sicher nicht. Es gibt immer noch genug Leute, die so reagieren.
Frage: Das ist jetzt vielleicht ein bisschen dramatisch, aber glaubst du, dass Punk Luzern in einem gewissen Sinne geformt hat?
Antwort: Ich glaube schon. Wir haben etwas bewirkt, wir haben einen gewissen Freiraum geschaffen. Ich kenne sehr viele Leute, die jetzt nicht unbedingt mit den Punks zusammenhingen, die gesagt haben, das was hier gelaufen ist, das was sie miterlebt haben, was hier in Bewegung gesetzt worden ist, hat ihnen eine gewisse Freiheit vermittelt. Man kann muss nicht immer mitmachen, was die Gesellschaft verlangt, man kann seinen Weg gehen. Ich denke, das hat die Gesellschaft schon ein bisschen beeinflusst.
Frage: Funktioniert das überhaupt ohne Repression?
Antwort; Ja... ja. Wenn Punk gesellschaftskonform ist, dann ist nicht mehr so der Spirit da, dass man anecken will. Von dem her kann ich mir schon vorstellen, dass es nicht mehr so ein Ding ist. So ein Konflikt.
Frage: O.k. noch eine belanglose Abschiedsfrage: du warst ja Mischer bei Crazy und wirst die dementsprechend oft gesehen haben. Was hast du für Erwartungen an heute Abend? Oder mischt du wieder?
Antwort: Ne, dieses mal nicht, das habe ich verlernt (lacht). Der, der das macht, der macht das sehr gut. Und... ich denke, es wird gut. Also so wie die spielen... der Drive ist noch da. Das wird bestimmt lustig. Also nicht so sentimental, also langsam spielen, das wird es nicht geben.
Kommentar: Langsam gespielt haben die tatsächlich nicht. Im Gegenteil, die haben die z.T. 25 Jahre alten Lieder mit ordentlich Pfeffer im Arsch gespielt. Schließlich kann man bei den Musikern noch mal etwa 20 Jahre addieren. Es war auch ordentlich was los, ich bin kein guter Schätzer, aber ich tippe jetzt einfach mal auf etwa 500 Leute, die meisten älteren Semesters, was bei eurem Erzähler doch ein leichtes Erstaunen hinterließ, vor allem wenn die oben genannte Zahl der Mitglieder der Luzerner Punkszene bedacht wird. Sei's drum, es war auf jeden Fall eine Reise wert.
Also, das war's. Zu dem Thema gäbe es noch viel mehr zu sagen. Im Heft ist kein Platz, ich habe keine Zeit (und kein Geld!). Interessierte Leser besorgen sich oben erwähntes Buch, sprechen mit Protagonisten (z.B. die Moped Lads) oder machen sich im Internet schlau... [Mani]



Stockyard Stoics

THE STOCKYARD STOICS AND THE NYC CATASTROPHE

Stockyard Stoics sind nicht gerade die bekannteste US Streetpunkband hier in Deutschland. Aber sicherlich musikalisch wie textlich eine der interessantesten! Eine Band die nicht nur alte Parolen in Lyrics umwandelt sondern auf eine sehr sympathische und ironische Weise ihre Kritik an den Missständen in dieser Welt durch ihre Musik verbreitet... und Gott sei Dank gehören die Jungs auch nicht zu der Sorte US Punx die ihren Nationalstolz seit dem 9.11. wieder mächtig nach außen tragen - ganz im Gegenteil. Aber bitte lest selbst was Joe Piglet zu sagen hat.

Hey Joe – stell dich und deine Band doch mal bitte kurz vor.
Hello Germany. Wir sind die Stockyard Stoics aus Brooklyn, New York. Stockyard Stoics sind nun 5 Jahre alt obwohl wir uns auch hin und wieder mal aufgelöst haben um unsere eigenen Wege zu gehen. Manchmal eine Woche, einen Monat und einmal sogar ein Jahr... aber sehen am Ende immer ein, dass wir uns doch lieben. Die Geschichte der Band geht aber sogar zurück bis zu den Teenagern die alle zusammen in Bands an der Westküste in Oregon gespielt haben. B und Ich spielen nun seit 15 Jahren zusammen. Wir werden alt...

15 Jahre sind wirklich eine lange Zeit. Seid ihr damals zusammen zur gleichen Zeit dann an die Ostküste gezogen?
Ja, das ist eine verdammt lange Zeit! Ich fühl mich dabei als wäre ich älter als die Bäume – obwohl ich erst 29 Jahre alt bin. Ich und B sind aber unabhängig von einander an die Ostküste gezogen. Ich um zu studieren und B etwas später um näher zur Familie seines Vaters zu sein. Wir haben uns dann paar mal getroffen allerdings nur zum rumhängen. Nach einer Weile fingen wir dann aber an, an einigen Songs zu arbeiten die ich vor einiger Zeit geschrieben hatte und bald entwickelte sich das Ganze zu einer Band – nachdem die anderen Oregonians mit einbezogen waren.

Alle eure Songs sind sehr kritisch und politisch. Glaubst du, dass ihr Leute vor allem in der Punkszene beeinflussen könnt? Glaubst du, dass die Leute dadurch anfangen aktiv zu werden anstatt nur rumzuhängen und sich zu besaufen?
Ich hoffe, dass unsere Songs Leuten helfen werden herumzuhängen, zu trinken UND aktiv zu werden – alles zusammen. In den Staaten gibt es Punkbands die nur trinken und rumhängen und andere die sehr politisch sind. Irgendwo dazwischen. Ich glaube es ist wichtig für politische Menschen sich immer daran zu erinnern, dass niemand bei einer Revolution mitmachen wird, die nicht auch ein bißchen Spaß mit sich bringt. Und für die Trinker ist es wichtig sich immer daran zu erinnern, dass ohne Politik unsere Szene nur eine Spiegelbild unserer Gesellschaft ist – nur mit dreckigen Klamotten. Eine echte alternative Community wird dann entstehen wenn wir zusammen Spaß haben und zusammen politisch aktiv werden in der „outside world" jenseits der Punkszene.

Arbeitest du in politischen Gruppen?
Seitdem wir die Band Vollzeit betreiben (die letzten 1 1/2 Jahre) war ich nicht oft genug zu Hause um wirklich echte politische Arbeit machen zu können. Die Band hilft aber weiterhin Mittel aufzutreiben für spezielle Events und andere Dinge. Konzerte bei denen wir letzten Herbst geholfen haben mitzuorganisieren, haben 10,000 Dollar eingebracht die für den Protest gegen den Nationalen Republikanischen Kongress verwendet wurden. Viele Punkkids konnten so erst an den Protesten teilnehmen. Das Jahr davor haben wir mit Konzerten 5,000 Dollar eingenommen die für die Verteidigung eines Freundes war, der fälschlicher Weise wegen Mord an einem Polizisten angeklagt war (Anmerkung d.R.: Das Thema wird auch in dem Song „The Ballad of Maga & Squeaky" ihres aktuellen Albums „Catastrophe" behandelt). Und wir geben natürlich auch weiterhin unsere Songs für Benefiz-Sampler oder spielen auf Benefiz-Shows in New York (Anmerkung d.R.: z.B. für das ABC No Rio in New York) und suchen Wege um mit der Musik Proteste und andere politische Arbeiten, die wir unterstützen zu bewerben. Bevor die Band so zeitraubend wurde habe ich mit Gruppen in New York zusammengearbeitet z.B. gegen rassistische Polizeibrutalität oder Gruppen geholfen Bücher an Gefangene zu schicken. Auch bei den großen Antiglobalisierungs Demonstrationen in Washington, DC und Quebec war ich dabei, aber diese Arbeiten sind mehr und mehr frustrierend seit dem 11. September. In den letzten Jahren bin Ich und meine Partnerin Liv nach Chiapas und zwei mal nach Palästina gereist um direkte Hilfe zu leisten. Was mich frustriert ist das ich durch die Band nicht die Zeit habe an der politischen Arbeit dran zu bleiben.

Du sagst, dass es frustrierend ist seit dem 11. September... Auf eurem letzten Album gibt es auch einige Songs die von 9.11. handeln. Wie ist dein Standpunkt dazu? Warst du selber in NYC?
Ja ich war in New York. Liv und ich waren auf dem Weg zu unserer Arbeit. Ich habe aus dem Auto dieses Flugzeug gesehen wie es langsam zu denTürmen flog. Ich sagte zu Liv was denn mit diesem Flugzeug los sei und genau als sie sich umdrehte rammte es den ersten Tower. Zuerst dachten wir, dass es ein Unfall sei und fuhren weiter bis wir ca einen halben Kilometer vor dem WTC ankamen und das zweite Flugzeug einschlug. Alle schrien laut. Die Explosion lies alle Gläser brechen und durch das Sonnenlicht gab es eine schimmernde Wolke um den Tower herum - es sah gespenstisch aus. 9.11. war der schlimmste Tag in meinem Leben. So viele Menschen direkt vor uns sterben zu sehen und zu wissen, dass die Reaktionen meines Landes noch so viele mehr töten würde... Ich bin so frustriert und enttäuscht, dass mein Land so versessen auf Rache ist, und sich so wenig darum kümmert herrauszufinden warum die Welt so wütend auf uns ist. Der 11. September war eine Gelegenheit uns zu lehren mit welchen Schmerz und Verlust ein Großteil der Welt jeden Tag zu leben hat. Aber stattdessen hat es uns noch grässlicher gemacht. Wie eine durchgeknallte Ratte in der Ecke die nach allem faucht und spuckt was ihr zu nahe kommt. Es ist erstaunlich, wie verrückt dieses Land innerhalb kürzester Zeit nach dem Angriff geworden ist.

Du engagierst dich ja auch für die NYC Punkszene. Wie z.B. für das ABC No Rio. Erzähl uns bisschen was über den Laden.
ABC NO Rio ist ein „five-story community center" in Manhattan's Lower East Side. Es hat eine Kunstgallery, Performance Räume, Siebdruckwerstätten, Dunkelräume für Photographie, und vieles mehr. Books Through Bars hat ihr Büro und Bücherei dort und Food Not Bombs kocht in der Küche. ABC No Rio war ursprünglich vor 20 Jahren ein Squad aber heute nicht mehr. Es ist halb legal wie viele Locations in Deutschland. Geduldet. Wir könnten das Haus der Stadt abkaufen, aber dafür müssten wir genug Geld zusammenbekommen und der Betrag steigt stetig, so dass ich nicht glaube, dass wir es schaffen. Ich habe dort von 1999 bis 2003 Punkshows gemacht. Wenn ihr mal in New York seid, kommt vorbei. 156 Rivington Street, www.abcnorio.org. Das ABC hat seine guten und schlechten Seiten, aber es ist immerhin New Yorks einziges DIY Venue und lässt alle anderen dagegen schlecht aussehen. Vor allem das CBGBs.

Ja ja, das CBGBs... Du magst es nicht wirklich, was?
„Hell no! I fucking hate that place!" Es wird von ein paar Ex-Skinhead / Hardcore Schlägerjungs geführt, die Punk hassen und die Kids die auf Punkshows gehen. Die tun das nur des Geldes wegen. Das Bier ist überteuert, die Toilette ist Dreck, und obwohl die Besitzer Tonnen von Dollars machen, lassen sie es upgefuckt weil sie denken, dass es so authentischer rüberkommt. Es gibt einen Ausdruck im Englischen „slumming". Es bedeutet, Leute die gefallen an der „Lower Class" Kultur zur Unterhaltung finden. Im CBGBs sind die Toiletten dreckig weil sie denken, dass es cool ist und nicht weil es nicht anders geht. In manchen New Yorker „alternativen" Kreisen ist Armut chic.

Ja der „Fucked-Up-Punk" Style ist zu Zeit sehr chic - nicht nur in den USA. Jeder Idiot macht fucked up Plattencovers, fucked up Merchandise, etc. Naja egal. Zum Schluß wollen wir natürlich noch kurz was über eure Pläne für die Zukunft hören!
Wir wollen bald neue Sachen aufnehmen und auch wieder viel touren. Südamerika, Europa und vor allem auch mehr Osteuropa und die Staaten natürlich. Vielleicht schaffen wir es auch in die Türkei, Israel und Palästina. Außerdem haben wir mit Ella eine Bassistin gefunden, so dass ich nur noch singe und doof herumtanzen kann. Es wird sich zeigen. Ich wünsche mir aber auf jeden fall, dass wir nicht zu einer der alten Punkbands werden, die einmal ein gutes Album vor 15 Jahren hatten. Ich wünsche uns die Gnade zu wissen wann es vorbei ist.

related infos
www.stockyardstoics.com
www.msm1279records.com
www.concretejunglestore.de

MC

LAYOUT BY MATZE CAULFIELD (MSM1279.COM/ARTWORK) - DRAWINGS BY JORDEN HALEY (KARBINE.COM)



SUBLITERATUR

mit Marcel Rotten-Ranicki

TRUST #117
www.trust.de
Ob mir das Trust immer besser gefällt, weil ich immer älter werde? Mag sein. Jedenfalls ham wir es hier mal wieder mit einer Knaller-Ausgabe zu tun. Nette Kolumnen, geile Live-Bilder und kompetente Interviews. Selbst das Layout wird langsam ein wenig besser. Unangefochten die Nummer eins, der regelmäßig erscheinenden Magazinen. [Knack]

SUNNYSIDE #9
Sunnyside, Selneckerstrasse 1, 04277 Leipzig
Lest das Vorwort und ihr wisst Bescheid wo der Hase hinläuft. Geiler geht's nicht. Hab mich echt köstlich darüber amüsiert, dass es jemanden noch so ähnlich ergeht wie mir. Das Sunnyside ist eh Weltklasse und ab sofort sogar für lau zu erschnorren. Also schnell zugreifen bevor es nicht mehr zu haben ist. 85 Cent fürs Porto solltet Ihr dennoch hinschicken. Übrigens erwarte ich für die kommende Ausgabe ein Peter Sodann Interview. Coolster Tatortkommissar ever, ich sag nur Bierkrieg. Würde mich auch an der Fragen-Ausarbeitung beteiligen. Na wie wärs, Sunny? [Knack]

TEENAGE ALZHEIMER #0
Antje T., Manteuffelstr. 110, 10997 Berlin
Die Fanzine-WG Antje T. und Ben A. warten mit einem neuen schmucken, wenn auch etwas zu klein geratenen Fanzine auf. Dass beide schreiben können, dürfte bekannt sein. Besonders hervorzuheben ist der Schalk im Nacken, der immer wieder zwischen den Zeilen hindurchscheint. Scheinbar kann vor allem Frau T. über was auch immer sie will rezitieren ohne dass jemals Scheiß bei herauskommt. Ein selten verbreitetes Talent, das auf eine größere Folgenummer hoffen lässt. Am Kreuzworträtsel von Ben bin ich kläglich gescheitert. Sollte vielleicht doch nochmals die Rock'n'Roll Realschule besuchen. Mach' ich dann gleich nach dem Abitur. Versprochen. [Knack]

VOICE OF CULTURE #5
Miska Mayonese, Naugarder Straße 2, 10409 Berlin
Die CD 'Acoustic Ska, Punk Worldbeats' kickt mich schon weniger. Okay, kann man schon mal bei Lagerfeuerromantik oder Kerzenschein mit seiner Liebsten im Arm hören. Interviews mit GROVER RECORDS, DUB GABRIEL, dem vierzigjährigen FORCE ATTACK-Punkrock Oppa Imre oder WAGNER PA, Porträts von den ETHIOPHIANS, SKATALITES, SCOTCH GREENS, dem Besitzer des KATO-Clubs. Witzig ist der Stehpiss-Adapter für die modern Frau von heute und der Misch-Ska iss eh nen Netten. [Knack]

GESTRECKTE MITTELFINGER
Falk Fatal, PO Box 4146, 65031 Wiesbaden
Unser werter Mitschreiber Falk wird auch immer besser. Vor allem seine Schreibe hat sich kontinuierlich gesteigert und gehört inzwischen zu den besten seines Fachs. Aber auch sein Humor ist großartig. Neben seinen brillanten Anekdötchen aus dem After der Gesellschaft beschäftigt er sich mit den Bubonix, The Kids, Raped, Schlachthof Wiesbaden, Die Au Frankfurt, Matthias Sindelar, Tatort Toilet und M.A.M.A.. Hier wird Punkrock tatsächlich noch gelebt und glaubhaft auf Papier gebracht. Absolut authentisch. Klasse Heft, das man einfach haben muss! [Knack]

MOLOKO PLUS #29
Ritze Ritzki, Feldjägerstrasse 10, 46286 Torsten
El Torre Ritzki wartet hier mit einem Meilenstein der Fanzinegeschichte auf. 74 Seiten ohne größere Ausfälle bekommt man wirklich selten geboten. Das schreibende Aufgebot kann sich fürwahr sehen lassen. Da beherrscht beinahe jeder sein Fach aus dem Eff Eff. Allen voran der Chef selbst, der uns mit Aufsätzen über Gary Gilmore, George Best, die Swingjugend im dritten Reich verwöhnt. Die Ladies von Be-Bop-A-Hula, die dem guten, alten Porzellan zur Szene-kompatiblen Renaissance verhelfen, hätte er sich allerdings auf dem Cover sparen können. Nicht nur, dass die beiden Schabraggen, nicht zu den schönsten ihrer Zunft zählen. Nein sie sind einfach nur noch ausgelutscht. Quasi durchgenudelt und verbraucht. Da lob ick mir mal unsere Marilyn, die hat sich ihre edle Haut wenigstens nicht mit peinlichen Tribals und Kirschen versaut. Interviewt werden u.a. Doll Squad, Jack & The Rippers (saugeil), Up To Vegas, der Nääscher von Perkele, die Aushilf-Kommis Movement und noch so ein paar Funkfüchse. Aufmachung und Layout ist klasse, wenn auch noch etwas ausbaufähig. Zum Beispiel auf vergilbten Papier druckbar. Haja, im Herbst wenn die Eismeister-Saison vorbei ist, hat Papa Ritzki genug Zeit um mit einer weiteren Steigerung aufzuwarten. Denn eins ist sicher, das Moloko wird immer besser. Bleibt zu hoffen, dass die Protagonisten nicht langsam an Altersschwäche wegsterben, wenn sie schon nicht mehr auf die Straße gehen. [Knack]

PUNKROCK! #1
2 EUR, www.punkrock-fanzine.de
Pfui, Schiebung. Wo ist das Bundeskartellamt wenn man es denn mal braucht? Pogopresse fusioniert mit dem Punkock Guide. Ein Komplott? Verkaufen die auch Waffen? Das Ergebnis nennt sich „Punkrock!“ und kann sich durchaus sehen lassen. Sowohl von der Optik als auch vom Inhalt. Layouten kann der Rüdi, macht das soweit ich weiß beruflich bei einem Feuerstuhl-Magazin. Schreiben kann der Bocky. Das ergänzt sich hervorragend. Beschäftigt wird sich mit THE MOVEMENT , dem RAMONES-Musical, der WALTER ELF/SPERMBIRDS, der „Höllenbrut“ vom Fiendforce-Label, AMEN 81, Jan Off und AGAINST ME! Wobei bei letzterem recht wenig rauskommt, die wollen einfach nicht. Mike Ness wurde bei Rock am See zu Konstanz interviewt, wo ich den Bocky getroffen und erst mal nicht erkannt habe. Sollte sich halt nicht immer liften lassen, der Gutste. Top Debutnummer! Kaufen, statt Saufen. [Knack]

ORLANDOS ARTBOOK
www.orlandos-tattoo.ch
Augenfutter von 1978 bis 2005.128 Seiten von Wild bis Mild. 1-2-3-4 und los: Rock'n Roll und Tattoo Kunst, eingefasst mit einem 4-farbigen Rundumcover. Konzert Poster, Plattencover, Fanzine, Titelbilder, T-shirt Motive, Flyer, Drachen, Totenschädel, Pin Up's und mehr. Über 300 Motive von Schwarz Weissem Xerox Zeugs bis zu aktuellen Laserprint Postern und gemalten Tattoo Flash. Vorwort und Biografie sind in Englisch und Deutsch, Begleitexte in Englisch. Es handelt sich um ein Projekt im Punk Rock Do-it-yourself Verfahren. Eine Zweitauflage wird kaum zu erwarten sein. Nur 1200 Stück weltweit! Großartige Auswahl des Schweizer Künstlers. Gerechtfertigt auf alle Fälle den stolzen Preis von 35.- CHF. Bestellt's euch direkt oder fragt in dem Mailorder eures Vertauens nach. [Knack]





DER TRAUMATISCHE URLAUB

Tunesien - ein verlogenes Märchen aus 1000 & einer Nacht

Weiß der Geier, welcher Teufel mich geritten hat, ausgerechnet nach Tunesien zu verreisen. Und das zu allem Überfluss auch noch als assiger Pauschal-Tourist. Entschuldigt es einfach mit der Sehnsucht nach Sonne, Ruhe, Harmonie und meinem nicht mehr ganz so jugendlichen, dafür aber umso stärker ausgeprägten Leichtsinn. Ich selbst betrachte es im Nachhinein als naive Dummheit, welche ich mir nur schwer verzeihen kann. Dennoch möchte ich euch nicht vorenthalten welche Erkenntnisse ich aus dieser Odyssee mitnehmen durfte. Schließlich ist es kein Fehler über Negativerlebnisse Dritter informiert zu werden, um sich einen Fauxpas wie er mir im Frühling 2006 passiert ist, zu ersparen. Leider wurde ich vorab nicht gewarnt. Dies lag wohl mitunter daran, dass ich mein Vorhaben aufgrund der Befürchtung dafür zurecht ausgelacht zu werden, kaum jemand auf die Nase gebunden hatte.
Die Auswahl des Reisezieles erfolgte ohnehin völlig willkürlich und ohne expliziten Hintergrund. Spontan wurde relativ blauäugig ins Ungewisse gebucht. Einziger Anreiz war das relativ günstige Angebot und die damit verbundene Möglichkeit einen Hauch von Afrika kennenzulernen. Und das obwohl die vorab bewältigte Reise-Literatur es nur geringfügig verstand Appetit auf mehr zu machen. Trotzdem wurden beide Augen bereitwillig zugedrückt und dem Drang nach Wärme, der nach einem langen, harten und vor allem zermürbenden Winter riesengroß war, großzügig nachgegeben.

Hört man weder auf sein Schicksal noch auf sein Gefühl, darf man sich hinterher nun wirklich nicht über sein eigenes Unvermögen beschweren. So gab es vermehrt versteckte Zeichen, die vor der Reise abrieten. Doch all diese Hinweise wurden leichtfertig ignoriert. Weder Krankheit, noch Trennung, noch die vom Reiseveranstalter verschobene Abflugzeit, noch die Umquartierung in ein anderes Hotel sollten zur Einsicht veranlassen, das Fiasko zu stornieren. Sämtliche Gelegenheiten, sich der Odyssee zu entziehen und stattdessen mit Rucksack und Zelt Richtung Mittelmeer zu düsen, wurden großzügig ausgelassen. Spätestens als beim Check-in keine Tickets vorlagen, hätte nun wirklich klar sein müssen, dass die nächsten sieben Tage nur Unglück bringen können. Doch mit sechs hochdosierten Baldrian-Präparaten in der Blutbahn, die ich auf Empfehlung von Dr. Satori bereitwillig geschluckt hatte, war mir nicht nur meine Flugangst, sondern auch der traurige Rest scheißegal. Und eh ich mich versah, fand ich mich auch schon am Flughafen von Monastir wieder um dort die ersten beiden Stunden meiner Reise damit zu verbringen, mir die Füße in den vom Flugzeugfraß geblähten Bauch zu stehen. Und das umgeben von abertausenden hässlichen Pauschaltouristen, die ebenfalls nach geschmuggelten Maschinengewehren und Heroin durchsucht werden wollten.
Allmählich ließ die Wirkung des Baldrians nach und mir wurde schlecht – verdammt schlecht. So langsam erkannte ich, auf was für eine Scheiße ich mich wieder einmal eingelassen hatte. Und alles nur, weil ich einfach nicht nein sagen kann.
Zum Trost schüttete mein Körper zum zweiten Mal - nachdem er das bereits während der holprigen Bruchlandung tat - ein wenig Adrenalin aus, welches ich merklich eingeschüchtert und dennoch dankbar entgegennahm. Den Transfer zum Ferien-Domizil sollte nämlich ein argwöhnisch dreinschauender Mensch in seinem Privat-PKW übernehmen. Es gab keinerlei Anzeichen dafür, dass dieser zum Hotel respektive zur Fluggesellschaft gehörte. Dass keine weiteren Mitfahrer an Bord waren, erhöhte die Skepsis und ließ darauf schließen, dass das Ziel nicht gerade der Renner sein könne. Schlechtgelaunt drehte der Fahrer seine Anlage mit arabischer Musik auf und drückte die nächsten zwei Stunden das Gaspedal durch, als ginge es um den Tages-Sieg bei der Rally Paris-Dakar. Kurzeitig durfte darüber spekuliert werden, ob es sich diesmal um einen Entführer handelt. Doch auch der Chauffeur versagte mir das Abenteuer einer ordentlichen Geiselnahme mit anschließender Exekution. Vermutlich wollte er mich aus purer Boshaftigkeit nicht von dem bevorstehenden Pauschal-Urlaub erlösen. Er wusste wohl nur zu gut, dass ich damit bereits genug gestraft war.
Welch ein Jammer. Seit die meisten Terroristen sich gewerkschaftlich organisiert haben, für mehr Lohn und weniger Arbeit streikend auf die Landebahnen gehen, sind diese bei weitem nicht mehr das, was sie mal waren. Und da wundern die sich noch, wenn es mit ihrer Wirtschaft kontinuierlich den Bach runtergeht und die Arbeitslosigkeit unaufhaltsam ansteigt.
Gegen Mitternacht erreichte meine Begleitung und ich mit verschwitzten Händen das künstlich aus der Wüste gestampfte „Caribbean World". Empfangen wurden wir von den Pförtnern freundlicherweise auf „gut deutsch", womit der Urlaub bevor er begonnen hatte auch schon wieder gelaufen war. Das zugewiesene Zimmer sah auf den ersten Blick ganz nett aus. Immerhin wurde dort auf Deutschlandfähnchen in Blumenvasen und andere schwarz-rot-gelben Obsessionen zur Begrüßung verzichtet. Zuzutrauen wäre es den Schleimscheißern aber allemal gewesen. Auf den zweiten Blick fiel jedoch die Aussicht auf einen verruchten Hinterhof auf, in dem ein überdimensionales Industrie-Gebläse einen Höllenlärm verursachte. Bis aber der Lärm und die Aussicht dem nörgelnden Touristen aufgefallen wäre, hatte sich der Portier selbstverständlich bereits wieder klammheimlich davongeschlichen. Natürlich nicht ohne scheinheilig nach dem Wohlgefallen zu fragen und auf sein wohlverdientes Trinkgeld zu spekulieren. Doch darauf wartete er vergebens.

Die nächsten Tage sind erheblich schneller erzählt, als sie tatsächlich vorübergehen wollten. Die Zeit schien nahezu still zu stehen. An und für sich ein angenehmer Zustand. Leider nicht an einem Ort, den man am liebsten fluchtartig verlassen hätte.
Bereits am ersten Tag, um genau zu sein noch vor dem Frühstück, fragte ich mich, was ich in Dreiteufelsnamen ausgerechnet hier, mal abgesehen von meinem Verstand, verloren hatte. Das bisschen Strand, das nicht nach einem zugemüllten Steinbruch aussah, war mit Sonnenschirmen und Plastikliegen akribisch parzelliert. Das Meer sah nicht nur wie eine Kloake aus, sondern roch auch so. Kein feines, salziges Düftchen wie man es aus mediterranen Gefilden gewohnt ist, sondern eher eine Prise von Jauche malträtierte das hochnäsige Geruchsorgan. Und wohin man auch schaute, sah man nur dickbauchige Westeuropäer, welche sich vornehmlich auf deutsch unterhielten. Lief man den verdreckten Strand entlang, um sich von den verfickten Touristen abzusondern, wurde man von räudigen Hunden angefallen. Na immerhin ein Hauch von Abenteuer, auch wenn ich vor Angst beinahe gestorben wäre. Vermutlich gehören die tollwütigen Köter ebenfalls zum Bestandteil des Plans. Genauso wie die Taktik, keine Fahrräder zu verleihen. Man wurde sozusagen gezwungen, die ganze Scheiße hilflos über sich ergehen zu lassen ohne mal eben davonradeln bzw. -laufen zu können. Vor allem aber bekam man durch seine Gefangenschaft keine Gelegenheit geboten, sein dürftiges Taschengeld woanders auszugeben. Der Gast sollte gefälligst seine Kohle im Caribbean World liegen lassen. Vorzüglich in Form von Trinkgeldern oder dem Erwerb unnötiger Souvenirs. An dieser Stelle sei der Einwand erlaubt, was das denn für arme Fackeln sein müssen, die sich die Blöße geben, ein Andenken an einen solch beschissenen Urlaub zu erwerben? Mich berührte allein schon der Gedanke ein paar Postkarten zu verschicken derart peinlich, dass ich es schlussendlich unterlassen habe. Nein, aus der Hölle sollte fürwahr niemand außer der verehrten Frau Mama geheuchelte Urlaubs-Grüße erhalten.

Sicherlich, es gab diverse Mittel und Wege wie man aus dem Gefängnis entkommen konnte. So wurden Späße wie Strand-Biking, Wüsten-Rallys, Kamel-Reiten und geführte Ausflüge angeboten. Natürlich immer schön in Begleitung von Reiseführern und rumkrakelenden Reisegruppen, die aus penetrant transpirierenden Touristen bestanden. Dass diese Veranstaltungen zu Wucherpreisen angeboten wurden, versteht sich von selbst.
Um der Langeweile zu entkommen, erfüllte ich mir eines schönen Tages den großen Traum einmal in meinem Leben auf einem Kamel zu sitzen, ohne

wieder herunterzufallen. Und das klappte inmitten einer illustren Touristenmeute tatsächlich erstaunlich gut. Auch wenn das weniger an meinen Reitkünsten lag, sondern vielmehr daran, dass die armen Viecher längst keinen eigenen Willen mehr und mit ihrem traurigen Schicksal abgeschlossen hatten.
Doch leider sollte es nicht bei einem romantischem Ausritt am Meer bleiben. Nein, das dicke Ende in Form einer schlecht inszenierten Karnevals-Veranstaltung folgte auf dem Fuße. Zielstrebig wurden die Kamele auf eine Baracke zugeführt, in welcher sich eine immigrierte Putzfrau als Beduinin verkleidet hatte und alsbald damit begann uns das Leben der tunesischen Ureinwohner vorzugaukeln. Dabei demonstrierte sie wie man in der Wüste Brot bäckt, bot uns einen Schluck Cola an und ließ uns im Vorbeigehen an ihrer Schizar ziehen. Zwischendurch mussten wir uns als Araber verkleiden, selbstverständlich das dazu benötigte Kopftuch käuflich erwerben und ihr im Anschluss für die Freakshow eine freiwillige Spende aushändigen. Diejenigen, welche nichts oder kaum was gaben, wurden von ihr hasserfüllt mit Blicken getötet. Im Anschluss an die viertelstündige Lachnummer, musste es natürlich schnell weitergehen, denn husch, husch, die nächste Touristengruppe stand schon vor der Tür. Und Zeit ist bekanntlich Geld. Zum Glück, dachte ich mir, keine Minute hätte ich diese Chose noch länger ertragen. Auf dem Rückweg sollte das Kasperle-Theater weitergehen.

Unmissverständlich wurden wir dazu aufgefordert an den Touristenstränden vorbeizureiten und gute Miene zu bösem Spiel zu machen. Wir sollten diesen demnach fröhlich zujubeln und kundtun, wie toll ein Ausritt auf einem alterschwachen Kamel doch ist. Schamloser geht's echt nicht mehr. Am liebsten hätte ich den zurückwinkenden Arschlöchern vor die Füße gekotzt und die Kameltreiber für ihre Scheinheiligkeit öffentlich gesteinigt.

Die bereits für den dritten Tag gebuchte Butterfahrt mit Captain Iglo und seinen geldgierigen Piraten ist glücklicher Weise kurzfristig wegen des schlechten Wetters ausgefallen. Kann aber auch sein, dass die ferngesteuerten Delfin-Attrappen, mit welchen man geködert wurde, gerade in Reparatur waren. Zähneknirschend musste der halsabschneidende Akquisiteur der gesamten Reisegruppe das zuvor sauer abgeluchste Geld wieder aushändigen. Und das tat ihm fürwahr in der Seele weh. Das war nun wirklich nicht zu übersehen. Dachte ich bisher, der Kapitalismus wäre eine westliche Institution, wurde ich in Tunesien eines Besseren belehrt. Nirgendwo ist der Kapitalismus ausgeprägter. Selbst ein „ehrliches Lächeln" muss sich im Land der Nepper, Schlepper und Bauernfänger erkauft werden.

Gänzlich verschont blieb ich von weiteren Ausflügen letztlich dann doch nicht. In einem Zustand geistiger Umnachtung ließ ich mich darauf ein, den berühmt, berüchtigten Kamelmarkt von Nabeul zu besuchen. Doch selbst dieser wurde lediglich für die Touristenmassen inszeniert. Kein einziger Ureinwohner war hier anwesend um zu kaufen, allesamt nur um zu verkaufen. Eine reine Touristen-Verarsche. Davor wurde man allerdings noch in ein anderes Kaff geschippert, wo man sich laut Reiseführer auf keinen Fall die schöne Altstadt entgehen lassen sollte. Doch von dieser war nichts, aber auch gar nichts zu sehen. Man wurde einzig und allein durch ein mit Scharlatanen dicht besiedeltes Labyrinth geführt, von denen einer penetranter als der andere war. Dass es auch dabei nur darum ging möglichst viel unbrauchbaren Krempel an den Mann bzw. vor allem die Frau zu bringen, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.
Selten, nein noch nie, hab ich bis dato eine solche Aufdringlichkeit erlebt. Einziger Lichtblick war ein relativ innovatives Kerlchen, das zu den anderen Händlern meinte, diese mögen doch mal die Leute in Ruhe lassen. Dass er im nächsten Augenblick breit grinsend in seinen Laden einlud, sollte immerhin für einen kleinen Lacher gut sein.
Auf dem Kamelmarkt in Nabeul dann das gleiche Spiel in grün. Einziger Vorteil, hier wimmelte es geradezu vor kaufwilligen Touristen, weswegen man selbst ein wenig mehr Zeit hatte um ab und an mal kurz nach Luft zu schnappen. Nachdem auch diese Tortour überstanden war machte sich dennoch keine Erleichterung breit. Dazu mangelte es an Alternativen.
Zurück im Hotel kam ich mir wie ein trauriger Löwe eingesperrt in seinem Käfig, der noch nicht mal golden war, vor. Dazu noch in Begleitung eines Menschen, dem man nichts mehr als abgedroschene Floskeln zu sagen hatte. Zwei Menschen, zwischen denen das Feuer längst erloschen ist, sahen sich gezwungen, gemeinsam das Beste aus der Misere, die sie sich gegenseitig eingebrockt hatten, zu machen. Aber es sollte ihnen nichts einfallen. Zu groß war die Enttäuschung über einen von Anfang an verkorksten Urlaub.

Im Hotel verhielt es sich keinen Deut besser als bei den Ausflügen. Suchte man nach Ruhe, kam man sich dabei vor wie ein gehetztes Tier auf der Flucht. Am viel zu kalten Swimmingpool wurde man ständig von minderbemittelnden Animateuren angequatscht und mit lautstarker Discomusik beschallt. Am Strand fand man kein einziges schönes Eckchen, um sich ein wenig zurückzuziehen. Wählte man die Option von seinem prolligen All-Inclusive-Paket Gebrauch zu machen, wurde man selbst beim Essen oder Trinken von überaus unsympathischen Kellnern belästigt, die einen vorzugsweise auf deutsch ansprachen und im Sekundentakt um einen herumschlichen. Und das letztlich immer nur aus dem selben Grund: Geld. Entweder ging es ihnen darum möglichst viel Trinkgeld zu erschleimen oder einem eben irgendetwas anzudrehen.

Der eine bot sich gegen Geld als privater Chauffeur oder Reisleiter an, der andere lud zum Schizar rauchen ein. Selbstverständlich unter der Bedingung eben eine solche zu kaufen. Vermutlich im laden seines Bruders. Der nächste wusste dies, der andere das. Und jeder war selbstverständlich begeistert von Deutschland. Sie alle redeten einem nach dem Mund, ohne zu merken dass man eben genau das nicht möchte. Vergeblich der Versuch diesen beizubringen, dass man selbst überhaupt nichts mit Deutschtum am Hut habe und sie mit der Komödie ruhig aufhören könnten. Sie wollten es einfach nicht verstehen und machten ständig weiter. Sie hechelten gerade zu danach schlecht behandelt zu werden. So rannte ich 7 Tage mit der sprichwörtlichen Faust in der Tasche herum.
Ich überlegte hin und her wie man sich dagegen wehren könnte, ohne dabei als arroganter, reicher Westeuropäer bzw. Deutscher angesehen zu werden. Schließlich wollte man sich nicht in das hässliche Bild vom nörgelnden deutschen Touristen einreihen. Schon frühzeitig kam ich zu der Erkenntnis, dass es gar keine Möglichkeit gibt, aus diesen Strukturen auszubrechen. Wer so blöde ist einen Pauschal-Urlaub anzutreten, muss sich damit abfinden, genau zu den Leuten zu zählen, die er selbst verabscheut. Egal wie sehr er sich auch dagegen wehrt. Selbst Schuld. Hätte bereits im Vorhinein klar sein müssen.
Eine überaus schmerzliche Erkenntnis. Mal ganz abgesehen von der zusammengepumpten Kohle, welche man für sieben Tage Horror-Trip zum Fenster herausgeschmissen hat und im Nachhinein über Monate zähneknirschend abstottern muss. Einziger Lichtblick war der dort wohl zum guten Ton gehörende Diebstahl der mitgeführten Discounter-Kamera, dem zu verdanken ist, keine Erinnerungsfotos über sich ergehen lassen zu müssen.

Fazit: Im Laufe meines Lebens durfte ich bis dato dreizehn Länder besuchen. Und überall hat es mir bisher besser als in Deutschland gefallen. Mal auf die eine, mal auf die andere Art. Mal eher landschaftlich, mal eher kulturell, mal eher kulinarisch oder aber der Menschlichkeit wegen. Was Tunesien angeht, fällt mir allerdings nicht im Geringsten ein, was ich diesem Land und der scheinheiligen, unechten Mentalität ihrer Einwohner abgewinnen könnte. Sicherlich fällt mein Urteil überaus pauschal aus einem beschränkten Blickwinkel meines eingeengten Horizontes aus. Vielleicht gibt es selbst in Tunesien, das ein oder andere schöne Fleckchen, ja vielleicht sogar den ein oder anderen aufrichtigen Menschen, der es gut und vor allem ehrlich mit einem meint. Aber so recht kann ich daran einfach nicht glauben. Und obwohl man sich von allem immer erst selbst ein Bild machen sollte, kann ich euch an dieser Stelle nur davon abraten, dieses schreckliche Land mit eurem Besuch zu beehren. Es gibt genügend andere Länder die es wert sind, sie zu bereisen. In Anbetracht der Tatsache dass das Leben ohnehin zu kurz dafür ist alle lohnenswerten Ziele dieser Erde zu erreichen, fällt es nicht im Geringsten ins Gewicht, wenn man Tunesien dabei auslässt.

Epilog: Ich für meinen Teil, werde mich nach Erscheinen dieses Heftes für zwei Wochen auf meine kleine, schmucke Mittelmeer-Trauminsel zurückziehen, wo ich locker mit der Hälfte, der in Tunesien liegengelassenen Kohle die doppelte Zeit verbringen kann. Und das völlig ungezwungen in totaler Freiheit. An einsamen Traumstränden, die tatsächlich an die Karibik erinnern und nicht dem versifften Baggersee von nebenan gleichsehen. Weiterer Vorteil: Ich entkomme dem allgegenwärtigen schwarz-rot-gelben Größenwahn der 80 Millionen Aushilfs-Hooligans um mich herum, die mir die WM durch ihre bloße Anwesenheit schon im Voraus versaut haben. Vielleicht schafft's Italien ja bis ins Endspiel und trifft dort auf England, dann geht auch in Santa Theresa der Punk ab. Angenehmen Sommer noch. [Stefan Stiletti della Rossa Bassotti]



SONDASCHULE



DIE NEUE CD "RAMBAZAMBA" AB SOFORT IM HANDEL

04.08.06 WIGGERINGHAUSEN - Szeneschützenfest ; 05.08.06 MÜLHEIM RUHR - Freilichtbühne
11.08.06 OBERHAUSEN - Olgas Rock ; 18.08.06 t.b.a. ; 19.08.06 STEMWEDE - open air
25.08.06 HANNOVER - Musikzentrum ; 26.08.06 SCHÜTTORF - open air
01.09.06 ELMSHORN - Krückau Festival ; 09.09.06 XANTEN/ VYNEN - Cultureclub
14.09.06 t.b.a. ; 15.09.06 ULM - Beteigeuze ; 16.09.06 WIEN - Movimento
29.09.06 BIELEFELD - Forum ; 01.10.06 BERLIN - Tommyhaus
02.10.06 CHEMNITZ - Bunker ; 27.10.06 RHEINBERG - Zuff ; 31.10.06 KÖLN - MTC
25.11.06 KAISERSESCH - Musicalbox ; 02.12.06 MÜLHEIM - Starclub

Immer aktuelle Infos, Daten und Merchandise

WWW.SONDASCHULE.DE

sondaschule.de

KNOCK OUT RECORDS

knock-out.de

DER BRECHER VON ZÜRICH

Inspektor Blister ermittelt ...



Was könnt ich da nicht alles erzählen. Wir haben über 8 Jahre existiert. Waren immer mindestens 8 durstige Bandmitglieder und praktisch nach jedem Auftritt besoffen. Vielleicht war das auch so eine Art Erfolgsrezept, denn nicht nur wir, sondern auch unsere Fans haben sich immer auf das Fest nach der Show gefreut und mit uns kräftig gepichelt. Man kann davon ausgehen, dass das vielen sogar wichtiger war als die Musik. Diese Partys gingen dann immer auf Kosten des Veranstalters oder der Hauptbands, deren Kühlschrank oft geplündert wurde während die Ärmsten noch auf der Bühne standen. Die folgende Geschichte ist jedoch ein Solostück. Sie handelt von den besoffenen Heldentaten eines einzigen Mannes, nämlich von Christoph, unserem Schlagzeuger, dem „Brecher von Zürich".

Es begab sich vor, na, etwa 7 Jahren. Unsere erste Scheibe war grade im Kasten und wir fingen gerade an, die heimischen Jugendzentrumsbühnen hinter uns zu lassen und unsere Fühler ins ferne Schweizer Ausland auszustrecken. Hierbei handelte es sich um einen kleinen Auftritt auf einer nicht genehmigten Ska-Party in einem illegalen Ska-Club in einem ehemals besetzten Haus im Herzen Zürichs. Der Club „Ska-Bar" bestand eigentlich nur aus einem Keller und einer einzigen Frau, die dort ab und zu einen Ska-Nighter mit Konzert schmiss. Weiß nicht, ob die Tradition nach unserem Auftritt noch fortbestand. Auf jeden Fall wurden wir bei unserer Ankunft herzlich willkommen geheissen und in ihrer WG oben im Haus wie es sich gehört mit reichlich Bier bewirtet. Im Anschluss wurde uns ein reichhaltiges vegetarisches Menü aufgetischt („Ichch koche niemols Flaisch!"). Das Menü war allerdings nicht für uns so reichhaltig geplant, vielmehr sollten damit die Mitbewohner besänftigt werden. Man muss nämlich erwähnen, dass die Ska-Partys im eigenen Keller in der WG – autonome Szene hin oder her – nicht ganz unumstritten waren. Ihr Friedensangebot lief leider ins Leere, der gesamte Rest der 11er-WG wollte wohl nichts mit uns zu tun haben oder hatte keinen Appetit auf Fenchel mit Dinkel. Der Gastgeberin schwante ob der dunklen Wolken am offensichtlich recht eingeschränkten Horizont der Mitbewohner übles. Sie versuchte uns schmackhaft zu machen, uns doch bald möglichst nach dem Auftritt wieder nach Freiburg zu verpissen. Auch dieser Appell lief ins Leere, hätte sie sich mal überlegen sollen bevor sie uns so reichlich mit Bier bewirtet hat. So wurden wir zumindest gebeten, die WG-Gemeinschaftsräume, vor allem das hochheilige Wohnzimmer, zu meiden, um den Haussegen nicht noch schiefer zu hängen. Uns wars wurscht, wir labten uns an noch mehr Bier und Dinkel. Wieso ich so auf dem Dinkel rumreite? Nun, diesem soll noch eine besondere kriminaltechnische Bedeutung bei der Kotzhaufenanalyse zukommen. Bedeutungsloser für diese Geschichte war übrigens unser Konzert, es war natürlich phänomenal wie immer. Danach wurde kräftig abgeshaked und gepichelt sowie neue Freund- und Feindschaften mit ska-wütigen Schweizern geschlossen. Wie funktioniert so was? Ganz einfach: Die Schweiz ist ja nicht nur bekannt für meisterhaft produzierten Käse oder Armbanduhren, sondern vor allem für die horrenden Preise, die sie nicht nur für Käse, Uhren, sondern auch für sämtliche anderen alltäglichen Dinge des Lebens, wie z. B. Strafzettel etc. einfordert. Kurz: Die Schweiz ist klein und gemein und man hat das Gefühl, alle regen sich darüber auf außer den Schweizern selber, denen scheint's gerade mal scheißegal zu sein. Das kann eigentlich nur daher kommen, dass alle Schweizer so vor Geld stinken, dass ihnen 350 Franken für Falschparken (andere Geschichte) wie das normalste der Welt vorkommen mag. Trifft man, wie Posaunist Andi an besagtem Abend also im Suff auf einen Schweizer, ist man natürlich geneigt, ihm diese Erkenntnis aufs Brot zu schmieren. Trifft man diesen Schweizer allerdings in einem illegalen Ska-Club in einem besetzten Haus, ist es allerdings durchaus möglich, dass es sich bei ihm um einen Ausnahme-Schweizer handelt, der ausnahmsweise eben mal nicht vor Geld stinkt. Dieser Ausnahme-Schweizer wollte die Vorwürfe natürlich nicht so auf sich sitzen lassen. Und als hätte das Thema Geld nicht schon genug Zündstoff, wurde beiderseits mit Whisky on the Rocks nachgelegt. Schlagzeuger Christoph hat dabei kräftig mitgemischt, sich aber aus der Finanzdiskussion weitgehend raus gehalten. Dies verschaffte ihm natürlich, was den Whisky anging, einen deutlichen Vorsprung. Irgendwannmal im Morgengrauen war dann die letzte Platte verstummt und der letzte Franken des Ausnahme-Schweizers für Whisky on the Rocks draufgegangen. Die Bandmitglieder lagen im ganzen Treppenhaus rum und mussten nur noch eingesammelt werden. Wir wurden in ein Zimmer geschmissen, das vor unserer Ankunft wohl noch nie besetzt worden war und kuschelten uns in den dort vorhandenen Bauschutt. Morgens erwachten wir mit schmerzenden Köpfen und staubgrauen Haaren und Bärten. Andi und Christoph fanden wir in einer Art Totenstarre verharrend in der verbotenen Zone des Wohnzimmers, neben Christoph ein leerer Eimer. Warum war der Eimer leer? Kein Wunder, der Magen war ja auch leer, dessen Inhalt war bereits in der ganzen Wohnung verteilt worden. Die Gastgeberin schlief noch, dafür waren jetzt plötzlich die ganzen autonom-spießigen Mitbewohner da, deren Donnergrollen uns mit voller Wucht traf: Blitze des Göttervaters Zeus gegen wehrlose Blister-Kaninchen. Sie wollten wissen, wer sich denn für den Klopapierhaufen auf dem Dach und die Kotzhäufen im Treppenhaus, auf sämtlichen Fenstersimsen im Treppenhaus, auf den Fahrrädern im Hof, im Waschmaschinenzimmer und vor allem auf Telefonbuch und Telefonliste verantwortlich zeichne. Wir konnten es nicht sagen, wir konnten uns ja an nichts mehr erinnern. Nur Christoph wusste genau: „ Ich kann es nicht gewesen sein. Schaut mal in den Kotzhäufen: eindeutig Dinkel. Ich hab aber keinen gegessen." Verdammt, das stimmte. Er hatte sich beim Abendessen angewidert von der Ballaststofffreichen Kost abgewendet und sich dadurch ein lupenreines Alibi verschafft. Dadurch war der Hauptverdächtige leider flöten, das heißt, wir konnten kollektiv die Lappen schwingen. Oli und ich wurden von einem riesigen Schweizer gleich am Schlawittchen gepackt und zu einem verstopften Waschbecken gezerrt. „Wer ins Waschbeckchen gechotzt hat, interessiert mich nüt. Aber ihr sorgt jetzt dafür, dass es wiedr abfliesst!". Oh Mann, Werner ist ein Scheissdreck dagegen. Kann man sich was Schöneres vorstellen, als morgens mir Brummschädel schwarzen Schlamm aus dem Siphon zu kratzen? Eins ist jedenfalls sicher: Das Waschbecken ham sie selber verstopft, mit ihren Zottelhaaren, die haben uns gelinkt, die Schweine! Ich weiss noch, als ich grade dabei war im Treppenhaus Fenstersims für Fenstersims zu wienern, kam unsere Gastgeberin aus dem Bett gekrochen und meinte verwundert: „Was macht ihr do? Seid ihr jetzt die Babysittr für dän? Des soll dr Chrrischdoff selbr machen!" Wie? Was? Es hätte doch jeder von uns gewesen sein können. Und dann noch dieses eindeutige Dinkel-Indiz..."Ach, des isch doch Quatsch. Ich habi doch gsehne, vum Hof üs, wie er sich usm Fenschdr im vierde Schdock glehnt hat un uff'd Fahrädr runterchotz hat." Oh Mann, Christoph, du Schlawiner. Hast uns wieder mal abgelinkt. Arglistig getäuscht. Dabei war die Erklärung so einfach: Während wir schon im Bauschutt lagen und Andi noch mit sich gerungen hat, ob er mit der Gastgeberin auf deren Schlafzimmer verschwinden soll oder doch lieber nicht, hat sich Christoph wohl über den restlichen kalten Dinkel hergemacht. Als die braunen Körner dann im Magen auf den Whisky trafen, machten sie eine Kehrtwende und traten gefolgt vom Whisky den Rückzug an. Um beiden einen würdigen Abgang zu ermöglichen, machte sich Brecher Christoph dann auf, eine Toilette zu suchen. Dort ist er aber offensichtlich nie angekommen, das können Oli und ich nach eingehender Analyse des Waschbeckens mit Sicherheit sagen. Stattdessen ist er im Waschmaschinenraum gelandet, hatte aber dann leider keinen zeitlichen Spielraum mehr. Das würde den Haufen vor der Waschmaschine erklären. Scheinbar hat er versucht, diesen mit Klopapier zu beseitigen und dieses dann durch das Dachfenster entsorgt. Die Suche nach dem Klo hatte er dann wohl aufgegeben und sich für die nächste Fuhre gleich aus dem Fenster gebeugt. Dabei sind nicht nur sämtliche darunter liegenden Fenstersimse und besagte Fahrräder in Mitleidenschaft gezogen worden, sondern leider auch das vor dem Fenster aufgestellte Telefon und die Telefonliste. Nun hat ja auch in einem besetzten Haus alles seine Ordnung: Jeder Anruf wurde fein säuberlich auf einer vorgedruckten Tabelle ausführlich mit Einheiten und auf Franken und Rappen genau dokumentiert. Leider ist aber auch eine noch so vorbildlich geführte Telefonliste einer 11er-WG nicht viel wert, wenn sie mit Whisky und Dinkelbrei getränkt ist. Nach der oben dargelegten Beweisführung, an der sich Columbo eine dicke Scheibe hätte abschneiden können, wurde Christoph dazu verdonnert die Fernsprecher-Akten gleich einem Bibelschreiber-Mönch Seite für Seite abzupinseln. Für die Korrektheit der Beträge wollte aber keiner die Garantie übernehmen, der nächste WG-Krach war damit schon mal vorprogrammiert. Wir versuchten die Gastgeberin mit einem Blumenstrauß zu besänftigen. Den hatten wir zufällig dabei, allerdings für jemand anderes. Die betreffende Person hatte ihn zum Glück in der Ska-Bar liegen lassen, weshalb wir ihn dann, wenn auch etwas nach Rauch, Staub und Schweiß? stinkend, dort aus einer Ecke fischen und dann zum richtigen Zeitpunkt aus dem Ärmel schütteln konnten. Auch wenn unserer Gastgeberin ein „Was für wundrschöne Blumen." entfuhr, machten wir uns lieber mal vom Acker.

War uns das eine Lehre? Klar, Ska und Saufen gehören einfach zusammen. [Steffen / Blister]

FUSSBALL
EMO-WM STUDIO
LIVE (BUT DEAD)

... PFEIFT DER SCHIEDSRICHTER DAS SPIEL AB! UND DAMIT IST DER WM-TRAUM FÜR DIE DEUTSCHE MANNSCHAFT GEPLATZT. GENAUSO, WIE EIGENTLICH ALLE TRÄUME IM LEBEN IMMER PLATZEN. NICHTS LÄUFT JEMALS SO, WIE MAN SICH DAS WÜNSCHT. WEIL AM ENDE DOCH DIE TRAUER ÜBERWIEGT UND ALLES SO SINNLOS IST WIE DER VERSUCH, GEBROCHENE HERZEN AM LEBEN ZU ERHALTEN. ODER UNTER WASSER ZU ATMEN — IN EINEM GOLDFISCHGLAS NAMENS "MEIN LEBEN". ODER EINEN HAARFESTIGER ZU FINDEN, DER DEINER FRISUR AUSDRUCKSKRAFT VERLEIHT, WENN ALL DEINE FREUNDE TOT SIND... TOT. WIE OLLI KAHN'S TRÄNEN AUF DER ERSATZBANK... GOTT, ES MUSS SO EINSAM SEIN DA UNTEN... SO LEER... SO SCHWARZ... VIELLEICHT KÖNNEN WIR KAHN JA ÜBERREDEN, EIN GEDICHT ÜBER SEINE GEFÜHLE ZU SCHREIBEN... ODER WENIGSTENS, EINEN BLOG AUF UNSERER MYSPACE-SEITE ZU POSTEN... ZURÜCK INS STUDIO... (HAT JEMAND MEINEN KAJAL-STIFT GESEHEN ?)...

... ICH WÄR' SO GERNE TOT.

EMILY STRANGE

2006



ZWEI SCHRITT VOR EINEN ZURUECK

Ein spannende Zweitligasaison schließt der SC Freiburg letztlich als Vierter ab

In der Rückschau würde wohl auch Volker Finke einräumen, dass es wohl besser gewesen wäre noch einen Stürmer einzukaufen. Einen „Knipser" der die unzähligen Torchancen auch verwertet. Auch wenn in der laufenden Saison gebetsmühlenartig wiederholt wurde, dass bei Freiburg die Tore traditionell aus dem Mittelfeld fielen, trat nach dem letzten Spieltag ein aufgeräumter Volker Finke vor die Presse und räumte unumwunden Fehler ein. Fehler freilich, die er nur im Nachhinein als solche sehen konnte, haben doch einige Spieler die in sie gesetzte Erwartungen nicht erfüllt. Zum Beispiel Sammy Koejoe, der mit über 30 Saisontoren in der österreichischen Liga im Gepäck zur Mitte der vorletzten Saison an die Dreisam kam. Er konnte weder den Abstieg verhindern, noch traf er oft, um in der vergangenen Saison seinem Verein den Wiederaufstieg zu bescheren. Fünf Tore in 24 Einsätzen sind zu wenig. Finkes Einsicht und Entschuldigung ist freilich nachvollziehbar. Warum hätte man nicht darauf setzen sollen, dass so ein Stürmer sich nach einer Eingewöhnungsphase als ausgewachsener Goalgetter entpuppt?

Man könnte nun noch den ein oder anderen Namen von Spielern nennen, die hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Aber es ist vorbei und es war eine spannende Zweitligasaison mit einem Beinahe-Herzschlagfinale, dass am Ende auch die unverbesserlichen „Finke-Raus"-Rufer verstummen lies.

Die Zweitligasaison begann gut für den Sportclub Freiburg, die ersten beiden Heimspiele gegen Wacker Burghausen und Erzgebirge Aue wurden erwartungsgemäß gewonnen, die aus der ersten Liga bekannte Auswärtsschwäche indes konnte auch nicht abgelegt werden, sowohl aus Dresden als auch aus Offenbach fuhren die SC-Kicker nach jeweils guten Spielen mit leeren Händen nach Hause. Die ersten Punkte zuhause wurde ausgerechnet im „badischen Duell" gegen den Karlsruher SC abgegeben. Auch hier waren die Freiburger die überlegene Mannschaft, der Bremer Korrespondent meinte noch, wenn die erst mal das 1:0 geschossen hätten, wäre Karlsruhe an diesem Abend sicherlich mit einer Niederlage zurück zur Residenz gefahren. (Was aus dessen Munde soviel bedeutet, wie „starke Leistung des SCF") Danach kam der erste Auswärtssieg bei 1860 München. Vielleicht der Umbruch? Endlich die Auswärtsschwäche abgelegt? Nach dem Heimsieg gegen Unterhaching gleich ein Unentschieden in Braunschweig. Wieder einen Auswärtspunkt, die Hoffnung stieg. Gegen Saarbrücken gewann man zuhause souverän, in Bochum setzte es dann eine 0:4 Klatsche. Ein gehöriger Dämpfer. Ein Freitagabendspiel, das Wochenende war darauf hin völlig versaut.

Hey HANSEN! KEIN TOR KEIN KIND!

Gleich eine Woche später schickte man dann den späteren Aufsteiger Cottbus mit einem 4:1 nach Hause, in Paderborn holte man wenigstens einen Punkt, gegen LR Ahlen fuhr man ebenfalls einen souveränen „Dreier" ein, bis man in Siegen wieder einmal verlor. Vielleicht eine Formkrise zum Ende der Hinrunde? Gleich danach entführte Rostock einen Punkt von der Dreisam, Aachen gewann sogar. Zum Ende der Hinrunde kam man dann mit 3 Punkten aus Fürth zurück, und ging damit auf Tabellenplatz fünf und läppischen zwei Punkten Abstand auf einen Aufstiegsplatz in die verdiente Winterpause.

Zum Rückrundenstart wurde die Serie fortgesetzt, auswärts gegen Burghausen, Aue, Unterhaching und Saarbrücken verlieren, zuhause gegen Dresden, Offenbach, 1860 und Braunschweig gewinnen. Das zwischenzeitliche badische Derby ging wieder unentschieden aus, ebenso wie das Heimspiel gegen Bochum. Es folgte die Auswärtsniederlage in Cottbus, womit der Aufstieg fast verspielt war. Dennoch blieb der SC dran: Paderborn wurde zuhause mit einem 1:0 geschlagen, in Ahlen blieb die Partie torlos, und gegen Siegen blieb auch nur ein Punkt in Freiburg liegen. Cottbus auf Platz drei war nun sieben Punkte weg, kaum mehr einholbar. Doch in Rostock gewannen die Freiburger fast überraschend, ebenso in Aachen. Cottbus zeigte Nerven und die Konkurrenten spielten leidlich mit, so dass tatsächlich am letzten Spieltag noch etwas ging. Insgesamt auf drei Plätzen musste man mit seinem Ohr sein: Cottbus und Karlsruhe sollten verlieren, der SC sein Heimspiel gegen Fürth gewinnen – in der ersten Halbzeit war diese Konstellation gegeben – drei Minuten lang -, man wünschte sich den Abpfiff, doch Cottbus drehte das Spiel gegen 1860 München noch und stieg damit neben Bochum und Aachen in die erste Liga auf. 56 Punkte am Ende sind einfach zu wenig. Das hat in den letzten sieben Jahren nur eine Mannschaft geschafft, mit dieser Punkteausbeute aufzusteigen.

Aber die Weichen für die Zukunft sind weitgehend gestellt. Unsere Zaubermaus Iashvili, dessen Dribblings immer wieder herrlich anzusehen waren, dessen Durchschlagskraft vor dem Tor aber zu wünschen übrig lies, wird den SC wohl verlassen, ebenso wurde Sammy Koejoe bereits aus dem Breisgau verabschiedet. Die beiden Neuverpflichtungen im Sturm, Bencik und Cafú (nein, das ist nicht der brasilianische Abwehrspieler, der bei der WM spielte), werden diese wohl ersetzen.

Mit Hansen, Baltes und Fotheringham haben wenigstens einige in verschiedenen Abstufungen die erwartete Entwicklung genommen, die ausgezeichnete Jugendarbeit wird belohnt, Dennis Aogo, der bereits in der Abstiegssaison stellenweise glänzte hat sich in der Mannschaft etabliert, ebenso erfreulich ist die Entwicklung von Matmour und Pitroipa, die sich in der zweiten Saisonhälfte von der zweiten Mannschaft in den Profikader hinein spielten.

Auch wenn man sich in der Rückschau auf die Saison über den ein oder anderen liegen gelassenen Punkt mehr als ärgern kann, und wenn man diese Punkte so zusammenrechnet, hätte es wohl locker für den Aufstieg gereicht. Die Konkurrenz war nicht wirklich besser, hat oft genug parallel zum SC gepatzt und damit lange alle Optionen offen gehalten, der schönere Fußball wird in Freiburg allemal gespielt. Dann eben doch noch ein Jahr zweite Liga, den jungen, großartigen Talenten noch ein Lehrjahr gönnen, aufsteigen und noch einmal mit Volker Finke in den UEFA-Cup. Dann können sich die ganzen dumpfbackenen "Finke Raus!"-Rufer 'behind the strafmask' zurückziehen. [tu]





DER SERC IN DEN PLAYOFFS

„Wie ein Traum der nie vergeht, wie ein Herz das ewig schlägt
blau wies Meer und weiß wie Schnee, Liebe die niemals vergeht ...“

Sensationell, unglaublich, verrückt. Superlative jener Größenordnung sind an dieser Stelle ausnahmsweise mal angebracht. So was hat die Schwenninger Eishockey-Welt bisher noch nicht erlebt. Da kommt noch nicht einmal der Einzug in das Play-off-Halbfinale gegen die Preußen aus Berlin heran. Zumindest was die Dramaturgie angeht. Sicherlich, ist der sportliche Wert des Berliner Wunders wesentlich höher einzuschätzen, doch das was sich im Frühling 2006 in der Eishockey-Bundesliga zutrug, hat fürwahr Geschichte geschrieben.

Dagegen sind die Ereignisse der Vorrunde schnell erzählt. In dieser verschliss man drei Trainer um mit Bernhard Kaminski letztendlich relativ spät zu dem angestrebten System zu finden, mit welchem man für Furore sorgen wollte. Und das taten die Wild Wings, obwohl nach der durchwachsenen Doppelrunde kaum jemand mehr an sie geglaubt hatte. Kaminski disziplinierte die Cracks des SERC und vermittelte ihnen ein erfolgsorientiertes Spielsystem. Vor allem das Abwehrverhalten wurde deutlich verbessert. So kam es, dass der beste Sturm der Liga zwar nicht mehr so häufig traf, jedoch eine der schwächsten Defensiv-Mannschaften nur noch halb so viel Tore kassierte. Anfangs missfiel das den Fans, und sie mussten sich erst an das schwedische Defensiv-Hockey gewöhnen. Doch der Erfolg sollte Kaminski recht geben.

Das konnte auch nicht durch witterungsbedingte Einflüsse verhindert werden: Am letzten Spieltag der Vorrunde kam es zu einem Novum. Das Spiel gegen München konnte nicht zeitgleich mit den anderen Partien angepfiffen werden. Aufgrund erheblicher Schneemassen auf dem Dach des Bauchenberg-Stadions, musste die Begegnung auf den darauffolgenden Dienstag verschoben werden. Ein klarer Nachteil für die Wild Wings, da ihre potentiellen Gegner dadurch 2 Tage mehr Zeit hatten um sich für die Play-Offs ausruhen bzw. vorzubereiten. Das Spiel selbst konnte dann auch erst in allerletzter Sekunde für sich entschieden werden, was den Fans ihren Wunschgegner bescherte. Keinesfalls wollten diese nach Landshut oder was vielmehr befürchtet wurde, wie in der Vorsaison, erneut nach Bremerhaven.

Nein, da wollten sie nicht noch einmal hin. Der komplette Bauchenberg skandierte „Wir woll'n nach Bietigheim". Denn nirgendwo anders ist es leichter ein Auswärtsspiel zum Heimspiel zu machen. Das liegt zum einen an der überaus kurzen Entfernung ins Ellental und zum anderen an der relativ geringen Fan-Kultur, die dort vorhanden ist.
Schon öfters hatte eine Schwenninger-Faninvasion die Ellental-Arena mit über 1000 lautstarken Schlachtenbummlern gestürmt, und diese damit zum Kochen gebracht.

So auch beim ersten Play-Off-Auswärtsspiel, das nur 3 Tage nach dem Sieg gegen München folgen sollte. Gut ein Drittel der Ellental-Arena war mit Fans in Blau-Weiß gefüllt, welche ein Höllenspektakel veranstalteten. Die Mannschaft der Wild Wings sollte diesen in nichts nachstehen. Die Schwäne kämpften bis zum Umfallen. So ging Bietigheim durch Allen zwar mit 1:0 in Führung und versuchte mit hohem Tempo die Schwenninger zu überfahren, doch diese kamen nach der abflauenden Anfangsoffensive der Heimmannschaft wieder verstärkt zurück ins Spiel.
Zwei Tore von Alexander Moger, der trotz seiner mittlerweile 37 Jahren immer noch genau da steht, wo ein Goalgetter stehen muss, sorgte für eine 2:1-Gästeführung nach dem ersten Drittel.
Im zweiten Spielabschnitt erhöhten die Wild Wings den Druck und übernahmen das Kommando auf dem Eis. Die Tore schoss allerdings der Gastgeber. So drehte der ehemalige Freiburger Mares mit einem Doppelschlag innerhalb von 2 Minuten kurzerhand den Spieß um und es stand plötzlich 3:2 für die Steelers.

Und wieder kamen die Schwenninger zurück. Kurz vor Drittelende, quasi zum psychologisch besten Zeitpunkt versenkte Robert Brezina ein präzises Zuspiel von dem in den Play-Offs stark aufspielenden Vasicek.
Leider vermochten die Wild Wings ihren deutlich spürbaren Aufwind im letzten Drittel nicht in Tore umzumünzen. Zum Entsetzen der frenetisch mitgehenden Fans, fälschte Terry Campbell im Anschluss einer Strafe von Wayne Hynes, der nach einem regelgerechten Check hinausgestellt wurde, den Puck unhaltbar für Rostislav Haas ab. Bietigheim lag erneut in Führung. Schwenningen setzte fortan alles auf eine Karte, aber es reichte nicht.
Zu dumm, dass Hynes, der sich über seine Strafe noch immer nicht beruhigt hatte, wegen Meckerns nachträglich eine 10-Minuten Disziplinarstrafe kassierte. Damit war der ehemalige Nationalspieler für die 2. Partie gesperrt, was sich in dieser nicht nur in der Bully-Quote bemerkbar machen sollte.
Dennoch waren die Fans der Wild Wings bereit für das erste Play-Off-Heimspiel und träumten von einem Eishockey-Fest mit dem besseren Ende für ihre Mannschaft. Doch auch diesmal lief es für die Schwenninger Truppe nicht wunschgemäß.
Bevor es losging, wurde Dusan Frosch, der in den Play-Offs leider etwas nachließ, als bester Außenstürmer der Liga geehrt. Der Rahmen, das Ambiente stimmte und trotzdem herrschte eine merkwürdige, ungewöhnliche Atmosphäre im Bauchenberg. Konnten die Schwenninger Fans vor dem Spiel noch mit einer gelungenen Choreographie unter dem Motto "Durchstarten zum Höhenflug" aufwarten, wurden diese während der Partie von Minute zu Minute stiller.

Kein Mensch konnte sich erklären, dass plötzlich sogar die 400 mitgereisten Steelers-Fans das Kommando im heiligen Bauchenberg übernahmen. Zumindest phasenweise. In der ansonsten so gefürchteten Schwenninger Fankurve hatte sich so etwas wie Lethargie breit gemacht. Ob es die Anspannung war? Vielen Fans steckte anscheinend noch die Auswärtsfahrt nach Bietigheim in den Knochen. Hinzu kam, dass das behäbige Spiel der Wild Wings, welches an diesem Tag ab dem zweiten Drittel geboten wurde, auch nur bedingt dazu beitragen konnte, ihre Anhänger aufzuwecken. Überrascht war von dem pomadigen Auftreten der Cracks allerdings kaum jemand, denn mit Wayne Hynes und Karsten Schulz fehlten Trainer Bernhard Kaminski zwei gelernte Stürmer. Ein Defizit das durch die ohnehin dünn besetzte Personaldecke mitnichten kompensiert werden konnte.

Dennoch legten die Wings zunächst los wie die Feuerwehr. Nur mit Fouls konnten die motivierten Schwenninger gestoppt werden. Prompt bekam Bietigheim eine Strafe aufgebrummt, welche einmal mehr Sandy Moger zu seinem dritten Play-off-Tor nutzen konnte. Doch das Tor gab den Schwänen nicht die erwünschte Sicherheit. Bietigheims Kampfsau Terry Campbell traf noch im ersten Drittel zum ernüchternden 1:1 Ausgleich. Die Schlüsselsituation des Spiels fand in der 31. Minute statt. Zuerst vereitelte Jason Elliott mit einem unglaublichen Reflex eine 110prozentige Torchance der Wild Wings, die zwingend das 2:1 hätte sein müssen. Im unmittelbaren Gegenzug schlossen die Steelers dann einen mustergültigen Konter überaus kaltschnäuzig durch Hart erfolgreich ab. Allenthalben lange Gesichter im Bauchenberg, lediglich die Bietigheimer Fans feierten die relativ überraschende Führung.

Jetzt wirkten die Wild Wings geschockt, Bietigheim schien fortan immer einen Schritt schneller.
Eine weitere Hiobsbotschaft folgte. Schwenningens Top-Torjäger Robert Brezina musste im letzten Drittel angeschlagen in der Kabine bleiben. Und trotz der schwindenden Kräfte, versuchten die Wild Wings in der Schlussphase nochmals alles. Sie drängten vehement auf den Ausgleich, tauchten dabei aber nicht mehr zwingend vor dem Bietigheimer Gehäuse auf. Wieder einmal war der Wille da, ja scheinbar unbändig, aber das Fleisch schwach.
So langsam ging den Wild Wings die Luft aus. Trainer Bernhard Kaminski nahm kurz vor Ende der Partie eine Auszeit und ließ seinen Torhüter Rostislav Haas auf der Bank sitzen. Doch aus dem angestrebten Ausgleich wurde nichts. Ganz im Gegenteil: Der überragende Eric Schneider netzte für die Steelers ins verwaiste Tor ein.

Das zweite Heimspiel in Bietigheim schien bereits nach dem ersten Drittel entschieden zu sein. Eine auffällig unverhältnismäßige Strafen-Verteilung seitens des unterirdisch pfeifenden Referees Vogl, gewährte den Steelers eine komfortable 3:0 Führung. Als diese in der 31 Minute gar auf 4:0 erhöhen konnten, war selbst für die optimistischsten Anhänger das Spiel abgehakt. Und dennoch hatten die mitgereisten Schwenninger Fans die Ellental Arena fest in ihrer Hand. Mit sarkastischen Gesängen wie „In Spiel sieben, schießen wir euch raus" feierten sie unentwegt ihre Mannschaft. Und diese steckte einfach nicht auf, sondern zeigte Moral. Andere Mannschaften hätten nach einem 4:0 Rückstand längst aufgegeben. Nicht so die Wild Wings. Verbissen kämpfte man sich auf 3:4 heran. Von den Bietigheimer Fans war absolut nichts mehr zu hören. Man hätte meinen können, das Spiel fände am Bauchenberg statt. Und das obwohl aufgrund der Spielansetzung an einem Dienstag lediglich 400 Wild Wings Supporter mitreisen konnten. Doch diese reichten aus um ihr Team bedingungslos nach vorne zu peitschen. Die Steelers wurden immer nervöser.
Trainer Uli Liebsch nahm eine Auszeit und Schwenningen den Torwart raus. Zum zweiten Mal innerhalb 48 Stunden hieß es Alles oder Nichts. Und wieder war der Eishockey-Gott nicht auf Schwenninger Seite: Die Aufholjagd der Schwarzwälder wurde in der Schlussphase jäh beendet. Nick Smith brauchte den Puck nur noch ins leere Tor einschieben. Erneut ein Empty-Net-Goal, der Eishockey-Gott meinte es fürwahr nicht gut mit den Neckarstädtern.

Ab sofort konnte jedes Spiel das letzte sein. Bietigheim hatte 4 Matchbälle. 4 mal die Chance den Sack zuzumachen. Die Frage war, wie würde Schwenningen mit dieser Drucksituation umgehen?

Von Resignation oder sichtbarer Nervosität war jedenfalls nichts zu spüren. Noch nicht einmal als die Steelers in Spiel 4 durch ihren überragenden Verteidiger Björnlie mit 1:0 in Führung gingen. Die Schwenninger Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Moger, der in den Play-Offs sichtbar aufblühte, versenkte wenig später den Puck unwiderstehlich zum immens wichtigen 1:1 Ausgleich. Dann die denkwürdige 16. Minute, eine der vermeintlichen Schlüsselsituationen in der Serie: Brezina und Dyck drückten gemeinsam die Strafbank. Schwenningen spielte 3 gegen 5 Unterzahl. Doch wer jetzt die erneute Steelers Führung erwartete, sah sich getäuscht. Steve Junker tankte sich mit einem beherzten Alleingang durch und lochte zum 2:1 für die Schwarzwälder ein. Der geneigte Fan rieb sich verwundert die Augen.
Fortan wurde hüben wie drüben mit offenem Visier gespielt. Es ging hin und her. Es entwickelte sich ein offener Schlagabtausch. Beide Mannschaften zeigten wunderschönes Offensivhockey, was nicht zuletzt die zahlreichen Zuschauer entzückte. In Überzahl erhöhte ein fantastisch aufspielender Darell Hay zum 3:1. Doch postwendend viel der Anschlusstreffer. Wieder einmal war Nick Smith dafür verantwortlich. Wenig später ein brutales Foul von Bumm Bumm Schneider im direkten Torjäger-Duell gegen Robert Brezina. Schneider attackierte diesen mit einem völlig unnötigen Kniecheck. Folgerichtig wurde dieser mit einer 5-Minuten plus Spieldauer-Strafe in die Kabine geschickt. Aber auch Brezina kam nicht wieder aufs Eis zurück. Die erbosten Fans wollten dabei gar ein taktisches Foul mit einkalkulierter Verletzungsfolge erkennen.
Der Vorteil der folgenden Überzahl, wurde dummerweise kurz darauf zunichte gemacht. Zwei Schwenninger kassierten binnen kürzerster Zeit äußerst unnötige Strafen, was Bietigheim ermöglichte 4 gegen 3 zu spielen. So kam es, wie es kommen musste. Ein weiteres Mal ließen sich die Steelers die Chance nicht entgehen. Erneut Nick Smith vollstreckte zum 3:3 Ausgleich. Da war sie dahin, die komfortable 3:1 Führung. Das wiederum schien die mittlerweile gesprengte Paradereihe der Schwenninger dermaßen anzustacheln, dass diese gerade mal 13 Sekunden später die erneute Führung erzielte. Dustin Whitecotton erkämpfte sich den Puck, spielte auf Dusan Frosch und der kleine Wirbelwind ließ Elliott nicht den Hauch einer Abwehrchance.
Mit dieser hauchdünnen Führung ging es in die zweite Drittelpause. Gleich zu Beginn des letzten Durchgangs nutzten die Wild Wings eine doppelte Überzahl. Wayne Hynes vollstreckte routiniert zum 5:3. Wenig später folgte abermals der 5:4 Anschlusstreffer. Nun lag der Ausgleich in der Luft. Bietigheim erhöhte den Druck und Schwenningen hielt bravourös dagegen. Die Zuschauer bekamen Play-off-Hockey vom Feinsten zu sehen. Die Stimmung im Bauchenberg kochte über. Unglaublicher Enthusiasmus sowohl auf dem Eis als auch auf den Rängen.
Bietigheim drückte extrem aufs Tempo und hatte in der 58. Minute zum Entsetzen der einheimischen Spieler und Fans doch tatsächlich Erfolg. Wiederum Smith brillierte mit einem unnachahmlichen Solo und erzielte den ernüchternden 5:5 Ausgleich.
Der Showdown ließ nicht lange auf sich warten: Bietigheim kassierte eine ungeschickte 2 Minuten Strafe, die Schwenningen zu einem erfolgreichen Powerplay nützte. Aus dem Gewühl stocherte Darell Hay 18 Sekunden vor Schluss den Puck über die Linie und bescherte den Schwarzwäldern damit den ersten Sieg in der Serie. Im Stadion brachen alle Dämme. „Der ERC ist wieder da" schallte es durchs weite Rund. Der Bauchenberg glich einem Tollhaus! Nachdem der Sieg seitens der Fans gebührend gefeiert wurde, begann der Run auf die Tickets zum nächsten Auswärtsspiel. Die Euphorie um die Wild Wings war wieder zurückgekehrt.

Gut und gerne 1000 Schlachtenbummler wollten ihr Team am darauffolgenden Sonntag im Ellental zum Sieg brüllen. Und das gelang ihnen leichter als erwartet.
Mit 5:1 gewann der ERC auch in dieser Höhe völlig verdient das 5. Spiel des Play-Off-Viertelfinales. Bereits nach dem ersten Drittel führten die Wings durch Tore von Dusan Frosch, Brad Bergen und Darell Hay mit 3:0. Im zweiten Spielabschnitt fielen keine weiteren Tore obwohl die Steelers mehrmals in Überzahl spielen konnten. Deutlich merkte man diesen das Fehlen des gesperrten Schneiders im Powerplay an. Der Spielmacher fehlte den Bietigheimern an allen Ecken und Enden. Hugo Haas machte das Spiel seines Lebens.

Er hielt sensationell und brachte die verzweifelnd anrennenden Steelers mit unglaublichen Reflexen gleich reihenweise zur Verzweiflung. Im Schlussdrittel konnte Mares lediglich Ergebniskosmetik betreiben. Bevor es nochmals hätte gefährlich werden können, ließen Junker und Moger mit 2 weiteren Treffer zum 5:1 Endstand nichts mehr anbrennen. Die Freude über den vielumjubelten Sieg wurde allerdings durch die Spieldauer-Strafe für Dusan Frosch und der daraus resultierenden Sperre fürs kommende Spiel getrübt. Somit war nur noch Dustin Whitecotton von der einstigen Paradereihe übrig geblieben und das sichtlich ausgelaugte Schwenninger Team musste zu allem Überfluss mit einer Rumpfmannschaft ins sechste Spiel gehen.

Am darauffolgenden Dienstag kam es zu einem äußerst denkwürdigen Abend. Einem Abend, den wohl niemand so schnell vergessen wird, der diesen miterleben durfte. Das wird sowohl den Fans als auch den Spielern beider beteiligten Lager so ergangen sein.
Für das sechste Aufeinandertreffen zwischen den Steelers und den Schwenninger Wild Wings entschlossen sich die Verantwortlichen des SC Bietigheim-Bissingen zusammen mit ihrem Mäzen und Gönner Porsche gesponserte Fanbusse in Richtung Schwenningen einzusetzen. Die Kosten für Busse und Eintrittskarten wurden dabei komplett vom Porsche-Konzern übernommen.
Mit dieser Aktion wollten die Steelers möglichst viele Fans motivieren, ihre Mannschaft bei dem immens wichtigen Auswärtsspiel zu unterstützen. Eine Idee, die nicht von ungefähr kam. Steelers-Trainer Uli Liebsch vermisste in den vorausgegangenen Partien beiweilen die nötige Unterstützung der eigenen Anhänger und schwärmte hinter vorgehaltener Hand von der Durchschlagskraft der Schwenninger Fan-Kultur. Was man über gesponserten Support im Schwenninger Fan-Lager dachte, brachte man mit lautstarken Schmähgesängen zum Ausdruck. „Ihr habt Porsche, wir haben Fans", „Ohne Porsche währt ihr gar nicht hier" oder „Fans wollt ihr sein, Lutscher seid ihr", wurde seitens der einheimischen Anhänger, die auch ohne Unterstützung stets zahlreich zu Auswärtsfahrten antreten, lautstark intoniert. Dazu fiel den gut und gerne 700 Steelers-Fans kein adäquater Konter ein. Insgeheim mussten sie sich eingestehen, dass die Schwenninger Anhänger mit ihren Seitenhieben Recht hatten. Der Stadionsprecher begrüßte dann auch recht herzlich „die Mitarbeiter der Firma Porsche". Es herrschte eine fantastische Atmosphäre. Beide Fanlager gaben sich keine Blöße und lieferten sich lautstarke Gesangsduelle. Der Rahmen für einen tollen Eishockeyabend war demnach bereitet. Das Licht ging aus. Wunderkerzen und eine Choreographie der SERC-Supporters erzeugte Gänsehaut-Gefühl. Und auch der Schatzmeister rieb sich die Hände. Für ein am Dienstagabend angesetztes Spiel waren 4200 Zuschauer mehr als zufriedenstellend.
Bei Schwenningen wurden die beiden Exil-Tschechen Brezina und Frosch schmerzlich vermisst. Bietigheim konnte komplett mit 4 Reihen antreten. Trotz der Dezimierung auf 2 ½ Blöcke gelang den Schwarzwäldern überraschend das 1:0. Ausgerechnet der in letzter Zeit leicht abbauende Jens Stramkowski luchste den Steelers in deren Drittel den Puck ab und überwand Elliott zur vielumjubelten Führung. Doch keine Zeigerumdrehung später fiel postwendend der Ausgleich. Der noch andauernde Tor-Jubel der Fans wurde durch das 1:1 von Hart abrupt beendet. Wie gewonnen so zerronnen. Und Bietigheim machte weiter Druck. Die Wild Wings konnten sich jedoch gerade noch so über die Ziellinie in die erste Drittelpause retten. Der erste Durchgang ging nach Spielanteilen klar an die Steelers. Der SERC wurde förmlich im eigenen Drittel eingeschnürt. Glück kam für die völlig platt wirkenden Schwäne hinzu, als ein klares Gäste-Tor wegen angeblichem Torraumabseits nicht gegeben wurde.
Im zweiten Drittel zogen die überlegenen Bietigheimer scheinbar uneinholbar auf 1:3 davon und verpassten im Anschluss ein ums andere Mal, den Schwenningern den Todesstoß zu versetzen. Vor allem Eishockey-Gott Eric Schneider verzog des Öfteren aufreizend lässig in einer provozierend arroganten Art, die förmlich danach verlangte, bestraft zu werden. Schade, dass ein Ausnahmespieler wie er solche Mäzchen nötig zu haben scheint. Dass derlei Gebaren den bereits tot geglaubten Gegner wiederbeleben können, indem eine Trotzreaktion hervorgerufen wird, sollte nicht nur Sportpsychologen bekannt sein. Nach der zweiten Drittelpause kamen die Wild Wings mit viel Elan aus der Kabine, scheiterten aber zunächst ein ums andere mal an Elliot.

Respekt vor dem Willen der SERC-Spieler. Die gaben einfach nicht auf und kämpften als gäbe es keinen Morgen. Und das obwohl sie physisch sichtbar stehend k.o. waren.
Die Chancen für den ERC häuften sich. Wenn auch diese nicht so zwingend wie erhofft waren. Die verbliebenen Kräfte ließen sichtbar nach. Insbesondere bei den Schlüsselspielern, die gut und gerne 40 Minuten des Spiels auf dem Eis standen.
Es war der Mut der Verzweiflung, der den SERC weiterhin nach vorne trieb. In den Gesichtern der Spieler erkannte man, wie diese sich zum Kampf quälten. Die Wild Wings waren nach 3 englischen Wochen am Stück, fix und fertig. Doch sie glaubten immer noch an sich und das Wunder, die Partie und damit die Serie zu drehen. Resignation war höchstens auf den Rängen spürbar. Selbst bei den eingefleischtesten SERC-Fans begann die Hoffnung zu schwinden. Während die Schwenninger Fankurve sich 10 Minuten vor Schluss bereits mit „Wir sind stolz auf unser Team" für einen aufopferungsvollen Kampf und eine spannende Play-off-Serie bedankte, feierte der Bietigheimer Block siegessicher den Einzug ins Halbfinale. Kaminski versuchte nochmals alles. Nach der Auszeit nahm er Torhüter Haas zugunsten eines sechsten Feldspielers vom Eis. Und das mit Erfolg. 52 Sekunden vor Schluss begann das Eishockey-Wunder vom Bauchenberg: Wayne Hynes gelang doch tatsächlich noch der nicht mehr erwartete Anschlusstreffer. Und das war die Initialzündung für eine Stimmung wie sie selbst der Hexenkessel Bauchenberg seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Wild Wings und ihre Fans hatten Lunte gerochen. Kurz nach dem Tor musste Björnlie für die Steelers auf die Strafbank. Powerplay der Wild Wings. Und Toooooor! Wenige Sekunden nach dem kam es zum absoluten Höhepunkt des Abends: Penaltyschießen. Das seitens der Schwenninger ungeliebte Lotteriespiel, welches sie bis dato nur selten für sich entscheiden konnten.
Die Strafe für Junker hatte zur Folge, dass er fürs Penalty-Schießen gesperrt war. So berief Kaminski folgende schützen: Whitecotton, Bergen, Hynes, Hay und Grabein. Für Bietigheim traten Mares, Jacques, Schneider, Campbell und Smith an. Die ersten vier Schützen scheiterten alle an den herausragenden Torleuten. Als erster brach der an diesem Tage überragende Hynes den Bann. Danach vergab Schneider für Bietigheim und Hay traf für Schwenningen. Doch Campbell gelang erneut der Anschlusstreffer. Als die beiden letzten Schützen Grabein und Smith jeweils vergaben, war der hart erkämpfte Sieg endlich unter Dach und Fach. Der Jubel kannte keine Grenzen. Noch Stunden später befand sich ganz Schwenningen im Freudentaumel. Unmittelbar nach dem Spiel wurden alle zur Verfügung stehenden Karten für das alles entscheidende 7. Spiel aufgekauft.

Um eine weitere Schwenninger Fan-Invasion zu verhindern, und damit den Heimvorteil abzugeben, stellten die Verantwortlichen des SC Bietigheim-Bissingen den Schwarzwäldern lediglich ein Kontingent von 400 Karten zur Verfügung. Doch hatten diese nicht mit dem Engagement, der Hartnäckigkeit und Kreativität der blau-weißen Fans gerechnet. Mehrere Abordnungen fuhren unmittelbar nach Spiel 6 gen Stuttgart und kaufte dort bei den bekannten Vorverkaufstellen alle Karten auf die zu bekommen waren. Andere Fans reservierten sich die Karten per Mail oder Fax in der Bietigheimer Geschäftsstelle. So füllte sich in Windeseile ein Bus nach dem Anderen. Und das selbstverständlich völlig unabhängig von einer künstlichen PR-Aktion eines Großkonzerns. Sowohl Fürstenberg als auch die ERC-Anhänger haben das einfach nicht nötig. So kam es, dass statt den offiziell 400 eingeladenen Fans gut und gerne deren 1500 die Ellental Arena stürmten. Die Schwenninger Supporter waren einfach schneller. Ehe man sich versah, war das Spiel ausverkauft. „Heimspiel und Auswärtssieg" wurde bereits vor der Abfahrt lautstark skandiert.

Torhüter unterstrichen einmal mehr ihre Klasse. Besonders Hugo Haas parierte die unmöglichsten Dinger. Als die Wild Wings zu einem 3:5 Unterzahlspiel verdonnert wurden, war aber auch dieser chancenlos. Eric Schneider nutzte die Gelegenheit den Vorsprung auf 2:0 zu erhöhen.
Mit diesem komfortablen Vorsprung ging es in den zweiten Spielabschnitt.
Aber die Wild Wings machten schnell klar, dass sie nicht mir leeren Händen nach Hause fahren wollten. Jens Stramkowski brachte nach Vorlage von Martin Hinterstocker und Carsten Schulz sein Team auf ein Tor an die Steelers ran. Die Schwenninger Fans machten zwischenzeitlich ein Höllenspektakel. Uli Liebsch meinte nach dem Spiel, dass diese so laut waren, dass es ihm schwer fiel sein Team vernünftig zu coachen.
Wieder wog das Spiel hin und her. Beide Teams erspielten sich eine Möglichkeit nach der anderen. In dieser Phase übertrafen sich die Goalies mit einem Monster-Save nach dem anderen. Doch Tore sollten in diesem Abschnitt keine mehr fallen.
Dies änderte sich kurz nach Wiederanpfiff. Dusan Frosch spielte seinen Center Dustin Whitecotton herrlich frei, und dieser ließ Jason Elliott bei eins gegen eins keine Chance. Und das trotz erheblicher Grippeschwächung. Whitecotton ist der Spieler schlechthin in Schwenningen, zu dem man sowohl aus kämpferischer als auch spielerischer Sicht aufsehen kann. Ein Vorbild für die gesamte Mannschaft.
9 Minuten vor Schluss dann die Entscheidung: Paul Dyck traf mit einem verdeckten Schuss ins Bietigheimer Tor und löste auf den Rängen Samba-Stimmung aus. Nun kannten die zahlreichen ERC-Fans kein Halten mehr. Frenetisch unterstützen sie ihr Team bis



Anschlusstreffer gelang Mister Play-Off in Gestalt von Alexander Moger der sensationelle Ausgleich. Nun explodierte der Bauchenberg endgültig. Ohrenzeugen zufolge war der Torschrei bis ans andere Ende der Stadt zu hören. Fremde Menschen lagen sich in den Armen, küssten sich, tanzten, verloren völlig die Kontrolle, genossen Adrenalinstöße und Glücksgefühle, die den schönsten Orgasmus vergessen ließen. Ein Wahnsinngefühl. Die Fans rieben sich verdutzt die Augen und wussten minutenlang nicht, ob dieser Traum tatsächlich Realität war. Selbst die Spieler konnten ihr Glück kaum fassen.
Wenig später pfiff der Schiri unter tosendem Applaus das Schlussdrittel ab. Es kam zur Verlängerung. Sudden Death. Das nächste Tor würde entscheiden. Man stelle sich mal den Druck auf Seiten der Schwenninger vor, die immer noch einen Matchball abzuwehren hatten. Doch diese waren plötzlich wie verwandelt. Vergessen all der Kräfteverschleiß, verdrängt war die Müdigkeit. Sie gaben nun klar den Ton an. Faszinierend wie diese Aufholjagd das Kräfteverhältnis verschob. Plötzlich wirkten die Wild Wings sowohl mental als auch körperlich vollkommen überlegen. Den Steelers flatterten die Nerven. In ihrem Spiel lief überhaupt nichts mehr zusammen. Die Schwenninger drückten auf den Siegtreffer. Doch Moger vergab aus aussichtsreicher Position. In der vierten Minute der Verlängerung erhielt Bietigheim zu allem Überfluss noch eine Strafe. Wutentbrannt schmiss daraufhin ein Bietigheimer eine Wasserflasche aufs Eis. Aufgrund dessen folgte ein weiterer Steeler seinem Teamkollegen auf die Strafbank. Zwei Minuten 5 gegen 3. Das war die Chance für die Wild Wings das Spiel zu gewinnen. Doch sie schafften es trotz hervorragendem Powerplay nicht den Puck an Teufelskerl Elliot vorbeizubringen. Nachdem die Wings auch ihrerseits noch ein Überzahlspiel der Steelers in der letzten Minute der Overtime mit viel Kampf und Moral überstanden

Die Steelers vermeldeten damit erstmals in dieser Saison "ausverkauftes Haus". Was für eine Stimmung! Was für ein Showdown! Man gastierte zwar in der Ellental Arena hätte aber meinen können, man befände sich im heimischen Bauchenberg.
Die Schwenninger Anhänger setzten ihre Ankündigung in die Tat um und machten das Spiel des Jahres zu einem Heimspiel. Nicht zuletzt diese fantastische Rückendeckung verlieh den Wild Wings gegen den von der Papierform weitaus besser besetzten Favoriten die sprichwörtlichen Flügel. Und wieder einmal lagen die Schwäne auch in diesem Spiel mit 2 Toren in Rückstand, ehe sie das Spiel drehten. Wie oft sollte es dieser Mannschaft denn noch möglich sein, sich wieder ins Spiel zurückzukämpfen. Einfach unglaublich. So oft am Boden und dennoch nicht totzukriegen. Dieses Team definierte die Begriffe Kampfgeist und Leidenschaft aufs Neue. So oft mit dem Rücken zur Wand, so oft hinten gelegen und dennoch immer wieder zurückzukommen. Das verdient Respekt und Anerkennung. Aber der Reihe nach:
Nicht einmal eine Minute war gespielt, da lagen die Steelers bereits mit 1:0 in Führung. Ausgerechnet das Feindbild der Schwenninger Fans, Jochen Molling überraschte den völlig verdutzten Haas mit einem kuriosen Pass, der sozusagen aus versehen zur Verwunderung aller ins Tor kullerte.
Danach ging es hin und her. Beide Mannschaften hatten Chancen im Minutentakt. Doch die exzellenten

zur Schlusssekunde. Selbst eine Strafe gegen Brezina und das Herausnehmen des Bietigheimer Torhüters zugunsten einer 6 gegen 4 Überzahl, konnte die Wild Wings nicht mehr von der Siegesstraße abbringen. Geschafft! Die Schwäne hatten das Ruder doch tatsächlich noch herumgerissen. Nach einem 0:3-Rückstand drehten sie die Best of Seven-Serie tatsächlich noch zu einem 4:3! Ein Kunststück das bisher noch keiner Mannschaft im deutschen Profi-Eishockey gelang. Und dann brachen alle Dämme. Endlich durften auch die Spieler ihr wohlverdientes Bad in der Menge, welches in den Play-Offs nur nach dem letzten Spiel üblich ist, genießen. Und das taten sie auf fremden Eis mehr als ausgiebig. Wie kleine Kinder sprangen sie glückselig und freudetrunken auf und ab, initiierten mit den Fans die Welle und ließen sich ausgiebig feiern.

Es war also vollbracht: Schwenningen stand zum zweiten Mal in seiner Geschichte in einem Play-Off-Halbfinale. Und das nicht minder überraschend wie in der Saison 94/95 als man die Berliner Preußen in einer denkwürdigen Serie mit drei Auswärtssiegen demütigte. Gegner sollten die Straubing Tigers sein, welche den in der Vorrunde besser platzierten Favoriten Regensburg besiegt hatten.

Die Serie begann zwei Tage nach dem siebten Spiel gegen Bietigheim in Straubing. Keine Frage, dass die Wild Wings platt waren. Straubing hingegen hatte einige Tage mehr Zeit zur Regeneration. Und dementsprechend sah auch der Spielverlauf aus. Der ERC hatte nicht den Hauch einer Chance und wurde von den Niederbayern gnadenlos vorgeführt. Geplagt von einer Grippewelle gab man sich schon Mitte des zweiten Drittels geschlagen und schonte fortan seine Kräfte für das erste Heimspiel. Die deftige Klatsche von 7:0 hätte weitaus noch höher ausfallen können.

Selbst den Schwenninger Fans merkte man die Strapazen der letzten Wochen an. Das sonst so reiselustige Völkchen schickte lediglich eine kleine Abordnung von Unterstützern nach Straubing um in deren Leichenhalle zumindest ein bisschen für Stimmung zu sorgen. Doch das reichte allemal, um das Stadion am Pulverturm, zumindest was die Lautstärke angeht, zu dominieren.

Zu schade, dass das erste Halbfinal-Heimspiel erneut auf einen Dienstag terminiert war. So musste man sich leider mit 4000 Zuschauern zufrieden geben. Die Mannschaft hätte es nach den bisherigen Leistungen allemal verdient gehabt, vor ausverkauftem Haus anzutreten. Doch unter der Woche ist das einfach nicht drin.
Dennoch herrschte im heiligen Bauchenberg wieder einmal Gänsehaut-Atmosphäre. Mit Standing-Ovations wurden die Helden von Bietigheim trotz ihrer zwischenzeitlichen Niederlage in Straubing begrüßt. An einen Sieg glaubten auch diesmal nur die kühnsten Optimisten. Denn zum wiederholten Male mussten die Wild Wings mit einem Rumpfteam antreten. Mannschaftskapitän Junker fehlte noch immer und Goalgetter Moger war gesperrt. Dadurch war der Schwenninger „Meistersturm" einmal mehr gesprengt. So mussten eben die scheinbaren Wasserträger für die Stars in die Bresche springen. Und das gelang Karsten Schulz mit einer blitzsauberen Kiste in der 9. Minute. Doch der überforderte Schiri Hascher verweigerte diesem die Anerkennung, weil Bales vorher das Tor aus der Verankerung gelupft hatte. Unerklärlich, warum Hascher unter diesen Umständen nicht bereits früher abpfiff. Das Publikum tobte. Kurz vor der Pause erzielten die Straubinger ihrerseits das 1:0. Der überragende Gallant spielte die komplette ERC-Abwehr schwindelig und Billy Trew vollstreckte kaltschnäuzig.

Öst, einem alten Bekannten in Schwenningen, nichts mehr. Der sensationell reagierende Hugo Haas hielt den Schwenningern den Sieg mit klasse Reflexen fest. Folgerichtig schallten nach Spielschluss endlich mal wieder die längst überfälligen „Rostislav – allez, allez, allez"-Sprechchöre durchs weite Rund.

Die Geschichte des zweiten Auswärtsspiels ist schnell erzählt: Wie schon beim ersten Gastspiel am Pulverturm, hatten die Schwenninger auch hier nicht den Hauch einer Chance. Zu groß war der Kräfteverschleiß in den letzten Wochen gewesen. Zusätzlich geplagt durch Grippe und Fieber musste es aufgrund der geringen Tiefe im Kader zwangsläufig zu einem Leistungsabfall kommen. Und dieses Defizit kann man auf Dauer nicht ausschließlich durch Kampfgeist und Wille kompensieren. So stand es auch bei dieser Partie bereits nach zwei Dritteln 6:0 für Straubing, was beiden Mannschaften erlaubte sich fürs nächste Spiel zu schonen. Überragend waren einmal mehr die Schwenninger Fans, die nach dem Anschlusstreffer zum 6:1 mit „Straubing hat die Hosen voll" reagierten und nach dem 6:2 „nur noch fünf" skandierten. Doch weitere Treffer blieben sowohl den Schwaben als auch den Tigers an diesem Tage verwehrt. Das sollte die SERC-Anhänger jedoch nicht davon abhalten, den Straubinger Fans beizubringen, wie man ordentlich Stimmung macht.

Gänsehaut-Atmosphäre herrschte dann beim zweiten Play-Off-Halbfinal-Heimspiel am darauffolgenden Sonntag in Schwenningen. Das Stadion war annähernd ausverkauft und die knapp 5000 Fans sorgten für einen würdigen Rahmen dieser bedeutungsschwangeren Partie. Das vielleicht letzte Saison-Spiel wollte sich nun wirklich keiner entgehen lassen.

ihr Team frenetisch nach vorne. Kurz darauf verpasste Wayne Hynes die große Chance den Sack durch das 3:1 zuzumachen. Aber einmal mehr war Mike Bales Endstation. Die Niederbayern erhöhten den Druck, doch die Schwenninger Abwehr, insbesondere Rostislav Haas hielten diesem bravourös stand. So fehlten lediglich 3 Minuten um das alles entscheidende fünfte Spiel zu erzwingen. Doch kurz vor Schluss gelang Wilhelm der Ausgleich, weshalb es in die 10minütige Verlängerung ging. Spieler und Fans gaben nochmals alles, setzten ihre letzten Kräfte frei, doch es hatte einfach nicht sollen sein. Nach einer dramatischen aber torlosen Verlängerung, entschied Stefan Mann als einziger Torschütze im Penalty-Schießen das Spiel und die Serie für Straubing.
Dennoch hätte es wohl kaum einen schöneren Saisonabschluss für Spieler und Fans geben können. Die Mannschaft hat nochmals alles gegeben und ist nur unglücklich im Penalty-Schießen gegen den späteren Meister und DEL-Aufsteiger ausgeschieden. Die Fans waren zufrieden und dankten es den Spielern mit Standing Ovations. Seit langem ging sogar mal wieder die Welle durchs Bauchenbergstadion. Jubel und Beifallsbekundungen wo hin man schaute. Auf diese Mannschaft, auf deren Einsatzbereitschaft, Kampfgeist und Wille, aber auch auf deren Art und Weise Eishockey zu spielen, konnte man fürwahr stolz sein. So ging auch lange nach Spielschluss kaum jemand nach Hause. Einer Ehrenrunde folgte die nächste. Und als fairer Verlierer ließ man es sich nicht entgehen selbst die Straubinger Spieler hochleben zu lassen. Diese nahmen die Chance dankbar an, mit den Schwenninger Fans zu feiern. So eine ausgelassene Stimmung hatten Gallant, Trew und Co wohl bis dato noch nicht erlebt. Und schon gar nicht im heimischen Pulverturm.



Direkt nach Wiederanpfiff wurden die Schwaben kalt erwischt. Diesmal versenkte Gallant selbst die Scheibe hinter dem chancenlosen Keeper Haas.
Aber ein 0:2 Rückstand konnte die Schwenninger schon lange nicht mehr schocken. So langsam bekam man vielmehr das Gefühl, sie brauchten das um so richtig in Fahrt zu kommen.
Und so sollte es dann auch sein: Ein wunderschönes Überzahltor durch Whitecotton brachte die Schwarzwälder wieder zurück ins Spiel. Das Publikum war aus dem Häuschen und die Wild Wings gaben nochmals alles. Der Druck auf die Straubinger wuchs von Minute zu Minute. Folgerichtig gelang Paul Dyck mit einem verdeckten Schuss der 2:2 Ausgleich. Nun war der ERC wieder am Drücker. Doch der überragende Ausnahme-Goalie Bales ließ bis zur zweiten Drittelpause keinen weiteren Treffer mehr zu.
Und Schwenningen ging mit viel Schwung ins Schlussdrittel. Wayne Hynes und Robert Brezina brachten die Wings in der 45. Minute mit einem Doppelschlag binnen 30 Sekunden auf die Siegesstraße. Die Stimmung im Stadion drohte überzukochen.
Im Anschluss warf Straubing alles nach vorne. Die Niederbayern schnürten die Schwaben förmlich in deren Abwehrdrittel ein. Schwenningen konnte sich kaum noch befreien. So fiel in der 48. Minute fast schon zwangsläufig der Anschlusstreffer zum 4:3. Die Tigers waren nun drückend überlegen und drängten vehement auf den Ausgleich. Doch die Wild Wings nahmen die Abwehrschlacht an und gaben keinen Millimeter Eis kampflos her. Ein weiteres mal verhalf der extreme Sieges-Wille, die absolute Bereitschaft, das Letzte aus sich herauszuholen dazu, eine überlegene Mannschaft geschlagen nach Hause zu schicken. Selbst das Herausnehmen des Goalies zugunsten eines sechsten Feldspielers nutzte Straubings Trainer

So kam es, dass sogar sämtliche zuletzt grippegeschwächten Cracks, wenn auch teilweise nur fitgespritzt, bis in die Haarspitzen motiviert aufliefen. Demnach konnte der ERC zum ersten Mal seit langem in Bestbesetzung antreten. Endlich durfte Kaminski wieder seine eingespielten Reihen aufstellen. Und diese konnten sich fürwahr sehen lassen. So verfügte man mit Moger – Hynes – Junker und Frosch – Whitecotton – Brezina über zwei der besten Sturmreihen der Liga. Das änderte aber nichts an der Tatsache, dass die Wild Wings erneut mit dem Rücken zur Wand standen. Schließlich konnte Straubing mit einem Sieg den Final-Einzug unter Dach und Fach bringen. Doch Druck waren die ERC-Cracks mittlerweile gewohnt und sollte diese nicht sonderlich belasten. Ganz Im Gegenteil: Unbeeindruckt nutzten sie nach 15 Minuten ein Power-Play durch Robert Brezina zur verdienten 1:0 Führung. Schade dass Junker Sekunden später das 2:0 verpasste. Stattdessen gelang dem pfeilschnellen Gallant im Gegenzug der 1:1 Ausgleich. Mit diesem Spielstand ging es auch in die erste Pause. Das zweite Drittel begann hingegen recht zerfahren. Die Spieler agierten nun wesentlich vorsichtiger und legten besonderen Wert darauf entscheidende Fehler zu vermeiden. Man merkte deutlich, dass die beiden das schwedische Defensiv-System bevorzugende Trainer, mit deutlich weniger Risiko agieren ließen. Demzufolge fielen im Mitteldrittel keine weiteren Tore. Im letzten Abschnitt ging dann wieder die Post ab. Straubing drängte nun auf das 2:1, weshalb Hugo Haas des öfteren Kopf und Kragen riskieren musste. Die Gäste bekamen nach und nach Oberwasser, wurden allerdings auch wieder etwas unvorsichtiger. Wie aus dem Nichts gelang Sandy Moger plötzlich die unerwartete Führung für den ERC. Der Bauchenberg stand Kopf. Die Fans witterten die nächste Sensation und trieben

Eine wunderschöner Ausklang einer unglaublich dramatischen Play-Off-Serie hatte nach dem Spiel seinen Höhepunkt gefunden. Eine Serie die Appetit auf mehr machte. So darf sich schon jetzt auf die nächste Saison gefreut werden. Möge die Sommerpause möglichst schnell vorübergehen.

Aussichten auf die Saison 2006/2007:
Der Grundstein für eine erfolgreiche Saison ist gelegt. Hoffnungsträger Bernhard Kaminski wurde für ein weiteres Jahr als Trainer verpflichtet und mit den Neuzugängen Deleurme, Grandmaitre, Auger, Bares, Kreitl, Schröder und Schütz konnte der Kader erheblich verstärkt werden. So wird man die neue Spielzeit mit drei ausgeglichenen Reihen, welche durchgehend mit hervorragenden Centern bestückt sind, antreten. Zielsetzung ist diesmal Platz vier, um sich das Heimrecht im Play-off-Viertelfinale zu sichern. Gegebenenfalls es können die Abgänge von Hynes und Brezina kompensiert werden, sollte diese Vorgabe durchaus erreicht werden können. Wenn auch die Konkurrenz mit Kassel, Wolfsburg, Regensburg, Bremerhaven und Dresden nicht zu unterschätzen ist. Sollte Kaminski den Cracks seine Philosophie von erfolgsorientiertem Eishockey möglichst nahe bringen können, dürfte in der Saison 2006/2007 mit dieser schlagkräftigen Truppe so einiges möglich sein.
Dauerkarten sind ab sofort unter www.serc-wildwings.de erhältlich. Leute die bisher noch nie in den Genuss der einzigartigen Stimmung im Schwenninger Bauchenbergstadion gekommen sind, sollten sich ab September 06 vor Ort selbst davon überzeugen, bisher etwas verpasst zu haben. So etwas erlebt man nur beim Eishockey. Und wer will nach der WM-Übersättigung heutzutage eigentlich noch zum Fußball? Im Eisstadion geht die Post noch so richtig ab. [Stefan Uhl]


DARE TO COME CLOSER, LADIES AND GENTLEMEN, MAY I INTRODUCE YOU TO
THE WEREWOLF!
BAD MOON
You'll be afraid!
Bad Moon Shirts
This summer
NIGHTNURSE
MONSTER
MADMEN, MONSTERS & MUTATIONS
URBAN ZOMBIE - CLOTHING FOR THE WICKED
SEE OUR SHOP: WWW.URBANZOMBIE.DE
URBAN ZOMBIE
ANNA NADEL RECORDS
label + mailorder + booking
Kostenlose Mailorderliste anfordern!
coming soon
PURGEN
PROTEST DETALEI MEHANIZMA
skapunkunited
compilation
Distemper
skanniBal schmitt
jan feat. UDSSR
mad monks
HAUSVABOT
FEUERTAUFE
DISTEMPER
coming soon
ANR12 Purgen - Protest Detalei ... CD
Russlands Punkhardcoreband Nr. 1. Schnell, aggressiv und voller Wut. Demnächst erhältlich.
ANR14 V.A. SKAPUNKUNITED comp. CD
Der Sampler zur Tour 2006. Je 2 Songs von DISTEMPER, SKANNIBAL SCHMITT, JAN FEAT. UDSSR und MAD MONKS. Zum Teil unveröffentlichte Stücke.
ANR15 Hausvabot - Feuertaufe LP
Das Debutalbum der Pogopunx aus Berlin. Eine der besten aktuellen Deutschpunkbands. Limitiertes farbiges Vinyl.
ANR16 Distemper - Podumal kto tvoi... CD
Moskaus SkaPunk Helden mit 12 neuen Hits. Schnelle Punkrhythmen und tanzbare Skaelemente in perfekter Verbindung. Und dazu der einzigartige rauhe russische Gesang.
THE ORDINARY BOYS
ANR music&more
c/o Ben Köthnig
Dolziger Str. 10
10247 Berlin
Germany
www.anr-music.org | info@anr-music.org

OHRENSCHMAUS UND OHRENGRAUS

inkompetente Platten-Kritiken bestochener Musikjournalisten



2nd DISTRICT
"young & disorderly" [DIY Records]
Drei Song EP, die genau dort weitermacht wo District aufgehört haben. Das fehlen von Pascal Briggs wird ganz gut kompensiert. Klingt nach wie vor wie District. [Rocker Ralle]

4PROMILLE
„alte schule" [Knock Out Records]
4 Promille werden immer besser. Die Songs gehen wie eh und je ins Ohr und glänzen mit witzigen, Party tauglichen Texten. Live sind die sowieso der Knaller. Absolute Ohrwurmgarantie. Und die Aufmachung des Digipacks ist der Hammer. Hat bestimmt wieder der Broilers-Typ designt. Hut ab vor soviel Kreativität. Runde Sache, eine Platte, die man jedem Skin ans Herz legen kann. [Eumel]

ADAM WEST
"longshot songs" [People Like You]
Die sind auch nicht totzukriegen. Auch wenn es sich hier nicht um ein neues Release handelt. Vielmehr werden 24 Hits aus den Jahren 2001 bis 2004 zusammengefasst. Zumindest hab ich das so verstanden. 24 Hardrock-Knaller aus Washington, die Fans von Ac/DC, MC5 und den Stooges glücklich machen müssten. [Rocker Ralle]

ALARMSIGNAL
„nazis nehmen uns die arbeitsplätze weg" [Nix Gut]
Haha, zum Glück, kann ich da nur sagen. Sollen die Faschos ruhig putzen gehen während wir uns auf der Domplatte vergnügen. Geiles Cover. Iro ab! Und coole Texte die sich mit Hartz 4, Klassenkampf und Nazis beschäftigen. Kann man nicht meckern. [Rotze]

ANGEL CITY OUTCASTS
"deadrose junction" [People Like You]
Streetrock aus Los Angeles. Manchmal auch Hardrock. Die Gitarre jedenfalls. Der Ssänger aber auch. Erinnert doch sehr an fuckin' Axl and his pretty Gun's and Garnichts. Apropos, die kommen ja gerade auch auf Tour. Ein Schüsschen Punk iss natürlich auch drin. Und eben verdammt viel Roll. Gitarrensoli und viele „heys" und „yeahs". Passt schon! [Rocker Ralle]

ANTICOPS
"in the eyes of a dying man" [Mad Mob Records]
Erst mal Gratulation zu dem Namen. Das der bisher noch keinem anderen eingefallen ist. Der erste Eindruck kann sich auch sehen lassen. Schöne Digipack-Verpackung. Mit viel Pappe drumherum und einem fetten Booklet im Innenteil. Musikalisch gehen die Jungs, wie zu erwarten war, böse an die Schmerzgrenze. Soll heißen. Hier gibt's das volle Hardcore-Brett. Kaum verwunderlich wenn man bedenkt, das Roger Miret und Napalm Death ihre Finger im Spiel haben. Wer wenn nicht diese Mischung ist dazu berufen, die Welt kurz und klein zu hacken? Authentischer Berliner Hardcore, wie er angepisster nicht sein könnte. [Knack]

ANTI FLAG
„for blood and empire" [Red Ink Music]
Anti-Flag knallen auch mit ihrem neuen Album alles weg, was vergleichbare Mucke macht. Schneller Melodic-Punk im guten alten Cali-Style. Dazu feine, politische Texte, die nicht gerade alltäglich für eine Ami-Kapelle sind. Das Cover sieht auch verdammt cool aus. Mal abwarten ob sich die Kids im Media Markt damit aufreissen lassen. Sie sind ja anscheinend nicht blöd!? [Rotze]

ATEMNOT
„uhrwerk zweitausendsechs" [Nix Gut Records]
Juhu Atemnot sind wieder aufgetaucht. Einhorn und Kollegen machen das was sie am besten können. Deutschpunken bis zu Vergasung. Der Titel soll wohl ne Hommage an, na was wohl sein. Das Cover ist allemal spitze. Die Texte sind auch voll super. Immer schön Gewalt, Bullen, united und so ... muss ich gleich mal gemeinsam mit Otze und Kotze hören, die bereits auf mich am Brunnen warten. [Rotze]

AUSGELEBT
„leben kann tödlich seine" [Sunny Bastards]
Aarrg, jetzt steht's auch noch auf dieser CD. Als ob ich nicht schon immer beim Qualmen ein schlechtes Gewissen bekommen würde. Bei Ausgelebt ham wir es jedenfalls mit guten deutschsprachigen Punkrock zu tun, der in seiner art und Weise völlig okay geht. Durchdachte Texte und aggresive Mucke. Watt will der degenerierte Punker von umme Ecke mehr? [Rotze]

BASEBALL FURIES
"lost ones" [Alien Snatch Records]
Mir persönlich ein wenig zu lahmarschig. Aber geil an der Single ist die Aufmachung. Inklusive Mittelloch Cover. 2 Stücke plus ein Cover von den Reatards. Könnt Ihr bestimmt gebrauchen! [Rocker Ralle]

BETONTOD
"schwarzes blut" [Nix Gut Records]
Auch Betontod sind älter und reifer geworden, was sich in ihren melancholischen Texten wiederspiegelt. Wut und Zweifel verpackt in herausragenden Metal-Punk wie ihn Exploited höchstpersönlich nicht besser hingekriegt hätten. Der ideale Soundtrack zum schnorren vorm Kaufhof. [Rotze]

BIG JOHN BATES
"take your medicine" [Wolverine Records]
Aha, aha, so klingt es also wenn Lee Rocker auf die Cramps trifft. Rock-A-Billy mit nen Hauch von Horror bzw. Friedhof. Schön düster gesungen und dennoch eingängig. Cooler Kontra-Bass, bedient von einer Lady, was man auch nicht alle Tage sieht. Zudem gibt's das ein oder andere Go Go Girl bei den Liveshows zu sehen. Geheimtipp! [Slim Jim]

BORN TO LOSE
"sweet misery" [People Like You]
Bier- oder gar Whiskygetränkter Streetpunk direkt aus der Kneipe. Vom Tresen weg ins Studio und ab dafür. Klingt ein wenig schwedisch, dürfte aber aus den Staaten kommen. Hohes Tempo, geile Chöre, einprägende Sing-a-longs. Punkrocker-Herz was willst Du mehr? [Knack]

BUST THE CHAIN
„burned bridges" [Mad Mop Records]
Hoppla Hardcore aus Österreich iss ja mal was ganz was neues. Zumindest nicht sooo verbreitet in hiesigen Gefilden. Kommen aus dem Umfeld von Only Attitude Counts. Einige davon spielen da auch mit. Bust The Chain fabrizieren kompromisslosen Old-School-Hardcore und spielen sich gekonnt durch die halbstündige Platte durch. Aus denen könnte durchaus noch was werden. [Pit Fool]

BUTTPLUGS
Trotz mehrfacher Aufforderung meinerseits befand sich kein Geldschein in der CD. Was glauben die eigentlich? Ich mach' Witze… Themenausgabe Geld, das passt echt hervorragend. Kennt jemand den gar nicht mal schlechten Film „Die Unbestechlichen"? Tatsachenverdrehung, Al Capone war der coole Hund (und hätte meiner Ansicht nach auf das Cover dieser Ausgabe gehört). [Manischer Mani]

CHARLY HORSE
"unholy roller" [People Like You]
Und schon wieder Corey Parks. Die Gattin von Duane Peters, hat mittlerweile auch überall ihre Finger drin. An Piep hatte sie die ja auch schon dran. Damals in tübingen. Hähä. Diesmal darf sie am Kontrabass ran. Und macht das ganz exzellent. Fabriziert wird bodenständiger Rock-A-Billy aus der Greaser Ecke von LA. Ziemlich Country beeinflusst, ruhig und langsam. Ideal um mit ner fetten Chopper durch die Rocky Mountains oder zumindest den Schwarzwald zu heizen. Das werd' ich jetzt auch tun, sofern das Harley Immetat anspringt. [Knack]

CONDITION
„against all odds" [Crapes of Wrath Records]
Endlich mal wieder ordentlicher New York Hardcore, der den Eindruck erweckt auf den Strassen der Bronx beheimatet zu sein. Fühlt sich wirklich so an, als wüssten die Herren von was sie singen, bzw. sprechen. Sollte man sich demnächst live auch in Europa von überzeugen können, wenn es die New Yorker zum ersten Mal über den großen Teich schaffen. [Fresse]

DEAD TO ME
„cuban ballerina" [Fat Wreck Chords]
Power Pop Punkrock wie er bevorzugt in den Achtzigern gespielt wurde. Klingt gar nicht schlecht, auch wenn der Sänger etwas näselt, oder nicht ganz gut dazu passt. Kann man sich aber dran gewöhnen. Schon okay. Sind einige Perlen dabei. [Luca]

DIE KINSKIS
"bitte folgen!" [Sunny Bastards]
Schlaffke & Zepp rocken jetzt unter anderem Namen mit Buddy von Sea of Pearls am Schlagzeug weiter. Textlich humorvoll wie man es von den Herren kennt. Die Mucke geht gut ins Ohr, und auch ins Tanzbein. Netter Punkrock mit viel Melodie und Charme. Schlagerpunk wie er von Dieter Thomas Kuhn nicht besser dargeboten werden kann. [Rocker Ralle]

DOWN AND AWAY
"to serve and protect" [Mad Butcher Records]
Gewohnt gut gespielter Streetpunk aus den scheinbar unerschöpflichen Vorräten der schwedischen Proberäume. Die zaubern dort ja eine überdurchschnittliche Kapelle nach der anderen aus dem Hut. Bin mal gespannt wann die Übersättigung eintritt., dann müssen se sich wieder aufs Eishockeyspielen konzentrieren. [Rocker Ralle]

DOWN THE DRAIN
„music for troublemakers" [Sunny Bastards]
Der Titel ist Programm. Soundtrack zu der reellen Horrorshow von Skins, Punks und Hooligans. Ziemlich brachial, aggressiv und böse. Der gestreckte Mittelfinger oder aber auch schon mal die Faust, kommt hier nicht zu kurz. Gewalt wird hier noch unverblümt großgeschrieben. Kling relativ authentisch und glaubwürdig. [Rocker Ralle]

ESCALATOR HATER
„T.V Addicted Boy" 7"EP www.sprinterrecords.com
Ja, die hätte ins letzte Heft gehört. Also erstmal dickes Sorry an die Band, ist mir irgendwie durch die Finger gerutscht, ich habe einfach zuviel um die Ohren, hehe. Also erstmal habe ich mir das Foto auf dem Fernseher angeschaut, und mir gedacht, also, die habe ich schon mal irgendwo gesehen. Bestätigt sich beim Betrachten der Fotos der einzelnen Bandmitglieder auf der Rückseite, die habe ich echt alle schon mal gesehen, komisch… Nun denn tut ja nichts zur Sache: Noch mal zum Cover: das ist nämlich ungewollt gut, das ist tatsächlich witzig ohne penetrant zu wirken und ja… das ist Gesellschaftskritik und erinnert mich an der Stelle, dass ich den Fernseher ausschalten und den Plattenspieler einschalten sollte, dass ich mir das Ding auch anhören kann. Schon wieder ein Deja-vu, also die Stimme… die habe ich schon mal gehört, komisch… Flotter melodischer Punkrock mit schönen Sing-a-long Chören in schöner 77er-Tradiotion an dem es nichts bemängeln gibt, ausser dass es nichts zu bemängeln gibt. Wenn man Ecken und Kanten nicht bloss wegschleifen, sondern hinzufügen könnte, wäre das meine Empfehlung an die Band. Ansonsten aber prima. [Mani]

FAHNENFLUCHT
„wer wind sät ..." [Suppenkazpers / Outrock Records]
… wird Ernte rauchen. Junge, Junge, hier wird schweres Geschützt aufgeführt. Intro mit Klavier. Sehr gut produzierte Platte und deutschpunk-untypische Texte. Was sich positiv vom sonstigen Deutschpunk-Sumpf abhebt. Der Sänger will's auch wissen. Brüllt sich ohne dabei die Melodie zu verlieren gekonnt durchs Programm. Ja, der kann sogar richtig singen. Hätte nicht gedacht, dass so ne Platte 2006 noch möglich ist. Erinnert eher an alte Kempen. Manchmal aber auch an Dritte Wahl und Konsorten. Musikalisch gehts mitunter auch etwas metallisch zu. Ähnlich wie bei neueren Exploited-Scheiben. Eine Platte die nicht nur Deutschpunk-Fans ansprechen dürfte. Das Teil kann sich durchaus jeder zulegen! [Aldi]

GOOD RIDDANCE
„my republic" [Fat Wreck Cords]
Good Riddance waren ja schon immer meine heimlichen Fat Wreck Lieblinge. Das liegt zum einen daran, dass sie den auf dem Label wohl eigenständigsten Sound vertreten und zum anderen aufgrund ihrer coolen Texte. Musikalishc geht es diesmal zwar fast schon in Richtung Pop-Punk, doch textlich ist nach wie vor so einiges geboten. Die Lala kommt auch, gerade jetzt für den Sommer. Dass Russ Rankin inzwischen richtig, richtig gut singt, rundet die geniale Scheibe auf angenehme Weise ab. Das Artwork ist übrigens todschick. Sieht original aus, wie aus dem vorigen Jahrhundert. Da lacht das Layouter-Herzchen. [Knack]

GOTTKAISER
"Gottkaiser" [Sunny Bastards]
Alte Hasen, neue Töne. Und was für welche. Geile Melodien. Töfte, unkryptische Texte, die weder nerven noch in die Hose gehen. Mal wunderbar harmonisch, mal melancholisch, dann wieder aggressiv und bissig. Packender, mitreissender Punkrock aus Hamburg. Hierbei handelt es sich zwar um das Debut-Album, doch alle 5 Musiker haben massig Erfahrung in Bands so coolen Bands wie ... But Alive, Rasta Knast und Emils gesammelt. Das geile Teil erscheint am 4. September auf Sunny Bastards. [Fratze]

G-STRING
"punker loser drunker" [Crazy Love Records]
Der Titel ist Programm. Sauschneller Punk'n'Billy aus dem Land der Froschfresser. Schön angepisst und aggressiv gespielt. Auch der Sänger scheint ganz gerne wie von der Tarantel gestochen abzugehen. Und seine Kompagnons stehen ihm in nichts nach. [Rocker Ralle]

HARD-ONS
„most people are a waste of time" [Bad Taste Records]
Wie lange gibt's die jetzt eigentlich schon? Keine Ahnung. Hab ich jedenfalls mal in meiner Kid-Punk-Phase im altehrwürdigen Schwenninger Kienzle-Areal gesehen. Waren großartig und Melodien schreiben können se heuet immer noch. Hoffe die Frisuren sind inzwischen. [Knack]

HIDDEN CHARMS
"the square root of love" [Alien Snatch Records]
Erster Longplayer der Münsteraner, bei welchen einer der verrückten Dean Dirg mitzockt. Das Teil kann sich fürwahr sehen lassen. 14 Songs in 25 Minuten. So muss das sein. Fulminante Hitexplosion, die keine Langeweile aufkommen lässt. Mnachmal hört man sogar die Shocks raus. Und wems dann doch nicht gefällt der kann die beiliegende Kotztüte zur Hand nehmen, welche auch als Hassmaske benutzt werden kann. Doch ich bezweifle, dass diese gebraucht wird. Wer reihert schon auf ein edles Stück 180 Gramm Vinyl? [Knack]

HIROSHIMA MON AMOUR / SHOCK NAGASAKI
"split" [Klownhouse Recordz]
Sehr schön, Uwe Umbruch ist meiner einer neue Combo zurück am Start. Und dank seiner typischen, charismatischen Stimme, hört sich das ganze relativ ähnlich an wie schon seine genialen Ex-Bands. Hinzu kommen mal wieder schöne Textchen eines kleinen Mannes mit großem Punkrockerherz. Teilweise in deutsch, teilweise in englisch. Des weiteren sind hier 5 Songs von Shock Nagasaki zu hören. Etwas Streetlastiger, bisschen U.K. like. mit Chören und so. Klingt geil britisch. [Knack]

DU VERMISST DIE BESPRECHUNG DEINER LP/CD ?! -> WWW.PANKERKNACKER.DE



OHREN SCHMAUS UND OHREN GRAUS

ISAWS
"burnt offering" [Big Blue Records]
Band aus der Zeit als die Punkrock-Welt noch in Ordnung war. Feiner 77iger UK-Punkrock in schrammeliger Original-Aufnahme. Klingt gut. Kannte ich bisher nicht. Kann deshalb auch nicht viel zu sagen. Im Booklet ist noch ein Interview abgedruckt. Bei Fragen zu Band, solltet ihr euch vertrauensvoll an den schönen Schweizer Mani wende. [Knack]

JOHN KASTNER
"have you seen lucky?" [Boss Tuneage]
Ehemaliger Asexuals Sänger mit seinem ersten Soloproject. Unterstützt wird er dabei von Karl Alvarez (All) und noch ein paar gestandenen Haudegen. Herauskommen dabei, wie könnte es anders ein, ganz nette Melodien. LP gibt's in farbigem Vinyl. CD im Digipack. [Hippie-Harry]

KALLES KAVIAR
"lime time" [Leech Redda]
Rocksteady und early Reggae vom feinsten. Keiner hat das im deutschsprachigen Raum so drauf wie Kalles Kaviar aus Basel, die se mittlerweile auch schon seit Jahren gibt. Lime Time ist ein grossartiges Hit-Album. Womöglich liegt das auch daran, dass die Sängerin Nicole inzwischen die Songs dominiert und nicht mehr als Randfigur fungiert. Verderben sonst oftmals zu viele Köche den Brei, bringt dieser flotte neuner die Tanzfläche zum beben. Vielleicht auch schon bald in Deiner Stadt. [Malle Kalle]

KOYAANISQUATSI
"weiter" [Twisted Chords]
Na, sprech' das erst mal einer aus. Lohnt sich auf alle Fälle sich den Namen zu merken: Punkrock mit intelligenten und wütenden deutschen Texten fernab aller Klischees, Plattitüden und abgedroschenen Parolen. Ein Song kommt italienisch, das gibt nen Zusatz-Sympathie-Pünktchen. Doch, doch gefällt mir gut das Teil. Gerade jetzt wo man durch den unrühmlichen Abgang von Muff Potter und ... But Alive in der „Branche" Nachwuchs braucht ... [Aldi]

LIGHTHOUSE PROJECT
"Navigate By Heart" [Combat Rock Indrustry]
Bei dieser Band geht es recht aggressiv zur Sache. Da wird im Sprint losgebrettert und gekeift was das Zeug hält. Gelegentlich gibt`s dann mal ne kleine Verschnaufpause um dann wieder in die Hardcore Reality einzusteigen. Lighthouse Project machen keine Gefangenen, können aber auch nicht wirklich aus der Masse ähnlicher Knüppelbands herausstechen. [Piep]

LOS FASTIDIOS
"rebels'n'revels" [Mad Butcher Records]
Die Vegan Hooligans aus Vicenca sind einfach nicht totzukriegen. Und das obwohl se bald vom Fleisch fallen. Flotter Ska-Punk mit HC-Anleihen wie man ihn von den Italienern gewohnt ist. Die Texte handeln vermutlich von Tofuwürstchen und Stadionschlachten. [Glatzen-Matze]

MAD MASATO
„just moving on" [Crazy Love Records]
Mini-CD mit 4 Songs von einer Horde japanischer Psychobillys. Klingt dann auch relativ exotisch und sollte besonders den experimentierfreudigen Psychos ans Herz gelegt werden. [Teddy]

MANIFESTO JUKEBOX
"Strain" [Combat Rock Industry]
Irgendwie kam mir der Name bekannt vor und ich hatte ne Band mit hartem Sound im Hinterkopf, aber ganz so war es dann doch nicht. Diese finnische Band spielt ein Höllenfeuer an rauem Punk mit diversen leckeren Zutaten. Hier geht`s schon recht ordentlich zur Sache, aber mit HC hat es kaum was zu tun. Bands welche mir als Vergleich am ehesten in den Sinn kommen wären Rocket From The Crypt, Hot Snakes, Hot Water Music u.ä. und das sind Referenzen die besser wohl kaum sein könnten, welche aber nur das Niveau dieser Band bilden sollten und Manifesto Jukebox keinesfalls wie irgend ein Abklatsch klingen. Einfach nur genial, kraftvoll und dynamisch. Einziges Manko ist die kurze Spielzeit dieser neun Songs. [piep]

MONSTER MAGNET
"spine of god" [SPV]
längst vergriffenen Meilenstein der Metal-Geschichte von 1992 wird von SPV nochmals als Re-Release herausgebracht. Wer det Teil noch immer nicht sein eigen nennt, sollte es sich schnurstracks zulegen. [Dave Mustaine]

MOJOMATICS
„nothin about nothin" [Alien Snatch Records]
Wer aus dem stinkenden Venedig kommt bekommt aus Mitleid den Kloaken-Bonus. Ham die beiden Jungs allerdings überhaupt nicht nötig. Glänzen auch so mit ihrem eingängigen Pop-Punk. Drei schnuckelige Songs wovon mindestens einer echtes Hit-Potential hat. [Knack]

NEIN NEIN NEIN
"deine szene ist ein zombie" [Matula Records]
Witziger Bandname. Musikalisch geht's aber auf alle Fälle in ne andere Richtung wie bei den gleich ausgesprochenen Rentner-Helden aus dem UK. Textlich gesehen iss man sowieso weit außen vor. Kompromisslos, aggressiv und glücklicher weise ohne Jammerei. So lass ich mir Punkrock mit deutschen Texten gefallen. Hier wird man wenigstens nicht von übertriebner Sentimentalität und Betroffenheit unnötig genervt. Vielmehr angenehm in den Arsch getreten. Und kein Song länger als 2 Minuten. Nach ner halben Stunde ist der Spuk bereits vorbei. Gutes Ding. [Knack]

NO RESPECT
"excuse my smile" [Mad Butcher Records]
Beste und bekannteste Scheibe von den politischen Ska-Punkern No Respect. Damals auf Plastic Bomb veröffentlicht, jetzt bei Mad Butcher als Re-Release zu haben. Gute Skinhead-Mucke, die auch den Strassenkötern unter den Punks ans Herz gelegt sei. [Malle Kalle]

NORMAHL
"wenn ein tor fällt" [SPV]
Dass Normahl bei der WM-Leichenfledderei mit auf den Zug springt, war schon fast absehbar. Zu dumm, dass sie das gar nicht mal so schlecht machen, weshalb es zu keinem glatten Veriss reicht. Der Ding-Dong-Punkrock-Song isst dann auch noch ganz witzig. Zumindest beim ersten mal ... [Knack]

OPEN SEASON
"step by step" [Leech Redda]
Neue CD-Single der wohl berühmtesten Ska-Bands der Schweiz. Und ein Ende der Expansion ist nicht in Sicht. Mit 2 neuen Songs und 5 weiter Bonus-Tracks wird es weiter steil bergauf gehen. Vielleicht sogar wieder bis zum Gurten-Festival, wo es wirklich steil hinauf geht. Open Season verbinden gekonnt die alten Roots mit der modernen Elektrik. Ist also sowohl den Traditionalisten als auch den juvenilen Kids ans herz zu legen. Ein Video ist obendrei mit draufgepackt. [Malle Skalle]

RIPCORD
"live at parkhof Alkmaar" [Boss Tuneage]
Ripcord war eine der bekanntesten UK HC-Bands der späten 80iger, was auch kein Kunststück ist, da der UK nicht soooo viel HC Bands hervorbrachte. Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich um einen Live-Mitschnitt aus dem Jahre 1988 bei unseren Freunden den Oranjes. Darunter viele Klassiker und ein Gastauftritt von dem Napalm Death Brüllaffen Lee Dorrian. [Rocker Ralle]

ROCKIN' SLICKERS
"another street" [Streetwork Orange]
Ganz netter Streetrock, allerdings noch zu wenig Songs um ne CD herauszubringen. Vielleicht wird das ja noch. [Porno Paul]

SEPULTURA
"pantexxi" [SPV]
Sepultura sind zurück und haben diesmal das Buch „Die göttliche Komödie" von Dante Alighieri vertont. Düster, böse und geheimnisvoll. Nichts für Schöngeister und lebensfreudige Menschen. Doch den tot geweihten wird's gefallen. Es geht also auch mit neuem Sänger weiter ans Eingemachte. [Knack]

SHAPE OF SCREW
"Sickhab" (www.shapeofscrew.ch)
Gefälliger Streetpunk aus dem schönen Schaffhausen. Junge Band, Eigenproduktion, für so was gibt es hier immer Bonus. Allerdings nutzt sich die CD beim Durchhören ein bisschen ab, ich finds mit der Zeit ein bisschen eintönig. Ein bisschen an den Songs rumfeilen und dann eine schöne 7" EP machen, würde ich mal vorschlagen. Die CD gibt für eine handvoll Dollar oder eine handvoll Dollar mehr (brillant, hoffentlich liest das jemand!) bei der Band. [Mani]

SHEARER
"makin-a-munson" [Puke Music]
Heiland zack, das hätte ich nicht erwartet. Kick Ass rock steht druff, aber drin verbirgt sich astreiner Punkrock. Unglaublich druckvoll gespielt. Gelegentlich auch rockend. Ab und an klingt's von den Melodien sogar etwas Richtung California-Punk. wobei die Stimme dafür zu rau ist, zum Glück. Schöne Chöre. Mehrstimmig gesungen, treibende Gitarre und immer nach vorne. Sauber! [Rocker Ralle]

SKEPTIC ELEPTIC
"atomic" [Wanda Records]
Neue Single mit drei Songs der österreichischen Glam-Rocker. Mucke geht wieder schwer in Ordnung. Woraus ich nicht so ganz schlau werde, ist das experimentelle Coverartwork. Das soll mal einer verstehen. Hat irgendwas aquarelles ... Naja, Hauptsache die Platte knallt. [Ralle]

SOCIAL MANIACS
"social maniacs" [DIY Records]
Wer Madonna covert kann kein schlechter Mensch sein. Unabhängig davon, dass sich das Original in letzter Zeit immer häufiger zum Affen macht. Und weil's so schön war, wird Kim Wilde gleich noch hinterhergeschmissen. Lässt darauf schließen, dass die Leute schon etwas älter sind. Vielleicht auch, dass bereits vor den Social Maniacs über Banderfahrung verfügt wurde. Denn so schlecht hört sich das Debut gar nicht an. Kann man durchaus mal wieder rauskramen. [Rocker Ralle]

SONDASCHULE
"rambazamba" [Knock Out Records]
Bei der Sondaschule hat sich ganz schön was getan. Man könnte meinen mit der neuen Platte wird das Abitur angestrebt. Spätpubertierende Texte wie man sie früher gerne von Bela und Farin serviert bekommen hat. Besonders Hippiemädchen hat meine eingerosteten Lachmuskeln wieder in die Gänge gebracht. Ich hab mich fast schlapp gelacht, zumal mich der Text an eine gewisse Dame aus meinem Heimatdorf erinnert hat Feiner Skapunk der es versteht gute Laune zu verbreiten. Kommt gerade richtig um uns den Sommer über beim rumprollen an der Dreisam zu begleiten. Da schmeckt das Bier gleich zweimal so gut. Sondaschule reduziert sich mittlerweile nicht mehr ausschliesslich auf Ska, sondern lässt zum Punkrock auch gerne Pop und Schlagerklänge mit einfließen und das ist gut so. Hab ich eigentlich schon erwähnt, dass die Aufmachung der CD im Klappcover trés chic ist? Nein? Dem ist nichts hinzuzufügen. [Knack]

STAKEOUT
"wes kind ich ess, des fahrrad ich klau" [Fam]
Det sind ja mal witzige Kerlchen. An die Ärzte werden se zwar nie rankommen, aber für VIVA2 und das ein oder andere Festival dürfte es allemal reichen. [Knack]

SUBVERSIV
"kinder der nacht" [DIY Records]
Ganz nette Demo-CD mit netten Textchen zu angenehmen Melodien. Klingt schön rotzig, da nicht überproduziert. Sollten mal live auftreten, damit man sich die Buben und das Mädel mal ansehen kann. [Knack]

SURFAHOLICS
"on the rocks" [Kamikaze Records]
Rock wird hier großgeschrieben. Mit Surf hat dette eher nüscht zu tun. Schweinerock beeinflusst. Tönt in Richtung Hellau Glue Negro. Ab und an auch ein Schuss Turbo AC's. Bei AC/DC wird sowieso gerne geklaut. Mir ne Spur zu rockig, der Klientel wird's aber gefallen, auch wenn's aus Österreich kommt. [Knack]

SWEET ADDICTION
"class and dignity" [Alleycat records]
Typischer Schwedenrock, wie ihn die Hives und Kosnorten groß gemacht haben. Wobei es hier noch stärker Richtung Hardrock geht. Nur eben schneller gespielt. Gibt's anscheinend auch schon seit 1997. hach wie die Zeit vergeht. [Ralle]

THE ACKERMANS
"no one knows us better than" [Alien Snatch Records]
Ich kannte da mal einen Ackermann, der ging mir tierisch auf den Sack, doch der kam nicht aus Skandinavien und konnte auch nicht solch brillante Musik machen. So brillanter Power Pop wie es die Ackermanns aus Schweden hinbekommen. Erinnert ein wenig an meine inzwischen aufgelösten Helden Psychotic Youth. Ein wenig auch an NinenNineNine, die ich erst kürzlich wieder live geniessen durfte. Sehen zum Glück noch nicht so alt aus. Und gehen optisch eher als Mods durch. Coole Platte, dürfen ruhig mal in Freiburg vorbeischauen. [Knack]



OHRENSCHMAUS UND OHRENGRAUS

THE CONFESSION
"what about the kids ?" [MSM 1279 Records]
Großartiger "Streetpunk" aus Schweden. Wunderbare, eingängige Melodien, Hit reiht sich an Hit. Geile Aufmachung in sexy rosa. Nach 20 Minuten sind die 10 Songs an dem Hörer vorbeigewummert und fordern zum erneuten anhören auf. Geil! [Knack]

THE MESSENGERS
"the messengers" [Wanda Records]
Wow, was für ein Brett. Seit wann können Frauen am Gesang denn so abgehen? Meist kommen die doch viel zarter besaitet daher. Diese hier nicht. Gleich der Opener ist ein wahrer Kracher und entzündet ein Hit-Feuerwerk das über die ganze Platte anhält. Elf Songs, super eingängig mit geiler Stimme. Mitreißender Female Fronted-Punkrock aus Cincinnati. Kaum zu toppen. Frag mich gerade wieso ich von denen nicht schon viel früher was mitbekommen habe. [Knack]

THE MONTESAS
"rockers ...shakers!" [El Toro Records]
From Tanzkeller to Dragstrip. So stieg man in Nordhessen inzwischen zu kultigen Filmstars auf. Hier kommt der original Motion Picture Soundtrack zu dem Halbstarken-Retro-Streifen „Rockers... Shackers!" Hervorragend aufgemachte CD, die man unbedingt als LP haben sollte. Vorausgesetzt es wird sie als solche denn je geben. Inklusive Filmposter und Montesas-ärger'-dich nicht-Spiel. Musikalisch bedient man den geneigten Zuhörer mit dem typischen Montesas-Sound über den ich wohl nicht mehr viel Worte verlieren muss. Zumal ich auf diesem Sektor völlig inkompetent bin. Was mich aber nicht davon abhält bekennender Fan zu sein. Zu schade dass ich ihren Auftritt am Freiburger Lampionfest aufgrund meines Sardinien-Aufenthalts verpassen werde ... [Knack]

THE PENETRAITORS
"the penetraitors" [Empty Records]
Wow. Die sollen tatsächlich aus Deutschland, noch dazu aus dem beschaulichen Franken kommen. Wobei da ja schon immerhin Oxymoron und Rejected Youth herkamen. Demnach ein gutes Pflaster für Streetpunk. Und hier kriegen wir das volle Brett. Total aggressiv gespielt und gesungen. Teilsweise wechselnder Gesang wie manchmal bei Rancid. Der Opener „back to the front" haut wirklich alles weg, was ich in der letzten zeit gehört habe. Und auch die restlichen 12 Songs können alles. Selten empfand ich Streetpunk als so abwechslungsreich. Selbst die Vindictives kommen zu ehren. Daumen hoch. [Eumel]

THE PHOENIX FOUNDATION
„falling" [Combat Rock Industry]
Dieses mir bis dato unbekanntes finnische Label hat wohl einige Leckerbissen zu bieten, was The Phoenix Foundation nur noch unterstreichen. Musikalisch bewegt man sich in Punk Rock Gefilden mit rauer aber dennoch eingängiger Prägung. Es schimmert stark der politische Hintergrund durch ohne jedoch parolenhaft zu wirken. Ausserdem schwingt so ein gewisser Folk Touch mit wie man ihn von Against Me kennt und insgesamt dürften Social Distortion ein möglicher Orientierungspunkt sein. Gute Scheibe. [Piep]

THE POKES
"hello my dear" [Puke Music]
Irish Folk Punk einer international besetzten Band, die vornehmlich auf Akustik-Instrumente setzt. Die Bandmitglieder kommen u.a. aus Schottland, England, Schweden und Berlin. Und das hört man. Meist englischer Folk, der hier eindeutig im Vordergrund steht. Ideal um inner Kneipe zu sitzen und Whisky in Massen zu trinken. Oder aber einfach nur am Lagerfeuer und sich nebenbei Geschichten zu erzählen. [Rocker Ralle]

THE POPZILLAS
"The incredible Adventures of Pandora Pop" [Wolverine]
Hier fällt als erstes mal das Cover auf. Wunderschön ist ein viel zu ungewichtiges Superlativ um die Artwork zu beschreiben. Da versteht jemand fürwahr sein Handwerk. Auch der restliche Digipack ist ein Schmuckstückchen. Es geht also doch, CD's gut aussehen zu lassen. Aber nicht nur das Auge wird verwöhnt. Auch die Öhrchen bekommen feinste Power-Pop Hymnen serviert, die schon beinahe ins kitschige verfallen. Und wer mich kennt weiß, dass ich auf Kitsch stehe. Die Popzillas machen Pop wie ich ihn mir gerne anhöre und Yvy kann einfach fantastisch singen. Fast schon ein bisschen zu gut für Punkrock. [Stefano Stiletti]

THE ROCK-IT DOGS
"chills, thrills and blood spills" [Crazy Love Records]
Klassisches Rock-A-Billy-Trio aus dem U.K. Geile eingängige Psycho- Lala die mit einer schönen Surf-Melodie im Hintergrund abgerundet wird. Tolle Songs, cool gezupfter Bass. Gute Musiker. Leider lässt das Artwork der CD ein wenig zu wünschen übrig. Aber das was es auf die Ohren gibt, kann sich allemal hören lassen. [Teddy]

THE SILVER SHINES
"red leaf" [Crazy Love Rec.]
Saugeiler Psychobilly aus Ungarn. Mann oh, mann, die drücken mal ordentlich aufs Gaspedal. Geht's eigentlich noch schneller? Das würde ich mir live nicht entgehen lassen. Wäre cool wenn die mal rübermachen könnten und sich hier blicken lassen würden. Mad Sin kann dagegen in Rente gehen. [Teddy]

THE SKREPPERS
"pain in the right place" [Udai Records]
Und da isser wieder, der Jelllo Biafra Skandinaviens. Back outta hell punkrocken sich die Finnen durch ihre schnucklige, neue Platte. Immer den Psychobilly im Nacken, mitunter eine Garage streifend und öfters an die Cramps erinnernd. Dazu ne Art Elektro-Orgel, die gerne dazwischen fiept. Gelungene Mischung und originell auf alle Fälle. Man sollte nicht glauben, dass es sich beim Sänger um den Produzenten von HIM handelt. [Knack]

THE VERY JOB AGENCY
"the very job agency" [Go Kart Records]
Endlich mal ein innovativer Waschzettel, welcher dem Promopäckchen beiliegt. Und da die Band zumindest ansatzweise ähnlich innovativ klingt, kann man sich das Teil durchaus zulegen. Infos dazu gibt's unter dem Bandnamen in Google. Wäre ein Unding an dieser Stelle mehr zu verraten. [Knack]

THEE EXIT WOUNDS
"bad day" [Wolverine Records]
Cooler Psycho-Billy aus dem U.K. Treibender, eigenständiger Gesang. Ein Schuss Punkrock. Eine Prise Rock'n'Roll und fertig ist ein feines Süppchen um dem hungrigen Volk zu servieren. Der Sänger ist übrigens echt ne Wucht. Hat nen geilen Vibrator im Hals. Hört man nicht oft so. Kommt aussem Amiland und könnte der Sohn von Biafra sein.[Teddy]

TIGERBOMBS
"crazy kids never learn" [Radio Blast Rec.]
Yeah, Finnen sind cool, Schweden sind schwul ... äh iss mir jetzt so rausgerutscht, bin ja selbst ne halbe Tunte. Also verzeiht, verehrte Plenen dieser Welt. Geilster Power-Pop aus dem Land der hellblonden Mädchen mit dem lustigen Dialekt. Besonders gut kommt dabei die dezent eingesetzte Orgel. Süss. Wie die Musik. Die Beach Boys und alle anderen, die's drauf haben, lassen grüßen. Musik zum knutschen. [Knack]

TIGHT FITTING PAINTS
"obscene music for obscene people" [Crazy Love Records9
Really cool Psycho-Billy mit Texten für Leute die es etwas derber mögen. Scheinen Franzosen zu sein und nur Unfug im Kopf zu haben. Gehen jedenfalls ab wie Zäpfle und treten aufs gaspedal als wäre der Teufel höchstselsbt hinter ihnen her. Ab und an fließen diverse Country-Einflüsse mit ein. Beiweilen auch ein bewährtes Metall-Riff. Geile Mischung. [Teddy]

U.S. BOMBS
"we are the problem" [People Like You]
Was für ein geiles Comeback von the master of desaster Duane Peters und seinen Mannen. Vor allem das dezent eingesetzte Piano hat es mir angetan. Ich liebe es. Die Songs gehen wieder etwas mehr in Richtung „back to the laundromat". Etwas rauer als die „The World". Und trotzdem mit eminenten Hit-Potential. Endlich mal wieder eine Platte, die mich vor Freude onanierend durchs Zimmer hüpfen lässt. Kleiner, dicker Sänger, große Band! [Knack]

V.A.
„ska... ska... skandal" [Pork Pie]
„Hooligans, Hooligans ... tralla la ... zicke zacke, zicke zacke, hoi, hoi, hoi". Ein kompleter Ska-Sampler zur Thematik Fußball. Nachdem das im Punkrock Gang und Gebe war, ham wir es hier mit einem Novum zu tun.
Darauf sind überwiegend neue oder rare Songs von LOS CALZONES, THE BUSTERS, Mark Foggo, LIONSCLUB, Laurel Aitken, SHOTS IN THE DARK, BLUEKILLA, SCATTERBRAINS, SKA-J, AMPHETAMEANIES, Dr. Ring-Ding, THE CHANCERS, SPITFIRE, TWO TONE CLUB, THE CABRIANS, DOBERMAN, BLASCORE und BAD MANNERS zu hören. Hinzu kommt eine ansprechende Aufmachung mit netten Zeichnungen und Bildchen. Kann man nicht meckern. [Malle Skalle]

V.A.
"from punk to ska 3" [Wolverine Records]
Der erfolgreiche Ska-Punk-Sampler geht mittlerweile in die dritte Runde. An der Strategie hat sich nichts geändert. Punkbands versuchen sich an Ska-Songs und gestandene Ska-Bands wie die Busters zeigen ihnen wie es klingen muss. 55 Songs auf zwei CD's zum Preis von einer. Ideale Party-CD! [Malle Skalle]

V.A.
"it came from hell" [Crazy Love records]
Psycho-Billy Sampler u.a. mit Wrecking Dead, Dragstrip Demons, Up To Vegas, G-String, Pinballs, Wild rats und noch einigen mehr. [Teddy]

V.A.
"vans warped tour 06" [Sideonedummy]
51 Songs verteilt auf ner Doppel-CD bei welcher Joan Jett herausragt. Aber auch Against Me!, Good Riddance und The Casualties wissen zu überzeugen. [Knack]

V.A.
"migräne für mein elektrokopf" [Wanda Records]
Saugeiler EP-Sampler mit je einem Hit von den Motras, den genialen Südfranzosen The Hatepinks, den Shoemakers und den Neurotic Swingers. Schön eingetütet im grellbunten Design. Kaufen ihr Ficker! [Knack]

V.A.
"kick it with boots" [Sunny Bastards]
Oi/Punkrock/Streetpunk/Ska-Sampler zum ledigen Thema Fussball. Mit dabei sind Toxpack, Volxsturm, Down The Drain und Towerblocks, Dödelhaie, Roimungstrupp, Eight Balls, Pöbel & Gesocks, 7er Jungs ... kommt ganz lustig zur WM. [Rocker Ralle]

VARSITY DRAG
"for crying out loud" [Boss Tuneage]
Ehemaliger Lemmonhead-Vogel Ben Deily zaubert 9 Gitarren-Perlen aus dem Hut und küsst damit den Beach Boys auf den Bauchnabel. Gar nicht schlecht für so nen alten Sack. [Rocker Ralle]

YA BASTA
"sans retour" [Twisted Chords]
Die dritte Platte der französischen Redskins. Nach wie vor extrem tanzbare Ska gepaart mit radikalen Texten. Es geht demnach doch: Tanzen, Feiern und Kämpfen. "Sans retour" enthält 4 nagelneue Songs plus 5 Live-Versionen von altbekannten Hits der ersten beiden Studioscheiben. Die neuen Songs strotzen nur so vor Spielfreude und Power, die Live-Versionen sind in ansprechender Qualität. Jedenfalls nicht mit dem Walkman in der Tasche aufgenommen. Zu den Texten gibt es noch Liner-Notes um der Band gedanklich noch etwas näher zu kommen. [Malle Kalle]

ZAUNPFAHL
"musik" [Puke Music]
Ausgereiftes Songwriting trifft auf klischeefreie Texte. Klingt stark nach Ärzte und Tote Hosen. Und kann zumindest mit den Hosen mithalten. Die Texte werden gerne überspitzt oder ironisch dargeboten und die Mucke geht toll nach vorne los. Oft politisch, ohne jedoch Gefangene zu machen. Schöne Scheibe. [Aldi]

ZWAKKELMANN
"stubenrocker" [Empty Records]
Hurra, der Zwakkelmann ist wieder zurück. Stubenrocker. Genialer Titel. Und Schlaffke Wolff hat's sowieso drauf. Ein verrückter Ohrwurm folgt dem nächsten. Steht's witzig, ab und an leicht melancholisch und immer der Schelm im Nacken. Alltägliches wird augenzwinkernd durch den Kakao gezogen. Irgendwo zwischen Schlager und Wandergitarre. Mal mehr Country, mal ein wenig Surf oder Liedermaching. Gutes Ding. [Knack]





HIER GEHT DER PUNK AB

★★★ *Ausgehtipps für Bafögempfänger, Halbstarke & Muttersöhnchen ...*

01.07. The Meteors - Between, Bregenz (A)
02.07. Al Jarreau, Freiburg, ZMF
02.07. Alfons, Freiburg, ZMF
03.07. Kid Kotelett, Kill Your Darlings, Lost Again - Freiburg Z
03.07. Kings of Nuthin' / Escalator Haters - Rock City, Uster
04.07. Fun Lovin' Criminals - Poolbar, Feldkirch (A)
04.07. Kings of Nuthin' - Universum, Stuttgart (D)
05.07. Boppin'B, Freiburg, ZMF
06.07. Cesaria Evora, Freiburg, ZMF
07.07. Montesas + Shape Shifters + Leo Kraus - Freiburg Seepark
08.07. Agnostic Front - Universum, Stuttgart
09.07. Santana, Montreux Jazz Festival
10.07. Irma Thomas - Jazz Festival, Montreux
10.07. Nigel Kennedy Quintett, Freiburg, ZMF
11.07. Mediengruppe Telekommander, Freiburg, ZMF
11.07. Sting, Montreux Jazz Festival
11.07. Morrissey - Miles Davis Hall, Montreux
11.07. Robert Gordon / Chris Spedding - Airport Casino, Basel
12.07. Hillbilly Moon Explosion - Kulturfestival, St. Gallen
14.07. Heroines + Popzillas + Schlammfight - Walfisch Freiburg
14.07. The Who - Piazza Grande, Locarno
14.07. Iggy & the Stooges - Auditorium Stravinski, Montreux
14.07. B.B. King - Landesmuseum, Zürich
14.07. Gogol Bordello/Danko Jones/Editors - Gurten, Bern
15.07. The Hyphonics - Freiburg Egon 54 [Happy Birthday!!]
15.07. Billy Idol / Floggin Molly / Bela B. - Gurtenfestival, Bern
15.07. Rockabilly Mafia - Forellenstube, Schramberg (D)
15.07. Deep Purple - Auditorium, Montreux
15.07. Bo Diddley, Three Ladies Of Jazz, Freiburg, ZMF
15.07. Many and the Teddyshakers, Freiburg, ZMF
16.07. Madness, Freiburg, ZMF
16.07. Manu Chao - Gurtenfestival, Bern
18.07. Real McKenzies / The Briggs - Conrad Sohm, Dornbirn
19.07. Depeche Mode / Gogol Bordello - Paleo, Nyon
20.07. The Who / Lords of Altamont - Paleo Festival, Nyon
21.07. Billy Idol + Admiral James T. - Blue Balls Festival, Luzern
22.07. Stereo Total - Poolbar, Feldkirch (A)
23.07. The Who – Münsterplatz, Ulm (D)
25.07. Joe Jackson - Blue Balls Festival, Luzern
27.07. New Model Army - Poolbar, Feldkirch (A)
28.07. The Monsters / Man Made Monster - Poolbar, Feldkirch
28.07. Mark Foggo – Universum, Stuttgart (D)
28.07. Force Attack: Bands siehe Rückseite dieses Heftes
28.07. Twisted Sister - Rock of Ages Rottenburg
29.07. The Sweet + Saga + Ufo - Rock of Ages Rottenburg
29.07. Agnostic Front / La Vela Puerca ... - U&D, Lindau (D)
29.07. Force Attack: Lokalmatadore + Razors ...
29.07. No Respect, The Heroines - Holzrock Schopfheim
30.07. The Hara-Kee-Rees, Wazomba - Holzrock Schopfheim
30.07. The Egyptian Gay Lovers - Contrast Konstanz
30.07. Force Attack: Toxoplasma, Los Fastidios ...
31.07. Hukedicht - Toms Beerbox, Chur
31.07. Heather Nova - Poolbar, Feldkirch (A)
02.08. Attwenger - Im Fluss, Basel
04.08. Los Fastidios / J'Aurais Voulu ... - Reithalle, Bern
04.08. Real McKenzies / The Briggs - Eichlerhus Open Air
04.08. The Peacocks - Ruinen Open Air, Nussbaumen
04.08. Knights of the New Crusade - Zwölfzehn, Stuttgart (D)
05.08. Conflict/Rawside/Attila the Stockbroker-Reithalle, Bern
05.08. The Monsters - Stonehill Festival, Fribourg
09.08. Total Chaos - Universum, Stuttgart
15.08. The Adicts - Dynamo, Zürich
15.08. Calexico - Poolbar, Feldkirch (A)
19.08. The Scrucialists - Kammgarn, Schaffhausen
25.08. The Accidents - Cafe Central, Weihneim (D)
25.08. The Scrucialists - Röntgenplatzfest, Zürich
25.08. Sick of it All - Open Air, Gränichen
26.08. The Accidents + Plenty Enuff - Open Air, Gränichen
27.08. Antidote - Dynamo, Zürich
02.09. Evil Conduct / Veros - Forellenstube, Schramberg (D)
06.09. The Marked Men - Freiburg (D), My Way
08.09. Nguru - Dynamo, Zürich
08.09. Klasse Kriminale - Walfisch, Freiburg (D)
09.09. Nguru - Schüür, Luzern
10.09. The Aggrolites / The Slackers - Dynamo, Zürich
11.09. The Slackers - Das Schiff, Basel
14.09. Peter Pan Speedrock - Atlantik, Freiburg (D)
15.09. A.C.K. / Entwaffnung - Sedel, Luzern
16.09. Frantic Flintstones - Vaudeville, Lindau (D)
16.09. Peter Pan Speedrock - Cafe Central, Weinheim (D)
16.09. Skarface - Tab Tap, Schaffhausen
18.09. Boozed - Cafe Schlachthaus, Dornbirn (A)
22.09. Bela B. y los Helmstedt - Rohstofflager, Zürich
23.09. Troopers + Ultimo Asalto - Forellenstube, Schramberg
23.09. The Aggrolites - Vaudeville, Lindau (D)
26.09. New York Dolls - Salzhaus, Zürich
30.09. The Pioneers / Kalles Kaviar -Schützi, Olten
30.09. Plenty Enuff - Kiff, Aarau
07.10. Der Dicke Polizist - Dynamo, Zürich
09.10. The Rippers - Contrast, Konstanz (D)
09.10. The Streets - Palais Xtra, Zürich
10.10. Columbien Neckties - Tangente Night, Tübingen
13.10. Ghetto Ways - Zwölfzehn, Stuttgart (D)
14.10. Moon Invaders / Kalles Kaviar - Reithalle, Bern
20.10. Kalles Kaviar - Moods, Zürich
20.10. Banane Metalik - Kofmehl, Solothurn
21.10. Kalles Kaviar / Nguru – Nordportal, Baden
23.10. Slayer - Eulachhalle, Winterthur
31.10. The Quakes - Landespavillon, Stuttgart (D)
01.11. The Quakes - Molodoi, Strasbourg (F)
11.11. Kalles Kaviar - Tab Tap, Schaffhausen
17.11. Die Kassierer - Crash, Freiburg (D)
18.11. Die Kassierer - JUZ Speckt, Karlsruhe (D)
18.11. The Monsters - Reithalle, Bern (20 Jahr Jubiläum)
03.12. Casualities - Dynamo, Zürich
05.12. Iron Maiden - Hallenstadion, Zürich
09.12. Sondaschule / Fahnenflucht - Kulturfabrik, Bern
11.12. Motörhead - Congresscentrum, Stuttgart (D)

Du hast Termine zum veröffentlichen? Dann mail diese an kalender@pankerknacker.de | -> www.pankerknacker.de

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock

28.–30. Juli 2006

Ticketservice: Fon (0381) 491 79 79 · Infos: Fon (0381) 45 33 72

Gratis Festival-CD! – Solange der Vorrat reicht!

Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen: www.forceattack.de

The Exploited · Dritte Wahl · Mad Sin
Angelic Upstarts · Demented Are Go
The Real Mc Kenzies · Normahl
Toxoplasma · The Toasters
Rawside · The Hotknives
Knorkator · Pöbel & Gesocks
Eisenpimmel · Lokalmatadore
Bambix · Los Fastidios · Barcode
Die Roten Ratten (HBW) · Starts
Fliehende Stürme · Rolando Random
Stage Bottles · Chefdenker · The Briggs
Razors · Agent Krüger · Bitume · The Pokes
44 Leningrad · Los Krachos · Daily Terroristen
Cut My Skin · Supabond · Das Kartell · Soifass
The Creetins · Strongbow · The Negatives
Spitfire · No Live Lost · Crushing Caspars

10 YEARS

Festival Ticket nur 30€
zzgl. Vorverkaufs-Gebühren



www.forceattack.de

Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder





